Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

02.11.1938 (Nr. 302)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2.30 RM einschl. 44.24 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Sprechz.: Fernspr.: 5 41 21. Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8. Fernspr. Nr 5 41 21, Nachtruf und sonntags: Fernspr. Nr. 5 11 15; Obernstr. 86. Fernspr. Nr. 5 41 21. In Oldenburg, Staustraße 21. Fernspr. Nr 36 09. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 302 / 8. Jahrgang — Mittwoch, 2. November 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Überführung der SDP in die NSDAP

Verfügung des Führers über die Bildung des Gaues „Sudetenland"

Konrad Henlein zum Gauleiter ernannt

Feierliche Kundgebung am Sonnabend in der neuen Gauhauptstadt Reichenberg

Berlin, 2. November.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

„Ich verfüge, daß mit dem heutigen Tage die sudetendeutschen Gebiete nördlich der Further Senke bis zu den Bezirken Troppau-Neutitschein einschließlich den Gau Sudetenland der NSDAP. bilden. Als Sitz der Gauleitung bestimme ich die Stadt Reichenberg.

Zum Gauleiter des Gaues Sudetenland der NSDAP. ernenne ich den Parteigenossen Konrad Henlein, zum stellvertretenden Gauleiter den Parteigenossen Karl Hermann Frank. Gauleiter Henlein hat umgehend nach den Weisungen meines Stellvertreters die Ueberleitung der SdP. in die NSDAP. sowie den Aufbau der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände in die Wege zu leiten.

Die entsprechenden Maßnahmen in den an die Gaue Bayerische Ostmark, Ober- und Niederdonau und Schlesien fallenden sudetendeutschen Gebieten sind in engster Fühlungnahme mit den zuständigen Gauleitern durchzuführen.

Den einzelnen Gauen werden lt. untenstehender Karte folgende Bezirke bzw. Restbezirke zugewiesen:

a) Dem Gau Bayerische Ostmark:
Taus, Neugedein, Neuern, Hartmanitz, Schüttenhofen, Bergreichenstein, Winterberg, Wallern, Prachatitz.

b) Dem Gau Oberdonau:
Kalsching, Oberplan, B.-Krumau, Hohenfurth, Kaplitz.

c) Dem Gau Niederdonau:
Gratzen, Schweinitz, Wittingau, Neuhaus, Neubistritz, Zlabings, Zamnitz, Frain, Znaim, Joslowitz, Mährisch-Kromau, Pohrlitz, Auspitz, Nikolsburg, Lundenburg und Engerau.

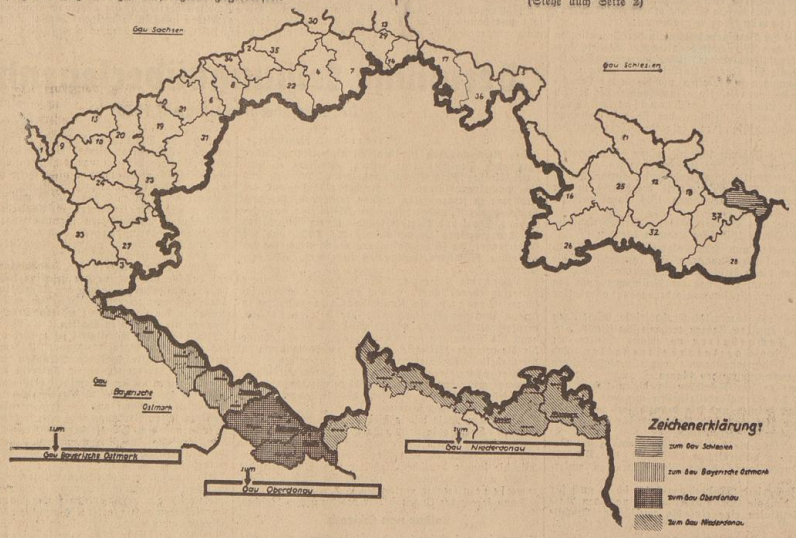
d) Dem Gau Schlesien:
das Hultschiner Ländchen.

Den Zeitpunkt der Uebergabe bestimmt mein Stellvertreter.

Z. Zt. Obersalzberg, den 30. Oktober 1938.

gez. Adolf Hitler."

(Siehe auch Seite 2)



Heimkehr zur Partei

Von Helmut Sündermann

Das deutsche Bekenntnis der Sudetendeutschen ist seit langem ein nationalsozialistisches gewesen. Die Tradition des sudetendeutschen Nationalsozialismus reicht schon in die ersten Jahre der Geschichte unserer Bewegung zurück. Der Name Adolf Hitler war im Sudetenland bereits längst ein vertrauter Begriff, als noch in den meisten anderen Gauen des Reiches die nationalsozialistische Idee eine große Unbekannte war. Die nationalsozialistische Bewegung im Sudetenland, „Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei" genannt, hielt Schritt mit der Partei im Reich, bis das Jahr 1933 uns den Sieg und ihr das Ende brachte.

Im Oktober 1933 wurde der Elan der kräftigen Partei, die daranging, das ganze Sudetendeutschtum unter dem Zeichen des Hakenkreuzes zu einen, der Prager Regierung zu gefährlich. Mit einem brutalen Machtspruch zerschlug sie die NSDAP. Sie konnte die Form zerstören — den alten Nationalsozialisten aber den Glauben an Adolf Hitler zu nehmen, das vermochte sie nicht! Sie konnte die alten Führer der Nationalsozialisten verfolgen, ins Gefängnis werfen und dort zu Tode quälen, aber sie konnte den namenlosen, unbekannten Kämpfern des Hakenkreuzes nicht den Mut und die Entschlossenheit rauben, ihre Treue zum Führer unerschütterlich zu halten — komme, was da wolle.

In jenen Tagen des Verbots wurde der Samen der Erhebung in die Herzen aller Sudetendeutschen gelegt. Das alte Gesetz der nationalsozialistischen Partei, daß sie aus jedem Verbot, aus jeder Not mit verdoppelter Kraft ersteht, hat sich auch im Sudetenland erfüllt.

Eine unscheinbare Meldung war damals die Nachricht von der Gründung einer Sudetendeutschen Partei. Und doch — welch große Aufgabe hat sie sich damals gestellt und dank Henleins Geschick heute erfüllt! Sie wurde die Organisation, in der sich zuerst die alten Nationalsozialisten wiederfinden konnten und die dann, gestärkt durch deren Glaubenskraft und Tatfreude, einen stolzen Weg durch das Gestrüpp der Parteienwirtschaft zur großen Einheitsfront aller Deutschen im Sudetenland erfolggekrönt und siegesbewußt gehen durfte!

Wie einst im Saargebiet in der „Deutschen Front", so standen hier in den Reihen der Sudetendeutschen Partei die Millionen derer, die ihre Liebe zu Deutschland über alles Trennende stellten und deren Einheit und Geschlossenheit in den entscheidenden Monaten dem Führer zum geschichtlich unumstößlichen Argument für seine Befreiungstat wurde. Die große Leistung der Sude-

Chamberlain bekräftigt seine Friedenspolitik

Neue Abfuhr für Attlee und Churchill — Erklärungen zum englisch-italienischen Abkommen und zur Rüstungsfrage

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 2. November.

Das englische Unterhaus trat am Dienstagnachmittag zu seiner letzten Tagung in der diesjährigen Session zusammen. Zu Beginn der Sitzung kündigte Ministerpräsident Chamberlain an, daß die Regierung heute einen Diskussionsantrag einreichen werde, durch den das englisch-italienische Abkommen in Kraft gesetzt würde. Einen ähnlichen Antrag wird Lord Halifax im Oberhaus stellen. Chamberlain führte dann weiter aus, daß sehr bald nach Beginn der neuen Session, die am 8. November durch die traditionelle Thronrede des Königs eröffnet wird, eine ausführliche Regierungserklärung über den Stand der Rüstungen gemacht werden würde.

Von den zuständigen Regierungsmitgliedern wurden anschließend noch eine Reihe von Anfragen beantwortet. Der Unterstaatssekretär des Foreign Office äußerte sich über die britischen Interessen im Fernen Osten und gab zu, daß diese durch die Eroberung Kantons und Hankaus durch die Japaner in gewisser Beziehung in Mitleidenschaft gezogen seien. Kolonialminister Macdonald erklärte zur Palästinafrage, daß für die nächste Zeit eine grundsätzliche Stellungnahme der Regierung erfolgen würde. Ueber die Rüstungen gab der Kriegsminister Hore-Belisha die Versicherung ab, daß, was die Herstellung der berühmten Brennmaschinengewehre betreffe, der angestrebte Höchststand erreicht sei.

Nach Beantwortung der Anfragen durch die Regierungsvertreter begann die eigentliche Aussprache, die von dem Führer der Arbeiterpartei, Attlee, eröffnet wurde. Wie nicht anders zu erwarten war, machte der Oppositionsführer Chamberlain starke Vorwürfe wegen seiner Münchener Verständigungspolitik und bezeichnete sie als eine große Niederlage.

Chamberlain antwortete, daß er sich gegen eine Reihe von Erklärungen Attlees wenden müsse. Attlee habe das Münchener Abkommen als eine große Niederlage für Frankreich und Großbritannien sowie für die Sache von Gesetz und Ordnung bezeichnet. Es sei bezeichnend für die totalitären Staaten, daß man dort das eigene Nest nicht zu beschmutzen pflege. Er müsse sich auf das schärfste gegen alle Erklärungen wenden, so erklärte Chamberlain dann weiter (indem er sich gegen Churchill wandte), die Personen in verantwortlicher und auch nichtverantwortlicher Stellung machten, die die Gelegenheit einer Rundfunkansprache an die Welt oder an andere Länder benutzen, um zu erklären, daß ihr eigenes Land sich im Zustande des Niederganges befinde. (Lebhafter Beifall bei der Regierung.)

Der englische Ministerpräsident erklärte dann, daß das Münchener Abkommen ein Versuch gewesen sei, durch Erörterungen zwischen den beiden Demokratien und den beiden totalitären Staaten — fern von Gewalt — eine Lösung herbeizuführen. In seinen anschließenden Ausführungen über britische Unterstützungen für Prag wies Chamberlain darauf hin, daß die Frage der britischen Anleihe für die Tschecho-Slowakei wegen der bisher fehlenden französischen Mitgarantie noch ungeklärt sei.

Der Premierminister wandte sich dann gegen Ausführungen Attlees, in denen dieser von den düsteren wirtschaftlichen Folgen des Münchener Abkommens gesprochen hatte. Attlee habe erklärt, daß hinter der wirtschaftlichen Tätigkeit des Reichswirtschaftsministers finstere politische Motive lauerten. Chamberlain bedauerte lebhaft, daß Attlee dem deutschen Wirtschaftsminister etwas Derartiges unterstellt habe. Deutschland komme die geographisch beherrschende Stellung in bezug auf die Staaten Mittel- und Südosteuropas die es jetzt habe, durchaus zu.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Chamberlain bekräftigte im Unterhaus seine Friedenspolitik.

Jerusalem steht im Zeichen eines arabischen Generalstreiks.

Heute wird in Wien der Schiedsspruch zum tschechisch-ungarischen Grenzfall gefällt.

Im Memelgebiet kam es zu völkischen Freudenkundgebungen.

Der Führer erließ eine Verfügung zur Eingliederung der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP.

Sondermaßnahmen des Reichswirtschaftsministers beheben den Facharbeitermangel.

Dr. Ley, von Schirach und Axmann sprachen zum Reichsberufswettkampf 1939.

General Keitel wurde zum Generaloberst befördert.

Das Verbindungsstück zwischen Werra und Main wird gebaut.

Das von der Deschimag erbaute MS. „Oslofjord" hat sich hervorragend bewährt.

Bremens Seeschiffsverkehr hat sich gegenüber dem Vorjahr beträchtlich erhöht.

Der Ländertampf im Modernen Fünfkampf endete mit einem Sieg Schwedens.

In Wien siegte Austria über Schalke 04 mit 2:0.

Deutsche Bergsteiger bezwangen einen Himalajariesen.

tendeutschen Partei wird ein ebenso stolzes wie bleibendes Kapitel im Buch der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung sein.

Jetzt nun ist der Augenblick gekommen, in der die „Sudetendeutsche Partei" wieder von der Bühne des Geschehens abtritt, und die Nationalsozialisten des Sudetenlandes heimkehren in die größere Gemeinschaft der nationalsozialistischen Partei Großdeutschlands.

Es ist eine stolze Heimkehr, die sich hier vollzieht. Kampf und Sieg in einem geschichtlichen Ringen für die Einheit des Deutschtums verleihen den neuen Parteigenossen einen ehrenvollen Platz in den Reihen der Partei.

Wenige Monate, nachdem die NSDAP. die Kämpfer der Ostmark aufnahm, kommen nun auch zu ihr die Nationalsozialisten des Sudetenlandes. Sie haben gemeinsam ihren Mann gestanden in einem großen Ringen. Ihr Kampf hat in der Ostmark wie im Sudetenland das Unwahrscheinliche möglich gemacht, die friedliche Heimkehr von zehn Millionen deutscher Volksgenossen ins Reich. Sie haben die große geistige Macht des Nationalsozialismus würdig vertreten und im politischen Kampf des Führers zum geschichtlichen Einsatz gebracht.

So grüßen wir Parteigenossen des Altreiches euch Kämpfer des Sudetenlandes. Wir wissen, daß ihr die Reihen unserer Bewegung nicht nur erweitern, sondern auch stärken werdet.

Und wie nun alle Sudetendeutschen unlösbar mit dem Reiche verbunden bleiben, so werden auch euer Sudetengau und seine Parteigenossenschaft ein ewig stolzer Begriff in der großen Gemeinschaft der Partei Deutschlands sein und bleiben.

Überführung der SdP in die NSDAP

Anordnung des Stellvertreters des Führers

Anschließend an die Verfügung des Führers hat der Stellvertreter des Führers folgende Anordnung erlassen: Gemäß der Verfügung des Führers vom 30. Oktober 1938 werde ich die SdP. am 5. November 1938 in die NSDAP. übernehmen. Als Zeitpunkt, an dem mir der organisatorische und personelle Aufbau der NSDAP. im Gau Sudetenland und die Uebergabe der an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schlesien fallenden sudetendeutschen Gebiete durch Gauleiter Konrad Henlein zu melden ist, bestimme ich am 11. 12. 1938. gez. Rudolf Heß.

Rudolf Heß an Konrad henlein

Der Stellvertreter des Führers hat an Gauleiter Konrad Henlein folgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrer Ernennung zum Gauleiter der NSDAP. durch den Führer beglückwünsche ich Sie herzlich. Mit besonderer Freude begrüße ich Sie und Ihre Mitarbeiter, die so hervorragenden Einsatz im Befreiungskampf für ihre Heimat leisteten, als nunmehrige Angehörige des Führerkorps der NSDAP.

Im jahrelangen Kampf um die Erhaltung der deutschen Stellung im Südosten hat nationalsozialistischer Geist und Lebenswille von Anfang an den siegreichen Volkstumskampf bestimmt. Die von Ihnen geführte sudetendeutsche Volksbewegung hat die deutsche Volksgruppe ihrer Heimat geeint, sie entschlossen eingesetzt im Kampf für das größere Deutschland und damit eine wesentliche Voraussetzung geschaffen für die herrliche Befreiungstat des Führers.

Sie haben am denkwürdigen 1. Oktober 1933 die Führung des völkischen Sudetendeutschtums übernommen. Nach fünfjährigem Ringen stehen Sie mit dem ganzen Sudetendeutschtum am siegreichen Ende des größten Kampfes um Heimat und nationalsozialistische Weltanschauung. Die sudetendeutschen Nationalsozialisten haben unter Ihrer Führung durch Opfer und Bewährung sich würdig gezeigt, in die große politische Kampfgemeinschaft des Führers, in die Nationalsozialistische Partei, einzutreten. Damit ist zugleich der jahrhundertelange Kampf der Deutschen Ihrer Heimat um das größere Deutschland siegreich beendet. Mit dem ganzen deutschen Volk, das zu äußerstem Einsatz bereit war, hat der Führer das Werk vollendet, das vor vielen Jahrhunderten mit der ersten Furche einer deutschen Pflugschar auf sudetendeutschem Gebiet begonnen wurde.

Die Parteigenossen des Gaues Sudetenland werden nun mit Ihnen als Gauleiter unter den Fahnen Adolf Hitlers weitermarschieren mit der gleichen Kampfkraft, die Sie im Ringen auf dem Heimatboden und im Freikorps an den Grenzen des Sudetenlandes unter Beweis gestellt haben. Glücklich und stolz grüßen wir großdeutschen Nationalsozialisten den jüngsten Gau der NSDAP. mit alter nationalsozialistischer Tradition.

(gez.) Rudolf Heß."

Am Sonnabend in Reichenberg

Berlin, 2. November

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erfährt, wird der Stellvertreter des Führers am kommenden Sonnabend im Rahmen einer feierlichen Kundgebung in der neuen Gauhauptstadt Reichenberg die vom Führer angeordnete Ueberführung der SdP. in die NSDAP. vornehmen.

Chamberlain vor dem Unterhaus

(Fortsetzung von Seite 1)

England habe nicht die Absicht, Deutschland den Weg in die bolschewistischen Länder zu versperren oder Deutschland wirtschaftlich einzuktreisen. „Wir wollen uns nicht zu der Annahme verleiten lassen, daß es einen Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und uns geben muß." Chamberlain kam dann auf die Rüstungsfrage zu sprechen und wandte sich gegen die Schaffung eines Munitionsministeriums. England beabsichtigt nicht, ein Heer nach kontinentalen Begriffen auszurüsten. Die britischen Bedürfnisse seien begrenzt wie auch die britischen Schwierigkeiten. Erst wenn die Möglichkeiten des freiwilligen Systems erschöpft sind und wenn es sich zeige, daß der Bedarf sich nicht anders befriedigen lasse, dann sei die Zeit gekommen, um von einem Munitionsministerium mit Zwangsvollmachten zu sprechen.

Er wünsche jedoch noch zwei allgemeine Bemerkungen zu machen: die erste sei ein Hinweis darauf, daß das britische Aufrüstungsprogramm ein Fünfjahresprogramm sei, und daß man jetzt im dritten Jahre stehe.

Die zweite allgemeine Bemerkung betreffe den Gebrauch, den Großbritannien von den Waffen machen würde. Der britische Rüstungsstandard bedeute nichts anderes als derjenige anderer Länder. Chamberlain sagte hierzu u. a.:

„Ich wünsche jedoch hier kategorisch zu wiederholen: wir haben keinerlei aggressive Absichten gegen Deutschland oder irgendein anderes Land." (Beifall.) Englands Sorge bestehe nur darin, so fuhr Chamberlain fort, sich die Möglichkeiten zu Besprechungen auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu erhalten.

Er betonte dann nochmals: „Wenn man vom Münchener Abkommen spricht, so scheint es mir, daß Attlee vergißt, daß der letzte Akt in München (gemeint ist der deutsch-englische Friedenspakt) schließlich nicht der unbedeutendste war. Ich selbst bin der Ansicht, daß jene Erklärung, wenn sie ordnungsgemäß und angemessen weiterverfolgt wird, die Chance für eine neue Aera europäischen Friedens gibt. (Langanhaltender Beifall.)

Als ich dieses Dokument unterzeichnete, hatte ich das im Sinn, was in dem Dokument gesagt wird, und ich bin überzeugt, daß Hitler das gleiche meinte, als er es unterzeichnete. Ich bin jedenfalls überzeugt, daß dies die Ansichten der Völker sowohl in Deutschland wie in Großbritannien widerspiegelt." (Beifall.) Letztes Ziel sei, so betonte der Premierminister, durch Rüstungsbegrenzung zu einer Hebung des Lebensstandards zu kommen. Bei diesen ostentativ an Attlee gerichteten Ausführungen sagte Chamberlain schließlich u. a.:

„Wir werden allerdings nicht weit kommen, wenn wir uns nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Demokratien und totalitäre Staaten nicht in gegeneinander gerichtete Blocks eingeordnet werden dürfen. Sie können, wenn sie es wollen, zusammenarbeiten, nur nicht zur eine friedliche Regelung, sondern auch bei der Durchführung eines konstruktiven Programms. Das ist die Politik, der sich diese Regierung mit ganzem Herzen widmen will."

Nach Ministerpräsident Chamberlain ergriff im Unterhaus der Führer der liberalen Opposition Sinclair das Wort, der jedoch nichts Neues vorbrachte. Beachtenswert sind die Ausführungen des konservativen Abgeordneten Donner, der sich scharf gegen Sinclair wandte und erklärte, dieser wolle weiter nichts als die Einschüchterung Deutschlands. Damit aber sei es endgültig aus. Heute könne man nicht mehr eine große Nation von 80 Millionen feige unterdrücken.

England spart, um zu rüsten

Wie „Daily Herald" in sensationeller Aufmachung meldet, hat das Schatzamt Anweisungen an alle Regierungsstellen ergehen lassen, die Ausgaben zugunsten der notwendigen Maßnahmen zu beschränken. Das Erziehungs-, Gesundheits- und Verkehrsministerium und auch andere Verwaltungsstellen überprüften jetzt ihre Pläne, um alle nichtdringlichen Objekte zurückzustellen. Schulbauten und auch Straßenbauten werden voraussichtlich von den Sparmaßnahmen am meisten betroffen werden, so meint „Daily Herald". Aber auch der Neubau von Häusern werde voraussichtlich eine Verzögerung erleiden.

Aufruf!

Am 5. und 6. November 1938 sammeln Führer und Männer der SA. und SS., des NSKK. und NS.-Fliegerkorps für das erste Winterhilfswerk des Großdeutschen Reiches. 10 Millionen Deutsche sind durch die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ein Teil unserer Volksgemeinschaft geworden.

So wie die Sturmabteilungen und Staffeln in vergangenen Jahren in vorderster Front standen, wenn es galt für Führer und Volk zu kämpfen, so setzen sie sich auch in diesem Winterhilfswerk wieder ein, um dem vom Führer geschaffenen Großdeutschen Reich zu dienen.

Die größere Volksgemeinschaft erfordert größere Opfer. Euer Einsatz, Kameraden, soll ein leuchtendes Vorbild sein.

Der Stabschef der SA: Der Reichsführer SS:

Der Korpsführer des NSKK. Der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps:

Facharbeitermangel wird behoben

Sondermaßnahmen des Reichswirtschaftsministers — Außerordentliche Verschärfung des Ausbildungsganges für Jugendliche

Berlin, 2. November

Die der deutschen Wirtschaft durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben zwingen zu außerordentlichen Maßnahmen, um die nötige Zahl von Fachkräften sicherzustellen. Die bisherigen Maßnahmen zur verstärkten Ausbildung Jugendlicher in Handel und Gewerbe wirken sich im Augenblick wegen der bestehenden drei- bis vierjährigen Lehrzeiten noch nicht aus. Eine frühere Auswirkung dieser Maßnahmen läßt sich nur ermöglichen durch eine außerordentliche Verschärfung des Ausbildungsganges unter Zurückstellung aller Anforderungen an die Jugendlichen und an die mit ihrer Ausbildung betrauten Personen, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungszieles dienen. Es ist weiter dringend erforderlich, daß alle Arbeitskräfte nur auf dem ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz beschäftigt werden.

Auf Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, sind auf jede mögliche Weise Facharbeiter beschleunigt heranzubilden. Aus diesem Grunde ordnet der Reichswirtschaftsminister folgendes an:

1. Alle mit der Berufsausbildung in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft beauftragten Stellen, insbesondere Ausbildungsleiter, Lehrlingswarte, Berufswarte, Obleute für Qualitätsarbeit usw., haben sofort Sondermaßnahmen zu ergreifen, um die in der Berufsausbildung stehenden Lehrlinge, insbesondere des dritten und vierten Lehrjahres, beschleunigt auf einen Ausbildungsstand zu bringen, der sie zur Ablegung der Lehrabschlußprüfung zu folgenden Terminen befähigt:

a) Januar bis Februar 1939 diejenigen, die normalerweise Ostern 1939 ihre Lehrzeit beenden,
b) März bis April 1939 diejenigen, die normalerweise im Herbst 1939 ihre Lehrzeit beenden, dann ein Teil derjenigen, die Ostern 1940 ihre normale Lehrzeit beenden,
c) September bis Oktober 1939 der Rest derjenigen, die bis Ostern 1940 ihre Lehrzeit beenden.

Die Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern und Innungen sind anzuweisen, die Durchführung dieser Prüfungen sicherzustellen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die Prüfungen nach den vorgeschriebenen Prüfungsanforderungen abzuhalten sind.

2. Die Betriebe namentlich Großbetriebe, beschäftigen vielfach noch aus den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges Facharbeiter an solchen Stellen der Produktion, die Spezialarbeiterstellen sind und ohne Leistungsminderung von Spezialarbeitern wiedereingenommen werden können.

Ich mache es den Betrieben in diesen Fällen zur Pflicht, die Spezialarbeiterstellen nur mit Spezialarbeitern zu besetzen und die dadurch frei werdenden Facharbeiter (Gesellen und Gehilfen) für ihr eigentliches Arbeitsgebiet freizustellen.

Ich beauftrage die fachlichen Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die Betriebe bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen.

3. Im Zuge dieser Maßnahmen halte ich es auch für erwünscht, daß die Spezialarbeiter, die nach den Ausbildungsrichtlinien eine ein- bis zweijährige Ausbildung durchzumachen haben, in einer früheren Zeit zum Abschluß dieser Ausbildung gebracht werden können. Ich ersuche, die Förderung auch dieser Maßnahme vorzubereiten und schrittweise durchzuführen.

4. Ich ersuche um Bericht bis zum 20. November 1938 über die Zahl der für die Prüfung im Januar und Februar angemeldeten Lehrlinge, ferner bis zum 5. Januar 1939 über die Zahl der für die Prüfungsperiode März und April 1939 gemeldeten Lehrlinge und die Zahl der für die Prüfungsperiode im September und Oktober in Frage kommenden Lehrlinge.

5. Ich ersuche ferner, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß ab 1. April 1939 keine Lehrverhältnisse über eine mehr als dreijährige Dauer begründet werden. Nur wenn sich das Lehrziel auch bei entsprechender Ausbildung in drei Jahren nicht erreichen läßt, kann für einzelne Berufe eine Verlängerung von drei bis sechs Monaten zugestimmt werden."

*

Die Anordnung betont, daß sich der angestrebte Erfolg nur dann erzielen läßt, wenn der Ausbildungsgang außerordentlich verschärft wird, wobei alle Anforderungen an die Jugendlichen und an das Ausbildungspersonal, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungszieles dienen, zurückgestellt werden müssen. Wo also eine Verkürzung der Lehrzeit eintreten wird, darf das Niveau der Ausbildung nach Möglichkeit nicht sinken. Die verantwortlichen Ausbildungsleiter jeder Art erhalten nun den Auftrag, die in der Berufsausbildung stehenden Lehrlinge des dritten und vierten Jahres beschleunigt auf einen Ausbildungsstand zu bringen, der ihnen eine erfolgreiche Ablegung der Lehrabschlußprüfung schon vor der Zeit gestattet. Aber auch bei den geänderten Anlernungsverhältnissen — also nicht nur bei der Lehre — soll eine Verkürzung der Ausbildungszeit eintreten, um auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Spezialarbeiter zu erhöhen.

Schließlich werden mit der Anordnung alle Betriebe (also nicht wie bisher nur die Metallarbeiter und Baufacharbeiter beschäftigenden Unternehmungen) aufgefordert, Facharbeiter, wenn sie von der Kriszeit her noch Arbeiten verrichten, die auch von angelernten Spezialarbeitern ausgeführt werden können, ihrer eigentlichen Berufstätigkeit zurückzugeben.

Berufliche Leistungsüberlegenheit

Der Reichsberufswettkampf 1939

Berlin, 2. November.

Der Reichsausschuß für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen trat gestern vormittag in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsjugendführers im Reichstagsjugendsaal der Kroll-oper zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die dem Ausschuß angehörenden führenden Mitglieder aus Bewegung, Staat und Wirtschaft und auch die Mitarbeiter aus den einzelnen Organisationen der DAF. und der Hitlerjugend, die an der Gestaltung des Wettkampfes unmittelbar mitwirken, hatten sich in großer Zahl versammelt.

Nachdem die Klänge des Mozartchors der Berliner Hitlerjugend verklungen waren, eröffnete Obergebietsführer Axmann die Kundgebung. Er zeichnete in kurzen Umrissen die Ergebnisse der berufspraktischen, berufstheoretischen und weltanschaulichen Arbeiten, um dann die Bedeutung der Auswirkung dieser Ergebnisse für die gesamte Wirtschaft und für die Maßnahmen in der Arbeits- und Wirtschaftspolitik zu umreißen.

Unter allgemeinem Beifall teilte Obergebietsführer Axmann mit, daß gerade aus den wirtschaftlich am schlechtesten gestellten Kreisen die leistungsfähigsten Männer und Frauen kommen.

Zum ersten Male soll in diesem Jahre die Reichssiegerehrung in Köln stattfinden, zum erstenmal werden sich in diesem Jahre auch die türkische Mannschaft am Reichsberufswettkampf beteiligen. Wie die jungen deutschen Arbeiter und Studenten, die Stadt- und Landjugend, so werden sich auch die Erwachsenen freudig einschalten.

Dann sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches,

Baldur von Schirach

Er vermies auf einige besonders interessante Ergebnisse des vorjährigen Berufswettkampfes, vor allem darauf, daß die berufliche Leistungsüberlegenheit der Hitlerjugend gegenüber der nichtorganisierten Jugend ebenso einwandfrei feststehe wie die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit des im Reichsberufswettkampf angewandten Ausleseystems. Es solle nie wieder eine reaktionäre Schranke den Aufstieg der Jugend hemmen können. Unter großem Beifall erklärte der Reichsjugendführer, daß die Durchführung des Reichsberufswettkampfes zu den größten Werken menschlicher Organisationskunst gehöre. Namens der Bewegung und der deutschen Jugend sollte er in diesem Zusammenhang zwei mehrfachen Reichssiegern, Ludwig Rothenbücher und Walter Paleka, öffentliche Anerkennung dafür, daß sie in vorbildlicher Weise ihre Arbeit in der Partei und der Hitlerjugend mit der beruflichen Fortbildung vereinigt haben.

Der Reichsberufswettkampf sei das lebendige Denkmal der schöpferischen Kraft, der Treue zum Führer, der Pflichterfüllung und der Tüchtigkeit unseres deutschen Volkes.

Dann nahm Reichsorganisationsleiter

Dr. Ley

das Wort. Er betonte, daß im Interesse der Gesamtheit unseres Volkes die Leistung auch über das heute schon vorhandene Maß hinaus noch erheblich gesteigert werden müsse, und nannte in diesem Zusammenhang eine Reihe von Maßnahmen, die er zur Erreichung dieses Zieles für zweckmäßig hält. Es müsse unser Ziel sein, zu versuchen, daß jeder Mensch zu einem Meister in seinem Berufe gemacht wird und daß 80 Millionen Deutsche in ihrer Gesamtheit eine Höchstleistung vollbringen. Zum Lernen sei niemand zu alt. Im einzelnen beschäftigte sich Dr. Ley zunächst mit der Frage der Erziehung. Er vertrat hierbei die Anschauung, daß die althergebrachte Lehrzeit von 4 Jahren unter den heutigen Umständen allzu lange nicht mehr vertretbar sei. Es könne schon das 8. Schuljahr benutzt werden, um die Lehrzeit anlaufen zu lassen und es müsse gelingen, im Verein mit dem Handwerk in Angliederung an die Volksschulen Anlernstätten für Lehrlinge aufzubauen. Es sei anzunehmen, daß man auch mit einer dem Schulbesuch sich anschließenden zweijährigen Lehrzeit zu dem gleichen Ergebnis komme.

Weiter stellte Dr. Ley die grundsätzliche Forderung auf, daß die Lehrzeit für den Lehrling kostenfrei ist und daß die Ausgaben dafür von der Allgemeinheit und vom Staat getragen werden. Außerdem müsse die Hitlerjugend in die Lage versetzt werden, Lehrheime zur Betreuung der Jugend zu schaffen.

Von besonderer Wichtigkeit sei wieder auch die Frage der zusätzlichen Berufserziehung. Es müsse verlangt werden, daß alle deutschen Menschen irgendwie eine zusätzliche Berufserziehung im Interesse der Steigerung der Leistungen an der Gesamtheit betätmen. Wenn dann auch die Berufsschulen diesen Marschtritt aufnähmen, so würden insgesamt und im Zusammenhang mit einer richtigen Berufslenkung und mit zweckmäßigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsgeist und der vernünftigen Rationalisierung Ergebnisse erzielt werden, die von keinem anderen Lande der Welt überboten werden könnten.

Als einen sehr wesentlichen Punkt der Voraussetzung für weitere Leistungssteigerung nannte Dr. Ley beispielsweise die grundsätzliche Ueberprüfung der Frage der Arbeitszeit. Er vertrat die Ansicht, daß die durchgehende achtstündige Arbeitszeit kein Segen für die Menschen sei. Eine Mittagspause sei im Interesse der Gesundheit unumgänglich erforderlich, selbst auf die Gefahr hin, daß dann für die Freizeit an Wochentagen weniger Stunden übrigbleiben. Dafür solle ein freier Sonnabendnachmittag ein erhoßsames Wochenende garantieren. Auf jeden Fall aber müsse die Arbeitszeit so geregelt werden, daß sie einerseits eine Höchstleistung ermögliche, andererseits aber auch die Gesundheit der Menschen in vollem Umfange schütze. Vernünftige Rationalisierungsmaßnahmen nach diesen angedeuteten Richtlinien würden obwohl heute schon die Wirtschaft auf vollen Touren laufe, eine gewaltige Produktionssteigerung ermöglichen.

Entscheidender Schlag der Japaner

50000 Chinesen in der Provinz Schansi vernichtet

Tokio, 2. November.

Der Sprecher des japanischen Kriegsamtes teilte am Dienstag mit, daß etwa 50 000 Chinesen unter den kommunistischen „Generalen" Chao-Tung, Yangschuwu u. a. am Wutaischan-Berg (Provinz Schansi) von japanischen Truppen aufgerieben worden seien.

Die Japaner hätten Mitte September in dem gebirgigen Gelände, in dem die Chinesen den Ausgangspunkt für ihre Guerilla-Züge errichtet hätten, einen Säuberungsfeldzug begonnen. Der Ring sei immer enger gezogen worden, bis die chinesischen Truppen schließlich auf dem Wutai-Berg in der Falle gesessen hätten und völlig aufgerieben wurden.

In einem Leitartikel schreibt das Blatt „Nichi Nichi Schimbun", daß die Truppen, die den Frieden in Nordchina störten, in Wutaischan und in der französischen Konzession in Tientsin gelegen hätten. Nach der Vernichtung der Chinesen am Wutai-Berg bleibe, so erklärt die Zeitung, nur noch die andere Operationsbasis für die Störung des Friedens und der Ordnung in Nordchina übrig.

Unaufhaltsam gen Westen

Schanghai, 2. November.

Nordwestlich von Hankau haben die japanischen Truppenabteilungen, die nach Einnahme der chinesischen Kriegshauptstadt weiter nach Westen vormarschiert waren, die Vereinigung mit der Heeresgruppe vollzogen, die entlang der Straße Hankau—Kantu—Yingschan westlich der Eisenbahn von Nordwesten her vorgestoßen war. Die neue vereinigte Gruppe bereitet den weiteren Vormarsch nach Westen auf mehreren Straßen vor, die durch das Gebirgsland zwischen dem Hanfluß und dem Yangtse bzw. südlich und nördlich an den Gebirgsrändern entlanglaufen.

Da sich in diesem Gebiet größere chinesische Truppenverbände in neuen Stellungen sammeln, wird mit einem baldigen Wiederaufleben der Kämpfe gerechnet.

Der unaufhaltsame japanische Vormarsch nach Westen hat in den Städten am oberen Yangtse große Bestürzung hervorgerufen. In Kiukiang und Wuchang wurden große Teile der Bevölkerung bereits abtransportiert, so daß der gewaltige Flüchtlingsstrom, der sich in westlicher Richtung bewegt, weiter anschwillt.

Admiral Boehm Flottenchef. Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, übernahm mit dem heutigen Dienstzeitungswechsel am 1. November die Dienstgeschäfte des Flottenchefs.

Kronprinz Umberto von Italien, der sich aus einem privaten Anlaß mehrere Tage in München aufhielt, beschränkte am Dienstag vor seiner Rückreise nach Rom in Begleitung des Prinzen Philipp von Hessen den Führerbau.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, Bremen. Verlagsleiter: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilbe mäling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bild-Report: der jeweils zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftltg.: Graf Reichenbach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 15 Juni 1938 Preisliste Nr. 7.
Bremer Zeitung D-A: IX 1938: 38 983
Ferner erscheinen im NS-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 36 515
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 26 621
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 192
Gesamt-Auflage: 114 622

Ministerwechsel in Paris

Paul Reynaud übernimmt das Finanzministerium, Marchandeau das Justizministerium

Paris, 2. November

Im Anschluß an den Pariser Kabinettsrat wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Im Verlaufe des Meinungsaustausches, der im Schoße des Kabinetts in den Sitzungen stattgefunden hat, hat Finanzminister Marchandeau seinen Wunsch ausgedrückt, auf die Aufgabe, die er übernommen hatz zu verzichten. Auf die inständigen und herzlichen Bitten des Ministerpräsidenten, denen sich sämtliche Ministerkollegen einstimmig angeschlossen haben, hat Finanzminister Marchandeau angenommen seine Mitarbeit in der Regierung Daladier fortzusetzen, und zwar auf dem Posten des Justizministers. Der bisherige Justizminister Paul Reynaud hat seinerseits das Finanzministerium übernommen.

In einer Presseerklärung stellt Finanzminister Paul Reynaud fest: Das Problem der Wiederaufrichtung ist kein Währungsproblem, sondern ein wirtschaftliches und finanzielles. Alle Franzosen lehnen sich danach, sich in eine gemeinsame Aufgabe zu begeben. Die Regierung wird ihnen dazu die Mittel geben."

General Keitel Generaloberst

Berlin, 2. November

Der Führer beförderte mit Wirkung vom 1. November 1938 den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, zum Generaloberst.

Der Führer sandte an Generaloberst Keitel ein Glückwunschschreiben, in dem er seinen „Dank für allzeitige wertvolle Mitarbeit" zum Ausdruck bringt.

*

Am 1. April 1934 war General Keitel zum Generalmajor unter gleichzeitiger Ernennung zum Infanterieführer 6 in Bremen ernannt worden. Mit dem 1. Oktober 1935 war er als Nachfolger des Generals von Reichenau zum Chef des Wehrmachtsamtes in das Reichskriegsministerium berufen worden.

Beförderungen in der Kriegsmarine

Berlin, 2. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 befördert zum Konteradmiral: Den Kapitän zur See von Seebach, Kommandant der Befestigungen der pommerschen Küste. Mit Wirkung vom 1. Nov. 1938 zum Konteradmiral (Ing.): den Kapitän zur See (Ing.) Thäter, Chef des Stabes des Erprobungskommandos für Kriegsschiffnebauten. Zum Kapitän zur See (Ing.) den Fregattenkapitän (Ing.) Dipl.-Ing. Adam, Verbandsingenieur des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte. Zum Admiralarzt: Den Flottenarzt Dr. Fiskenscher, Chef des Sanitätsamtes der Marinestation der Nordsee. Zum Kapitän zur See (E) den Fregattenkapitän (E) Schmidt (Herwart) Wehrbezirkskommando Leoben.

Neubau von Getreidelagerraum

Staatssekretär Backe von Hermann Göring mit der Durchführung beauftragt

Berlin, 2. November

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat den Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung, Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Backe, beauftragt, das Programm für den Bau von Getreidelagerraum unter Einschaltung der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau als besonders vordringliche Arbeit in den nächsten Monaten durchzuführen.

Wegen Überfüllung gesperrt

Berlin, 2. November

Auf Grund der Meldung, daß SA.-Männer und Hitlerjungen in freiwilliger dreijähriger Dienstzeit bei der Standarte Feldherrnhalle ihrem Wehrrecht nachkommen können, sind bei der Standarte so zahlreiche Bewerbungen eingelaufen, da alle noch verfügbaren Stellen an einem einzigen Tage besetzt wurden. Die Standarte bittet daher, von weiteren Bewerbungen abzusehen, bis von ihr aus zur nächsten Freiwilligenmeldung aufgerufen wird.

Der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow traf am Dienstag in England ein.

Australien verdoppelt sein stehendes Heer.

Schulschiff „Deutschland" ist am 31. Oktober wohlbehalten in Sao Paulo (Brasilien) eingetroffen und wird heute nach Bahia (Brasilien) weiterfegeln.

Bau einer Autobahn in der Tschecho-Slowakei. Die tschecho-slowakische Regierung hat den Bau einer Autobahn vom Westen nach dem Osten der Republik beschlossen.

Der Schiedsspruch von Wien

Die vier Außenminister treten heute zusammen

Wien, 2. November.

Reichsaußenminister von Ribbentrop verließ gestern um 18 Uhr sein fahrplanmäßigen D-Zug um 9.35 Uhr München, um sich nach Wien zu begeben. Mit ihm reisten der italienische Botschafter Attolico, Staatssekretär Woermann, Ministerialdirektor Gauß, Legationsrat Hewel sowie die Herren des persönlichen Stabes.

Um 17.40 Uhr traf der Reichsaußenminister auf dem Westbahnhof in Wien ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Reichskommissar Bürckel, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, die Gauleiter Globocnik und Dr. Jury, der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen, Minister Fischböck, Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner, Botschaftsrat Graf Magistrati, der italienische Generalkonsul in Wien, Rochita, der Chef des Protokolls Freiherr von Doernberg, der Leiter des Ministerbüros, Dr. Korodi, sowie die übrigen in Wien anwesenden Herren des auswärtigen Amtes eingefunden.

Beim Verlassen des Bahnhofes und auf dem Wege zum Hotel wurde Reichsminister von Ribbentrop von einer jahrlichen Menschenmenge herzlich begrüßt.

Der ungarische Außenminister von Kanya und Kultusminister Teleki trafen in Begleitung des Staatssekretärs für Minderheitenfragen Pataki und des Kabinettschefs im Außenamt Graf Osaky um 20.10 Uhr auf dem Wiener Ostbahnhof ein.

In den späten Abendstunden ist der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Chalkovsky in Wien angekommen. In seiner Begleitung befindet sich Gesandter Dr. Krno. Ferner traf auch der karpato-ukrainische Ministerpräsident Woloschin in Wien ein. Von slowakischer Seite ist augenblicklich Prof. Dr. Tuka in Wien anwesend.

Nachdem die italienische Abordnung unter Führung des Außenministers Graf Ciano am heutigen Mittwoch um 9 Uhr auf dem Wiener Westbahnhof angekommen wird, werden um 11 Uhr im Schloß Belvedere zunächst die Beratungen der vier Außenminister beginnen, die von je einem zweiten Delegierten, für das Deutsche Reich Unterstaatssekretär Woermann, unterstützt werden.

Bei den Beratungen der vier Außenminister wird besonders den ungarischen und den tschechischen Delegierten Gelegenheit zur Darlegung ihres Standpunktes gegeben sein. Nach einem Frühstück um 14 Uhr werden von 16 bis etwa 18 Uhr die Beratungen der Schiedsrichter dauern. Mit der Verkündung des Schiedsspruches ist gegen 18 Uhr zu rechnen. An die Verkündung des Schiedsspruches wird sich die Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls schließen.

*

Unterredung mit Kanya

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

rd. Wien, 2 November

Ungarns Außenminister von Kanya hatte am Dienstag abend nach seiner Ankunft auf dem Wiener Ostbahnhof die Freundlichkeit, dem Sonderberichterstatter unserer Berliner Schriftleitung eine Unterredung zu gewähren. Zu Beginn dieses Gespräches nannte Ungarns Außenminister von Kanya zuerst den Trianonvertrag, der unendliches Elend und furchtbare Hoffnungslosigkeit in sein Land gebracht hatte. Dann kam der Außenminister auf die Zusammenkunft der vier Staatsmänner Europas in München zu sprechen, die nach 20jährigem Leide endlich wieder einen Lichtblick in die europäische Geschichte und auch in die Weltgeschichte gebracht habe. München habe auch Ungarn endlich wieder neues Hoffen auf eine größere und schöne Zukunft geschenkt.. Wörtlich fuhr dann von Kanya fort: „Unsere Bitte an Rom und Berlin, das Schiedsgericht zu übernehmen, ist eine Anerkennung der hohen moralischen Gewichtes der Achse, deren Mächte nicht nur mit Worten für den Frieden eintreten, sondern für den Frieden handeln und sogar Opfer bringen. Wir Ungarn sehen mit Vertrauen auf den Schiedsspruch der Achse.

Der italienische Antarktis-Rat hat am Dienstag seine Jahrestagung beendet. Mussolini hat dabei das Programm der nächsten Antarktis-Pläne zusammengefaßt. Die Schaffung um die Antarktis, so erklärte er u. a., wird unbeugsam weitergeführt.

Arabischer Generalstreik in Jerusalem

Starke militärische Autokontrolle

Jerusalem, 2. November

In Jerusalem setzte gestern der angekündigte arabische Generalstreik mit einmütiger Beteiligung ein. Der Geschäftsstreik wird bis Freitag dauern, die Dauer des Verkehrsstreiks ist ungewiß. Die Ladenbesitzer der Jerusalemer Altstadt haben ihre Geschäfte teilweise geräumt.

Schon am frühen Morgen begann eine außerordentlich scharfe militärische Kontrolle der Privatautos nach Identitätskarten und Autopässen. Das britische Oberkommando hat den Tankstellen die Anordnung erteilt, Benzin nur gegen Vorweisung der vom Militär ausgestellten Autopässe zu verabfolgen. Ueber den Verkauf des Benzins unter Eintragung der Paßnummer des Käufers ist ein Register zu führen. Die Kontrolle ist so streng, daß selbst die Vertreter fremder Staaten, sobald sie für das Auto keinen Paß vorweisen können, zurückgeschickt werden.

Vom Verkehrsstreik wurden u. a. auch 400 Arbeiter, Angestellte und Kraftwagenlenker der Irak-Petroleumgesellschaft betroffen. Die Straßen des Landes bieten ein eigenartiges Bild, da nur Militär- und Polizeiwagen sowie Kraftfahrzeuge jüdischer Besitzer verkehren, während die Araber, selbst wenn sie schwere Lasten zu tragen haben, alle Strecken zu Fuß zurücklegen.

Arabische Freiheitskämpfer setzten bei Kalunya unweit Jerusalems eine jüdische Ledermarenfabrik in Brand und schleuderten in Nazareth ein von Militär besetztes Gebäude eine Bombe, die große Verheerungen anrichtete. In einem ledernen Feuergefecht kam es in der Nähe des Dorfes Migdal Sadek in Südpalästina zwischen Truppen, Polizei und Freischärlern.

Abordnung des arabischen Weltkongresses in London

London, 2, November.

In London traf am Dienstag eine vierköpfige Abordnung des arabischen Weltkongresses in Kairo unter der Führung von Alloubi Pascha, eines früheren ägyptischen Ministers, ein. Einem Preß-Association-Vertreter gegenüber erklärte Alloubi Pascha, die Abordnung sei nach London gekommen, um folgende Forderungen zu übermitteln: Die sofortige Einstellung der jüdischen Einwanderung nach Palästina, die Einrichtung einer verfassungsmäßigen Nationalregierung in Palästina mit vollen Garantien für die Minderheiten und ein Bündnisvertrag mit England, wonach dem britischen Mandat in Palästina ein Ende gesetzt werde.

Ebro-Offensive weiter erfolgreich

Burgos, 2. November.

Der nationale Heeresbericht meldet, daß die Truppen an der Ebro-Front unentwegt weiter vordringen. Nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes wurden erneut wichtige Stellungen der Roten besetzt, wie der Berg San Marcos und südliche Ausläufer des Caballos-Gebirges. Dabei wurden 349 Gefangene gemacht.

Die nationalspanische Luftwaffe hat am Montag sieben feindliche Flieger abgeschossen, weitere sechs sind wahrscheinlich kampfunfähig gemacht worden. Ein roter Flieger wurde von der nationalen Flak abgeschossen. Nationale Flieger warfen Bomben auf militärische Ziele in Sagunt, Alciras und anderen Städten der Provinz Valencia.

General Franco weilt zur Zeit an der Ebro-Front und nimmt an den Operationen persönlich teil. Ein Augenzeugenbericht bestätigt, daß die nationalen Truppen am Montagnachmittag ihren mit großem Schwung vorgetragenen Angriff fortsetzen. Dabei wurden Artillerie und Luftwaffe in einem bisher selten erlebten Ausmaße eingesetzt, so daß sich ein Geschoßhagel über die feindlichen Linien ergoß. Die Roten versuchten, ihre Stellungen zu halten, waren dem nationalen Ansturm jedoch nicht gewachsen. Auf acht Kilometer Frontbreite wurden im Nahkampf fünf Grabensysteme hintereinander erobert.

Bekenntnis der Memelländer

Erhebende Freudenkundgebung in Heydekruk

Heydekruk, 2. November.

Anläßlich der Aufhebung des Kriegszustandes, der seit zwölf Jahren auf den Memelländern lastete, fand um Mitternacht in Heydekruk im Scheine von tausend Fackeln und unter dem Läuten der Glocken die erste Kundgebung der Memelländer statt. Die Kundgebung nahm dank der einmütigen Geschlossenheit und Disziplin der Memelländer einen erhebenden Verlauf, ohne das sich auch nur der geringste Zwischenfall ereignete.

Wie ein Lauffeuer ging es am Vormittag des 31. Okt. durch den ganzen Landkreis Heydekruk, daß um Mitternacht in der Kreisstadt eine Großveranstaltung aus Anlaß der Aufhebung des Kriegszustandes stattfinde. Zu Tausenden strömten die Volksgenossen aus allen Teilen des Kreises zum Heydekruk, um Zeugen dieser Kundgebung zu werden.

Ueberall begrüßten sich freudig gestimmte Menschen mit dem Gruß der Deutschen, der bis dahin im Memelland schwer bestraft wurde.

Unter nächtlich nebligem Herbsthimmel formierten sich kurz vor Mitternacht ungefähr 5000 bis 7000 Memeldeutsche, Arbeiter, Bauern und Fischer, zu einem Fackelzug durch die Stadt, der sich zu einer für Heydekruk noch nie dagewesenen Kundgebung gestaltete. Flotte deutsche Marschmusik begleitete den mustergültigen Zug durch die Straßen, oft mit Sieg-Heil-Rufen begrüßt. Den Höhepunkt der Großkundgebung bot die abschließende Feierstunde auf dem großen Marktplatz. Im Scheine eines Feuers stimmten die Memeldeutschen entblößten Hauptes das Niederländische Dankgebet an, das zu einer Ansprache des Kreisleiters des Memeldeutschen Kulturverbandes, Gram, überleitete, der u. a. ausführte: es habe unermeßliche Opfer gekostet, diese Stunde, die das Memelvolk soeben erleben dürfe, zu erreichen. Der Dank gebühre dem ganzen deutschen Volk und dem Lenker des Schicksals aller Deutschen.

Abschließend erklangen die Heimatlieder des Memelvolkes. Völlig diszipliniert und ohne Mißklang ging die Feier mit dem Verlöschen des Freudenfeuers zu Ende. Die Bauern vom Moor und die Fischer vom Haff fuhren in ihre Dörfer zurück.

Recht muß Recht bleiben!

Schlußsitzung des memelländischen Landtags

Memel, 2. November

Am Dienstagnachmittag trat unter größter Beteiligung der memeldeutschen Bevölkerung und in Anwesenheit zahlreicher deutscher und ausländischer Pressevertreter der memelländische Landtag zur Schlußsitzung der laufenden Landtagsperiode zusammen.

Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme des Landtages zur Betopolitikdes Gouverneurs, die vom Abgeordneten Bingau zu einer Generalabrechnung der Memeldeutschen mit der litauischen Politik gegen die autonomen Rechte des Memellandes im Laufe der letzten Jahre erweitert wurde. Der fünfte memelländische Landtag habe während seiner dreijährigen Legislaturperiode dem Gouverneur 72 Gesetze vorgelegt. Davon seien nicht weniger als 18 Gesetze retiert worden. Darunter hatten sich gerade diejenigen Gesetze befunden, die für das wirtschaftliche und soziale Leben des Memelgebietes am wichtigsten gewesen seien. Das Betorecht sei dazu verwandt worden, die Wirkung des Memelstatuts in seinen wesentlichsten Punkten aufzuheben und aus diesem Statut ein Instrument für die allmähliche völlige Assimilierung des Memelgebietes an Großlitauen zu machen. Das Memeldeutschtum sei nicht gewillt, sich den bisherigen Methoden der Litauer noch weiterhin zu unterwerfen.

Nach dem Sinn des Statuts hätten die Memelländer das Recht, sich zum deutschen Volkstum zu bekennen. Hierzu gehöre auch das Recht des freien Bekenntnisses zum Nationalsozialismus. Abgeordneter Bingau schloß seine Rede mit den Worten: „Wir Memeldeutsche verlangen das Recht und nehmen uns das Recht, uns zur Weltanschauung unseres Volkstums zu bekennen, und wir wiederholen es heute noch einmal: Recht muß Recht bleiben, auch wenn es sich um Deutsche handelt."

Eine kurze Entgegnung des litauischen Abgeordneten Borchertas, der die Betopolitik des Gouverneurs zu verteidigen versuchte, war sachlich belanglos und blieb ohne Erwiderung.

Zum Schluß der Sitzung wurden zwei Dringlichkeitsanträge angenommen, in denen das Direktorium des Memelgebietes ersucht wurde, für die Abschaffung der Visa-Gebühren nach dem Auslande sowie für umgehende Freilassung der von dem Kriegskommandanten bestraften Personen Sorge zu tragen.

Rund um die Welt

Deutsche bezwangen Himalaja-Riesen

pö. Salzburg, 1. November

Die Teilnehmer der Garhwal-Himalajaexpedition des deutschen Alpenvereins haben bald nach ihrem ersten Angriff auf die Bergriesen des Himalaja schöne und wertvolle Erfolge erzielt. Den deutschen Bergsteigern gelang es, den 6512 Meter hohen Bagirath-Parbat und den 6728 Meter hohen Chandar-Parbat zu bezwingen. Nun rüsten sie zum Angriff auf zwei „Siebentausender", den Badrinath und den Satopanth.

In einem Brief an den Gauleiter von Salzburg, Dr. Friedrich Rainer, schildert der Expeditionsleiter, Professor Rudolf Schwarzenberger-Wien, die ersten Leistungen der deutschen Bergsteiger. „Nach nur viertägigem Aufenthalt in unserem „Aufmarschgebiet" erstiegen Edi Allmanthaler und Toni Wegner den Nordgipfel des Bagirath-Parbat der 6512 Meter hoch ist. Sie kamen damit zugleich im ersten Anlauf höher als die Engländer, die im Jahre 1933 dieses Gebiet besucht hatten. Aber schon zwei Tage später erreichten Dr. Fritz Bauer und Leo Schannreit mit der Ersteigung des 6728 Meter hohen Chandar-Parbat einen noch schöneren Erfolg. Ich selbst bin leider an Ruhr erkrankt und werde mich wohl mit der Ersteigung einiger Sechstausender zufriedengeben müssen. Durch das herrliche Wetter veranlaßt, sind meine Freunde dagegen bereits zur Lösung der größten Aufgaben ausgezogen, die das Gebiet bietet. Toni Wegner und Leo Schannreit wanderten nach Süden, um den höchsten Berg des westlichen Garhwal, den 7132 Meter hohen Badrinath anzugehen. Ellmanthaler und Frauenberger werden inzwischen den 7062 Meter hohen Satopanth zu ersteigen versuchen. Ich bin ganz sicher, daß in einer Woche wenigstens der Satopanth uns gehören wird!"

Im Luftschiffhafen Rhein-Main

Frankfurt a. M., 1. November

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag um 15 Uhr auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet. Das Luftschiff wurde sofort zum Ankermast manövriert und in die Halle eingefahren.

Wien bändigt seine Wildbäche

rd. Wien, 1. November

Nachdem erst im Spätsommer die Bäche Wiens sich in reißende Wildwasser verwandelt und großen Schaden angerichtet hatten, werden sie jetzt noch weitaugender als bisher eingedämmt und reguliert. Allein für das alte Stadtgebiet sind rund 300 000 Reichsmark zur Regulierung des Erlsen- und Kirlingbaches sowie des Gspöttgrabens angewiesen worden. Die drei sogenannten „Bäuerlichen" Wiens werden vergrößert und ausgebaggert, damit sie künftig als Hochwassersammelbecken dienen können.

1000 Kinderwagen für die Ostmark

ber. Suhl, 1. November

Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung in Suhl stellte durch ihren Betriebsführer Reichsstatthalter Sauckel den Gauleitern der Ostmark und des Sudetengaues insgesamt 1600 Kinderwagen zur Verfügung, die an kinderreiche Familien verteilt werden und von denen 1000 auf die Ostmark entfallen.

Zugunfall auf dem Dresdener Bahnhof

Dresden, 1. November

Am Dienstag gegen 6.45 Uhr fuhr bei starkem Nebel der von Bodenbach kommende auf dem Dresdener Hauptbahnhof (Osthalle) einfahrende Personenzug 404 auf dem Gleisendabschluß auf und zertrümmerte das dahinterstehende außer Betrieb befindliche Gebäude eines ehemaligen Stellwerkes.

Der Gedanke des angeborenen Führertums ist der SA. fremd.
Hier gilt nur der Führer aus Leistung!

Drei arbeitende und in dem Gebäude sich aufhaltende Rangierbedienstete wurden mitgerissen und verletzt, einer davon erheblich. 15 Reisende des Zuges wurden zunächst nur geringfügig durch Prellungen und Hautabschürfungen verletzt. An den Bergungsarbeiten war die Feuerwehr mitbeteiligt. Die Unfallursache ist noch nicht völlig geklärt, dürfte zum Teil jedoch auf den starken Nebel zurückzuführen sein.

„Heilkünstler"-Razzia in Wilna

Warschau, 1. November

In Wilna, wo die auf Besprechung und Zaubereri berühmte Heilkunst noch stark blüht, wurde eine Razzia auf „Heilkünstler" veranstaltet. Dabei sind allein an einem Tage 86 Personen verhaftet, die sich als „Heilkünstler" betätigten und davon lebten, ohne eine Vorbildung oder sonstige Berechtigung zu besitzen.

Gummi aus polnischem Spiritus

Warschau, 1. November

Im neuen Zentralen Industriebezirk Polens ist eine Fabrik errichtet worden, die Gummi aus Spiritus herstellt, wobei der Spiritus aus Kartoffeln gewonnen wird. Das neue Erzeugnis hat den Namen „Ker" und wird von der polnischen Presse als rein polnisches Erzeugnis bezeichnet. Auch die Maschinen seien in Polen hergestellt. Der neue Gummi habe jedoch die „Lebensprobe" noch nicht abgelegt.

2 Opfer eines brasilianischen Rundfluges

Rio de Janeiro, 1. November

Bei einem Flug rund um Rio, mit dem ein großer brasilianischer Flugwettbewerb abschloß, stürzten zwei teilnehmende Maschinen ab. Die Insassen des einen Apparates konnten gerettet werden. Bei den beiden Fliegern des anderen Flugzeuges, das 60 Meter vom Stand entfernt ins Meer gestürzt war, war eine Hilfeleistung infolge der starken Brandung unmöglich. Die beiden sind ertrunken.

Beileid des Führers zum Tode Roman Francos

Berchtesgaden, 2. November

Der Führer sandte an General Franco aus Anlaß des Hinscheidens seines Bruders, des Oberstleutnants Ramon Franco, folgendes Telegramm:

„Zu dem schmerzlichen Verlust, den Euer Exzellenz durch den Fliegertod Ihres hervorragenden Bruders erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus. Adolf Hitler."

Gleichzeitig beauftragte der Führer den deutschen Militärattaché bei der nationalspanischen Regierung in Salamanca, Oberstleutnant Freiherr von Funk, bei der Beisetzung von Oberstleutnant Ramon Franco einen Kranz niederzulegen.

Mangelnde Verdaulichkeit

ein Nachteil vieler Nahrungsmittel. Die meisten Hausfrauen wissen gar nicht, daß teilweise recht erhebliche Nahrungsmengen ausgeschieden werden, ohne daß sie ihren Zweck, dem Körper Kraft zu geben, erfüllt haben. Und wie einfach läßt sich der Nahrung das Äußerste an Verdaulichkeit geben: Eine Messerspitze LIEBIG Fleisch-Extrakt, die doch nur Pfennige kostet, verleiht allen Speisen die Verdauungskraft des Fleisches, seinen köstlichen Wohlgeschmack und sein feines Aroma. — 55 Gramm LIEBIG Fleisch-Extrakt kosten RM 1,35 und wie viele Speisen lassen sich damit von Grund auf verbessern.

LIEBIG
Fleisch-Extrakt
macht Ihre Nahrung wertvoller
hilft sparen!

Niederdeutsche Rundschau

Ganderkesee

Tagung des Schützenvereins des Unterkreises Delmenhorst. Am Sonntagmorgen nahm der Unterkreisschützenführer des Unterkreises Delmenhorst eine Besichtigung der Schießstände der Landkreisgemeinschaft Ganderkesee vor. Es wurde dabei festgestellt, daß sich die Stände im allgemeinen in gutem Zustand befinden. Besonderes Lob verdienen die Stände der Bereine Ganderkesee und Delmenhorst, die in Gemeinschaftsarbeit vorbildlich ausgeführt worden sind. Am Nachmittag fand dann in Büdings Gasthaus in Ganderkesee eine Unterkreistagung statt, zu der die Bereinsführer aus Stadt und Land erschienen waren. Der Unterkreisschützenführer und seine Referenten berichteten über den Verlauf der Besichtigung. Anschließend wurden wichtige Tagesfragen erörtert, wobei die Bereinsführer in reger Aussprache Gelegenheit fanden, ihre Sorgen und Nöte vorzutragen.

Oldenburg

Schwerer Verkehrsunfall in Oldenburg. Wie jetzt bekannt wird, ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Verkehrsunfall. Ein älterer Mann, der die Nadorster Straße überquerte, wurde von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden gerissen. Dabei erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Der Verunglückte mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden, in welchem er immer noch in besinnungslosem Zustande liegt. Nach Angabe von Augenzeugen soll der Verunglückte direkt in den Personenkraftwagen gelaufen sein. Da bei dem Verletzten Alkoholverdacht besteht, wurde eine Blutprobe vorgenommen. Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Radfahrer soll nicht angezeigt haben, daß er die Fahrtrichtung ändern wollte, so daß es einem Personenkraftwagen nicht mehr gelang, das Steuer so weit herumzureißen, daß ein Zusammenstoß vermieden werden konnte. Auch bei dem Radfahrer wurde eine Blutprobe vorgenommen, da bei ihm ebenfalls Alkoholverdacht bestand.

Tot aufgefunden. Am Montag morgen wurde an der Eisenbahn Oldenburg-Leer, etwa 100 Meter hinter dem Eisenbahnübergang von der Augustsstraße, ein seit langen Jahren in Oldenburg ansässiger Gelegenheitsarbeiter tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist der Mann vermutlich infolge Trunkenheit an einer an der Bahnlinie entlangführenden Wassergraben gefallen und ertrunken. Den Weg benutzte er offenbar auf der Suche nach einem Nachtquartier in einem an diesem Wege liegenden Gartenhäuschen.

Wilhelmshaven

Abschied des Admiralarztes Dr. Eyerich aus der Kriegsmarine. Mit dem 31. Oktober schied der Stationsarzt der Marinestation der Nordsee und Chef des Sanitätsamts der Marinestation, Admiralarzt Dr. Eyerich, aus dem aktiven Dienst in der Kriegsmarine aus. Damit beendet Admiralarzt Dr. Eyerich eine siebenjährige Tätigkeit an leitender Stelle des Sanitätswesens des Nordsee-Stationsbereiches. — Admiralarzt Dr. Eyerich, der am 1. Oktober 1931 zur Marinestation der Nordsee kommandiert wurde, war durch seine langjährige segensreiche Tätigkeit in Wilhelmshaven in weiten Kreisen hochgeschätzt. Dr. Eyerich war früher Truppenarzt und machte unter Lettow-Vorbeck in Deutsch-Ostafrika alle Kämpfe und Kriegszüge mit. Er wurde am 1. April 1932, nachdem er Stabsoberarzt der Inspektion des Bildungswesens war, am 1. April 1932 zum Flottenarzt und am 1. April 1937 zum Admiralarzt befördert.

Norden

In die Gauleitung berufen. Der langjährige Kreispropagandaleiter des Kreises Norden-Krummhörn, Pg. Rudolf Wordhers, hat die Stadt Norden verlassen, um einem Rufe des Gauleiters Röver nach Oldenburg zu folgen, wo er fortan als Leiter der aktiven Propaganda im Gau Weser-Ems tätig sein wird.

Norderney

Die Viktoria-Halle" auf Norderney wird abgebrochen. Die bekannte Gaststätte auf Norderney „Viktoria-Halle", die bekanntlich bei der Sturmflut des Jahres 1936 schwer beschädigt, bzw. teilweise zerstört wurde, soll jetzt abgebrochen werden, da ein Wiederaufbau nicht in Frage kommt. Nach dem Abbruch soll das Gelände eingeebnet und im Anschluß an die Anlagen an der Kaiserstraße bis zur „Marienhöhe" als Grünanlage weitergeführt werden. Damit wird eine weitere schöne Anlage geschaffen, die den Gästen den freien Blick auf die See ermöglicht und zur Verschönerung des Strandbildes beitragen wird. Es wird ferner an weiteren großzügigen Plänen gearbeitet, die eine Verschönerung und den Ausbau des Orts bezwecken.

Neuenhaus

Schwerer Verkehrsunfall. — Drei Verletzte. Nach Abschluß des sogenannten Gallimarktes ereignete sich hier am Ausgang der Stadt ein schwerer Verkehrsunfall. Offenbar in dichtem Nebel, der an diesem Abend über der Straße lag, fuhr ein Motorradfahrer mit seiner Maschine gegen einen Baum. Der Fahrer mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, wo er in sehr bedenklichen Zustande darniederliegt. Die Verletzungen des Beifahrers sind glücklicherweise nicht so schwerer Natur. Zwei Passanten wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Bei dem einen waren die Verletzungen so ernster Natur, daß auch er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Lohne

Schweres Verkehrsunglück. Der Fahrer eines Personenwagens aus Damme prallte beim Ueberholen eines an der Straßenseite parkenden Autos mit einem ihm entgegenkommenden Motorrad zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer über den Lenker hinweg durch die Windschutzscheibe des Autos geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Bersenbrück

Erfolgreiche Pferdezucht. Einen interessanten Einblick in die Pferdezucht des Kreises Bersenbrück auf dem Gebiete des Oldenburger Pferdes wurde allen Besuchern der bei Antum veranstalteten Oldenburger Stuten- und Fohlenschau für den Kreis Bersenbrück vermittelt. Es wurde ausgezeichnetes Material gezeigt. Die Bedeutung dieser Schau ging daraus hervor, daß neben den Vertretern des Kreises von Partei und Staat, Ministerialrat Tantzen (Oldenburg), die Tierzuchtinspektoren Burmeister und Dr. Niederberger vom Tierzuchtamt Osnabrück anwesend waren.

Osnabrück

Vom Lastkraftwagen überfahren und getötet. Aus einer Schar spielender Kinder heraus lief der zehnjährige Sohn des Schweitzers Reimus plötzlich quer über die Straße. Ein im gleichen Augenblick heranahendes Lastkraftwagen erfaßte den Jungen und überfuhr ihn. Man brachte den Verunglückten in ein naheliegendes Haus, wo er kurze Zeit später an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Der Fahrer des Lastwagens wurde bis zur Klärung der Schuldfrage festgenommen.

Aschendorf

Durch Leistung zur Ingenieur-Laufbahn. In diesen Tagen wurde dem Uhrmacherlehrling Clemens Dickfall, Sohn eines Lohner Goldschmiedes, der bei einem hiesigen Uhrmachermeister im zweiten Lehrjahr steht, von der DAF. im Rahmen einer Feierstunde die Siegerplakette als Kreissieger im Reichsberufswettkampf überreicht. Eine besondere Freude war für ihn darüber hinaus noch die Mitteilung, daß die Kreiswaltung Aschendorf ihn in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen und Fähigkeiten für die Ingenieur-Laufbahn vorgeschlagen hat und für ihn die Ausbildung in den Grundzügen gesichert hat.

Betriebsunfall auf der Kleinbahn. Auf der Station Ostenwalde der Hümmlinger Kreisbahn fuhr ein Güterzug auf drei abgestellte mit Steinen beladene Güterwagen auf. Dem Zugführer gelang es im letzten Augenblick zu bremsen, so daß der Zusammenprall etwas gemildert wurde. Einige Wagen des Güterzuges sprangen aus den Gleisen. Der Zugführer erlitt Rippenbrüche, der Heizer eine Augenverletzung. Der Unfall entstand durch falsche Weichenstellung.

Zeven

Ein Dieb „angelt" aus einem Schaufenster. Am Schaufenster eines hiesigen Kaufmannes befindet sich ein mit Drahtgewebe versehenes Luftloch von etwa Handbreite. Ein Dieb entfernte zu nächtlicher Stunde das Drahtgewebe und holte mit einem Haken vier Paar Handschuhe und fünf Paar Strümpfe aus dem Schaufenster heraus. Bei dem Versuch, sich noch weitere Gegenstände anzueignen, wurde er von Passanten gestört. Der freche Dieb entkam im Schutze der Dunkelheit.

Stade

Standesbeamtentagung. Hier fand eine Aus- und Fortbildungstagung der Bezirks- und Kreiswalter des Reichsbundes der deutschen Standesbeamten, Gau Hannover, statt. Nach der Begrüßungsansprache durch Gauwalter Rabuske-Lüneburg hielt Landesamtsleiter Porzig-Berlin einen Vortrag über das neue Personenstandsgesetz in der Praxis des Standesbeamten. Der erste Tag wurde mit einem Kameradschaftsabend beschlossen. Am zweiten Tage hielt Professor Knape von der Universität Hamburg ein Referat über das neue deutsche Eherecht und Regierungsrat Dr. Knost-Berlin beantwortete eine Anzahl Fragen aus der Praxis des Standesbeamten.

Kindesmord. Mitte Oktober wurde in einem Wassergraben bei Ritsch die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Das Kind war in Papier gehüllt und muß schon einige Tage im Wasser gelegen haben. Eine Untersuchung ergab, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Es wurde ein 21jähriges Mädchen aus Ritschermoor ins Gefängnis in Stade eingeliefert, das nunmehr eingestand, das Kind nach der Geburt getötet zu haben.

Der Gedanke des angeborenen Führertums ist der SM. fremd.
Hier gilt nur der Führer aus Leistung!

Neustadt a. d. Dosse

Hannoversches Blut in der brandenburgischen Warmblutzucht. Die in Hannover seit Bestehen des Hannoverschen Warmblutzüchterverbandes geleistete Arbeit ist über die Grenzen des eigenen Zuchtgebietes hinaus auch der brandenburgischen Warmblutzucht zugute gekommen. In der Provinz Brandenburg gibt es heute wenig Warmblutpferde, die nicht irgendwo wenigstens einige Hengste aus Hannover in ihren Ahnentafeln aufweisen könnten. Die Ausrichtung der Verwendung hannoverscher Hengste tritt deutlich zutage. Im brandenburgischen Landgestüt Neustadt a. d. Dosse gehen bei einem Bestand von 158 Hengsten 85, d. h. 54 v. H. der aufgestellten Hengste in direkter väterlicher Linie auf hannoversche Stammväter zurück. Einen sehr starken Einfluß hat in den beiden letzten Jahrzehnten die „Adeptusline" ausgeübt, deren stärkster Vertreter zur Zeit der neunjährige „Nordmann" ist, der bereits über Landbeschäler und vier gekörte Privathengste für die Zucht liefern konnte.

Uelzen

Tödlicher Unglücksfall. Ein mit Zuckerrüben beladener Lastzug mußte zwischen Breitenhees und Holdenstedt plötzlich halten, da der Antrieb der Zugmaschine versagte. Der Wagen wurde, während das Fahrpersonal sich um die Ermittlung des Fehlers bemühte, vorschriftsmäßig auf der rechten Seite abgestellt. In diesem Augenblick fuhr ein ebenfalls aus Breitenhees kommender Lieferwagen, der den haltenden Zug nicht gewahrt haben muß, mit der rechten Seite gegen dessen letzten Anhänger. Die ganze rechte Seite des Lieferwagens wurde aus- und die Karosserie abgerissen. Während der Fahrer unverletzt blieb, wurde der Mitfahrer, der 22 Jahre alte Walter Schwägermann, getötet.

Kurz nach dem 100. Geburtstag gestorben. Uelzens älteste Einwohnerin, Frau Marie Stelzer, die noch am 28. Oktober unter herzlicher Anteilnahme ihren 100. Geburtstag feiern konnte, ist am Montag gestorben.

Der Kulturwille des deutschen Bauerntums

Eine Kundgebung der Landesbauernschaft Niedersachsen im Rahmen der Gaukulturwoche Ost-Hannover

Im Rahmen der Gaukulturwoche Ost-Hannover veranstaltete die Landesbauernschaft Niedersachsen in der Celler „Union" eine Kulturtagung, zu der neben Vertretern der Parteigliederungen, der Behörden und Wehrmacht das niedersächsische Landvolk aus dem Kreise Celle und darüber hinaus mit seinen führenden Männern und Frauen erschienen war.

Nach Begrüßungsworten durch Hauptabteilungsleiter I, Pg. Söchtiwg, sprach im Auftrage des Stabsamtes des Reichsbauernführers Pg. Müller über den Kulturwillen des deutschen Bauerntums. Wohl habe sich das Bauerntum durch den Einsatz seiner Kräfte in der Erzeugungsschlacht bereits die Achtung des ganzen Volkes errungen, doch der Führer habe dem deutschen Bauerntum auch den Auftrag gegeben, sich kulturell und weltanschaulich auszurichten. Dem Bauerntum als dem Garanten der Nation ist nicht nur die Aufgabe gestellt, die Millionenbevölkerung unseres Landes zu ernähren, sondern es ist darüber hinaus auch Träger der Gesittung, der rassischen Art, der völkischen Ueberlieferung und damit Kulturträger der Nation in vorderster Linie.

Der stellvertretende Gauleiter von Ost-Hannover, Pg. Peper, unterstrich, daß von alters her Blut und Boden die Grundlage jeder wahren Kultur bildeten. Er kennzeichnete treffend die Kreise, die glaubten, die Kultur in Erbpacht genommen zu haben, aber Deutschland in das Elend führten. Nur in einer ausreichenden Zahl erbgesunder Nachkommen liege die Zukunft des Volkes begründet; Geburtseinschränkung hingegen führe unweigerlich in den Abgrund. Der Gauleiterstellvertreter schloß: „Wir brauchen ein junges und wachsendes Volk; dann erst können wir mit voller Berechtigung von Blut und Boden und Kultur reden."

Abschließend machte Landesbauernführer v. Rheden ebenfalls zur Beachtung der ewigen Gesetze des Lebens, wozu das Bauerntum als die Urkraft des Volkes, als Träger der Tradition besondere Verpflichtungen habe. Der Landesbauernführer rief die große Vergangenheit Niedersachsens und seines bodenständigen Bauerntums in die Erinnerung zurück. Wohl seien die Gebäude zerfallen; denn in frühgermanischer Zeit habe man nur Holzbauten errichtet, aber von Urkunden und Baudenkmäler schweigen, sangen die Steine an zu reden. Riesensteingräber und Ausgrabungen von kunstvoll verzierten Urnen, Waffen und prächtigem Schmuck zeugten von der hohen Kultur unserer Vorfahren, so daß die Verleumder unserer vorgeschichtlichen Zeit nach und nach verstummen. Das Landvolk müsse seine schwere Sorge um die fehlenden Arbeitskräfte und anderes zurückstellen und an die Größe der Zeit denken; denn das Jahr 1938, in dem Adolf Hitler in Wien und Reichenberg einzog, werde dereinst von der Nachwelt zu den größten Schicksalsjahren des deutschen Volkes gerechnet werden. Auch der Landesbauernführer mahnte, dafür zu sorgen, daß nach uns eine starke und zahlreiche Generation sich kraftvoll im Kreise der Völker behaupten könne.

In einer Feierstunde am Nachmittag übergab der Landesbauernführer w. Rheden an 21 Bauern aus dem Kreise Celle, deren Höfe nachweisbar seit mehr als 500 Jahren ausschließlich im Mannesstamm weitervererbt sind, Ehrentafeln der Landesbauernschaft. Unter den Ehrengästen bei der Feierstunde bemerkte man Gauleiter Telschow, Landesobmann Bauer Deecke, Landeskulturwalter Schmonsees-Lüneburg, Kreisleiter Peiser-Celle, sowie den Kommandeur der SS-Junkerschule Braunschweig, SS-Oberführer Altpeter-Mackensen.

Der Landesbauernführer sprach von den gesetzmäßigen Bindungen, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verknüpfen. Unser Bekenntnis ist: Wir glauben an die Macht des Blutes, das von den Ahnen her durch uns in unsere Enkel strömt und schließlich in die Ewigkeit mündet."

Gaufilmtagung Ost-Hannover der NSDAP.

Im Rahmen der Gaukulturwoche in Celle fand am Montag die Tagung der Gaufilmstelle der NSDAP. in Gemeinschaft mit der Reichsfilmkammer, Bezirk Nordostdeutschland, ihren Mitarbeitern und Mitgliedern statt. Der Landesleiter der Reichsfilmkammer, Gaufilmstellenleiter Ost-Hannover Pg. Mentz, wies in seiner Eröffnungsansprache auf das Verhältnis und die Zusammenarbeit der Gaufilmstelle mit den Theaterbesitzern, der Hitlerjugend und den Kreisbildstellen hin. Er betonte, daß nur durch die Gaufilmstellen die Erfassung und Betreuung der gesamten Jugend möglich sei, wie dieses auch in den Anordnungen des Reichserziehungsministers bzw. der Reichspropagandaleitung zum Ausdruck gebracht werde. Er sprach weiter über die Entwicklung der Gaufilmstellen, die sich aus den kleinsten Anfängen heraus heute zu Einrichtungen entwickelt hätten, die ausnahmslos von den Hoheitsträgern der Partei gewünscht werde.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Reichsamtsleiters Pg. Neumann aus Berlin über „Film und Politik". Eingangs lenkte er den Blick auf die völlige Verjudung des Filmwesens vor der Machtübernahme und zählte eine ganze Reihe der schmutzigsten Filme auf, die man gewissenlos dem Volke vorgesetzt hat und in denen rein jüdische Tendenzen zum Ausdruck kamen. Dann deutete der Redner an, wie heute Spielfilme für die Unterhaltung, Kulturfilme für den Unterricht und die Belehrung und Wochenschauen als aktuelle Zeitdokumente beschaffen sein sollen. Er führte weiter den Nachweis, daß durch die Tätigkeit der Gaufilmstellen der NSDAP. den Theaterbesitzern nicht nur keine Konkurrenz erwachsen sei, sondern daß dadurch im Gegenteil weitere breite Massen der Bevölkerung für den Film gewonnen seien, so daß die Auswirkungen in einer immer größeren Besucherzahl der Filmtheater klar hervortränen. Mit der Personalunion der Gaufilmstellenleiter als Dienststellenleiter der Partei und ihrer Eigenschaft als Landesleiter der Reichsfilmkammer sei gewährleistet, daß die Interessen der Theaterbesitzer weitgehend durch die Möglichkeiten des Einsatzes der Parteidienststellen gefördert würden. Der Reichsamtsleiter wies besonders auf die Notwendigkeit der verstärkten Förderung der als künstlerisch und staatspolitisch wertvoll ausgezeichneten Filme hin, da in ihnen das nationalsozialistische Wollen am klarsten zum Ausdruck komme.

Erfolgreich bei Erkältungen, Grippegefahr

ist folgende Schnellkur: Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder süße dreimal täglich den Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissengeist zu.

Schon viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich bekämpft. So schreibt z. B. Herr Willy Silbermann (Bild nebenstehend), Generalagent, Köln-Lindenthal, Geibelstr. 11, am 31. 12. 37: „Nachdem mir der außerordentliche Helfer der Melisse seit einer Reihe von Jahren bekannt ist, benutzen ich und meine Familie seit dieser Zeit Klosterfrau-Melissengeist bei Grippe, Erkältungen und Kopfschmerzen mit ausgezeichnetem Erfolg. Er ist deshalb ein dauernder und wertvoller Bestandteil meiner Hausapotheke."

Weiter Frau Hemmy Karren, Hausfrau, Tübingen, Wilhelmstr. 104, am 28. 5. 37: „Ich nahm Klosterfrau-Melissengeist erstmalig nach Gebrauchsanweisung bei Grippe. Nach kurzer Zeit wurde mir bedeutend besser. Ich wurde wieder vollständig gesund."

Nehmen auch Sie bei jeder Erkältung **sofort Klosterfrau-Melissengeist. Der Erfolg wird Sie gewiß befriedigen.** Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien; Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und —.90.

(Zeichnung: Hueter.)

Ein schönes Kleid wirkt erst an guter Figur. Sorgen Sie deshalb für gesunde Schlankheit und bekämpfen Sie das überschüssige Fett durch den weltbekannten Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabletten – Drix-Dragees

Autoruf

Selbstfahrer
moderne Wagen
Gebr. Röskens,
Schleifmühle 76
Ruf 2 06 28

Roland-Selbstfahr-Haferkamp 67
gepflegte Wagen
Ruf: 8 35 02

Automarkt

Kaufgesuche

DKW
Radrizlelt, mögl. Reichskasse, gut erhalten, prompte Barzahl. zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis. Ang. unter Boxnahr u. Zahl der gefahrenen Kilometer u. Z 4343.

Gegen bar zu kaufen gesucht von Privatmann:
Opel-Olympia
evtl. mit Leichtdruckbremse.
Angebote schnellstens an:
Karl Schröder, Rotenburg,
Adolf-Hitler-Straße 4.

Vom Entwurf
zum fertigen Druckstock als Strichätzung oder Rasterätzung liefern wir Ihnen gut gearbeitete
Klischees
BREMER ZEITUNG

Der Übergang ist gefährlich..
denken Sie deshalb rechtzeitig daran, Ihrem Jungen warme Strickkleidung anzuziehen!

Strickhosen ...	2.75	4.50	6.25
Pullunder	2.50	4.50	5.75
Pullover	4.90	6.95	9.25
Strickanzüge ..	6.75	10.75	14.75
Rodelgarnituren	10.75	13.50	18.75

fünke
INH. ERICH ZÜHR

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus

Stellenangebote

Bank
sucht zum 1. April 1939 männlichen oder weiblichen
Lehrling
mit höherer Schulbildung.
Bewerbungen unter R 4342 an die „Bremer Zeitung" erbeten.

Jüngerer Kalkulator
von Maschinenfabrik für neuzeitl. Serienfabrikation gesucht. Bewerber mit Kenntnis des Refa-Systems und sicher, der mit neuzeitl. Werkzeugmaschinen und Zeitaufnahmen vertraut ist, bevorzugt.
Sparte G. m. b. H., Bremen, Hemmstraße 130.

Laufbursche
Radfahrer, Radikundig!
Fritz Meyer jun., Huttfilterstr. 30.

Männlich

Schuhmachergehilfe
sofort
Bohne,
Lupener Str. 6

Lehrling
für Kontor, evtl. per sofort.
Dietrich Lankenau
Hohentorshafen.
Ruf 5 17 10

Junger, zuverläss. **Bote (Radfahrer)** 2 Stund. n. d. Schulz. auf. Sonnabd. p. sof. **Oberle,** A. d. Kuhlen 251

Weiblich
Junges Mädchen für ½ Tag.
Frau Mitle,
Nordstraße 270

Freundliche **Morgenhilfe** Lüneburgerstr. 5711

Stellengesuche

Weiblich
Stenotypistin, 27 Jahre alt, wünscht sich zu verändern.
Angeb. u. W 4047

Bei Stellengesuchen kein Original-Zeugnisse einschicken.

Ein neues Haushalts-Rezept:
Man nehme ein Blatt Papier, einen gut gespitzten Bleistift u. schreibe darauf das, was man einer Kleinanzeige eben anzuvertrauen hat, ganz gleich, worum es sich handelt, selbst wenn man einen Partner für ein bauernbes Glück sucht. Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" läßt so schnell niemand im Stich und dabei ist sie noch so billig.

Rund um den Roland

Bremen in der Statistik

Bremen, 2. November.

Die vom Statistischen Landesamt Bremen für den Monat September herausgegebenen Wirtschaftszahlen sind wiederum ein überzeugender Beweis des auf allen Gebieten erfolgenden stetigen Aufbaues. So lesen wir darin u. a., daß der Straßenbahnverkehr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, wo er im Monat September bei 1 297 000 zurückgelegten Wagenkilometern 4 089 000 Personen betrug, auf 1 344 000 Wagenkilometer mit 4 445 000 Personen gestiegen ist. Es fuhren also im September 1938 356 000 Personen mehr mit der Straßenbahn als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Auch der Fremdenverkehr wies eine günstige Entwicklung auf. Es erfolgten im September dieses Jahres 27 547 Neuanmeldungen, das sind 1458 mehr als im September 1937. Ausschließlich Kraftomnibusse waren im September 1938 insgesamt 20 498 Kraftfahrzeuge, darunter 5511 Krafträder, 10 797 Personenkraftwagen und 3503 Lastkraftwagen zugelassen. Damit fahren jetzt unter dem Kennzeichen HB insgesamt 1481 Kraftfahrzeuge mehr als im Vorjahre.

Außerordentliche Beachtung verdient die erhebliche Steigerung des Spareinlagenbestandes bei der Sparkasse in Bremen. Der Einlagenbestand betrug im September 1937 schon RM. 128 790 000,—, er stieg im September dieses Jahres um RM. 22 343 000,— auf RM. 141 133 000,—. Sehr interessant ist auch diesmal wieder die Aufzeichnung über die Entwicklung der Bevölkerungsziffer. Danach stieg die Einwohnerzahl Bremens, die September 1937 340 203 betrug, bis Ende September 1938 um 3316 auf 343 519. Es wanderten in diesem Septembermonat 2933 Personen zu (1937 September 2613), abgewandert sind 2751 (im Vergleichsmonat 3028). Eheschließungen erfolgten im September 1938 271 (September des Vorjahres 268). Die Zahl der Geburten ging etwas zurück und zwar von 481 auf 452. Die Zahl der Sterbefälle stieg von 239 auf 241. Die Bautätigkeit wurde gesteigert.

Abschied vom Sudeten-Patenkind

Klein-Dorothea reiste mit ihren glücklichen Eltern in die befreite Heimat ab

Zu den beiden Frauenschaftsortsgruppen des Kreises Bremen, die bereits vor dem kürzlich stattgefundenen Rücktransport sudetendeutscher Flüchtlinge aus dem Weser-Ems-Gau in ihre Heimat mit Freude und Stolz die Patenschaft für zwei in Bremen geborene Erdenbürger, Töchter sudetendeutscher Eltern, übernommen hatten, gesellte sich am 20. Oktober die Ortsgruppe Utbremen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. „Wir zeigen die Geburt unseres Patenkindes Dorothea Wiehe an, Tochter des sudetendeutschen Ehepaars Emil Wiehe und Frau Marie, geb. Langhammer" — so lautete die gewiß für unsere Stadt ungewöhnliche und einmalige Familienanzeige der NS.-Frauenschaft in der Sonntag-Ausgabe der „B. Z." vom 23. Oktober, und wer im Kreise dieser Ortsgruppe weilte, weiß, wieviel frohe Erwartung, wieviel herzliche Liebe und glückliches Stolz zwischen diesen wenigen Zeilen zu lesen war.

Eine große Frauengemeinschaft brachte auch diesem dritten Bremer Patenkind und seiner Mutter aus dem Sudetengau alle Fürsorge und Anteilnahme entgegen, die Mütter und Frauen immer beim Bevorstehen eines freudigen Ereignisses zu einer helfenden Gemeinschaft verbindet. Die kleine Dorothea — Eingeweihte wissen, daß dieser Name die besonders innige Verbindung mit der Frauenschafts-Ortsgruppe Utbremen ausdrückt — stand schon lange vor ihrer Geburt im großen Krankenhaus im Mittelpunkt aller Gedanken, Hoffnungen und Taten ihrer Patengemeinschaft. Kein Tag verging, an dem nicht Utbremer Frauen der sudetendeutschen Mutter ihren Besuch abstatteten, die Säuglingsausstattung lag längst fix und fertig, und man kann glauben, daß es an seinem Stück festlte, der Herzenswunsch der Mutter — eine Landkarte mit den neuen Grenzen des sudetendeutschen Gaues — war längst erfüllt, als dann endlich das Patenkind sein Dasein kräftig und vernehmlich verkündete. Die Wiederherstellung der Mutter machte schnelle Fortschritte, täglich kamen an die zehn Frauen der Ortsgruppe Utbremen zu Besuch, brachten kleine Geschenke und verkürzten der glücklichen Mutter die Zeit. Und gestern morgen war nun die Stunde des endgültigen Abschieds gekommen. Der Vater war am Sonntag aus seiner Heimat im Riesengebirge in Bremen eingetroffen, um

Parteigenossin Behrens mit unserem Bremer Sudeten-Patenkind und die glücklichen Eltern, Parteigenosse Vietze und Frau. Aufnahme: Bors

seine Familie abzuholen, und gestern morgen um 7.44 Uhr fuhren alle drei in eine schönere und glücklichere Heimat, als sie es sich bei ihrer Ankunft in Nordwestdeutschland je hätten träumen lassen.

Zum Abschied waren die Kreisfrauenschaftsleiterin, die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Behrens und Frauen des Ortsgruppenbereiches auf den Bahnsteig gekommen — drei frohe Menschen nahmen Abschied vom Gastgau, der ihnen, wie allen ihren Landsleuten, alle Hilfe und Liebe einer Volksgemeinschaft der Tat bewiesen hatte. <

Appell der HJ.-Erntehelfer

Vor einem Monat wurde der Standort Bremen der HJ. aufgefordert, 700 Jungen innerhalb 48 Stunden bereitzustellen zum Erntehilfe-Einsatz. Dank der Mitarbeit der Landesschulbehörde und der Elternschaft gelang es, planmäßig die Erntehelfer von Bremen aus in Marsch zu setzen. In der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit war es natürlich nicht möglich, bis zur Abfahrt der Erntehelfer überall die Quartier- und Verpflegungsfrage genau zu regeln, auch konnte nicht jedem Elternpaar einzeln die Notwendigkeit und die Art des Erntehilfe-Einsatzes genau geschildert werden.

Hauptsache war, so betonte Oberbannführer Finkenten bei einem Appell der 700 jungen Erntehelfer, der gestern nachmittag in der Aula der Lettow-Vorbeck-Schule stattfand und an dem als Vertreter der Landesschulbehörde Schulrat Castens und die Leiter einiger hiesiger Schulen teilnahmen, daß die Ernte sichergestellt wurde. Wenn hie und da kleine Mängel aufgetreten sind, wenn in dem einen oder anderen Ort die Unterkunft nicht so war, wie es wünschenswert gewesen wäre, so ist das bedauerlich, aber auch verständlich, denn innerhalb 48 Stunden konnten nicht alle Unterkünfte vorher besichtigt und konnten nicht alle Bauern, bei denen der Ernteeinsatz erfolgte, darauf geprüft werden, ob sie Verständnis für die Art und die Bedürfnisse der aus der Großstadt kommenden Jungen haben. Das alles ist auch nicht so wichtig, Hauptsache ist, daß der Standort Bremen der HJ. gezeigt hat, daß er jederzeit einsatzbereit ist und daß die Jungen mit Lust und Liebe an eine Arbeit gegangen sind, die ihnen völlig unbekannt war.

Abgesehen von ganz unwesentlichen Ausnahmen, so betonte der Oberbannführer dann, hat sich zwischen Landbevölkerung und Bremer HJ. schnell ein gutes Vertrauensverhältnis herausgebildet. Die Bauern seien dankbar für die ihnen geleistete Hilfe, die um so nötiger gewesen sei, als wegen des Ernstes der damaligen politischen Lage, nicht Arbeitsdienst und andere Hilfskräfte für die Kartoffelernte zur Verfügung gestanden hätten. Jeder Bremer Junge, der am Ernteeinsatz teilgenommen habe, dürfe mit Stolz das Gefühl in sich tragen, in Deutschlands kritischsten Tagen aufs Land gezogen zu sein, um durch friedliche Arbeit dem Führer einen Kampf gewinnen zu helfen. Dieses Gefühl, auf dem Posten gewesen zu sein, als der Führer rief, sei der schönste Dank, sei mehr, als durch Worte und klingenden Lohn zum Ausdruck gebracht werden könne. Nachdem Oberbannführer Finkenten noch Stellung genommen hatte zu den von einigen Eltern vorgetragenen Wünschen und meist unbegründeten Befürchtungen, wurde die Regelung der Restarbeiten aus diesem erfolgreichen Ernteeinsatz, bei dem die Bremer HJ. allein über 200 000 Zentner Kartoffeln aufgelesen hat, vorgenommen.

In der SA. dienst du Volk und Führer!

14 Frauen arbeiten für Tausende

Frauen der NS.-Frauenschaftsgruppen Roland und Westen schaffen Tag um Tag

Wenn alle Bremer wüßten, was von vielen hundert Frauen und Mädchen täglich in Bremen ehrenamtlich für die Allgemeinheit gearbeitet wird, wenn alle Bremer wüßten, daß in vielen Haushaltungen die Lebensgewohnheiten sich danach richten, daß an einigen Tagen die Mutter und an anderen Tagen der Vater irgendwo für die Gemeinschaft tätig sind, dann würde mancher erst erkennen, was wirklich ein Opfer ist. Ein Beispiel wollen wir dafür anführen:

Auf dem Hofe des Hauses Stephanitorsteinweg Nr. 30 befindet sich die wenig ansehnliche Arbeitsstätte einer früheren Tischlerei. In diesen leeren Raum haben nun 12 bis 14 Frauen der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Bremen-Roland und auch der Ortsgruppe Westen für einige Wochen einen Arbeitsplatz eingerichtet. Von morgens 9 bis nachmittags 16.30 Uhr wird hier ohne größere Pause gearbeitet. Und zwar haben diese Frauen, die meistens nicht mehr die jüngsten sind — eine Frau gilt sogar schon 74 Jahre alt und dabei eine der rührigsten — sich vorgenommen, einige tausend Dosen Gemüsekonserven für das WHW. einzukochen. Bisher wurden 2 Zentner rote Beeten und 30 Zentner Sommerwurzeln geputzt, geschnitten und in 1-Kilo-Dosen eingekocht. Vor einigen Tagen wurde eine Ladung von 100 Zentner roten Wurzeln in Angriff genommen. Was das bedeutet, jeden Tag rund 300 Dosen, also 6 Zentner Wurzeln zu waschen, zu schrappen, zu schneiden, zu

Aufnahme: Sommer

zerkleinern, in Dosen zu packen und zu schließen, das möge sich jede Hausfrau selber einmal ausrechnen. Und dabei haben die 12 bis 14 Frauen, die hier in einem ungemütlichen Raum nun wochenlang arbeiten, auch noch einen eigenen Haushalt zu versorgen! Eine Frage noch zum Schluß: Ob sich wohl auch jeder Betreute des WHW. beim Empfang von Gemüsekonserven überlegt, welche Unmasse von Opferbereitschaft dazugehört hat, diese Konserven herzustellen? ⊙

Für „Brüderlein und Schwesterlein"

Der Preis des Rassenpolitischen Amtes für Wilhelm Jungs reichsbesten Familienfilm

Wie von der „Bremer Zeitung" bereits berichtet, errang als erster Schmalfilmer des Reiches Wilhelm Jung, Bremen, mit seinem Streifen „Brüderlein und Schwesterlein" den jüngst gestifteten Wanderpreis des Rassepolitischen Amtes, Reichsleitung der NSDAP., für den besten deutschen Familienfilm. Mit einer Urkunde wurde dem Preisträger nunmehr die nebenstehend abgebildete, holzgeschnittene Gruppe zugestellt.

In der Stiftungsurkunde heißt es, daß der Preis jeweils dem Hersteller eines Filmes zuerkannt werden solle, der künstlerisch am anschaulichsten folgende Gesichtspunkte herausstellt: Wert der deutschen Sippe, Freude an gesunden Kindern, Glück und Wert einer großen Geschwistergemeinschaft. Der Gewinner des Wanderpreises erhält den Preis zur Aufbewahrung bis zum nächstjährigen Nationalen Deutschen Amateurfilm-Wettbewerb.

Die Bremer Arbeitsgruppe des Bundes der Deutschen Film-Amateure kann ebenso wie der Preisträger selbst stolz auf diese reichsseitige Anerkennung dieses mit dem 1. Preis der Gruppe „Familienfilm" im Nationalen Deutschen Amateurfilm-Wettbewerb 1938 ausgezeichneten und von der Jenfur mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" bedachten Schmalfilms sein. Sie ehrt die ganze Bremer Schmalfilmgemeinschaft, die mit Ernst und Begeisterung bei der Sache ist und sich ständig und mit Erfolg bemüht, wertvollste Beiträge zum Amateurfilmschaffen des in dieser Hinsicht von noch keinem anderen europäischen Lande geschlagenen Deutschen Reiches zu leisten.

Tech.

Mensch und Buch / Von Wilhelm Schäfer

Wenn wir ein Buch lesen, so tun wir nach der Sprachbedeutung etwas Merkwürdiges: wir lesen Buchstaben auf, und darin sind die Buchenstäbe übrig geblieben, in denen die Runen als erste Buchstaben eingeschnitten waren. Vom Aufsetzen der Buchstaben weiß freilich nur noch der ABC-Schütze; wir „gelernten Leser" haben es nicht mehr mit den Buchstaben, kaum noch mit den Worten zu tun: uns ist die geheimnisvolle Kunst des Lesens alltäglich geworden.

Die Kunst des Lesens ist aber nur das Anhängsel eines viel größeren Geheimnisses, nämlich der Sprache, die uns zwar alltäglicher ist als das Lesen, in der aber das ganze Menschentum hängt. Ohne Sprache saßen wir im Gefängnis der Wahrnehmungen, mit denen uns die Sinne bedrängen: wir sahen, hörten, rochen, schmeckten, fühlten, nur bliebe das Wahrgenommene Chaos. Erst mit der Sprache beginnt die Ordnung, aus der wir Menschen in der Welt leben können. So ist sie von allen Geheimnissen unseres Menschentums das bedeutendste, und Johannes hatte Grund, sein Evangelium „Im Anfang war das Wort" zu beginnen.

Wenn wir lesen, sind wir auf besondere Weise im Geheimnis der Sprache, da sie nach ihrer Natur gesprochen und gehört wird; vermittelst der Buchstaben aber haben wir uns eine Fähigkeit angezüchtet, im Genuß der Sprache zu sein, trotzdem sie weder mit einem Mund gesprochen noch mit einem Ohr gehört wird. Wir kennen diese Fähigkeit freilich auch ohne Buch: wenn wir denken, geschieht dasselbe, nur daß wir dabei kaum noch im Gefühl der Sprache sind. Ohne Sprache könnten wir aber überhaupt nicht denken; und was wir so nennen, ist eigentlich ein Selbstgespräch, das des Mundes und des Ohres nicht bedarf, weil es in uns selber geschieht.

Dieses in uns selber Geschehen der Sprache ist der seltsamste Bezirk ihres Geheimnisses: wir machen von ihr Gebrauch, ohne sie willentlich zu bemühen; ja, sie macht in reichlich vielen Fällen von uns Gebrauch, die wir von ihren Gedanken bedrängt werden — wie wir sagen — obwohl wir zum Beispiel nachts lieber schliefen statt von ihnen zum Selbstgespräch mehr noch zur Antwort gezwungen zu sein.

Wenn wir lesen, wird aus dem Selbstgespräch ein Zweiegespräch; denn dann ist ein anderer mit im Geheimnis der Sprache, dem wir zuhören und Antwort geben. Genauer besehen, geht freilich etwas Heimliches vor. Es kann einer lesen, wie er einer Predigt zuhört: die Worte fallen in sein Ohr, und die Augen sehen der Schwalbe zu, die durch das Kirchenfenster hereinkommt. Hörte er die Predigt richtig, so sähe er weder die Schwalbe noch den Prediger auf der Kanzel; er vernähme die Worte nicht aus fremdem Mund, sondern aus einer Tiefe, die in ihm selber ist und die er ahnungsvoll seine Seele nennt. Aus dieser Seele spricht es; und je wirkungsvoller die Predigt ist, desto weniger ist der Mund auf der Kanzel daran beteiligt.

Genau so geht es dem Leser: wer da noch an Buchstaben, Worte, Sätze, an das Gedruckte denkt, oder gar an den, der das Gedruckte zuerst mit einer Feder schrieb, der liest noch nicht recht. Daß Tausende nur so zu lesen verstehen, sagt nichts dagegen, daß der rechte Leser anders geartet ist. Er hörte mit seiner Seele dem zu, was letzten Endes seine seine Seele selber spricht, weil er ganz im Geheimnis der Sprache ist, die weder ihm noch dem Schreiber gehört, sondern ein Gemeinsames ist, darin sie beide aufgehen.

Wenn er nachher Worte darüber macht, sagt er, er sei hingerissen gewesen; aber es war nicht so sehr der andere, der ihn hinriß, als ein Etwas in ihm selber, Urgeheimnis unseres Menschentums ist, die Welt in unser Bewußtsein hineinnehmen zu können, wo sie — wie die Gelehrten sagen — erst eigentlich existent wird.

Indem wir das Buch einen Freund nennen, rühren wir daran, daß auch der Freund nicht der Mann namens Jo oder so, sondern der andere Mensch ist, in dem der eigene Mensch sich wiederfindet; aber ebenso findet sich der andere in ihm wieder, und dieses Finnimmt und in dem sie sich beide verlieren, um ein Etwas zu gewinnen, das ihre tiefste Sehnsucht und darin das eigentliche Selber ihrer Seele ist.

Platon in seinem „Gastmahl" hat uns das wundervolle Bild gegeben, daß im Namen Eros zwei zueinander gehörende Hälften der Welt einander suchen, um aus ihrer Spaltung wieder ganz zu werden und — weil sie nur ganz die Welt ist — so die Welt neu zu schaffen, die durch Eros immer wieder in die Schöpfung dem Unsterblichen und dem Sterblichen" sagt Platon; und wenn er Eros einen Dämon, einen Heiland nennt — „alles Dämonische, alles Heilende lebt zwischen Gott und Mensch" — so wissen wir, was in der Spaltung geschah; daß sich das Ich aus der Welt der Einheit ablöste, in der es nur noch das Du sehen kann. Erst, wo Ich und Du sich finden, ist die Welt wieder ganz und da.

Auch ehe es Bücher gab, war dies das Thema der Welt, dessen Lösung von allen Weisen als Erlösung gepriesen wurde; Erlösung aus dem Ich und Du als dem Schicksal des Menschen, das im Urgeheimnis der Sprache beschaffen liegt; denn die Spaltung kam aus dem Bewußtsein, aus dem Wissen um Gut und Böse, das uns die Sprache brachte. Weshalb die Erlösung auch nur aus der Sprache geschehen kann, da, wo wir sie das „Wort Gottes" nennen, welches Wort Gottes das Ziel aller Weisheit und die ewige Aufgabe des Dichters ist.

Auch, ehe es Bücher gab, hat es Dichter gegeben; denn die angezüchtete Fähigkeit, vermittels der Buchstaben zu lesen, ist, wie wir sagten, nur ein Anhängsel am Geheimnis der Sprache. Aber das Buch hat den Dichter landläufig gemacht, und es mehrt sich die Klage, das Geheimnis habe dadurch Schaden gelitten. Dies kann nur sein, wo das Lesen landläufig geworden ist, wo der Leser nicht mehr sich selber, sondern in der „Unterhaltung" Vergessenheit seiner selber sucht. Die Landläufigkeit des Buches ändert nichts daran, daß es dem Leser als Freund, also im Namen Eros kommen kann: auch die Sprache reicht vom gemeinen Fluch bis zum Wort Gottes. Nicht wie ein vergrabener Schatz ruht es in ihm, den ein Schatzgräber durch Zufall findet; sondern er muß es in seiner Hälfte andringen, die andere Hälfte und damit die Gänze der Welt zu gewinnen.

Auf eine alte Linde

Von Hermann Claudius

Die Linde vor meinem Fenster
steht groß und mächtig da.
Ich weiß nicht, wie oft ich andächtig
in ihr Gezweige sah.

Bei Sonnenschein und Regen,
bei Tag und in der Nacht —
sie hat mit ihrem Segen
mich immer treu bedacht.

Der Abend will sich senken,
und wieder stirbt das Licht.
Was soll ich anders schenken
dem Baum als dies Gedicht.

Eberhard Trüstedt

Jahresschau des deutschen Schrifttums 1938

Wie alljährlich eröffnete auch in diesem Jahr der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, in Weimar die Buchwoche. In der dabei stattfindenden Jahresschau des deutschen Schrifttums werden die wichtigsten Neuerscheinungen der Jahre 1937/38 ausgestellt.

Wie in den vorangegangenen Buchwochen, ist auch dieses Mal die Jahresschau des deutschen Schrifttums in Gruppen eingeteilt, die sich nach den einzelnen Stoffgebieten gliedern. Da nunmehr das amtliche Verzeichnis der in der Jahresschau ausgestellten Bücher vorliegt, lohnt es sich, einen Vergleich mit dem vorjährigen Katalog zu ziehen.

Die Heimkehr der österreichischen Ostmark und des Sudetenlandes in das Reich hat, als ein Geschehnis von überragender geschichtlicher Bedeutung, allen wichtigen Ereignissen des Jahres 1938 ein besonderes Gesicht gegeben. Auch die diesjährige Buchwoche steht unter dem Eindruck dieser epochalen Taten des Führers. Es kommt auch schon im Namen „Erste Großdeutsche Buchwoche" zum Ausdruck, daß in dieser repräsentativen Veranstaltung das Schrifttum der beiden ins Reich heimgekehrten Gaue besonders gewürdigt wird. Aber neben den Werken aus diesen beiden Gebieten sind noch wesentliche Neuerungen im Verzeichnis der Jahresschau des deutschen Schrifttums 1938 erkennbar.

Die Hauptgruppen „Weltanschauung und Politik", „Dichtung und Unterhaltung", „Kultur und Natur", in welche die zur Ausstellung gekommenen Werke zur besseren Uebersicht eingeteilt

Unser tägliches Kochbuch

Spellfisch auf Hausfrauenart und Petersilientunke,
Kartoffeln

Eirren sauber vorbereiteten, in Stücke zerlegten Spellfisch leicht salzen und mit etwas Zitrone oder Essig würzen. Einen flachen Kochtopf, in dem alle Stücke nebeneinander liegen können, legt man mit Speckscheiben aus, legt darauf die Fischstücke und schichtet dann den Topf fest. Auf einem Spritzteller oder im Wasserdampfkochtopf kann Kochsalz des Fisches vermerdet man zur Petersilientunke. Zum Fisch gibt man in Achtel geschnittene, nur mit wenig Salz und gehackte Petersilie bestreute rohe Tomaten.

Sauerbraten einlegen

Das Rindfleisch wird gut gekloppt, in einen Steintopf gelegt, Zwiebeln und Lorbeerblatt darangegeben und mit kalt Essig und Wasser übergossen, bis zum Sonntag kühl gestellt.

Fischsalat

Reste von Schellfisch, Tomaten, Gewürzgurken, Apfel, auch Rote Beete, und nicht zu weichgekochter Sellerie werden miteinander vermengt und mit einer verdünnten Mayonnaise angemacht. Mit Zwiebel, Senf, Dill und Petersilie abschmecken.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

Was bietet der deutsche Markt?

Das Marktangebot steht jetzt im Zeichen des Wintergemüses. Gegenwärtig besonders zu empfehlen sind der nach wie vor in ausgezeichneter Beschaffenheit angebotene frische Spinat, Kopfsalat, dessen manchmal schon leicht bräunlich verfärbte Außenblattränder tadelnde, appetitliche Kleinigkeiten sind, die reichlich und von sehr guter Qualität angebotenen Kohlrabi und der deutsche Blumenkohl, der noch eine acht Tage auf dem Markt sein wird. Die günstige Kohlrabiqualität muß man nach Kräften durch häufige Zubereitung als Gemüse, Suppe oder als sehr schmackhafte gefüllte Kohlrabi. Blumenkohl schmeckt ausgezeichnet, wenn man ihn mit gekochten oder roten Schinkenstreifen (die zwischen die Röschen gesteckt werden) in eine Auflaufform gibt, mit der üblichen Tunke begießt und mit Semmelbrösel und Reibkäse überstreut überbacken läßt. — Bei dem gegenwärtig auf dem Obstmarkt zu verzeichnenden günstigen Bananenangebot denke man einmal an die Herstellung des sehr pikanten Obst- bzw. Heringssalats für den die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk folgendes Rezept mitteilt: eine Gurke, eine Zwiebel, eine Banane, der Apfel und ein Hering werden in Streifen oder Würfel geschnitten und mit Mayonnaise vermischt; die Bananenscheiben kommen, damit sie nicht zerdrückt werden, zuletzt darunter. Dieser schmackhafte Salat wird übrigens bei der noch heute geöffneten Ausstellung für Fischgerichte in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Schüsselkorb, gezeigt.

Der Fischmarkt bietet in der Berichtswoche besonders reichlich Schellfisch, außerdem Seelachs und Kabeljau als preiswerten Kochfisch. Schollen, Butte und Seezungen als Feinfische. Ein ausgezeichnetes Gericht ist Schellfisch, auf folgende Art gedünstet: der in Portionsstücke zerteilte Fisch, leicht gesalzen und in Zitronensaft mariniert, wird in einen vorher mit Speckscheiben und Zitronenscheiben ausgelegten flachen Kochtopf gelegt, so daß die einzelnen Stücke nebeneinanderliegen, der Topf fest geschlossen und das Gericht auf Absatz oder im Wasserbad etwa 30 Minuten dünsten gelassen; statt Speckschwarte und Zitronenscheibe kann man natürlich auch, wie üblich, Fett und Suppenkraut beigeben. Der ausgezogene Saft wird zur Soßenbereitung (Kapern- oder Petersilientunke) verwendet. Sehr beliebt ist Seelachs als schnell herzustellendes gebratenes Fischkotelett, das man vor dem Braten entweder nur in Mehl wälzt oder in eine Panade hüllt. Letztere Art bereiteten, bei der fein (6) gebraucht wird, sei der Hausfrauen mitgeteilt: sie hat sich ausgezeichnet bewährt: Mehl, Wasser, etwas Zitronensaft und Zucker werden zu einem dicklichen Brei angerührt, am besten schon ein paar Stunden vor dem eigentlichen Kochen. In diese Tunke gehüllt, wird der Brattisch knusperig und schmackhaft. Im übrigen ist jetzt die Zeit der Miesmuschelgerichte gekommen. Allgemein geschätzt ist das Miesmuschelragout, aber auch gebratene Miesmuscheln sind ein ausgezeichnetes Gericht. Die Muscheln werden dazu zunächst gut von anhaftendem Sand gereinigt, in etwas Wasser, dem man einen Schuß Essig, Salz und Zwiebel beigegeben hat, zehn Minuten bei zugedecktem Topf kräftig durchgekocht. Dann werden die Muscheln aus der Schale gelöst, der Bart entfernt und diejenigen, die etwa nach dem Kochen geschlossen geblieben sind, entfernt. Zum Braten läßt man geschnittene Zwiebel und mageren Räucherspeck in Schmalz, gibt die Muscheln hinzu und läßt sie unter Beigabe von wenig Muschelkochwasser durchdünsten. Zum Schluß wird mit Salz abgeschmeckt und mit Brattoffeln angerichtet.

50jähriges Gastwirtsjubiläum. Am heutigen Tage kann der Schlosser Max Wolters, wohnhaft Hohweg, Weserdeich 20, auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Act. Ges. „Weser", zurückblicken.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Neue Sitzung des Schwurgerichts — Seinen Freund und Arbeitskameraden bestohlen

Vor den Schranken des Schwurgerichts stand gestern der 54jährige Ernst Sch., gegen den die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen gewerbsmäßiger Abtreibung eingeleitet hatte. Wie aus der Vernehmung des Angeklagten hervorging, kam er vor mehreren Jahren nach Bremen und war hier vorübergehend als Werber für Naturheilschriften beschäftigt. In den Jahren 1932/33 lernte er eine bislang nicht ermittelte Frau kennen, die sich in anderen Umständen befand. Sch. nahm zwei Eingriffe vor und ließ sich für diese verbotenen Handlungen bezahlen. Ferner wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, im Jahre 1933 der damals noch ledigen Frau X. durch Vermittlung ihres späteren Mannes ein Abtreibungsmittel verschafft zu haben, das sie dann, wie Sch. bekannt war, einnahm, ohne Erfolg allerdings. Wie der Angeklagte in seiner Vernehmung aussagte, sei er nicht aus diesem Grunde mit dem Manne zusammengekommen, was ihm das Gericht nicht widerlegen konnte, so daß in diesem Punkt Freispruch erfolgen mußte. Zum dritten Fall wurde eine Frau als Zeugin aufgerufen, bei der der Angeklagte gleichfalls mehrere verbotene Handlungen vornahm und sich mit 15 Mark bezahlen ließ. Diesmal wurde Sch. des Versuchs der Abtreibung überführt.

Das Urteil lautete wegen versuchter Abtreibung auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten; der Haftbefehl wurde aufgehoben. In der Begründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Parey, aus, daß die Abtreibungsseuche mit allen Mitteln bekämpft werden müsse, trotzdem aber ständen dem Angeklagten mehrere Milderungsgründe (Verjährung, Unbescholtenheit, Notlage) zur Seite, so daß auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden konnte, zumal das Gericht die Gewerbsmäßigkeit verneint hat.

*

Der 25jährige Hermann X. kennt seinen Arbeitskameraden H. schon seit vielen Jahren. Sie besuchten gemeinsam die Schule, bestanden auch die Lehrzeit mit Erfolg und waren zuletzt auf einer Arbeitsstätte beschäftigt. Da sie sich gegenseitig schätzten, schlossen sie auch bald Freundschaft und bezogen eine Wohnung. In den letzten Monaten fiel es H. auf, daß ihm aus seinem Zahlet wiederholt Geldscheine gestohlen wurden. Alle Nachforschungen verliefen ergebnislos, wer konnte denn auch annehmen, daß sein bester Freund die von niedrigster Gesinnung zeugenden Taten ausführte? Eines Tages aber wurde X. ertappt und der Polizei vorgeführt. Der Einzelrichter ließ nach einmal Milde walten und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 186 Mark, obgleich auf Diebstahl Freiheitsstrafe steht.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Erst „gefeiert" — dann verunglückt

Die täglichen Unfälle — Angetrunkener Fahrer teilte Prügel aus

„Ich habe um 17 Uhr Feierabend gehabt und dann ein paar Glas Bier getrunken ...", sagte in der Sonntagnacht um 1 Uhr der Fahrer eines Lastkraftwagens, nachdem er mit seinem Fahrzeug beim Einbiegen von der Seewenjesstraße zur Morgenlandstraße die Kurve nicht halte auslaufen können und eine ziemlich hohe Straßenböschung hinabgeschlitzt war. Aber bald der Lastkraftwagen liegen, Motor- und Bleiharfer kamen einigermaßen glimpflich bei dem Fall davon. Da es jedoch dem einschreitenden Polizeibeamten für ratsam erschien, den Grund der Trunkenheit des Fahrers feststellen zu lassen, mußte dieser doch den Weg zum Krankenhaus antreten.

Unter nicht alltäglichen Umständen spielte sich am Donnerstag ein Verkehrsunfall ab, der recht eigenartige Folgen hatte. Um 17.40 Uhr wollte ein Kraftwagenfahrer mit seinem Fahrzeug von der Straße Unser Liebfrauenkirchhof nach rechts zur Oberstraße einbiegen. Als er jedoch vor dem Einbiegen anhielt, um erst anderen Wegebenutzern der Hauptverkehrsstraße Oberstraße die Vorfahrt einzuräumen, wurde sein Wagen plötzlich von hinten angefahren. Bei näherer Untersuchung des Sachverhalts stellte sich heraus, daß ein Kraftradfahrer von hinten gegen den haltenden Personenkraftwagen aufgefahren war. Als dieser Kraftradfahrer zur Rede gestellt wurde, fuhr er davon. Der Kraftwagenfahrer verfolgte ihn jedoch sofort und es gelang ihm, den anderen am Breitenweg einzuholen und zum Anhalten zu veranlassen. Nun wurde dieser zählig und verprügelte den Kraftwagenfahrer. Hinter ihm stellte sich heraus, daß der Kraftradfahrer unter der Einwirkung alkoholischer Getränke stand, worauf er zur Blutentnahme einem Krankenhaus zugeführt wurde, außerdem leistete die Polizei sein Fahrzeug sicher.

Infolge des Nebels, der in diesen Tagen unseren Straßenverkehr beeinträchtigte, verunglückte am Freitag ein Kraftradfahrer, als er um 18.45 Uhr auf der Fahrt durch die Hünefelstraße zwei vorausschreitende Radfahrer überholen wollte. Er kam bei diesem Ueberholen auf die linke Straßenseite und prallte hier gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurden sowohl der Fahrer wie auch ein Mitfahrer so schwer verletzt, daß sie zum Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

Am 27. Oktober wurde gegen 16.30 Uhr vor dem Hause Huffstilerstraße 9—13 ein parkendes Fahrrad von einem Lieferwagen anscheinend und stark beschädigt.

Am 30. Oktober befuhr gegen 11.25 Uhr ein PKW. den Ostendeich aus Richtung Stadt kommend, und stieß mit einem aus der Wingartstraße kommenden Radfahrer zusammen.

Am 29. Oktober fuhr gegen 18.45 Uhr auf dem Buntentorsteinweg ein Motorradfahrer in Richtung Stadt. In Höhe des Hauses 537 mußte der Kraftfahrer einen Radfahrer überholen, der gerade ein Zeichen zum Abbiegen gegeben hatte und dann abbog. Der Kraftfahrer konnte nicht mehr halten und es kam zum Zusammenstoß. Die Sozius-Fahrerin und der Radfahrer wurden verletzt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hans Rickmers. Heute, 2. Nov., 20.30 Uhr, erweitert Mitgliederversammlung im Waffings Café. Es spricht Gauamtsleiter Pg. Alsing.

Ortsgruppe Sebaldus. Mitgliederversammlung am Freitag, 4. Nov., 20.30 Uhr, im kleinen Saal des Casinos. Einführung des neuen Ortsgruppenleiters. Es spricht Kreisredner Pg. Kassen. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Am Donnerstag, 3. Nov., findet aus Anlaß der Buchwoche um 20.30 Uhr im Hotel Waffingsen ein Lesebend statt. Hierzu müssen alle PG. und Helfer, sowie die Walter und Warte der Gliederungen erscheinen. (NSB., DAF., NS.-Frauenschaft und NSKOV.)

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Borgfeld. Freitag, 4. Nov., 20 Uhr, Frauenschaftsabend im Kaiserhof. Alle Amtswalterinnen eine halbe Stunde vorher zu einer wichtigen Besprechung.

Jugendgruppe Neustadt-Süd. Heimabend morgen, Mittwoch, 20.30 Uhr, Kontrescarpe 188.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV. Ortsgruppe Weser. Heute, 19.30 bis 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle Grüpelinger Heerstraße 307 Ausgabe von Gutscheinen.

Ortsgruppen Wilhelm Decker, Osterneuerberg, Walle und Wasserturm. Ausgabe von Volksgasmasken am Donnerstag, 3. November, von 19.30 bis 21 Uhr in der Geschäftsstelle Waller Heerstraße 229.

Hitler-Jugend

Standort-Spielschar. Dienstbefehl für heute abend (2. 11.) 20.15 Uhr Chorprobe, Wielandstraße 18.

Parteiamtliche Anzeigen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

NSVW.

NSVW. Ortsleitung Osterneuerberg, Waller Heerstraße 32. Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen am Donnerstag, 3. November, von 17 bis 19 Uhr, Buchstaben A—K; Freitag, 4. November, von 17 bis 19 Uhr, Buchstaben L—Z. (Buchstaben und Zeit genau einhalten!)

NSVW. Ortsleitung Weidedamm. Donnerstag, 3. November, findet unsere erste Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen statt. Ausweiskarten sind mitzubringen. Auf den Ausweiskarten steht die Ausgabezeit, welche möglichst innezuhalten ist.

NSVW. Ortsleitung Pagenturm. Freitag, 4. Nov., Ausgabe von Kohlenscheinen und Lebensmitteln in der Geschäftsstelle, Hoffer Allee 1, 1. Etage, in der Zeit von 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr.

NSVW. Ortsleitung Findorff. Die Ausgabe von Kohlengutscheinen findet am Donnerstag, 3. November, die Ausgabe von Lebensmitteln findet am Montag, 7. November, in den auf der Ausweiskarte angegebenen Zeiten statt. Anträge auf Bekleidung und Schuhausbesserungen können jetzt gestellt werden.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV. Ortsgruppe Borgfeld. Die Mütterberatung für Säuglinge und Kleinkinder findet am Donnerstag, 3. November, im Gemeindehaus statt.

Unsere Bühnen melden:

Bremer Schauspielhaus

Am Freitag bringt das Bremer Schauspielhaus das Schauspiel „Lody" von Walther Feuer zur Erstaufführung. Dieses Werk, dessen endgültige Fassung in Zusammenarbeit mit der Dramaturgie des Schauspielhauses entstand und das eine 15fache Uraufführung fand, kommt anläßlich des Heldengedenktages am Bremer Schauspielhaus heraus. Es behandelt das heroische Schicksal eines der Besten unseres Volkes, des Kapitäns zur See Carl Hans Lody, der während des Krieges in England seinem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet hat.

Sender: REICHSSENDER HAMBURG

Mittwoch, 2. November: 6.00 Wecker, Morgenspruch, Wetter. 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Leibesübungen. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter; Haushalt und Familie. 10.00 Der geeignete Beethoven. Ausschnitt in Schallaufnahmen des Meisters. 10.30 Heitere Werke aus dem Schaffen des Meisters. 11.30 Bremer: Es gewinnen all und spielt. Es spielen die Bremer Stadtmusikanten. Dazwischen: Unsere Altersbrunn. 11.40 Stadtmusikanten. 12.00 Bremer: Musik Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musikalische Lauter Kleinigkeiten. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.25 Richard Strauß, Sonate Es-dur, Werk 18, für Violine und Klavier. 16.00 Gesangsteil. 18.00 Das Gesicht des Buches. In der Werkstatt eines Buchgraphikers. 18.15 Klaviermusik von Chopin. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 „Martha" oder „Der Markt zu Richmond". Friedrich von Flotows Oper als Querschnitt in Schallaufnahmen. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Unser geselliger Abend mit Musik, Tanz und Plauderei. 22.00 Nachrichten. 22.20 Der Sport im Oktober. 22.35 Musik aus Wien.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Empfindliche Abkühlung

Das neue atlantische Tief hat weiter am Kraft gewonnen. Es hat einen Kern von 955 Millibar (etwa 715 Millimeter), der über die nördliche Nordsee nordostwärts zieht. Die auf seiner Rückseite vordringende arktische Kaltluft, die zur Zeit über Schottland von Gewittern begleitet Regen und Schneeschauer hervorruft, wird unserem Bezirk Abkühlung und mehrfach Regenschauer bringen. Die Winde werden dabei sehr böig sein und besonders an der Küste stürmisch auffrischen. Die Witterung der kommenden Tage wird also recht unruhig sein. Die übermäßige Luftwärme wird besonders durch die kräftigen Winde stark bemerkbar werden.

Witterungstabelle vom 1. November 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757.2	754.1	752.3
Temperatur in Celsius	8.7	10.0	9.6
Feuchtigkeit	99%	81%	87%
Windstärke	SSW 5	SSW 6	SW 5
Wetter	Dunst	Dunst	nieselnd

Temperatur maximum	10.2	Niederschlag	0.1
Temperatur minimum	6.9	Wassertemperatur	—

Voraussage für den 2. November: Frisches bis starke, an der Küste stürmische böige westliche Winde, Regenschauer, kühler als an den letzten Tagen.

Aussichten für den 3. November: Starke bis stürmische um West drehende Winde, wechselnde Bewölkung, Schauerniederschläge, kühl.

Sendbote des Nationalsozialismus bist du als SA.-Mann!

Kameradengeschenk. Vor einiger Zeit verunglückte auf der Abt. „Weser" der Maler Conrad Heinemann. Er zog sich Verletzungen zu, die ihn fünf Wochen aus Krankenbett fesselten. Darüber hinaus ist es noch notwendig geworden, daß der Genesende sich erst noch mit dem Beine ganz in der Nähe Bremens weiter erholt, ehe er wieder mitschaffen kann. Seine Berufskameraden haben ihm zwar keine Kangerstreise Kranfendett gebracht, aber sie haben etwas viel Schönerres getan. Sie haben zu einer Sammlung unter sich aufgerufen und dabei rund 40 RM. vereinnahmt, die dem Verunglückten nun durch den Betriebsobmann mit den besten Wünschen der baldigen Wiederherstellung zugeleitet wurde. Diese Aufmerksamkeit kameradschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühls unter Männern an einem Arbeitsplatz hat bei dem Beschenkten soviel Freude ausgelöst und ist auch ein so schönes Beichen des Verständnisses, daß wir es unseren Lesern hiermit — nachdem wir es durch Zufall erfuhren — als ein Beispiel der Hilfsbereitschaft und Treue über den Betrieb hinaus mitteilen möchten.

worden sind, haben sich nicht geändert, aber während von den Neuerscheinungen der Jahre 1937/38 etwa 450 ausgestellt worden sind, ist die Zahl der Bücher im neuen amtlichen Verzeichnis mit etwa 800 Titeln wesentlich höher.

Diese erhöhte Anzahl der als besonders wichtig gekennzeichneten Bücher erklärt sich, wie bereits erwähnt, aus der Einbeziehung der Neuerscheinungen der Ostmark und des Sudetenlandes, die in eigene Abteilungen innerhalb der Liste zusammengefaßt sind. Außerdem ist das starke Hervortreten wissenschaftlicher Werke ebenso beachtlich wie die Vergrößerung der Gruppe „Dichtung und Unterhaltung". Eine Auswahl der im Buchhandel erhältlichen Dramen, aus dem Kolonialschrifttum und von Büchern über Jagd und Tier und über Sport runden das Bild des in dem Jahresschauverzeichnis ausgewählten Schrifttums ab.

In der Gruppe „Ostmarkschrifttum" finden sich viele Bücher, die von Oesterreichs Volkserhebung, von der Geschichte der deutschen Ostmark, von Land, Volk und Kultur berichten. Aber auch bedeutende Dichtungen sind in ihr enthalten. So fallen Weinsbergs beide Gedichtbände auf, Sepp Keller ist mit zwei Romanen vertreten, und neben Oberkofler's Werken und denen von Linus Reiter und Mirko Jelusich geben noch manche andere Schriften einen Ueberblick über das Leben dieses deutschen Gaues.

Die furchtbare Unterdrückung des Sudetenlandes, seine Befreiung und die damit zusammenhängenden Ereignisse und Probleme spiegeln sich in der Gruppe „Zeitbedeutendes Schrifttum" nicht nur in ausgesprochen politischen Büchern wider. Auch in den Dichtungen von Wilhelm Pleyer und Gottfried Rothacker, von Witzang, Lindenbaum und Leppa, in den Gedichten und Erzählungen Ernst Leibls steht uns die Not des nun erretteten Landes entgegen.

Die nie verstummten Erörterungen um die Rückgabe der Kolonien finden ihren Ausdruck in der „Kolonialgeschichte und Kolonialpolitik" genannten Gruppe, in der auch in interessanten Erinnerungen und geschichtlichen Darstellungen unser Anrecht auf Rückgabe des uns geraubten Kolonien deutlich wird.

Unter den in diesem Jahre zum erstenmal in das Verzeichnis der in die Jahresschau des deutschen Schrifttums aufgenommenen Bücher enthalten Dramen fallen die Namen Friedrich Griese mit seinem Lustspiel „Wind im Buch", Langenbecks „Hochzeitsreise" und die beiden Schauspiele von Eberhard Wolfgang Möller „Der Sturz des Ministers" und „Der Untergang [illegible]" auf.

Das bunte Bild und die Mannigfaltigkeit des deutschen Schrifttums finden in diesem wohlgeordneten Verzeichnis, das zu aller Ehre „Großdeutschen Buchwoche" von der Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda herausgegeben wurde, ihren beredten Ausdruck. In ihm wird jeder deutsche Volksgenosse viele Buchtitel finden, die ihn anregen werden, sich diese Werke zu beschaffen, in ihnen Belehrung und Unterhaltung zu finden und Kraft zu schöpfen für seine Arbeit.

Die Partei im Dienst der Buchwoche

Während Reichsminister Dr. Goebbels in Weimar zum Deutschen Dichtertag und in richtungweisenden Sätzen den Kulturschaffenden Worte gab, haben in Berlin in drei große Buchausstellungen begonnen, die in ähnlicher Form in zahlreichen weiteren Großstädten des Reiches eine umfassende Uebersicht über die Neuerscheinungen auf dem deutschen Buchmarkt vermitteln. Auch die Partei ist in den Dienst der Buchwoche getreten und hat in allen großen Berliner Kreisen kleinere Buchschauen errichtet, die gleichfalls am Sonntag eröffnet wurden. Der Nationalsozialistische Lehrerbund tritt mit einer weiteren Buchausstellung an die Oeffentlichkeit. Im Haus des NSLB. nahm Stadtschulrat Dr. Meinshausen mit einer kurzen Ansprache diese Eröffnung vor. Das Motto dieser Schau lautet: „Befreites deutsches Land". Alle diese Ausstellungen hatten am ersten Tage bereits einen überaus starken Besuch aufzuweisen.

Kleine Umschau

NSVW. übernimmt die Tradition des Deutschen Fröbelverbandes. Im Zentralinstitut in Berlin fand die letzte Mitgliederversammlung des Deutschen Fröbelverbandes statt. Es wurde die Auflösung beschlossen und gleichzeitig der NSVW. gebeten, die Aufgaben zu übernehmen. Die Leitung des Fröbelverbandes war im Auftrag von Hans Schemm im Jahre 1934 von Professor Volkelt, Leipzig, übernommen worden.

Neuer Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau. Bei einer kürzlichen Tagung in Brüssel übernahm der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart, Dr. Strölin, das Amt des Präsidenten. Der Verband ist eine internationale Organisation mit der Aufgabe, in der ganzen Welt Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiet des Wohnungswesens, des Städtebaus und der Landesplanung zu fördern und auszurichten mit dem Ziele, wirtschaftliche Wohnweisen, bessere Gestaltung der größeren und kleineren Städte und eine zweckmäßigere Bevölkerungsverteilung sicherzustellen. Der Verband umfaßt 40 verschiedene Staaten, darunter Amerika und andere überseeische Länder.

Spielzeit-Beginn im Sudetengau. Die neue Spielzeit des Stadttheaters in Karlsbad leitete ein Gastspiel des Leipziger Schauspielensembles mit Shakespeares „Was ihr wollt" ein. Das Stadttheater in Aussig begann seine Winterarbeit mit „Wilhelm Tell". In Gablonz wurde die Spielzeit mit einer Aufführung des 1. Teiles von Goethes „Faust" eröffnet. Die Gretchen-Rolle gab Toni von Ende (Wien). Als Eröffnungsaufführung ging im Stadttheater Teplitz Beethovens Oper „Fidelio" über die Szene. Der Aufführung wohnten Vertreter der Reichstheaterkammer und führende Persönlichkeiten des sudetendeutschen Kulturlebens bei.

Die Münchner Philharmonie unter ihrem neuen Leiter. Den Höhepunkt der Jubiläumsfestwoche des Münchener Philharmonischen Orchesters zu seinem 45-jährigen Bestehen bildete in der Tonhalle das erste Städtische Philharmonische Konzert unter Stabführung des neuen Leiters der Philharmonifer, Professor Oswald Kabasta. Wie der DKR.-Berichterstatter schreibt, erwies sich dieser dabei der großen Tradition seines Vorgängers, Professor Siegmund von Hausegger, der das Orchester 20 Jahre lang leitete, würdig.

Deutsche Orgelkunst in Amerika. Prof. Fritz Heitmann, der bekannte Organist der Berliner Doms, tritt in den nächsten Tagen eine längere Konzertreise nach Amerika an. Prof. Heitmann wird in ungefähr 20 Städten der Vereinigten Staaten und Kanadas Konzerte mit Werken der klassischen deutschen Orgelmusik veranstalten. i.

Ein germanisches Trachtenmuseum in Holstein. In der holsteinischen Stadt Neumünster wurde das erste germanische Trachtenmuseum eröffnet. Das von Carl Schlabow geleitete Institut ist aus einem heimatkundlichen Museum hervorgegangen. Die ausgestellten Trachten wurden mit Unterstützung der neumünsterschen Tuch- und Lederindustrie nach historischen Mustern in der eigenen Werkstatt des Museums hergestellt. Bis jetzt beherbergt das Museum vorwiegend Trachten aus der Eisen- und Bronzezeit. i.

Wersebe — Bastanier — Pieper

Kammermusik in der „Glocke"

Drei begabte und zielstrebige junge Künstlerinnen hatten sich zu einem Streichquartett vereinigt, das schon in der Zusammenstellung der Vortragsfolge seines Kammermusikabends Verantwortungsbewußtsein und Fortschrittlichkeit der künstlerischen Gesinnung erkennen ließ. Denn beides gehört dazu, wenn man ein Werk wie das G-dur-Trio des zeitgenössischen Komponisten Johann Nepomuk David in Angriff nimmt und durch seine Wiedergabe auch den Hörer zu einer Auseinandersetzung mit einem modernen Kammermusikstil bringt. David, ein Meister des polyphonen Satzes, ist den Hörern der Moderne durch seine geistlichen Musikwerke für Orgel oder Chorgesang als einer der ernsten und tiefgründigen gegenwärtigen Kirchenmusikschaffenden bekannt. Auch in seinem Trio besticht das eigenwillige, auf melodische Zusammenführungen fast vollkommen verzichtende Linienspiel der polyphonen Struktur, die die vielseitigen Instrumentalstimmen an der einzelnen Sätze, von denen der erste, ein Allegretto, durchaus nicht seiner klanglichen Reize entbehrt und das Moderato mit seinem sehr hoch gelegenen, vom hellen Klang der Viola verdunkelten Cellosatz fesselnd und mühelos zu verfolgen war. In den beiden Sätzen — einem fändelnden Allegretto und einem energischen Schluß-Allegro — jedoch vermag der Musikfreund nur mit viel gutem Willen den unerbittlichen Kampf beim Endspurt der Instrumente als den Ausdruck eines musikalischen Geschehens zu verfolgen; darum sei der klaren und unbeirrbaren Interpretation um so höhere Anerkennung gezollt. Man wurde nicht unvorbereitet mit dieser problematischen Kammermusik bekannt gemacht. Einleitend hörte man das Trio op. 141 in d-moll von Reger, dessen Schaffen erkenntlicherweise neuerdings breiteren Raum im Konzertleben unserer Stadt einnimmt. Es scheint, daß erst unsere Zeit den auch nicht immer leichten Zugang zu dieser Meisterin in erhöhter Aufgeschlossenheit zu folgen vermag und tiefer noch als die Welt seiner Zeit hinter der eigenwilligen Form seines tönenden Bruchstückes den Inhalt, die musikalische Aussage, erfährt. Der musikalische Genuß, bei der Vortrag dieses kleinen dreisätzigen Trios bereitete — vor allem durch die dynamisch vollendet ausgewogene Wiedergabe des variierten Mittelsatzes — war ein kleiner Beweis dafür. Zum Abschluß des Abends hörte man das Trio op. 9 Nr. 1 in G-dur von Beethoven, eines der unbeschwerten und von quellender Musikalität getragenen Frühwerke des Meisters, das der Kunst der Vortragenden schöne und lohnende erfüllte Aufgaben bei einfühlenden und klanglichen Gestaltung bot, eine verständliche Gabe seinen Musikgenusses, die die Hörer mit spürbarer innerer Zeitnahmeteudaßfrei entgegennahmen. Den von Wersebe (Violine), Martin Bastanier (Viola) als geschätzte bremische Künstlerinnen und die begabte Cellistin Liselotte Pieper, Aenen, erspielten sich die verdiente Anerkennung des Hörerkreises, die sich nach jedem Vortrag in herzlichem Beifall kundtat.

Anni Arnurius-Weilshaeusen

Besuch auf der „Friesenland"

Der Flugzeugstützpunkt „Friesenland" machte in der Nacht zum Montag, wie die „BZ." vorgestern schon berichtete, im Ueberseehafen vor Schuppen 17 fest. Wenn dieses Katapultschiff auch am äußersten Ende des Hafens liegt und der Weg dorthin ziemlich weit ist, so hindert das doch nicht daran, daß schon am ersten Tage Volksgenossen den Liegeplatz aufsuchten, um wenigstens von Land aus das durch seine besonderen Einrichtungen auffällig gebaute Schiff zu besichtigen. Unter den Besuchern, die an Bord gingen, befanden sich natürlich hauptsächlich die Angehörigen der Besatzung, die nach mehr als achtmonatiger Abwesenheit endlich wieder in der Heimat angelangt ist.

Am 10. Februar 1938 verließ die „Friesenland" den Hafen Bremen mit dem Ziel Pernambuco (Provinzialhauptstadt Recife). Nach einem kurzen Aufenthalt wurde der Küste entfernten Insel Fernando de Noronha angelaufen. Mit kurzen Unterbrechungen blieb das Katapultschiff hier liegen.

Während der dienstfreien Stunden und Tage vertrieb sich die etwa 60 Mann starke Besatzung, worunter sich neben der seemännischen Besatzung auch Techniker für den Flugzeugdienst befanden, die Zeit mit den wenigen Möglichkeiten, die eine Strafkolonie bestehen lassen. Auch wurde von den prächtigen Badegelegenheiten am Strand ausgiebig Gebrauch gemacht.

Ende Juni verließ Katapultschiff „Friesenland" seinen Liegeplatz an der Ostküste Südamerikas und dampfte nach Newport. Die wesentliche Aufgabe bestand hier darin, die allwöchentlich eintreffenden Flugzeuge zu betreuen und wieder abzuschießen. Aber was ist der Reiz der Stadt der Wolkenkratzer gegen die Tatsache, daß die Besatzung jetzt wieder daheim ist. Aber lange wird dieser Urlaub bei Muttern auch nicht dauern. Ende November geht das Katapultschiff „Friesenland" nachdem es hier in der Werft — wie üblich — überholt worden ist, wieder in See.

Berufsfragen der Herrenschneider

Im großen Saal des „Museum", Bremen, am Domshof, fand eine Mitgliederversammlung statt. Im seiner Begrüßungsansprache, die mit der Führerehrung begann, hieß der Obermeister besonders Staatsrat Pg. v. Hagel und Bezirksinnungsmeister Fritz Niemeyer, Hannover, willkommen. Nachdem der vier verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht war, hielt Pg. Staatsrat v. Hagel einen sehr aufschlußreichen Vortrag über die Altersversorgung im Handwerk. Pg. Staatsrat v. Hagel wies u. a. auf das kommende Gesetz hin, wonach alle Handwerksmeister pflichtgemäß in die Angestelltenversicherung eintreten müssen, sofern sie nicht den Nachweis erbringen, daß sie einer Lebens- oder Rentenversicherung angehören. — Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgten die Berichte des Obermeisters. Von diesen verdienen einige hier besonders erwähnt zu werden. 1. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Hierfür fühlbar zu opfern, sei Pflicht eines jeden Handwerksmeisters. 2. Der Besuch der Reichsfach-Handwerksschule und die Teilnahme am Handwerkswettkampf sei auch Pflicht eines jeden Handwerksmeisters. 3. Das Gütezeichen im Herrenschneiderhandwerk zu erwerben müsse der Ehrgeiz aller Innungsmitglieder sein. Nach den Berichten des Obermeisters sprach der Bezirksinnungsmeister Niemeyer einige Worte zu den Bezirksmodeschauen innerhalb des Bezirks Niedersachsen, wovon die erste im nächsten Frühjahr in Hannover stattfinden soll. Den Schluß der Versammlung bildete ein fesselnder Lichtbildervortrag vom Obermeister Joh. Keller über die Herbstmodenschau in Berlin.

Meisterschulen des Handwerks. Der Reichserziehungsminister hat für die Malerabteilungen sämtlicher Meisterschulen des Handwerks einen Rahmenlehrplan angeordnet. Damit ist in enger Zusammenarbeit mit dem Handwerk ein erster wichtiger Schritt zum Ausbau dieser in der Entwicklung begriffenen Anstalten zu eindeutigen Gesellenausbildungsschulen gemacht worden. Der Reichsinnungsverband wird Mittel bereitstellen, um den tüchtigen Gesellen auch finanziell den Meisterschulbesuch zu ermöglichen. Das Malerhandwerk ist hiermit der Schrittmacher für alle übrigen Handwerkszweige geworden, die auf eine sechsfachmäßige Ausbildung ihres Meisternachwuchses hinarbeiten.

Bremer trafen sich in Brüx

Bremer Begleiterinnen des Flüchtlings-Rücktransportes begegneten Bremer Schutzpolizeikameraden im Sudetenland

Zwei Bremerinnen, Frau Albert und Frau Weber (Doventorsdeich 19/20 und Langemarckstraße 219), die mit dem Heimtransport der in unserem Gau untergebracht gewesenen Sudetendeutschen am 20. Oktober nach Brüx fuhren, schreiben uns über ihre Eindrücke:

„Am 20. Oktober fuhren wir mit 675 Flüchtlingen aus dem Gau Weser-Ems wieder in ihre betreute Heimat. So gut auch die Aufnahme in den NSV.-Heimen, und ebenso die liebevolle Pflege, die ihnen dort zuteil wurde, war, so unendlich groß war doch die Freude unserer sudetendeutschen Brüder und Schwestern auf ihre herrliche Heimat. Nach kurzen Aufenthalten und reichlicher Verpflegung durch die NSV. und NS.-Frauenschaft, trennten wir uns in Dresden von unserem Flüchtlingszug, der in Richtung Reichenberg weiterfuhr, um unsere Reise in Richtung Chemnitz-Raizenheim-Komotau-Brüx fortzusetzen. So leicht bis jetzt die Fahrt verlief, so beschwerlich wurde sie im Sudetenland. Die tschechischen Spurenkonnten noch nicht so schnell verwischt werden. In Komotau auf dem Bahnhof war kein warmes Essen bzw. Kaffee oder dergleichen zu haben. Alles, was irgend mitzunehmen war, war in die Tschechei gewandert. Jetzt konnten wir uns selbst überzeugen, wie alles zerstört dalag. Lange Reihen schöner Obstbäume wurden umgeschlagen. Maschinengewehrnester so angelegt, daß ankommende Züge sofort unter Feuer genommen werden konnten. — In Brüx angekommen, gab's eine besondere Freude, wir besuchten dort unsere Bremer Polizei. (Wir erinnern unsere Leser bei dieser Gelegenheit an den von uns vor wenigen Tagen veröffentlichten Kartengruß Bremer Polizeikameraden aus dem Sudeten-Braunau!) Wir wurden von ihnen zum Mittagessen eingeladen, und dann mußten wir von der Heimat erzählen. Es geht allen dort sehr gut, auch sie haben uns allerlei Schönes von ihrem Einzug in das Sudetenland erzählt. Unsere hiermit überbringen wir den Angehörigen die uns aufgetragenen Grüße. Unsere Fahrt führte uns dann nach Dux. Hier konnten wir uns von der gewaltigen Arbeit der NSV. überzeugen. Dort werden täglich 2500 Liter Essen ausgegeben. Ein ehemaliges Verwaltungsgebäude der Tschechen leistet der NSV. gute Dienste. Große Berge Lebensmittel standen in diesen Tagen der NSV. zur Verfügung, um in kurzer Zeit die größte Not zu mildern. Die Menschen dort wissen gar nicht, wie dankbar sie sich erweisen sollen, wo ihnen doch das Allerschlimmste erspart blieb. Viele erzählten uns von den furchtbaren Erlebnissen während ihrer Gefangenschaft in der Tschechei."

Diene dem Führer in der SA.

Aus Seenot gerettet

Die Station Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet:

Am 1. November 1938 wurde die aus drei Mann bestehende Besatzung der polnischen Jacht „Polka" aus Gdingen von dem Groß-Motorrettungsboot „Bremen" gerettet. Bei Windstärke 6 bis 7 aus Südwest wurde die Jacht über die Robbenplatte geschlagen und trieb bereits stark beschädigt durch das Norderneyer Seetief. Obgleich es der Mannschaft gelang, kurz vor den gefahrvollen Buhnen zu ankern, wurde das Fahrzeug doch noch über eine Bune geschlagen und hierbei stark beschädigt. In diesem vollkommen hoffnungslosen Zustand blieb es kurz vor der steilen Uferschutzmauer in der Brandung vor Anker liegen. Aus dieser gefahrvollen Lage konnte nach Herstellung einer Schleppverbindung und Kappen des Ankers die Jacht durch das Motorrettungsboot „Bremen" gerettet werden. Dadurch erhöht sich die Zahl der geretteten Menschenleben in diesem Jahre auf 62 und seit Bestehen der Gesellschaft auf 5828.

Das NSKK. sucht Ausbilder

Die Motorsportschulen des NSKK. stellen zum 15. November dieses Jahres eine größere Anzahl von Ausbildern ein. Ausscheidenden Wehrmachtsangehörigen dietet sich hier Gelegenheit zu einer insgesamt zwölfjährigen Dienstzeit einschließlich der Wehrmachtsdienstzeit mit Berechtigung auf Versorgungsansprüche nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz vom 26. August 1938. Außerdem besteht die Möglichkeit, am Fachschulunterricht teilzunehmen mit dem Ziel, die für den Uebertritt in einen Beamtenberuf erforderlichen Abschlußprüfungen I oder II abzulegen.

Bei besonderer Eignung ist später die Möglichkeit des Aufstiegs in die Führerlaufbahn gegeben. Merkblatt, aus dem nähere Einzelheiten über Aufstiegsmöglichkeiten, Besoldung usw. hervorgehen, kann bei der Korpsführung des NSKK., Inspektion der Motorsportschulen des NSKK., Berlin W. 35, Graf-Spee-Str. 6, angefordert werden.

Schulschiff „Deutschland" in Las Palmas. Nach einem Funkspruch ist Schulschiff „Deutschland", das sich auf großer Winterfahrt befindet, am Montag wohlbehalten in Bahia (Brasilien) weitergesegelt.

Neuregelung der Tropenzulage. Im Zusammenhang mit der Neuregelung der Kapitulantenversorgung hat der Reichsarbeitsminister genehmigt, daß frühere Angehörige der alten Wehrmacht, die auf Grund einer im Schutztruppendienst erlittenen Dienstbeschädigung die Tropenzulage bezogen haben, vom 1. Oktober 1938 an, ohne Bedürftigkeitsprüfung einen monatlichen Sonderbeitrag von 7,50—15,00 RM., gestaffelt nach der Länge der Dienstzeit in den Schutzgebieten, erhalten können. Dem Bezug der Tropenzulage steht der Bezug der Kriegszulage, der Pensionserhöhung oder gleicher Zulagen nach älteren Gesetzen gleich, wenn diese Zulagen für ein im Schutztruppendienst erlittenes Tropenleiden gewährt worden sind. Auch neben einer Frontzulage wird der Sonderbeitrag gezahlt. Er unterliegt keiner Steuer und öffentlichen Abgaben. Der Minister hat weiter zugelassen, daß die laufende Entschädigung für den Zivil-Versorgungsschein in Höhe von 12 RM. monatlich vom 1. Oktober 1938 ab ohne Rücksicht auf die Versorgungsart und ohne Prüfung des Bedürfnisses gewährt werden kann.

Schuß von Bußtag und Totensonntag nur bis 19 Uhr. Die Verordnung über den Schutz der Feiertage enthält auch für den Bußtag und den Totensonntag besondere Schutzvorschriften. So sind in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art ausgeschlossen, falls anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, wie Theater, Kino usw., sofern die Darbietungen nicht den ernsten Charakter des Tages angepaßt sind. Lediglich der schon für das letzte Jahr getroffenen Regelung hat jetzt der Reichsinnenminister durch eine Verordnung den Schutz der genannten Feiertage aufgelockert. Danach beschränkt sich der Schutz für den Bußtag künftig auf die Zeit von 6 bis 19 Uhr. Das gleiche gilt für die kirchlichen Totengedenktage im November, die landesrechtlich geschützt sind. Nach 19 Uhr bestehen keinerlei Beschränkungen mehr. Auch Tanzveranstaltungen sind gestattet. Die Verordnung gilt nicht für Oesterreich und die sudetendeutschen Gebiete.

Geringere Heuernte in Nordwestdeutschland

Nach der Anfang September durch das Statistische Reichsamt vorgenommenen Vorschätzung der diesjährigen Heuernte wird im alten Reichsgebiet (ohne Oesterreich und Sudetenland) eine gegenüber dem Vorjahr um 2,8 v. H. geringere Heuernte zu erwarten sein. In den nordwestdeutschen Gebieten ist der Rückgang stärker, da hier die durch die Trockenperiode im Frühjahr bis Ja. hervorgerufenen Ausfälle beim ersten Schnitt besonders groß waren.

Im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems wird die diesjährige Heuernte auf insgesamt 919 508 To. gegen 989 129 To. im Jahre 1937 und 1 039 510 To. im Jahr 1936 veranschlagt. Von der Abnahme die gegenüber dem Vorjahre 7,0 v. H. beträgt, wurden alle Heuarten betroffen. Im einzelnen wurden nach dem Stand von Anfang September die Erntemengen der einzelnen Heuarten (Vorjahrsergebnisse in Klammern) wie folgt geschätzt: Heu von Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 807 042 (851 711) To., Heu von Bewässerungsanlagen 37 340 (49 327) To., Kleeheu 74 305 (86 966) To., Luzerneheu 821 (1 096) To.

Im Gebiet der Landesbauernschaft Niedersachsen wird nach der Vorschätzung von Anfang September mit einer gegenüber dem Vorjahr um 11,4 v. H. niedrigeren Heuernte zu rechnen sein. Die gesamte Erntemenge wird auf 1 719 586 To. gegen 1 940 830 To. im Jahre 1937 und 2 009 397 To. im Jahre 1936 veranschlagt. Der Ernteausfall wirkt sich bei allen Heuarten aus, und zwar wurden die Erträge, die in diesem Jahre zu erwarten sein werden, (Vorjahrsergebnisse in Klammern) wie folgt geschätzt: Heu von Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 1 719 586 (1 940 830) To., Heu von Bewässerungswiesen 117 959 (127 990) To., Kleeheu 216 279 (241 545) To., Luzerneheu 55 434 (65 391) Tonnen.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Gertrud Bäumer spricht heute abend auf Einladung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, 20.15 Uhr, im kleinen Saal der „Glocke" über:

Durchbruch einer germanisch-christlichen Laienfrömmigkeit im Mittelalter.

Eintrittskarten 1.50 RM., Schülerkarten 50 Pf. Buchhandlung Storm, Domshof 18, und an der Abendkasse.

UNION Heute, 20 Uhr, im großen Glockensaal, singt die finnische Sopransängerin

Aulikki Rautawaara

Am Flügel: Ferd. Leitner. Für Nichtmitglieder Einzelk. zu 2.— RM. in den bekannten Verkaufsstellen.

Tag der Kirche

am 6. Nov., 15.30 Uhr, im gr. Saal der „Glocke"

Es sprechen:

Landesbischof Lic. Dr. Weidemann;

Rudolf Thiel (Berlin), der bekannte Schriftsteller, der besonders durch seine Lutherbiographie sich einen Namen gemacht und jetzt durch sein neues Werk „Jesus Christus und die Wissenschaft" großes Aufsehen erregt hat;

Professor Fiedler, Dekan der theologischen Fakultät und stellv. Rektor der Universität Kiel, der weiten Kreisen durch seine Rundfunkpredigten bekannt ist;

Dr. Kauer (Wien), der vom Schulchmiag-Regime als Staatsanwalt abgesetzt wurde und jetzt Präsident des Evangel. Oberkirchenrates in Oesterreich ist.

Eintritt und Garderobe frei.

Motette im Dom morgen, Donnerstag, 19.15 Uhr. Werke von Bach, Schütz, Arcadelt, Wallisser, Weber. Bremer Domchor. An der Orgel: Richard Liesche. Eintritt frei.

Deutscher Sprachverein. Lichtbildervortrag „Muttersprache auf Krücken und Stelzen" Freitag, 4 November, 20 Uhr, Oberschule Kl. Helle. Eintritt frei, Gäste willkommen.

Bernstein geht in alle Welt

Die Bremer Bernstein-Ausstellung „Das Deutsche Gold" in der Börse findet nach wie vor allergrößtes Interesse in Bremen wie auch in der näheren und weiteren Umgebung. Am letzten Sonntag allein waren es 4200 Besucher, die kamen, um die Schätze zu sehen, und in einer Woche hat die Gesamtzahl der Besucher die 10 000-Grenze überschritten. Jede einzelne Abteilung dieser sehr lebendigen Schau ist fesselnd und originell.

Heute wollen wir kurz über die Bedeutung des Bernsteins als Ausfuhrartikel berichten und vorwegnehmen, daß mit unserem Deutschen Gold jährlich viele Tausende an ausländischen Devisen hereingeholt werden können.

Bernstein geht und ging in alle Welt. Seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden wird Bernstein, das Gold des Nordens, bei fast allen Kulturvölkern der Erde gehandelt als Schmuck, als Talisman, ja sogar als Geldmittel gebraucht. Wir sehen in der Bernsteinschau „Das Deutsche Gold" Bernsteinketten aus der Schatzkammer indischer Fürsten, wir sehen die sehr originell mit Wäscheleine und Packpapier aufgeschnürten Ketten aus kartoffelgroßen Bernsteinstücken, die von afrikanischen Völkern als Festschmuck getragen wurden. Da sind vor allem aber die mohammedanischen Rosenkränze aus Bernstein.

Heute wie in all den Jahrhunderten seit der Gründung der mohammedanischen Religion durch Mohammed wird die Bernsteinperle in den Orient ja bis nach Asien hin verkauft und zu Gebetsketten zusammengeschnürt, und wer einmal in Aegypten oder in der Türkei die rechtgläubigen Muselmanen Gebetsketten und Perlenschnüre unermüdlich durch die Finger drehen sah, der hat fern der Heimat ein Stück Bernstein aus deutschem Boden gesehen, vielleicht ohne es zu ahnen. Aber auch sonst bietet die Vitrine der schönen Bernsteinschau manches Interessante. Eine grün gefärbte, dicke Bernsteinkette, die chinesische Würdenträger an hohen Festtagen anlegten, eine Schnitzerei aus Aegypten, die der merkwürdigen Form des in Aegypten heiligen Skarabaus-käfers ähnelt, eine rote, bizarr geformte Kette, die zum Schmuck der alten Kriegerkaste der Samurai gehört und anderes mehr. — Die Ausstellung, die bis zum 13. November in Bremen bleibt, ist täglich von 10—12 Uhr, auch sonntags, durchgehend geöffnet.

Jetzt Hochwinter-Luftverkehr

Ab gestern, Dienstag, 1. November, gilt der Hochwinter-Flugplan, der bis Ende Februar 1939 seine Gültigkeit behält. Gegen den Randwinter-Fahrplan treten einige Aenderungen ein, die sich in der Hauptsache auf die kürzeren Verbindungen auswirken. Für die langen Flugstrecken, die Städte innerhalb des Reichsgebietes verbinden und in Nachbarländer führen, sind teilweise andere Abflug- und Landezeiten eingesetzt worden. Es ist deshalb ratsam, daß die Luftreisenden sich vor Antritt eines Fluges über den zur Zeit gültigen Flugplan unterrichten.

Erleichterung der Sparabhebungen bei Notständen. Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister hat der Reichskommissar für das Kreditwesen folgende Regelung getroffen: „Bis auf weiteres können bei außergewöhnlichen, durch Naturereignisse hervorgerufenen Notständen (Ueberschwemmungen, Witterungen, Viehsterben, Brandschäden) Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist bis zu 3000 Reichsmark vor Fälligkeit zurückgezahlt werden, ohne daß eine Verpflichtung zur Berechnung von Vorschußzinsen besteht."

SA.-Mann sein heißt:

Einstehen für eine Sache bis zum Letzten.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Der 2. Berufswettkampf gestartet

Appelle in 35 bremischen Betrieben — Anmeldungen schon jetzt abgeben!

Die Monate November und Dezember werden ganz im Zeichen der Werbung für die Teilnahme am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 stehen. Es wird darauf ankommen, die Zahl der Teilnehmer, die im Vorjahre im Kreise Bremen rund 17 500 betrug, noch ganz erheblich zu steigern. Und das wird auch möglich sein. Im Vorjahre standen die meisten erwachsenen Arbeitskameraden dem Berufswettkampf noch fremd gegenüber, weil sie sich kein rechtes Bild von einem solchen Kampf der Leistungen machen konnten, in diesem Jahre aber wissen alle Schaffenden, worum es geht. Sie wissen, daß von ihnen nichts Unmögliches verlangt wird, daß von ihnen nichts gefordert wird, was sie nicht im Berufe und im übrigen Leben gebrauchen und anwenden. Die Menschen stehen also dem Berufskampf interessierter gegenüber. Sie überlegen sich jetzt schon, welche besonderen Fähigkeiten sie besitzen, mit denen sie Mitbewerbern gegenüber einen kleinen Vorsprung gewinnen können. Und an diese innerlich schon zur Teilnahme am Berufswettkampf bereiten Volksgenossen werden sich in diesen Tagen die von der Kreiswaltung der DAF. eingesetzten Reichsredner Pgn. Klugert, Gläser und Diedas, die Gau- und auch die Kreisredner, Von den Jugendführern werden sprechen Oberbannführer Finkenty und Oberjungstammführer Karl-Heinz Körber.

Die Redner begannen schon gestern in den bremischen Betrieben mit ihrer Werbungs- und Aufklärungsarbeit. Insgesamt werden in den ersten zwei Tagen dieses Monats in 35 bremischen Betrieben Appelle abgehalten werden. Gleich im Anschluß an die Appelle werden in den Betrieben die Anmeldeformulare verteilt und von den Betriebsobmännern wieder eingesammelt. Schon die ersten Appelle legten den Beweis dafür ab, daß in Betrieben, in denen im Vorjahre die Wettkampfteilnehmer eine Ausnahme waren, in diesem Jahre die Nichtteilnehmer erheblich in die Minderheit geraten.

Der Reichsberufswettkampf hat als rechter Ausdruck des deutschen Leistungswillens in der zurückliegenden Zeit die Jahresperioden des nationalsozialistischen Aufbaues begleitet. In den ersten vier Jahren des Aufbaues war es die Jugend allein, im letzten Jahre wurde der Reichsberufswettkampf erweitert auf alle Schaffenden. Jeder hat nun die Möglichkeit, im edelsten Wettstreit seine Kräfte zu messen. Keiner von ihnen kann aber im Wettkampf die Befriedigung eines egoistischen Nutzens erwarten. Dem müden Behagen einer bürgerlichen und kapitalistischen Welt wurde das schlichte Ideal der Arbeit entgegengestellt. Millionen vereinten sich bisher zum freiwilligen Leistungsbeweis. Sie erkannten dabei eigene Schwächen und konnten bemüht sein, sie zu überwinden, sie sahen neidlos bessere Leistungen sich im Wettkampfe durchsetzen und arbeiteten mit gesundem Geist an sich weiter. Die Früchte ehrlichen Fleißes sind nicht ausgeblieben. Nicht nur der einzelne verspürt heute den Nutzen. Der ganzen Volkswirtschaft sind durch den Gedanken dieses Wettkampfes frische Impulse und Energien zugewachsen.

Auch im Berufswettkampf 1939 bleibt unter neuen Zielen die Steigerung der Leistung die alte Parole. Der Einsatz gilt diesmal dem großen Reich, seiner Wehrkraft, seiner wirtschaftlichen Erstarkung, einer auf Leistung und Gerechtigkeit begründeten sozialen Gemeinschaft.

Der Kern der Aufgabenstellung im Berufswettkampf liegt im Nachweis einer gründlichen und umfassenden beruflichen Bildung. Dem Umgang mit den neuen Werkstoffen, der zweckdienlichen Nutzung und Bearbeitung des Materials wird in den Aufgaben besonderes Augenmerk zugewandt. Durch die mögliche Verwendungsfähigkeit der angefertigten Arbeitsstücke für den Betrieb, durch billigsten Materialaufwand und die Berücksichtigung feststehender Normen und Formate fügt sich der Wettkampf so gut wie Körungslos in den intensiven Produktionsgang der Betriebe ein.

Der Reichsberufswettkampf schafft eine planmäßige Auslese. Die Besten im Wettkampf werden gefördert. Alle die Erscheinung tretenden Begabungen, deren sachberuflicher Wirkungsgrad steigerungsfähig erscheint, werden bei dieser Förderung gewissenhaft überwacht. Die berufliche Förderung kann erfolgen durch Wechsel der Betriebsabteilung, Betriebsaustausch, Teilnahme an Fachlehrgängen, Lehrzeitverkürzung, bei Ungelernten Stellung von Ueberhnahme in Lehrverhältnisse, Werkzeugen und Fachbüchern, Ausbildung auf Fach- und Hochschulen.

Unter dem Zeichen des Großdeutschen Reiches und des nationalen Sozialismus wird der 2. Berufswettkampf aller Schaffenden, der 6. Reichsberufswettkampf, gestartet. Auch die Schaffenden Bremens werden hierzu antreten. ⊙

KdF.-Wagen als Arbeitsprämien. Beim Kreisamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Halle, sind von einer Firma zehn KdF.-Wagen bestellt worden. Die bewährtesten Gefolgschaftsmitglieder sollen diese Kraftwagen von ihrem Betriebsführer als Anerkennung ihrer Arbeit zum Geschenk erhalten.

Abstottern wird gesetzlich geregelt. Nicht die vielen Pfändungsbeschlüsse bei den Lohnbüros sind allein ein Zeichen dafür, daß die Kaufkraft durch die Rate auf falsche Wege gesteuert wird. Auch die sog. „Käpperschulden" bei Handwerk und Einzelhandel, die auf rund drei Milliarden RM. geschätzt werden, lassen erkennen, daß die dringende Notwendigkeit einer Abhilfe vorliegt. Von dieser Feststellung ausgehend, teilt das „Deutsche Handwerk", Organ des Reichsstandes, mit, daß jetzt, auf Grund schon länger andauernder Besprechungen bei Regierungs- und Wirtschaftsstellen demnächst eine reichsgesetzliche Regelung der Teilzahlungsfrage erwartet werden dürfe, die den „bequemen" Weg zur Rate mit einigen wirksamen Hindernissen versehen werde. Insbesondere werde der Verbraucher in Zukunft wissen, wie hoch die Kreditkosten sind, die er beim Ratenkauf zu tragen hat.

Die Deutsche Arbeitsfront

Mittwoch, 2. November

Ortswaltung Walle. Sitzung sämtlicher Amtswalter der Straßenzellen bei Eildermann, Waller Heerstraße 163.

Donnerstag, 3. November

Arbeitsbesprechung der Betriebsobmänner. Die nächste Arbeitsbesprechung der Betriebsobmänner, Fachabteilung „Nahrung und Genuß", findet statt am 3. November, 20 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus, Saal III.

Es gibt nur diesen einen MATT-Creme

Macht die Haut zart und matt

Alleiniger Hersteller: 4711 Köln

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Kräuterstoffe. Eisenkraut (schleimlösend, auswurfförderndes Reinigt, kräftigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken à 1.43 und 3.50
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Vorher wissen, was das Umarbeiten kostet
Wir sagen das gerne vorher und unterrichten Sie genau, wie wir uns die Arbeit denken, wie wir das Bestimmliche aus dem alten Stücke schaffen wollen. Sie können gerne zwanglos zu uns hereinkommen; unser Rat ist selbstverständlich unverbindlich für Sie!

Wilhelm **Frölich** Juwelier
Papenstraße 16, gegenüber Nordd. Lloyd

Als viertes Kind wurde uns ein Sohn, unser
Henning
geboren.
In dankbarer Freude:
Heinrich Scherf und Frau,
Franziska, geb. Kraeke.

Die Geburt einer
gesunden Tochter
zeigen in herzlicher Freude an:
Leni Oerke, geb. Dobbert
Dr. Walter Oerke.
Bremen, den 30. Oktober 1938
z. Z. St. Josefstift.

Christa Habenicht
Rudolf Dahmen
Verlobte
Bremen, Nordstr. 94 — Berlin-Friedenau, 2. Nov. 1938

Ihre Verlobung geben bekannt
Annemarie Zimmermann
Walter Begemann
Bremen, November 1938
Brahms-Straße 24
Empfang: 6. November 1938

Ihre Verlobung geben bekannt
Rita Frank
Friedrich Ziegert
Bremen, den 6. November 1938
Dransfelder Straße 2 / Halligenstraße 8
Kein Empfang!

Nach langen Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Adeline Kaminski
geb. Mehlgarten
im 36. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
August Kaminski
nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 31. Oktober 1938
Elisabethstraße 92.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kaffinnestr. 23/24. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 4. November 1938, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am 31. Oktober 1938 verschied nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, Frau
Adeline Kaminski
geb. Mehlgarten.
Wir verlieren in der Verstorbenen eine aufrichtige Mitarbeiterin und liebe Arbeitskameradin. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Martin Brinkmann Aktiengesellschaft
Bremen, den 1. November 1938.

Statt besonderer Anzeige
Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe, herzensgute und treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Wiese Wwe.
geb. Zülow
im 57. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Georg Wiese jr.
nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 1. November 1938
Tresckowstraße 36 I.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; evtl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und großen Kranzspenden beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten sowie dem Betriebsführer und den Arbeitskameraden der A.-G. „Weser", insbesondere Herrn Pastor Dr. Bertuleit für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
Frau Anneliese Stenzel
geb. Brammerloh.

Die Einäscherung von Herrn
Albert Fink
findet am Donnerstag, dem 3. November, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Gustav Preuß
Familie Oldenburg
Bremen, Bücken.

Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Färberei Chem. Reinigung
Anzug chem. gereinigt 5.-
Lieferzeit 3 bis 4 Tage
Ruf 42690 • Hamburgerstraße 25 b

Jetzt richtig! **Korsetthaus Anna Meyer**
Fedelhören, Ecke Häfen

Unterricht
Stenographie Maschinenschreiben u. Buchführung
in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Sonstiges
Lederjacken färbt auf neu und repar. Meister **Söhnlein**
Fesenfeld 89, R 43083

Dacharbeiten
W. Geithner
Haferkamp 28
8 29 12

Preisskat-Listen
Bremer Zeitung

In vergrößerten Räumen — immer größere Leistungen
Wir haben unsere Abteilung
Damen-Kleidung
mit dem heutigen Tage bedeutend vergrößert. Das Kaufen bei uns soll Ihnen ein Vergnügen sein. Unsere Bedienung ist freundlich und zuvorkommend.
Bitte besuchen Sie uns, vielleicht schon heute nachmittag.

Einige preiswerte Angebote:

Winter-Mäntel o. Pelz	48.00	34.50	19.75
Winter-Mäntel m. Pelz	56.00	38.00	27.50
Frauenmäntel o. Pelz	69.00	42.50	28.00
Frauenmäntel m. Pelz	96.00	68.00	48.50
Kunstseidene Kleider	26.00	17.50	8.90
Moderne Wollkleider	32.00	24.50	16.75
Entzückende Blusen	6.75	4.90	2.95
Strapazierfäh. Röcke	8.90	4.75	2.90

Tölbens
BREMEN, HOCHHAUS AM DOVENTOR
Fachgeschäft für Damen- u. Herren-Bekleidung

Heilkräuter
aus der Fachdrogerie. Das Preisausschreiben „Eine Stunde Kräuterkunde" erhalten Sie in der Fachdrogerie mit dem Mörserzeichen.

Herzkranke und an Arterienverkalkung Leidende
„Vasosalvin" ist völlig unschädlich etc.
Vasosalvin-Laboratorium Leipzig O 5

Es geht ums Ganze,
wenn es sich um deine Gesundheit handelt. Bei Darmträgheit nimm Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen. 50 Stück 85 Rpf., 120 Stück 1.80. Drogerien: Regel & Böse, Dutzfilterstr. 17/19; Theles, Bahnhofstr. 12; Wiesering, Poppelstr. 103; Krentzel, Kirchdachstr. 147; Leunig, Steffensweg 53; Mitschkerling, Schwachhauser Heerstr. 8; Mönch, jetzt: Hemmstr. 287; Rathjhorn, Schwachhauser Heerstr. 289; Albrecht, Steffensweg 122; Reiper, Hemelingen; Minnemann, Gröpelinger Heerstr. 181; Bertram, Vegesacker Straße 17.

Bare,
die fl. Tischtel, der Sie Citronellsenfen anen.
Sophienstraße 3
Ruf 22 21

Herat
Rentm. 44 J., sucht zu zwei Kindern gutes Erziehungsheim.
Angot. P 4340

Kopfüber in die Grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas.

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn

(2. Fortsetzung)

Die Trockenheit ging langsam zu Ende. Von Tag zu Tag bedeckte sich der Himmel mehr, und manchmal mußten wir viertelstundenlang unsere Arbeit abbrechen, da schon dicke schwarze Wolken uns das Licht unter Wasser nahmen. Unsere Reise und die ganze Ausrüstung hatte ein ungeheures Geld gekostet, das wir nur bekommen hatten, weil wir versprachen, etwas vollständig Neues auf Film und Platte wieder mitzubringen. Bekamen wir die Aufnahmen unter Wasser nicht, waren wir erledigt . . . Obnedies dauerte unser Aufenthalt hier in der Wildnis schon viel länger, als wir je gerechnet hatten. Wenn wir immer noch hier waren und ich mich auch an jedem Morgen in aller Geduld darüber machte, mit unseren vollständig unzulänglich gewordenen Hilfsmitteln Stativ und die Apparatur wieder instand zu setzen, so hatte dies nur einen Grund. Wir glaubten nämlich bemerkt zu haben, daß die Entfernung, wo die Pyranhas fraßen, bis zu unserem Kasten von Tag zu Tag geringer wurde. Wie immer vorher saß ich eines Tages mit dem Kameramann in der dunklen Kühle unseres Kastens und sah mit aufnahmebereiten Apparaten voll Spannung durchs Fenster in das Wasser hinaus.

Wegen der Flut hatten wir erst nachmittags unsere Arbeit beginnen können. Fleisch stand uns reichlich zur Verfügung. Einige Fische und einen Vogel hatten die Pyranhas schon gefressen, da hielt Chigot außen ein Huhn vor die Scheibe, dessen Gedärme aus dem Leib hingen. Da — im selben Moment schon war ein Fisch herangeschwommen, biß sich darin fest. „Es frißt einer . . .“ schrien wir beide gleichzeitig voller Freude, aber im gleichen Augenblick war auch der Pyranha schon wieder verschwunden. Es mußte also bei allen Vorbereitungen absolute Ruhe herrschen. In das blutige Fleisch des Huhns machten wir noch einige Schnitte, dann hingen wir es wieder vor das Fenster. Mit angehaltenem Atem warteten wir, dann kamen gleich zwei Fische darauf zugeschossen, ich hob die Contax, drückte ab, aber schon vorher waren sie wieder verschwunden. Dieses Mal hatte ich sie wohl mit der geringfügigen Handbewegung verjagt. Die Tiere schienen nicht nur auf zu hören, sondern auch vorzüglich zu sehen. Wir versuchten, ihnen nunmehr einmal zuzusehen, ohne zu fotografieren. Chigot außen schlug mit dem Huhn einige Male auf das Wasser, tauchte es hinab, zog es wieder heraus und hielt es dann ruhig vor die Scheibe.

Diesmal kam eine ganze Schar Pyranhas, und vor Aufregung fieberndd, sahen wir als die ersten Menschen diese Fische hier beim Fressen . . . Es war genau zu beobachten. Sie rissen weit das Maul auf, bissen sich tief im Fleisch fest, dann schlugen sie, während sie sich seitlich drehten, einige Male mit Schwanz und Körper um sich und rissen hierdurch das Fleisch aus ihrem Opfer heraus. Das ganze ging aber ungeheuer schnell, bei den ersten Malen konnten wir noch nicht erkennen, wie es eigentlich vor sich gegangen war. Hatten sie einen Bissen erbeutet, verschwanden sie sofort und machten anderen Platz, die sich hinter ihnen an das Opfer drängten. So kamen immer wieder neue, solange bis kein Fleisch mehr an den Knochen hing.

Mehrere Male mußten wir unsere Köder erneuern, denn die Pyranhas rissen ihn stets vom Fenster weg ins Dunkle, und wenn ihn Chigot aus dem Wasser gerissen und ihn wieder vor uns in Schweite halten wollte, war er meist vollständig abgefressen . . .

Der nächste Morgen war bewölkt, aber als wir mit dem Fotografieren beginnen konnten, strahlte der Himmel schon wieder in hellem klarem Blau. Das Fleisch eines ganzen Schweines hatten wir heute zum Verfüttern. Auf die frische Schweinekeule, die wir den Pyranhas zuerst vor unserem Fenster darboten, stürzten sie sich mit wilder Gier. Als wir den Motor für die Aufnahmekamera einschalteten, waren sie sofort wieder verschwunden. Das Geräusch des Elektromotors vertrieb sie. Da wir mit unserem Material sparsam umgehen mußten, kamen wir auf einen Ausweg. Wir nahmen den Film aus der Kamera und ließen, sobald die Pyranhas fraßen, sie leerlaufen. Tatsächlich glaubten wir feststellen zu können, daß die Fische allmählich immer länger fraßen, obwohl der Motor arbeitete. Trotzdem kamen wir erst am nächsten Tage zu einer Aufnahme. Da kam um die Mittagszeit ein junger Eingeborener und brachte uns ein kleines Krokodil und eine große Eidechse, einen Leguan. Als wir den Körper des kleinen Krokodils vor unser Fenster hielten, sahen wir nur einen Moment noch die weiße Haut des Bauches, dann nichts mehr las Pyranhas Pyranhas . . . Das ganze Wasser schien vollgepreßt von diesen Fischen zu sein, die sich mit den Mäulern in das Fleisch verbissen, mit den Schwänzen um sich schlugen und den Köder hin und her zerrten, daß man von ihm nichts mehr sehen konnte. (Forts. folgt)

Der Apparat und der Kameramann nehmen in unserer Taucherglocke ihre Plätze ein. Man sieht deutlich, wie das Wasser im Kasten bis zum Fenster reicht.

Um die Unterwasser-Aufnahmen machen zu können, wurde bei Ebbe unser aus Zeltleinwand hergestellter Kasten zwischen zwei starken Bambusstecken befestigt und in den Fluß gehängt. Um bei der eintretenden Flut den Druck des Wassers wenigstens zum Teil ausgleichen zu können, wurde der Behälter bis zum Fenster, hinter dem die Kamera stehen sollte, mit Wasser gefüllt.

Hinte dem Fenster beobachtete der Kameramann die herankommende Flut. Durch sie wurde unser Leinwandkasten zu einer brauchbaren Unterwasserapparatur und verhalf uns somit zu dem gelungenen Experiment, das Leben dieser gefräßigen Raubfische unter der Oberfläche aufzunehmen und im Bild festzuhalten. Uns gelang somit, was keinem Menschen bisher möglich war.

Deutschlands Bollwerk im Westen

Das gigantischste Befestigungswerk aller Zeiten als Garant unserer Sicherheit – Unüberwindliche Sperrmauer

Von Generalmajor Speich,
Inspekteur der Westbefestigungen

rd. **Berlin**, 2. November 1938

In der neuesten Ausgabe der vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht“ veröffentlicht der Inspekteur der Westbefestigungen, Generalmajor Speich, einen Aufsatz über das gigantischste Befestigungswerk aller Zeiten an der Westgrenze des Großdeutschen Reiches. Wir bringen diese überaus interessante Arbeit nachstehend bereits zum Abdruck.

Die aktive Außenpolitik unserer Staatsführung stand in diesem Monat im Zeichen der Vollendung des Großdeutschen Reiches durch die Angliederung des Sudetenlandes. Unsere neuerstandenen Westbefestigungen spielten hierbei eine bedeutsame Rolle.

Die neuen Befestigungen sollen in Verbindung mit Heer und Luftwaffe unter Ausnutzung günstigen Geländes auch stärkste Angriffe auf deutsches Gebiet über die gesamte westliche Reichsgrenze hinweg abwehren.

Zum Verständnis der Linienführung unserer weit an die Reichsgrenze vorgeschobenen Westbefestigungen müssen wir uns vor Augen halten, daß sich, verglichen mit den Vorkriegsanschauungen in allen Militärstaaten auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges ein vollkommener Wandel vollzogen hat.

Früher war der Hauptzweck der Befestigungen die große Lager- und Ringausmiesung. Diese deckte meist wichtige Flußübergänge, Straßen- und Eisenbahnknotenpunkte sowie militärische Magazine aller Art. Solche Festungen erhöhten besonders auch die natürliche Verteidigungsfähigkeit von Geländeabschnitten. Ein Beispiel hierfür waren die ehemaligen Festungen der Rheinlinie Wesel-Köln-Koblenz-Mainz. Ein anderes Beispiel von Festungslinien bildeten die französischen Festungen Belfort-Epinal und Nancy-Toul-Verdun, die durch kleinere Sperrbefestigungen verbunden waren. In beiden Fällen handelte es sich also um Befestigungslinien, während die Erfahrungen des Weltkrieges den Bau von tiefgegliederten Befestigungszonen verlangten.

Ein bezeichnendes Beispiel hierfür sind die französischen Grenzbefestigungen der Nachkriegszeit. Ihr naturgemäßes Spiegelbild stellen, wenigstens in ihrer allgemeinen Linienführung, unsere Westbefestigungen dar. Die französischen Befestigungen sollen ferner den französischen Lebens-, Erzatz- und Versorgungsraum möglichst vollständig sichern. Liegen doch kriegswichtige Kohlenvorkommen und demgemäß auch Industrien in den Randgebieten Frankreichs, wie z. T. auch bei uns.

So hat auch besonders unsere linksrheinische Wirtschaft die unmittelbare Sicherung der Westgrenze mit einem besonderen Gefühl der Erleichterung begrüßt. Auch muß hier betont werden, daß die zahlreichen Landbesitzer allerseits — das konnte immer wieder festgestellt werden — der Abgabe von Grund und Boden, der für den Bau der Befestigungen notwendig war, freudig zugestimmt haben. Auch hier zeigt sich, daß Grenzbevölkerung mehr als jede andere ein sicheres Urteil dafür hat, was staatspolitisch notwendig ist. Andererseits ist selbstverständlich, daß durch rechtzeitige staatliche Fürsorge alles Denkbare getan ist, um Ausgleiche zu schaffen und besondere Härten zu vermeiden, die durch Landabgaben oder Behinderung der Nutzung entstanden sind. Diese notwendigen Eingriffe in unsere ländliche Wirtschaft waren nicht unbedeutend. Haben doch die neuen Befestigungen eine Tiefe von 40 bis 50 Kilometer und mehr.

Verfolgen wir nun auf der Karte von Norden nach Süden, welche Gebiete unsere neuen Befestigungen an der Westgrenze berühren. Zunächst erstrecken sie sich gegenüber der holländischen Grenze in der Ebene des Niederrheins, die reitweise bewaldet und von zahlreichen Bächen durchzogen wird. Allmählich geht dann das Gelände in flachgewelltes Hügelland über. Von der Gegend Aachen ab zeichnen sich immer bestimmter Höhen und Höhenzüge ab. Wald wechselt mit offenem Gelände. Das Hügelland wird zum Bergland. Immer ausgeprägtere Abschnitte erstreden sich nach Süden hin. Die Befestigungen benutzen dann die waldreiche Schneeeifel. Weiter nach Süden ziehen sie sich entlang den steil abfallenden Tälern der Our und Sauer, dicht an der luxemburgischen Grenze beginnend.

Das Festungskampffeld überschreitet nun die erste breite Niederung der Mosel und umfaßt dann besonders das Gebiet beiderseits der vielfach schroff abfallenden Saarhöhen und das Bergland des Osburger und Schwarzwälder Hochwaldes. Im weiteren gibt das Höhengelände beiderseits der Saar den Befestigungen günstigste Möglichkeiten.

Ostwärts Saarbrücken bis zum Pfälzer Wald krönen unsere in großer Tiefe angeordneten Kampfanlagen weithebherrschende Höhen. Ferner bieten tiefeingeschnittene Bachtäler günstige Verteidigungsabschnitte. Zahlreiche Waldstücke und einzelne zusammenhängende Wälder erschweren einem Angreifer die Beobachtung und begünstigen den Verteidiger.

Dann aber ziehen sich die Befestigungen durch den ausgedehnten Pfälzer Wald, der eine Fortsetzung der französischen Nordvogesen ist. Mit seinen vielfach schroff abfallenden Höhen und seiner urwaldwüchsigen Bewaldung bildet dieses Waldgebirge eine natürliche Festung stärkster Prägung, dem Festungsbauer überraschende Möglichkeiten gebend.

Die ostwärtigen Ausläufer des Pfälzer Waldes geben nun allmählich in die Rheinniederung über. Hier finden wir den im deutsch-französischen Kriege 1870/71 bekannt gewordenen Bienwald.

Damit erreichen wir das Gebiet der Oberrheinbefestigungen. Dieses erstreckt sich bis zur neutralen Schweiz. Es wird beherrscht von dem Rheinstrom, der in etwa 250 bis 300 Meter Breite zwischen den deutschen und französischen Befestigungen entlang fließt und, in diesem Ausmaß eine wohl kaum wiederkehrende Merkwürdigkeit, beiden Seiten als starkes Hindernis dient.

Die Rheinebene selbst bietet der Befestigung und damit der Verteidigung mit ihren schwer überschreitbaren Altwässern, ihren Bach- und Flußabschnitten, ihren Waldstücken und Wäldern, ihren zahlreichen Ortschaften vielfache Anklammerungspunkte und -linien. In der südlichen Hälfte der Rheinebene erhebt sich festungsartig der Kaiserstuhl.

Vertieft wird das Festungs-Kampffeld im Oberrheinabschnitt durch den Schwarzwald. Seine sich nach Osten immer stärker überhöhenden vielfach dicht bewaldeten Vorzüge geben den Befestigungen eine natürliche Stärke.

Ein Feind, der glaubt, überraschend die deutsche Reichsgrenze vielleicht mit schnell beweglichen Kräften und Kampfwagen überschreiten zu können, wird selbst sehr bald aufs unangenehmste überrascht werden. Tiefgegliederte und verteidigte Sperren aller Art werden sein Vorkommen in jeder Hinsicht aufhalten und ihm blutige Verluste beibringen. Die deutschen Pioniere und Infanterie haben oft, besonders auch bei der Siegfried-Bewegung des Jahres 1917, gezeigt, daß sie hierin Meister sind. Sperren in immer wechselnder Anordnung und Art anzulegen und zu verteidigen. Damals war das alles meist Improvisation. Heute ist das Sperren vom Gelände bei uns zur Kunst entwickelt.

Oh ein Angreifer gegen die deutschen Befestigungen vorgeht in der „Attaque brusquée“, einem Angriff, der überraschend einsetzt und ununterbrochen, aus der Tiefe, sich immer mehr verstärkend, genährt wird, oder ob er im planmäßigen Material-Angriff zunächst unter stärkstem Artilleriezeeinsatz das Vorgehen seiner Infanterie und Pioniere vorbereitet, immer wird er auf allerstärksten Widerstand stoßen.

Frühzeitig wird der Angreifer unter dem Feuer zahlreicher wohlgeschützter Batterien liegen. Die weittragende deutsche Feldartillerie wird, unterstützt durch die mächtige deutsche Luftwaffe, planmäßig alle wichtigen militärischen Objekte eines feindlichen Hinterlandes zerstören.

Ist es dem Angreifer vielleicht gelungen, sich den deutschen Befestigungen zu nähern, so befindet er sich einem unsichtbaren Verteidiger gegenüber, der ihm, geschützt durch Panzer und Beton, geschützt gegen Kampfwagen und Gas, hinter stärksten Hindernissen der verschiedensten Art blutige Verluste beibringt. Hierbei wirken die leichten und schweren Waffen der deutschen Infanterie im frontalen und flankierenden Feuer zusammen mit den Batterien aller Kaliber. Demgegenüber zersplittern die zahlreichen und vielfach kleinen Kampfbauten der Befestigungen, die weit verstreut nach Breite und Tiefe angeordnet sind, das feindliche Punkt- und Massenfeuer.

Glaubt schließlich der Angreifer aus einem Nachlassen der deutschen Abwehr, seine Infanterie zum Sturm auf die vorderen Teile der Kampfanlagen ansetzen zu können, so wird er in einen Feuerorkan hineingerafen. Hierbei vereinigt sich das Feuer der Abwehrwaffen der vorderen Linien mit dem der Tiefenwaffen aller Art und mit der gut getarnten und schwer zu fassenden Schweigewaffen. Dazu kommt ein stark zusammengefaßtes, aufs höchste gesteigertes Artilleriefeuer. Starke Kampf- und Jagdgeschwader unserer Luftwaffe greifen in den Kampf ein.

Auch die todesmutigsten Regimenter des Angreifers würden schnell zu Boden gezwungen und aufgerieben werden. Frische Truppen wären heranzuführen. Wird es ihnen sehr viel anders ergehen? Und wie sind die Aussichten, diese tiefe Festungszone zu durchstoßen? Immer wieder würde der Feind hier auf neue, wohlgegliederte Abwehrfronten, Stützpunkte, Riegelstellungen und Hindernisse stoßen.

In Hohlgängen, Stollen und Deckungen warten, geschützt vor dem Feuer der feindlichen Angriffswaffen und vor Vergasung, deutsche Reserven, um den etwa eingedrungenen Feind im Gegenstoß unter eigenem Feuerschutz den Rest zu geben.

Und diese gewaltige Zahl von Panzer- und Betonanlagen ist verbunden durch ein Bombensicher verlegtes Kabelnetz, das von anderen Nachrichtenmitteln überlagert wird. Es ist so in jedem Augenblick einer großen Abwehrschlacht möglich, die Abwehrverbände straff zu führen und der Führung selbst ein klares Bild der Lage zu geben, ohne daß wertvolles Menschenmaterial, wie vielfach noch im Weltkriege, als Meldeer eingesetzt werden müßte. Das Kabelnetz hat eine Länge von vielen tausend Kilometer.

In sinnvoller Weise erfolgt die Bevorratung der Befestigungen und der Nachschub mit Munition aller Art und mit Lebensmitteln. Großzügige Einrichtungen für die Wasserversorgung stellen den Bedarf für Trinkzwecke, zum Kochen, Waschen und zum Betriebe der Maschinen der Panzerwerke sicher.

Ebenso wird nun auch das weitverzeigte Netz der Festungsstraßen der wirtschaftlichen Entwicklung zugute kommen. Man kann also feststellen, daß der Bau der Befestigungen der nationalen Wirtschaft zwar manches nehmen muß, ihr aber auch nicht zu Unterschätzendes wiedergibt.

Die neuen Westbefestigungen haben, wie wir gesehen haben, in der vorübergegangenen Krise ihre Aufgabe voll erfüllt. Aber — verkündet der Führer in seiner großen Rede auf dem Maifeld in Saarbrücken am 9. Oktober unter Darlegung der noch immer feindlichen Elemente und Anschauungen im Auslande:

„Das verpflichtet uns, wachsam und auf des Reiches Schutz bedacht zu sein! Jederzeit zum Frieden gewillt, in jeder Stunde aber auch zur Abwehr bereit!

Ich habe mich deshalb entschlossen, den Ausbau der neuen Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Nürnberger Rede ankündigte, mit erhöhter Energie fortzusetzen. Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher nur unseren Befestigungen lagen, das Aachener und das Saarbrücker Gebiet, in diese Befestigungen einbeziehen.“

Der Roman ohne passendes Ende

Das Dichten ist ein schöner Beruf, und wer die Sache richtig im Griff hat, und imstande ist, Romane zu schreiben, in denen genug passiert und die Leute sich am Ende kriegen, der hat selbst seine Freude daran; so zum Beispiel Ange Petersen, der in Wirklichkeit ganz anders heißt, aber eben doch ein Dichter ist. Zwar ringt er sich gerade erst von den poetischen Träumen eines jungen Lyrikers los, er ringt aber auch mit dem Stoff, den er zu behandeln hat, er ringt mit den Gestalten, die seinen Roman bevölkern sollen, und schließlich ringt er mit sich selbst, mit seiner Umwelt, er ist also ein richtiger Ringkämpfer, wie es sich für einen zünftigen Dichter gehört, damit später in der Biographie zu lesen ist, daß er sein ganzes Leben lang gerungen hat.

Auch ist Ange Petersen immer zerstreut und nachdenklich und hält alle Augenblicke Zwiesprache mit seiner Seele, und wenn er stumm und stier in die Welt hinausstarrt, dann sagen die Menschen, die an ihn glauben: jetzt arbeitet es wieder in ihm, jetzt ist er wieder ganz weit weg. Und wenn er mit Damen zusammenkommt, dann sagen sie, er solle sie um Gotteswillen nicht in seinen Roman hineintun, man sei bei Dichtern nie sicher, ob sie einen nicht sozusagen verwenden. Oder sie sagen ihm, sie brauchten ihm nur ihr Leben zu erzählen, das sei ein ganzer Roman, und wehe ihm, wenn er etwas gläubig antwortet, das würde ihn interessieren; gleich saugen sie an zu erzählen, wie sie in der Jugend immer so poetisch und oft so seltsam traurig waren und eigentlich gar nicht in diese Welt passen, und wie schon einmal der oder jener zu ihnen gesagt habe, sie seien eigenartige und interessante Menschen. Oh, es ist eine Lust, Dichter zu sein, und seiner aus seiner Umgebung ist so bescheiden, zuzugeben, daß sein Leben sich allenfalls für einen kurzgefaßten Lebenslauf, wie man ihn etwa den Behörden einreicht, eignen würde. Und als Ange Petersen, der langhaarige, geistige Ringkämpfer endlich die Geduld verlor und erklärte, für eine richtige Romanfigur müsse man mindestens ein Dutzend gewöhnlicher Menschen zusammenschmeißen, da ließen sie ihn endlich mit ihren Schicksalen in Ruhe, erfundigten sich aber angelegentlich, wie es mit seiner Arbeit stünde, und bei welchem Kapitel er angekommen sei.

Und er erzählte dann jedem sehr bereitwillig, daß er einen ganz besonderen Stoff bearbeite, und der ginge etwa so: Ein junger Mann, ein Kunstmaler, der gleichfalls mit sich ringt, liebt trotz seiner sonstigen Armut eine Dame der feinen Gesellschaft. Er wirbt um sie, malt ihr Bild mehrmals aus dem Gedächtnis, schickt ihr das beste davon ins Haus und kriegt es umgehend zurück, weil sie es nicht bestellt hat. Wie es so geht, verliebt er sich nach und nach in das Bild, was ja an sich schon ein bedenkliches Zeichen ist, wird schwermütig und schießt sich schließlich eine Kugel in den Kopf, natürlich angesichts seiner leinenen Geliebten. Weiter sollte die Geschichte nicht gehen, denn nun war er ja tot.

Ange Petersen hatte das kaum seiner Freundin Lisbeth erzählt — und zwar in einem kleinen Kaffeehaus, wo das lockere Künstlervölkchen ohnehin immer beieinanderhockt — als sie zu weinen begann und sagte, wenn er solche Sachen dichte, dann wolle sie nichts mehr von der Schreiberei wissen, und wo denn da die Poesie stecke.

Ange versuchte, ihr zu erklären, daß das Leben manchmal düster sei, und der Dichter habe die Pflicht, es kalt und nüchtern zu beschreiben. Aber seine schöne Rede war vergeblich. Wollte er nicht selbst seine Geliebte verlieren, müßte er zugeben, daß die Dame aus der Creme der Gesellschaft bei dem Maler heimlich besucht, ihm auch einmal Modell stünde, dann aber gebe es einen Skandal und daraufhin könne er sich ja erschießen, weil der junge Mann doch wenigstens vorher von der Tragödie etwas gehabt habe. In dieser neuen Fassung erzählte Ange die Geschichte seiner Tante Leisa Petersen, welche alsbald ausrief, eine solche Sittlichkeit der Phantasie hätte sie ihm nie zugetraut.

Aber so seien eben die Künstler und sie wolle darum von dem ganzen Pack nichts wissen, und warum es überhaupt ein Kunstmaler sein müsse, es könnte ja auch ein junger, strebsamer Techniker sein, das sei sowieso zeitgemäßer, und einen Skandal gebe es dann immer noch und erschießen könne der sich nachher auch.

Ange gab aus Familienrücksichten nach und erzählte den Stoff in dieser Fassung seinem sozialen Onkel Gustav Petersen, der allerdings ein Gesichter anschlug und behauptete, der junge Techniker sei ein Rindvieh, sich wegen einer Frau zu erschießen, im Gegenteil, er solle durch eine gewaltige Leistung oder Erfindung beweisen, daß er besser sei als die ganze hochnäsige Gesellschaft und er solle so steinreich werden, daß die anderen froh wären, besitzen zu dürfen an ihm. Inzwischen könne die nunmehr geschiedene Dame der Gesellschaft verarmt sein und schau, nun geht alles plötzlich sehr glatt, die beiden könnten sich kriegen und am Schluß des Romans eng umschlungen durch einen Blumengarten gehen.

Die Sache leuchtete Ange ein, und zuversichtlich breitete er die Idee auf dem Tisch eines kleinen Damenkränzchens aus, das ihn, dieses Vorlesung einiger Gedichte, eingeladen hatte, wobei er nicht versäumte, den Helden der Geschichte nunmehr als einen optimistischen Draufgänger, Sportsmann, Boxer, als Gentleman zu schildern. Da blieb es natürlich nicht aus, daß man den prächtigen Mann der Dame aus der Gesellschaft mißgönnte, da ja zu ihm ohnehin ein stilles, edles und durchaus nicht skandalöses Wesen besser passen würde. Wozu überhaupt einen Skandal, so schwärmerisch verwoben mit Techniker sowieso nicht, daß sie es darauf anlangt sind Techniker sowieso nicht, daß sie es darauf ankommen lassen. Und als die resoluteste der Damen endlich erklärte, Ange möge seinen Techniker mit einem frischen, natürlichen, gesunden Mädchen verheiraten, mit dem zusammen er dann reich und angesehen werden könne, auch solle er an die Kinder denken und an die Hauswirtschaft, da nickte Ange gebrochen. So ging sein Stoff reihum und zuletzt . . .

Zuletzt war aus dem Maler ein reinweicher Eisenmagnet geworden, der sich mit einem armen Mädchen einließ, wodurch ein Skandal entstand, so daß das Mädchen sich, um ihm nicht im Wege zu sein, dumm — erschoß. Und dann ging es wieder von vorne an, denn Lisbeth weinte natürlich. . .

A. T. Gruelich

Das half

Der einst recht bekannte englische Reiseschriftsteller Thicknes hatte eines Tages kein Geld. Er hatte jedoch einen Sohn, der reich und sogar Lord geworden war. Zu diesem ging er und bat ihn, ihm auszuhelfen. Der Lord sehnte ab.

Da mietete Thicknes gegenüber dem Palast seines Sohnes eine Schuhbürstenwerkstatt und hing ein außerordentlich großes Schild über die Tür hängen mit der Aufschrift „Alte Stiefel, schadhafte Schuhe und abgelaufene Pantoffeln werden hier ausgebessert von Meister Philipp Thicknes, Vater des Lord Aulmy gleich gegenüber."

Das Schild hing nur ganz kurze Zeit da, als ihm der harte Sohn alles gab, was er nur wünschte. Rie.

Keine Buchstaben verschlucken!

Wie sprechen wir? Man braucht nur einmal darauf hingewiesen werden, um zu erkennen, wie unvollkommen wir sprechen, und wie tiefblos viele von uns die gesprochene Muttersprache behandeln. Ein seltsames Gemisch von zusammengezogenen, ineinander verschleiften, ausgelassenen und unterdrückten Silben, dessen phonetische Festlegung allenfalls der Schallplatte gelingen mag, kaum der nachgehenden Aufzeichnung mit der Feder. Oft scheint es sich um eine verabredete Geheimsprache zu handeln, zuweilen um eine Art geiprochener Stenographie, deren Verständnis dem Eingeborenen schon schwer wird, aber gerade noch gelingt, während der Fremdling, der mit heißem Bemühen bei besten Lehrern Deutsch gelernt hat und es nun haben will, hilflos vor Rätseln steht, deren Sinn er aus den unbekannten Lauten nicht zu erfassen vermag. Hören wir doch einmal genau hin, was uns da alles zu verstehen zugemutet wird! Abkürzungsformen wie „ling", „pring", „schreim", „geem" sollen für „lingen, pringen, schreiben, geben" gelten. Dazu kommen dann noch Lautverwechselungen, wenn wir etwa einen „laren" höre, er wolle im „Gachten", wenn nicht gar im „Jachts", ein Stück „Kochte" essen. Daß mancherlei mundartliche Eigentümlichkeiten dem Hörer das Verstehen erschweren, braucht nur erwähnt zu werden; an Beispielen dafür wird es keinem fehlen, der nur hübsch die Ohren aufmacht. „Nawennenuichsenaufpaß", wird er kein Wort begreifen. „Dinell, nich?" — Ach nein: originell ist es eigentlich nicht — weit eher eine betrübliche Angelegenheit, um so betrüblicher, als die wenigsten daran Anstoß nehmen . . . Mit Recht weist deshalb Dr. Hans Lebede im Novemberheft von Velhagen & Klasings Monatshesten, und zwar in einem ausführlichen Aufsatz, darauf hin, wie wichtig es nicht nur für den berufsmäßig Redenden ist, daß sich jeder einer gepflegten Aussprache befleißigt.

Ich verborge gern Bücher / Von Herybert Menzel

Zunächst mag der Titel dieses Aufsatzes in Erstaunen versetzen! Aber was der Verfasser zur ersten Großdeutschen Buchwoche schreibt, wird jeder Leser bejahen.

Es gibt Menschen, die schreiten die Front ihrer Bücher ab wie Generale, rücken hier zurecht und da zurecht und sind erst zufrieden, wie die bunt Uniformierten gerade und wohl ausgerichtet wie die Soldaten stehen.

Sie sind stolz auf ihre Armee, und ich will nicht hoshaft behaupten. Aber ich finde, daß sie ihre Truppen nicht bloß exerzieren, sondern da, wo es nottut, einsetzen müßten.

Nein, das tun sie nicht. Sie schicken ihre Bücher nicht aus, um die ihnen gemäßen Schlachten zu schlagen. Ängstlich hüten sie ihre Prachtwerke davor, daß sie in die geringste Gefahr kommen, verwundet zu werden oder verlorenzugehen. Schön katalogisiert, darf auch nicht eines fehlen.

Darauf sind sie sogar besonders stolz. Sie sagen: ich liebe meine Bücher so sehr, ich kann auch nicht eines missen.

Und wenn sie mir, dem Schriftsteller, das sagen, tun sie das so, als überreichten sie mir ein besonders schönes Geschenk.

Darum sind sie auch wirklich entsetzt, wenn ich nun gar seinen Sinn dafür habe, sondern ihrer Ansicht nach sehr revolutionäre Meinungen äußere.

Ich sage: ich liebe gewisse Bücher so, daß ich sie immer wieder verleihe, daß ich sie manchen Menschen geradezu aufdränge: nehmt sie doch mit nach Haus, ihr werdet sehr glücklich mit ihnen sein.

Natürlich bekomme ich sie nicht immer wieder, ja, freilich sehen sie oft recht mitgenommen aus, wenn ich sie oft verlieh, man sieht es ihnen an, daß sie gelesen wurden, wie man es Soldaten ansieht, daß sie durchs Feuer gingen.

Aber ich weiß nun auch, wenn ich mit ihnen rede, daß sie in vielen, vielen Stunden Menschen meiner Heimat zum Erlebnis wurden.

Das muß ich nun sagen: ich wohne ja nicht in der Großstadt, wo man so viel leichter zu guten Büchern kommt. Meine Heimat ist der deutsche Osten, meine Heimat ist eine kleine Stadt an der Grenze, und die Bauern ringsum wohnen weit auseinander, nicht in so geschlossenen Dörfern wie anderswo. Es ist schwer für uns, zu guten Büchern zu kommen. Darum werden bei uns solche Bücher auch nicht nur einmal gelesen, sondern fast jeden Winter neu.

Ich spreche jetzt von mir selbst, denn ich wuchs ja hier auf, und ich kenne unzählige Leselungen aus meiner Jugend. Mein Vater hätte mir gern öfter ein Buch geschenkt, nicht nur zu Weihnachten und zum Geburtstag, aber er hatte das Geld nicht dazu. Ich war also darauf angewiesen, mir Bücher zu entleihen.

Ich bin heute so dankbar dafür, daß ich die Menschen fand, die mir ihre Bücher gern zur Verfügung stellten. Ich bin so dankbar dafür, daß ihr Geschmack ein guter war. So habe ich früh unsere besten Dichtungen kennengelernt. Das bedeutete viel für mich.

Wie also dürfte ich mich jetzt ängstlich vor meine Schränke stellen?! Nein, ich tue sie weit auf, und ich lasse sie wie eine Quelle sein für unser Land.

Und gerade auch denn gebe ich Bücher, die sie sich kaufen könnte und an der falschen Stelle spart. Denn ich traue den Büchern, die ich habe, alles zu, mit der Zeit werden sie auch ihn zu ihrem Liebhaber machen.

Es ist ganz falsch, wenn man glaubt, uns Schriftstellern wäre es nicht recht, wenn man unsere Bücher verborgt, denn nun würden ja viel weniger gekauft.

Ich weiß es doch von mir selbst, daß ich manchen Dichter erst viel später oder vielleicht gar nicht kennengelernt hätte, wäre mir nicht erst eins seiner Bücher geliehen worden. Nun aber warte ich schon auf jedes neue Buch von ihm und bringe es wieder andern Menschen nahe.

Bücher wollen ins Volk, und man soll ihnen, wenn sie es verdienen, auf jede Weise behilflich dabei sein, ein an deinem Ort und ich an meinem, und zur Woche des Buches wollen wir uns ein neues Buch kaufen und es bei uns zum Einsatz bringen.

Das teure Jugendwerk

Der englische Maler Landseer ging einmal durch die Straßen Londons und bemerkte im Fenster einer Kunsthandlung ein Plakat mit den Worten: „Hier ist ein wertvoller Landseer ausgestellt!"

Neugierig ging er hinein und fand dort eines seiner Jugendwerke. Er fragte nach dem Preise.

„2 000 Guineen", erklärte der Händler.

„Ziemlich teuer für ein Jugendwerk!" meinte Landseer.

„Ich will Ihnen das erklären!" sagte der Händler. „Landseer ist nämlich irrsinnig geworden und wird kein weiteres Bild mehr malen!"

Landseer wollte gehen, da erblickte er ein Gemälde von Stanfield. Er fragte nach dem Preis und hörte, daß es auch 2 000 Guineen koste.

„Wie?" rief Landseer tieferstaunt, „Stanfield auch irrsinnig?"

foe.

Lodix zur Schuhpflege .. doch nur ein Hauch
dem Leder tut's gut, dem Geldbeutel auch!
Lodix zur Schuhpflege
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

Herbst im Schmuck / Von Friedrich Schnack

Im Farbenbrand der Dahlien, die bei uns in den Gärten so allsonntäglich geworden sind wie die sommerfrohen Rosen, ist die Erinnerung an ihre Herkunft erhalten, dem alten, glühenden Indianersommer. Sie haben einen Abglanz ihrer Urheimat Mexiko zu Zeiten des Kaisers Montezuma, dessen Sinnbild die Sonne war, zu uns gebracht. Sie, die heidnische Gottheit des farbenstrahlenden Herrschers, begabte die Dahlie mit märchenhafter Pflanzenglut und mit der Fähigkeit zu fortdauernder strahlender Verwandlung. In der Hand des Blumenzüchters ist sie gehorsam wie ein Geist, der alle Befehle des Meisters ausführt. Ihr Dienst ist die Offenbarung köstlicher und wundersamer Farben. Er stellt sich ein seltenes Rot vor, wie es die Pflanzentiere in den Meerestiefen tragen, und die Dahlie gehorcht, sie wird seetulpenrot. Er denkt an die Orange, auf die ein Schein des Sonnenuntergangs fällt, und die Dahlie erglüht in dieser scheidenden Himmelsfarbe. Ein schwarzer Purpur kommt ihm in den Sinn, und schon vermittlicht ihn seine Lieblingsblume. Er hat von einem morgenvoldenen Stern geträumt, und seine Blüte wird ein morgengoldener Stern im Garten.

Die Dahlie, die dem Schatten feind ist, verschwendet sich in tausend Blumengesichtern, in beinahe zahllosen farbigen Sternen und Lichtern. Manche Arten gemahnen an Edelsteine: sie haben einen Schimmer von Amethyst, von Bernstein, von Rubin, von Topas, auch sind ihre Strahlenspitzen fühl und klar geschnitten. Wieder andere lassen an Rosen denken: sie sind türkisch angesichts seiner leinenen Geliebten. Weiter von Karmin und bauschig in der Blumenform. Andere gibt es, die auf dem Zauberschmelz ihrer Strahlenblätter einen edlen Glanz tragen, kupferne Töne, silbernes Weiß, bronzenes Gold. Weingelbe, zimtfarbene, lachsrote, amarantrote, zitronengelbe, pflaum- und erdbeerfarbene begleiten den Sommer und erwarten hochaufgeredet, funkelnd und pomphaft den Herbst im Garten, der mit noch heißem Licht, mit geklärter Luft, mit milden Atem und süßen Gedanken über die Schwelle tritt. Die schöne Blume verlängert das Gartenjahr und macht den Abschied von der warmen Zeit zu einem Fest der Farbe — bis in die letzten Tage hinein sendet sie ihr edles Feuer, ihren vollen Klang. Wo Dahlien im Garten blühen, kommt keine Schwermut auf. Ihr Farbenorchester, ihre starke Blumenmusik, spielend in allen möglichen Uebergängen und Verwandlungen, ist ein Hochfest der Freude, die kein Alter zu kennen scheint. Ihre Büsche haben eine reine und schönpastellige Form. Ihre Blumen sind mannigfaltig: man kennt Pompondahlien, die alten Georgien, Kaktus-, Anemonen-, Seerosen-, Schmuck- und Riesenschmuckdahlien.

Wie in der Vielfalt ihres Farbenausdrucks, so ist in der Mannigfaltigkeit der Blütentracht der große Reichtum und die Fruchtbarkeit dieser gestalt- und blühwilligen Wunderblume ausgedrückt. Und alle ihre Pracht sind Schönheit, womit sie den Sommer lobt, den Herbst durchleuchtet, die Schwere übermindet und dem Licht zustrebt, entringt sich der groben, leimfarbenen und erdgebundenen Knolle, die unten Wurzel treibt, damit oben der Stern sich entzünde.

„3Ls 172/37"

Ein Rheinschifferroman von E-O-Single

Carl Duncker Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Straße 81 d

(26. Fortsetzung)

„Wie geht es Ihrem Bruder?" fragte Georgia und reichte Götz die Hand. „Das ist nämlich die traurigste Folge! Das war nun das dicke Ende meines fröhlichen Südamerikatrips, diese Nacht! Kommt das eigentlich öfters vor, daß so ein Schleppkahn ohne Grund, ohne Bums, ohne Laut einfach absackt und kaputtgeht, die ganze Besicherung voll Wasser läuft und Leute, die die Schiffsjungen retten wollen, eiserne Ankerspitzen gegen den Kopf bekommen?" Georgia stand mit dem Rücken gegen den Bücherschrank gelehnt und sah von ihrem Vater zu Götz und von diesem wieder zu ihrem Vater zurück.

„Nein, das kommt wahrlich nicht jeden Tag vor!" Der Reeder verließ seinen Platz hinter dem breiten Diplomat. „So ganz ohne Ursache ist die Anna-Marie ja aber wohl auch nicht gekrachen . . . Sie bleiben doch über Sonntag?" verabschiedete er sich ruhig, unverfänglichen Tones von seinem Rotterdamer Filialleiter. „Bitte, einen Augenblick! Dein Tee wartet schon noch so lange!" Georgia stieß sich mit beiden Händen von der Glasfläche des Schrankes ab und glitt schnell ein paar Schritte über den weichen Smyrna gegen die Tür zu. Es schien fast, als ob sie ein Alleinsein mit Götz ängstlich vermeiden wolle. „Besteht eigentlich Grund zur Annahme, daß Moreiro jetzt hier auftaucht?" fragte sie völlig überraschend.

„Nein!" Der Reeder war stehengeblieben und hatte sich, kühl verwundert, umgedreht. „Der Haoarieisbaden wird seine ordnungsmäßige Festsetzung und Regelung durch die Versicherungsgesellschaften erfahren. Persönliche Eingriffe des Herrn Moreiro wären dabei ebenso zwecklos wie unerwünscht."

„Zu entschuldigen brauchen wir uns also nicht bei ihm, weil wir ihm seinen Kaffee haben ertrinken lassen?" sagte Georgia. „Das bewegt mich!" DeWendel schien den Spott entweder nicht bemerkt oder absichtlich überhört zu haben. „Ich habe die Verbindung mit Herrn Moreiro immer nur als eine rein geschäftliche betrachtet", sagte er kurz, schon die Hand auf der Klinke, und sähe es gern, wenn sie sich auch weiterhin ausschließlich in diesen Grenzen bewegte . . ."

Götz vernahm von diesem steifen, hintergründigen Gespräch kein Wort, obgleich es nicht eben leise geführt wurde. Seit das junge Mädchen im Zimmer war, wartete er dumpf brütend auf etwas. Während er noch in Rotterdam kaum mehr als höflich von dem Vorhandensein einer Tochter seines Reeders Kenntnis genommen hatte, sicher ihn jetzt plötzlich auf eine unerklärliche Weise in sein Leben, in alle die dunklen Vorgänge dieser letzten Woche verstrickt. Er konnte nicht wissen, wie sehr das tatsächlich der Fall war, aber irgendeine hellsichtige Ahnung ließ es ihn fühlen. Und deshalb stand er hier und wartete, obgleich es nach dem bestimmten Zusammenstoß vorhin und der offengelassenen Entscheidung über seinen Austritt aus der Firma schon beinahe ein wenig lächerlich war, daß er noch immer nicht ging . . . Erst die langandauernde Stille hinter ihm brachte ihn auf sein Vorhaben zurück. Er wandte sich um und sah, daß er mit Georgia allein war.

Sie saß in dem Klubsessel, in dem noch vor kurzem er selbst gesessen hatte, und strich gedankenvoll über die breite Lederfläche des Seitenteils.

„Bitte, wie war das denn nun mit Rainer, gnädiges Fräulein?" fragte er heiser und kam zögernd zu ihr herüber.

Georgia hob den Kopf aus der aufgestützten Hand. Ihr Mund verzog sich wehmütig-bitter: „Lustig natürlich! Wie alles, was mit einer Einlieferung in die Chirurgie endet . . . Sind Sie eigentlich auch so schwierig wieder Herr Rainer?"

„Ich bin in Sorge um meinen Bruder!" erwiderte Götz starr, aufhorchend.

„Verzeihung!" sagte Georgia leise, abwesend — fuhr aber kurz darauf mit völlig veränderter Stimme, sehr wach und sachlich wieder fort: „Ich mache mir Vorwürfe, weil ich es gewesen bin, die durch dieses kleine Fest in Edjaheim die Mannschaft — und besonders Kapitän Scholl — von Bord entfernte. Geübten Leuten wäre die Rettung des Jungen sicher ohne eigenen Schaden gelungen."

„War mein Bruder denn von der Feier ausgeschlossen, weil ausgerechnet er allein auf der Wendel V verblieb?"

„Nein", klang es nachdenklich zurück, „er hat sich selbst geweigert, mitzugehen. Er war seit seinem Besuch in Oberwesel überhaupt sehr verändert . . ."

„In Oberwesel?" Der schwere Körper des Mannes im grauen Cordanzug reckte sich jäh und unbeherrscht auf. „Mein Bruder ist diese Woche in Oberwesel an Land gewesen?" Einen Augenblick zuckte das erregte Spiel seiner Gedanken offen über die gesurchte Stirn hin. Dann schob er, ohne eine Antwort abzuwarten, langsam, mechanisch eine Hand in die Seitentasche seines Rocks und ging stumm zum Fenster zurück

Götz war alles andere als ein schwächlicher, neurastheniscjer Grübler. Er hatte bisher, wo andere wägten, ahnten, berechneten, taxierten, zögerten, zugepackt. Nun war seit einem halben Jahr eine Frau in sein Leben getreten: Maria Jenssen; hatte plötzlich auf jenem Fest vor ihm gesessen, die rätselhaften hellgrauen Augen groß, unverwandt in seinem Blick gelassen, als er sie kurz, prüfend, selbst nach einer Erinnerung suchend, ansah. Und von diesem Augenblick an war alles andere Wege gegangen, war sein Leben plötzlich in Bahnen geglitten, deren Gesetz er nicht kannte. Wo er vorher bei allen Entscheidungen fast blind das Richtige traf und deshalb nie angstvoll zu pendeln brauchte, wurde er plötzlich unsicher.

Wer war Maria Jenssen? Wer war dieses verschlossene Geschöpf mit dem herben Gesicht eines Oversneenschen Fischermädchens und den erregend schlanken Händen, die wiederum gar nicht auf eine Schifferstochter schließen ließen? Wer war sie? Sprach man nicht früher auf dem Rhein wenig Gutes von den Jenssens, von ihrer Mutter besonders, der leichtsinnigen, schönen Jeanne Meuder aus dem „Kannetje" in Dendermonde, die den Gottlieb Jenssen erst nahm, als sie schon das Kind von ihm trug?

So, wie Götz jetzt hier an diesem Samstagabend in einem fremden Haus in Mannheim — grübelnd und seine Umgebung vergessend — an die Frau dachte, nach der er sich bei allen Zweifeln doch oft heimlich verzehrte, so hatte er manchmal in diesen Monaten müßig, in tiefen Gedanken, auch am Fenster seines Büros an der Westerlade in Rotterdam gestanden und über den Hafen hingesehen. Hatte er wirklich immer vermieden, sie wiederzutreffen — nur, um sie vor seinem Stellungswechsel nicht ins Gespräch der Leute zu bringen, oder gar, wie er sich einredete, um ihr auf diese Weise geschäftlich besser und unauffälliger helfen zu können? Oder war es nicht vielmehr eine unbestimmte Scheu vor dem letzten bindenden Wort gewesen, eine lange Furcht, sein klargefügtes Leben, die große Aufgabe, vor der er gerade stand, an das Dunkle, Verworrene ihrer Verhältnisse, ihrer Herkunft zu binden?

Und jetzt war es geschehen! Ihr übersichtdetes Schiff samt einer vertrauten Ladung auf ungeklärte Weise gesunken! Außer dem Geld, das ihm der Steuermann vorhin gegeben, vielleicht noch weitere hohe Devisenbeträge bei ihr gefunden! Sie selbst verhaftet!

Was aber, um Gottes willen, hatte Rainer mit dem allem zu tun? Wer kam er nach Oberwesel zu Maria Jenssen? Warum war gerade er gestern abend, als die Havarie geschah, allein an Bord des Schleppers?

Es war noch dämmeriger geworden im Zimmer. Nur das Gangwerk der Standuhr in der Ecke tickte gemessen die Zeit in die Stille.

Georgia, die beim Schreibtisch saß, hatte den Kopf nach rückwärts auf den Sesselrand gelegt und rührte sich nicht, auch nicht, als der Prokurist vom Fenster wegtrat und einige Male mit harten, erregten Schritten auf und ab ging.

„Ich möchte, daß Sie bei uns bleiben, Götz!" sagte sie plötzlich und richtete sich auf. Ihr Gesicht war nur noch schwach zu erkennen; mit dem hellen Flachshaar bildete es einen letzten schimmernden Fleck in der Dämmerung. „Gerade jetzt dürfen Sie die Firma nicht verlassen!" fügte sie leise, fast bittend, noch hinzu.

Da war es! Griff nach ihm mit weichen, lockenden Händen: ein junges Mädchen, wohlbehütet, klug. Ihr was DeWendels einzige Tochter, die Reederei, kein schwankendes, halsbrecherisches Abenteuer wie sein Parfümierverband . . . Es war die Leiter! deren erste Sprosse er einmal vor vielen Jahren ohne sonderlichen Ehrgeiz bestiegen. Nun, an der vorletzten oben, packte es ihn doch nach, das Fieber . . . „Warum gerade jetzt nicht?" fragte er mit zurückgepreßten Atem und hielt vor Georgia stehen.

Diese hatte sich ein Buch über die Tischfläche herbeigezogen und stellte es aufrecht wie eine Hürde ohne dem Tintenfaß auf. „Ja, warum?" Sie sah nicht noch, sondern wippte nur einige Male gedankenvoll mit dem Fuß, über dem, fast bis zu den Knöcheln reichend, der weiche dunkle Stoff lag.

„Ich glaube, das werden Sie eines Tages wissen, auch wenn ich es Ihnen heute nicht sage . . . Aber nun wollen wir auch 'rüber zum Tee! Es ist ja doch wohl noch einiges zu berichten von dieser verhängnisvollen Rheinfahrt . . ."

(Fortsetzung olgt)

Das Schicksal nimmt nichts, was es nicht gegeben hat.
Seneca

Schiffahrt

M. S. „Oslofjord"

Ein hervorragendes Schiff

Man ist mit dem von der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A-G. Bremen, nach der Maierform erbauten neuen Passagierschiff „Oslofjord" in Norwegen sehr aufrieden. Das für eine Fahrgeschwindigkeit von 19,5 Knoten erbaute Schiff hat auf der letzten Reise trotz ungünstiger Witterung während eines ganzen Tages eine Geschwindigkeit von 19,778 Knoten durchgehalten und gezeigt, daß es noch weitere Reserven besitzt. Man rechnet in Zukunft mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 19,25 Knoten über lange Strecken und 20 Knoten über kürzere Entfernungen, so daß das Schiff bei gleicher Abgangszeit von Newyork anstatt bisher abends in Zukunft schon mittags in Bergen eintreffen wird. Dieser Umstand wird nicht nur für Passagiere, insonderheit die Touristen, die mit den Schnelzügen weiterfahren wollen, sondern auch für die Reederei wesentliche Vorteile, da man nun schon früher am Tage mit den Ladungsarbeiten beginnen kann, während bisher mit Ueberstunden, nachts gearbeitet werden mußte.

Bremens Seeschiffsverkehr

Beträchtlicher Verkehrsgewinn gegenüber 1937

Im Oktober kamen in den bremischen Häfen 743 Seeschiffe mit 734 959 NRT an gegen 943 Schiffe mit 889 981 NRT im Vormonat und 767 Schiffe mit 753 944 NRT im Oktober 1937. Dabei sind Schiffe, die nacheinander mehrere bremische Häfen anliefen, nur einmal gezählt. Die Neuankünfte in den stadtbremischen Häfen beliefen sich im Oktober 1938 auf 700 Schiffe mit 709 659 NRT gegen 870 Schiffe mit 631 511 NRT im Vormonat und 707 Schiffe mit 553 304 NRT im Oktober 1937. In Bremerhaven kamen im Oktober 1938 43 Schiffe mit 25 300 NRT an gegen 73 Schiffe mit 98 Schiffe mit 262 049 NRT im Vormonat und 82 Schiffe mit 249 824 NRT im Oktober 1937.

Ausgehend wurden, nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts, im Oktober in den bremischen Häfen ohne Doppelzählung 712 Seeschiffe mit 806 000 NRT ermittelt gegen 981 Schiffe mit 879 786 NRT im Vormonat und 754 Schiffe mit 638 283 NRT im Oktober 1937. — In den stadtbremischen Häfen gingen im Oktober 662 Schiffe mit 659 625 NRT ab gegen 897 Schiffe mit 807 005 NRT im Vormonat und 688 Schiffe mit 547 002 NRT im Oktober 1937. — In Bremerhaven wurden im Oktober ausgehend 62 Schiffe mit 260 282 NRT gegen 95 Schiffe mit 294 061 NRT im Vormonat und 74 Schiffe mit 290 607 NRT im Oktober 1937.

In den Monaten Januar bis Oktober 1938 ist der Seeschiffsverkehr in den bremischen Häfen angekommend 7823 Schiffe mit 8 634 536 NRT gegen 6862 Schiffe mit 7 500 629 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahrs, ausgehend 7925 Schiffe mit 8 691 981 NRT gegen 7016 Schiffe mit 7 820 570 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Der Seeschiffsverkehr hat sich also einkommend um 961 Fahrzeuge oder 933 907 NRT erhöht.

Hamburgs Seeschiffsverkehr im Oktober. Die Zahl der im Oktober im Hamburger Hafen zu Handelszwecken angekommenen Schiffe belief sich auf 1629 mit 1 762 634 NRT gegen 1679 Schiffe mit 1 571 045 NRT im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die deutsche Flagge war an dem Gesamtverkehr mit 846 812 NRT oder 48,04 % beteiligt. Die Anzahl der deutschen Schiffe bestand aus 388 Dampfern und Motorschiffen und 519 Motorsegiern und -schleppschiffen, insgesamt also 1107. — Abgegangen sind im Oktober insgesamt 1662 Schiffe mit 1 719 121 NRT gegen 1777 Schiffe mit 1 591 692 NRT im Oktober des Vorjahres. Die deutsche Flagge war an dem Gesamtverkehr mit 898 859 NRT oder 51,94 % beteiligt. Die Anzahl der deutschen Schiffe bestand aus 627 Dampfern und Motorschiffen und 355 Motorsegiern und Schleppschiffen, insgesamt also 1182.

Brand im Hamburger Hafen. Auf dem im Hamburger Hafen liegenden Dampfer „Ussukuma" der Deutschen Afrika-Linien brach am Dienstag ein Ladungsbrand aus, von dem etwa 300 Ballen Sisal betroffen wurden.

Der Panamakanalverkehr im August. Im August passierten 468 Schiffe mit 2 254 000 t (Panamakanal-Vermessung mit 2 171 674 t Ladung den Panamakanal. Dies bedeutet gegenüber dem Vormonat mit 429 Schiffen und 2 093 000 t netto, die 2 025 660 t Ladung verschifften, eine erhebliche Verbesserung. Unter den Flaggen stehen die Vereinigten Staaten an erster Stelle. Es folgen England, Norwegen, Japan und Deutschland mit 27 Schiffen und 107 468 t Panamakanalvermessung.

Jahreshauptversammlung

der Fluß- und Küstenschiffahrtswerften

Bad Salzelmen, 1. November

Auf der Jahreshauptversammlung des Vereins der Fluß- und Küstenschiffahrtswerften konnte Vereinsführer Hitzler-Hamburg rund 30 Werftbetriebe aus allen Gauen des Reiches, auch von der Donau und aus dem Sudetenlande, begrüßen. Aus dem Bericht über die Werftbetriebe im Reiche ging hervor, daß sich die Beschäftigung der einzelnen Wirtschaftszweige auch auf die Beschäftigung der Werften günstig auswirke. Besonders im Weser- und Elbegebiet vorhanden, der kaum bewältigt werden kann, während im Osten die Jahreslange Krise noch nicht voll überwunden ist, aber auch hier sei eine Besserung unverkennbar. Die Fertigstellung des Mittellandkanals und die geplante Durchführung des Rhein-Weser-Kanals werden an den Hansakanälen werde sich ebenfalls in günstigem Sinne auf die Weiterentwicklung der Werften auswirken. Den Ruf Wiens, die von der Donau und der oberen Elbe neu in den Verein eintreten, wurde besondere Fürsorge und kameradschaftliche Hilfe zugesichert.

Neben einer reiche wirtschaftlicher und technischer Fragen wurde in der Versammlung auch die Sorge für den Nachwuchs durch eine gründliche Lehrlingsausbildung eingehend behandelt, um den durch die Krisenjahre entstandenen Facharbeitermangel wieder auszugleichen.

In einem weiteren Bericht wird festgestellt, daß 47,5 % aller in Arbeit befindlichen Neubauten am Rhein gebaut werden, 15,3 % an der Donau, 9,4 % an der Weser, 9 % an der Elbe, 8 % an der Oder, 2 % auf den märkischen Wasserstraßen und 1,7 % in Ostpreußen. Die größer werdende Umstellung auf den Motorschiffbau, die gegenüber dem weiterbestehenden Schleppschiffbau im Westen zu verzeichnen ist, stellt die Werften vor neue Aufgaben. Auch die Küstenschiffahrtswerften berichten von einem guten Auftragsbestand.

Erschwerte Fernostfahrt

Der Schiffsverkehr der europäischen Reedereien nach dem Fernen Osten ist durch den Konflikt zwischen Japan und China, der einen nicht unbeträchtlichen Ausfall der Frachtgeschäfte nach sich zog, stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Daneben haben sich auch betriebstechnische Erschwerungen dadurch ergeben, daß der Wetterdienst, der bisher von der chinesischen Zollverwaltung verwaltet wurde, ebenso wie die Wettervorausagen von Schanghai seit einiger Zeit eingestellt worden ist, da die militärischen Operationen Japans den Vorrang vor der geordneten Aufrechterhaltung der Handelsschiffahrt in den fernöstlichen Gewässern beanspruchen. Aus dem gleichen Grunde sind auch die notwendigen Baggerarbeiten in dem Hafen von Schanghai seitens der japanischen Behörden nicht mehr fortgesetzt worden, was eine zunehmende Versandung des Hafens zur Folge hat.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 31. Oktober:

Astarte, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Sch. 10, Stiegrund, Schiffer Russ, dtsch., von Kolberg, Rabien & Stadtlander, Getreide-Anlage, Getreide.

Angekommene Seeschiffe am 1. November:

Kreuzer Wien, von Hamburg, D. Ölmann, Vacuum Oil. Nyland, holl., von Gefle, Hager & Schmidt, Röchling, Anna Rehder, von Methil, Fisser & v. Doornum, Klembt, Capillo, amerik., von Hamburg, Sch. 11, Helgoland, dtsch., von Braila, Gebr. Speecht, Getreidehafen, Getreide, Oria, dtsch., von Rangoon, Rabien & Stadtlander, Sch. 2, Stiegrund, Potenza, it., von Italien, Steinmeyer & Co., Erstplatz, Zement, H. A. Nolze, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Sch. 2, Stiegrund.

Abgegangene Seeschiffe am 31. Oktober:

Walmer Castle, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut, Sven Clausen, dtsc. nach Aarhus, Nic. Haye & Co., Stückgut, Pallas, dtsch., nach Gotenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut, Bärenfels, dtsch., nach Rangoon, D. D. G. Hansa, Stückgut, Nijkerk, holl., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung, Rhakotis, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung, Phrygia, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung, Rüle, dtsch., nach Kolberg, Carl Scholle, Stückgut, Mangan, dtsch., nach Skive, Rabien & Stadtlander, Kali, Trude Schünemann, nach Bandholm, Carl Scholle, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Orla 2, Ibis 2, Optima 4, Alk 4 (8 18 06), Nixe, August 8, Astarte 10 (8 22 89), Arucas 1, Priamus 3, H. A. Nolze 2, Ludolf Oldenorf 7, Lina Fiaser (Dock), Perseus (unterh. Dock).

Ueberseehafen: Kepler 11 (8 02 65), Seattle 13 (8 00 30), Bochenheim 15 (8 17 35), Ruhr 15 (8 00 38), Friesenland 17 (8 17 35), Trifels 12 (8 53 76), Moras 18 (8 54 88), Arta 18 (8 94 90), Potenza 18 (8 02 23).

Holzhafen: Theseus (J. H. Bachmann), Taube (O. D. Ahlers).

Getreide-Hafen: Günter Russ, Helgoland.

Industriehafen: Clive, Nyland (Röchling), Porjus (Kohlenhandel), Mangrecha Corda, Magdalene Rickl, Dora Ohlendorff, Brook (Krages); Kai, Anna Rheder (Klembt), Wacosta (Kali-Anlage).

A-G Weser: Diala (Dock V), Tacoradian (Werfthafen).

Hohentorshafen: Thielbeck (Finke & Bünemann).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, General von Steuben.

Hamburg: Düsseldorf, Este, Inn, Köln, Neckar, Nienburg, Schwabenland, München, Regensburg.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 30. 10. ab San Francisco d. Sul nach Santos. Anhalt 31. 10. an Baltimore. Borkum 31. 10. an Port Everglad. Bremerhaven 31. 10. an Hongkong. Chemnitz 31. 10. ab Havanna nach Philadelphia. Coburg 1. 11. ab Taku nach Tsingtau. Der Deutsche 31. 10. ab Palermo nach Bari. Edda 31. 10. Azoren pass. nach Cristobal. Ems 30. 10. an Antwerpen. Gneisenau 31. 10. ab Manila nach Hongkong. Helgoland 1. 11. Bremerhaven pass. nach Bremen. Mosel 30. 10. an Perth. Orotava 31. 10. an Las Palmas. Porto 28. 10. ab Para nach Maranhao. Potsdam 31. 10. ab Colombo nach Port Said. Regensburg 31. 10. an Hamburg. Saar 31. 10. 47 Grad 46 Min. Nord, 33 Grad 20 Min. West pass. nach Antwerpen. Sierra Cordoba 31. 10. ab Palermo nach Bari. Scharnhorst 1. 11. ab Bremerhaven nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 31. 10. in Kalkutta. Bärenfels 31. 10. von Bremen. Ehrenfels 31. 10. von Port Sudan. Felsenfels 31. 10. von Suez. Frauenfels 31. 10. Ouessant pass. Freienfels 31. von Basrah. Geierfels 31. 10. in Antwerpen. Goldenfels 1. 11. von Bushire. Hundsrück 31. 10. von Oporto. Kufelsfels 31. 10. in Navlakhi Lauterfels 30. 10. von Bangkok nach Hamburg. Lichtenfels 31. 10. in Khorramshahr. Marienfels 31. 10. Ouessant pass. Neuenfels 31. 10. von Port Said. Ockenfels 1. 11. von Port Sudan. Rolandseck 30. 10. in Sevilla. Stahlfels 31. 10. von Hamburg. Treuenfels 31. 10. in Bombay. Wartenfels 31. 10. Gibraltar pass. Weißenfels 31. 10. in Rotterdam.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 1. 11. in Riga. Andromeda 1. 11. in Eibing. Bacchus 1. 11. in Rotterdam. Bellona 1. 11. Bremerhaven nach Antwerpen. Bessel 31. 10. in Königsberg. Della 20. 10. in Metrif. Diana 1. 11. von Bremen nach Amsterdam. Elba 31. 10. von Bremen nach Vegesack. Elbe 31. 10. von Bremen nach Kopenhagen. Gaudi 9. 11. von Vigo nach Sevilla. Hector 1. 11. in Sundsvall. Jason 30. 10. in Paranagua. Jeverland 31. 10. von Bremerhaven nach Bergen. Kronos 31. 10. von Bilbao nach Pasajes. Latona 31. 10. von Antwerpen nach Stavanger. Leander 1. 11. in Antwerpen. Leda 31. 10. in Rotterdam. Niobe 1. 11. in Malmö. H. A. Nolze 1. 11. in Bremen. Orest 31. 10. in Mellina. Pax 1. 11. in Bergen. Pluto 31. 10. Ouessant pass. nach Antwerpen. Pollux 31. 10. von Stettin nach Rotterdam. Prometheus 1. 11. in Stettin. Sirius 1. 11. Ouessant pass. nach Hamburg. Stella 31. 10. in Rotterdam. Themis 1. 11. Holtenau pass. nach Hamburg. Victoria 1. 11. in Kopenhagen. Hans Wind 31. 10. in Danzig. Oscar Friedrich 1. 11. in Wismar nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Adler 1. 11. von Bremen nach Amlia 1. 11. Holtenau. Holtenau nach Riga. Drossel 31. 10. von Holtenau nach London. Fink 1. 11. von Holtenau nach Lübeck. Falke 31. 10. Stettin. Gerfalk von Bremen. Möwe 1. 11. von Bremen nach London. Oria 31. 10. von Holtenau nach Bremen. Rabe 1. 11. von Bremerhaven nach Antwerpen. Sperber 1. 11. Holtenau nach Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 31. 10. von Burgas nach Istanbul. Adana 31. 10. in Piri. Andros 31. 10. in Antalya. Arkadia Holland. Istanbul. Arta 31. 10. in Rotterdam. Athen 1. 11. Gibraltar pass. Belgrad 31. 10. in Antwerpen. Cairo 31. 10. in Izmir. Chios 31. 10. von Cordia nach Oran. Ithaka 31. 10. von Antwerpen nach Oran. Konya 31. 10. von Antwerpen nach Algier. Creta 31. 10. in Samsun. Lesbos 31. 10. von Antwerpen. Morea 31. 10. von Rotterdam nach Bremen, Rostock 31. 10. von Venedig nach Susak. Ernst L. M. Russ 31. 10. von Zaphos nach Larnaca. Ilona Siemers 31. 10. von Payas nach Mersin. Spartia 1. 11. Borkum pass. Thessalia 1. 11. in Hamburg.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Nordenham 29. 10. ab Santa Marta nach Bremerhaven.

Unterweser Reederei A-G. Bremerhaven. Bodenheim 31. 10. ab Rotterdam. Kelkheim 31. 10. an Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Carl Vinnen 30. an Santa Fé.

Hamburg-Amerika Linie. Ostkiste Nordamerika und Golfhäfen: Nochtzug 30. 10. in Lissabon. Pfalzburg 4. 11. in Lissabon fällig. Wasgenwald 31. 10. an Philadelphia. — Nordamerika-Westkiste: Tonga 31. 10. in Rotterdam. Holland. — Mittelamerika, Westindien: Phoenicia 31. 10. an Antwerpen. Phrygia 1. 11. an Hamburg. Kyphissia 31. 10. an London. — Südamerika-Westküste: Hannover 31. 10. Bishop Rock pass. nach Hamburg. Patria 30. 10. an Hamburg. Roda 31. 10. Bio Mignel pass. in Cristobal. Thalatta 1. 11. an Hamburg. Saarland 30. 10. ab Bremen nach Antwerpen. Ammon 1. 11. ab Valparaiso nach Corral. — Südafrika, Australien, Ostindien: Ostmarkt 30. 10. in Durban. Halle 1. 11. ab Singapore. Freiburg 1. 11. Perim pass. nach Port Sudan. Renchburg 31. 10. in Port Elizabeth. Wuppertal 31. 10. ab Antwerpen nach Bremen. — Ostasien: Rheinland 30. 10. ab Casablanca nach Antwerpen. Burgenland 31. 10. ab Aden nach Port Sudan. Kansas 31. 10. ab Kobe nach Osaka. Kulmerland 29. 10. ab Colombo nach Penang. Ruhr 30. 10. ab Bremerhaven nach Antwerpen. Rotterdam Vogtland 30. 10. ab Hongkong nach Schanghai. Oldenburg 31. 10. an Hongkong. Neumark 31. 10. an Kobe.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 1. 11. von Buenos Aires nach Montevideo. General San Martin 31. 10. von Fernambuco nach Madeira. Madrid 31. 10. Ouessant pass. Monte Olivia 31. 10. in Rio Grande. Monte Rosa 1. 11. in Bremerhaven. Asuncion 31. 10. in Buenos Aires. Belgrano 31. 10. Ouessant pass. Campina 1. 11. Dover pass. Corrientes 30. 10. in Cabedello. Joao Pessoa 31. 10. von Pernambuco nach Bahia. Mendoza 1. 11. Gibraltar pass. Noronha pass. Natal 30. 10. in Antwerpen. Parana 29. 10. in Montevideo. Patagonia 31. 10. vom La Plata nach Montevideo. Santa Fé 31. 10. von Buenos Aires nach Rosario. Tijuca 31. 10. von Rio de Janeiro nach Santos.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 31. 10. ab Las Palmas. Windhuk 30. 10. in Bordeaux. Ostsamerika 31. 10. in Dünkirchen. Togo 28. 10. ab Dualla. Livadia 26. 10. ab Hamburg. Ostasien: Bonn 31. 10. in Wilhelmshaven. Ulm 30. 10. ab Las Palmas. Tübingen 25. 10. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Ubena 31. 10. ab Port Sudan. Usambara 1. 11. ab Rotterdam. Pretoria 27. 10. ab Walfischbai. Watussi 29. 10. an Mombasa. Windhuk 24. 10. ab Las Palmas. Wangoni 26. 10. ab Beira. Tanganjika 30. 10. ab Las Palmas. Ruhr 29. 10. ab Walfischbai. Muansa 29. 10. Kap Finisterre pass. Everene 29. 10. Kap Finisterre pass. Ingo 28. 10. Las Palmas pass.

H. C. Horn. Hamburg. Waldtraut Horn 31. 10. in Antwerpen. H. C. Horn 29. 10. von Curacao nach Porto Cabello. Hans Horn 31. 10. von Kolka nach Pitsund.

Rederei F. Laeisz GmbH., Hamburg. Pirmalt 31. 10. Falkland Insein pass.

Hansa-Westgriechische Dampfschiffs-Rhederei. Hamburg. Passajes 30. in Lissabon. Mellila 20. in Lissabon, Gran Canaria 31. in Hamburg. Sebu 31. in Hamburg. Larache 31. in Antwerpen. Ceuta 31. in Antwerpen. Tetuan 31. Finisterre pass. Casablanca 31. von Casablanca nach Las Palmas. Santa Cruz 31. von Lissabon nach Vasalvaro. Palos 31. von Vigo nach Santander. Tanger 31. von Sevilla nach Saffi. Tenerife 31. in Hamburg.

Westfriesische Reederei GmbH., Hamburg. Paul Harnett 31. 10. von Amsterdam nach Baton Rouge. Heinr. v. Riedemann 31. 10. von Fawley nach Hamburg. D. L. Harper 30. 10. an Aruba. C. O. Stillman 30. 10. an Aruba. Ballin 30. 10. von Aruba nach Sewellspoint. F. J. Wolfe 30. 10. von Aruba nach Las Piedras. F. J. Wolfe jr. 30. 10. von Baton Rouge nach Halifax. Svithiod 30. 10. von Talara nach Valparaiso-San Antonio. Elbe 1. 11. an Hamburg.

Fisser & v. Doornum, Bremerhaven. Gerd Hendrik Fisser 30. 10. von Bremen in Burntisland. Martha Hendrik Fisser 30. 10. von Lulea in Emden.

Fisser & v. Doornum, Emden. Christoph v. Doornum 29. 10. von Cardiff in Botwood. Bertha Fisser 30. 10. von Limhamn in Rotterdam.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Lübeck, Wilh. Söhle (Weißes Meer), Bonn, Gustav Schenck, Fischerei (Sudan, Lüneburg, Hallenbank, Ostpreußen, Meersburg, Fritz Homann (Nordsee, Heringe).

Am Markt gewesene Dampfer: Skolpenbank (Weißes Meer), Gertrud Knopf, Borkum-Riff, Wilhelm Spica, Friedrich Rex, Kap Kanin, Rendsburg, Anna Busse (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gat und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Helmut Söhle, Franz Dankworth (Weißes Meer), Burg (Nordsee, Heringe), Stuttgart, Mainz, Carsten (Weißes Meer), Dresden, Magdeburg (Island), Bredebeck, Schlesien (Nordsee, Heringe).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
2. November	10.16	22.38	9.50	22.28	7.50	20.38
3. November	11.06	23.26	10.42	23.50	8.04	21.56
4. November	0.10	12.32	—	12.12	10.12	22.54

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hameln	Carlshafen	Hameln	Minden
30. Oktober	1.56	2.18	1.31	1.84
31. Oktober	1.48	2.14	1.42	1.87
1. November	1.40	2.18	1.44	1.99

Spanien will die Korkausfuhr fördern

Bilbao, 1. November. Zu den Hauptausfuhrartikeln Spaniens vor dem Bürgerkrieg gehörten in den letzten Jahren war Spanien noch der erste Korklieferant auf dem Weltmarkt. Diese Vormachtstellung mußte es später an Portugal abtreten. Heute gewinnt Portugal die größte Menge an Kork wie Spanien. Das neue Spanien hat es sich zur Aufgabe gemacht, seine frühere Stellung als Korkausfuhrland mit Hilfe von Handels- und Kompensationsverträgen zurückzuerobern.

Eine neue deutsch-schweizerische Vereinbarung regelt den kleinen Zahlungs- und Verrechnungsverkehr gewisser Reichsanleihen sowie den Transfer der Zinsgroschen von schweizerischen Vermögensanlagen privater Natur in Deutschland.

Durch ein deutsch-schwelzerisches Abkommen wird für den Warenzahlungsverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten die Ueberweisung im Wege des Verrechnungsverkehrs eingeführt. Von der Neuregelung werden nicht die Zahlungen im Kapitalverkehr betroffen.

Durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers erhält das Land Oesterreich vier Wirtschaftsbezirke Wien, Oberösterreich, Steiermark und Kärnten und mit Wirtschaftskammer in Wien, Linz, Innsbruck und Graz.

Von der polnischen Regierung wurde der Kattowitzer Interessengemeinschaft, einem Konzern der oberschlesischen Industriewerke, die Konzession für die Montage deutscher Kraftwagen erteilt.

Die Beschäftigungslage im französischen Eisenerzbergbau ist nach wie vor schlecht. Mit einer wesentlichen Besserung der Absatzlage wird für die nächste Zeit nicht gerechnet.

Sport der BZ

Austria schlug Schalke 04 mit 2:0

Schalke ohne Szepan und Kuzorra — Bornemann verletzt — Kein großes Spiel

Man kann wahrhaftig nicht sagen, daß Altmeister Schalke dieses Jahr vom Glück begünstigt ist. Nachdem die Mannschaft zu dem Aufstieg gegen die Wiener Austria schon ohne die verletzten Szepan und Kuzorra gekommen war, traf die Schalker Knappen bald nach Spielbeginn ein neuer schwerer Schlag. In der dritten Minute zog sich der rechte Verteidiger Bornemann nach einem unglücklichen Zusammenstoß mit Jerusalem eine tiefe Kniewunde unter dem linken Knie zu und mußte mit der Tragbahre vom Platz geschafft werden.

Dieser Unglücksfall nahm dem Spiel leider die so erwartungsvoll gespannte Stimmung Kaltes, aber sonniges Fußballwetter lag über dem herrlichen Prater-Stadion, in dem etwa 25 000 Zuschauer wieder zur Stimmung mitreißten, die den Wienern von den großen Fußballerlebnissen früherer Tage so wohlvertraut ist. Man wußte zwar, daß sowohl Schalke als auch die Austria jetzt gerade nicht ihre beste Form haben, daß die berühmten Namen dieser beiden Mannschaften halten doch wieder den Großteil der Wiener Fußballfreunde auf die Beine gebracht. Das Spiel interessierte um so mehr, als die Ostmarkvereine unmittelbar vor dem Einkritt in die Gauligen-Meisterschaft noch Gelegenheit stehen und so ein erster Leistungsvergleich gegeben war.

Dem Wiener Schiedsrichter Mielz stellten sich folgende Mannschaften: Austria: Jöhrer; Ondrity, Gefiz; Skoumal, Sobek, Jetschl; Gschwind, Sesta, Binder, Jerusalem, Neubauer. Schalke 04: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Sontow 1, Zibulski, Berg; Kalwitzki, Gelleich, Eppenhoff, Urban, Sontow II.

Sofort nach Spielbeginn sind die Wiener am Ball und in der dritten Minute kommt auch schon der energisch durchreißende Jerusalem zu einer flotten Schußchance, Bornemann springt rettend dazwischen. Die Austria führt doch Lobes wunderbar am Boden und erringt mit ihrer überzeugenden Technik eine klare Feldüberlegenheit. Schalkes Angriffe sind vorerst zu überhastet; immerhin bringt Gelleich den jungen Eppenhoff gut in Front, das Tor findet jedoch wegen Abseits keine Anerkennung. Zu der 20. Minute setzt Berg prachtvoll ein; der Ball wandert wie am Schnürchen gezogen über Sindelar und Jetschl, dessen ideale Flanke Jerusalem mit Kopfstoß zur 1:0-Führung verwertet. Stürmischer Beifall folgt dieser gelungenen Aktion. Man geht auch das Publikum mit und auch Eppenhoff wird lebhaft gefeiert, als er nach einem Durchleger Urbans zum Schuß kommt. Jöhrer vermag aber das Leder abzuwehren.

Nach der Pause zeichnet das Spiel Schalke leitet mit einem Eckstoß ein, den Jöhrer abfängt. In der 20. Minute wird Sindelar im Strafraum klar gefoult. Strafstoß schießt den Ersatzteil, der Jöhrer, aus unplaciert. Eine Minute später fällt dann der zweite Treffer.

Der von Sontow 1 nicht weit genug weggebrachte Ball wird von Neumer aufgenommen, zur Mitte gespielt, und hier übernimmt Wodarek aus etwa 25 Meter das Leder aus der Luft und knallt eine unhaltbare Bombe in Klodts Kasten. Bei den Gelsenkirchenern bleibt weiter Gelleich die aktive Kraft im Angriff, er läßt sich aber allzu oft von den Austria-Verteidigern in die Abseitsfalle locken. Gegen Schluß hat noch Strohl eine schöne Torchance, aber Klodt wehrt noch im Sturz mit dem Fuß zur Ecke ab. (Ecken 11:3 für Austria.)

Einen Vergleich mit dem ersten Kampf im August in Gelsenkirchen hält dieses Spiel nicht aus. Man hat doch auch in Wien ausgezeichnete technische Arbeit, doch der Einsatz war nicht allzu hoch und es bestätigt sich wieder, daß beide Mannschaften vom ihrer Bestform weit entfernt sind. Die Austria hat den Sieg verdient, ihr Stürmerspiel, von Sindelars Ideen noch immer wirkungsvoll durchsetzt, war der geroden planvollen Arbeit des jungen Schalke-Stürmers eingeordnet. Die Gäste dürfen überzeugte Klodt alle seine Kameraden. Die Verteidigung litt unter dem Ausfall Bornemanns. In der Deckung war Berg der beste.

Norddeutschlands Elf für Groningen

Zu dem bevorstehenden Fußball-Repräsentativ-Kampf Nordholland — Norddeutschland in Groningen gibt das Niedersächsische Gaufachamt jetzt folgende endgültige Mannschaftsaufstellung bekannt:

Ehlers
(Eintracht Braunschweig)
Dilgens Rodike
(Jäger 07 Bückeburg) (Arminia)
Schaumann Schulz Karl
(Werder) (Arminia) (Eintracht)
Jiolkowski Pöhler Mahlstedt Lachner Ender
(Werder) (1906) (Werder) (Eintracht)

Ersatzleute: Tibulski (Werder), Heidemann (Werder) Walter (Arminia).

Algermissens Platz gesperrt

In Algermissen ist es wieder einmal zu unliebsamen Vorkommnissen gekommen. Diesmal wurde das Publikum rabiat. Gegnerische Spieler sowie die Schiedsrichter wurden tüchtig angegriffen. Nunmehr ist der Platz Algermissens für die Zukunft gesperrt worden. Die Eisenbahnerer haben alle bei weiteren ihre gesamten Punktspiele auf fremden Plätzen austragen, eine Strafe, die wahrscheinlich ausreicht, um die Schwarzwetzen aus der Gauliga, der sie nun schon seit langem angehören, endgültig zu streichen, denn der Platzverlust bedeutet gerade bei Algermissen sehr viel. Bedenklich für die Werderaner, daß sie in ihrem Treffen dieser Spielstärke bereits in Algermissen fehlen werden.

Wasserballsieg des BSV.

Kürzlich trafen sich die beiden Wasserball-Sieben des vorjährigen Meisters SV. Weser und des Bremischen SV. im ersten Spiel der Bezirksmeisterschaften Wasserballbezirk Niedersachsen gegenüber. Die Mannschaften traten in folgender Besetzung an: BSV: Gerling; Biel, Freek; Fuchs; Fischer, Lobel, Hansen; SV Weser: Buhmann; Wilhelm, W. Weyer; Küsten; Wieting, Hettling, Meyer. Das überaus schnelle Tempo dieses Spiels ist auf den Einsatz der bekannten Meisterschwimmer des BSV. zurückzuführen, von denen Fischer und Lobel durch jeden Angriff sofort in Front gingen und damit die Voraussetzungen eines systemvoll eingeleiteten Angriffsspiels schufen, obwohl sie nicht als ausgesprochene Wasserballspieler zu bezeichnen sind. Sehr gut machte sich auch Freek in der Verteidigung. Zudem noch der erste Spielhälfte hatten sie einen knappen Vorsprung herausgearbeitet, den sie bis zum Schlußpfiff auf 6:4 erhöhten. Kein spielentwickl gelehen zeigten die Weserraner eine zumindest gleichwertige Leistung. Das Ergebnis lautete 6:6 (2:2). Mitmitteilt, werden am nächsten Dienstag im Hansabad die Vereinsmeisterschaften in den bekannten Strecken ausgetragen. Das nächste Kreis-Schwimmfest ist auf den 12. November angesetzt. s

Gymnastische Morgenveranstaltung

Das „Institut für Gesundheit und Leistung" will mit der allsährlichen Großveranstaltung, die dieses Jahr unter dem Motto „Gymnastische Morgenveranstaltung" steht, der vielseitigen Arbeit innerhalb des Instituts leistungsmäßig Ausdruck geben. Es ist weiter durch den schulmäßigen Aufbau mit seinen fünf hauptamtlich angestellten Lehrkräften in der Lage, neue Formen auf dem Gebiete der Leibesübungen zu suchen und ihnen Gestalt zu geben, so daß es allen leibesübungtreibenden Bereinen in Bremen Neues für ihre eigene Arbeit geben kann.

Das Institut liegt heute in Bremen sportlich im Vordergrund. Nicht weniger als zehn Vereine, darunter maßgebende Großvereine, erhalten ihre körperliche Ausrichtung im Institut mit seinen Lehrkräften. Die entwickelnd endgültige besuchen 1400 Schüler die Unterrichtsstunden. Eine Zeitlang wurde, die Reflig im Gleigen begriffen ist und für die gesundheitliche und sportliche Entwicklung in Bremen größte Bedeutung hat. Besonderen Raum nimmt im Gebiete der Leibesübungen zu suchen und ihnen Gestalt zu geben, so daß es allen leibesübungtreibenden Bereinen in Bremen Neues für ihre eigene Arbeit geben kann.

Das Institut liegt heute in Bremen sportlich im Vordergrund. Nicht weniger als zehn Vereine, darunter maßgebende Großvereine, erhalten ihre körperliche Ausrichtung im Institut mit seinen Lehrkräften. Die entwickelnd endgültige besuchen 1400 Schüler die Unterrichtsstunden. Eine Zeitlang wurde, die Reflig im Gleigen begriffen ist und für die gesundheitliche und sportliche Entwicklung in Bremen größte Bedeutung hat. Besonderen Raum nimmt im Gebiete der Leibesübungen zu suchen und ihnen Gestalt zu geben, so daß es allen leibesübungtreibenden Bereinen in Bremen Neues für ihre eigene Arbeit geben kann.

Leistungsschulung der Turner fällt aus

Das Gauamt des TRU. Gau Niedersachsen teilte fernmündlich aus Braunschweig mit, daß der TRU.-Radsfahrer für Turnen, Turnen, erfreulich. Aus diesem Grunde kann die für den Monat November vorgesehene Leistungsschulung der Geräteturner im Kreise Bremen nicht durchgeführt werden.

Diesmal siegte Schweden

Der Länderkampf im modernen Fünfkampf endete in Stockholm mit einem schwedischen Erfolg sowohl in der Einzelwertung wie im Länderkampf. Von 1902 bis 1935 siegte Schweden in allen internationalen und Olympischen Kämpfen dieser Weltmeisterschaft. Nach der 2. Fünfkampf-Weltmeisterschaft bei der 1. Europameisterschaft der Eindruck in die Feier Frankreichs Fünfkämpfer gelang. Nach der Olympia-Meisterschaft konnte Deutschland auch im Sommer dieses Jahres im Zweiländerkampf Deutschland, Finnland, Schweden durch Oberleutnant Lemp siegreich bleiben. Nun gelang Schweden zum erstenmal wieder ein Sieg über die besten deutschen Offiziere. Leutnant William Gruth siegte mit 14 Punkten mit geringem Vorsprung vor Oberleutnant Lemp mit 36 Punkten. Gruth der in Dresden noch nicht dabei war, war der beste Reiter und Schütze.

Endstand der schwedischen Meisterschaften: 1. Leutnant Gruth 14 Punkte, 2. Oberleutnant Lemp, 36 Punkte, 3. Leutnant Bratt 39 Punkte, 4. Leutnant Kjellgren 43 Punkte, 5. Oberleutnant Cramer 43

Grosse Leistung überall, darum überall so kleine Preise!

Hauskleiderstoff — strapaziert. Ware in dunklen Mustern für Frauenkleider, ca. 70 cm breit m 1.25
Figurenkrepp — Kunstseide, für das schlichte und solide Tageskleid, ca. 90 cm breit, m 2.45
Pyjama-Flanell — gute Qualität in modernen Streifen, ca. 78 cm breit ..... m Pfg. 88
Angorette — für das lesche Sportkleid in vielen Farben ..... ca. 135 cm breit, m 4.95
Tüll-Stickerei — das moderne Gewebe für das flotte Kleid in ein- und mehrfarbigen Stickmustern, ca. 90 cm breit ..... m 3.95
Pyjama-Flanell — solide Ware in flotten Streifen, ca. 78 cm breit ..... m Pfg. 98
Bordüren-Stickerei — die erfolgreiche Richtung der Mode ca. 125 cm breit ..... m 4.95
Kordel-Karo — Kunsts., das sportl. Nachmittagskleid für die elegante Dame, ca 90 cm brt. m 3.95
Wir schneiden zu: Schlafanzüge, Kittel und Schürzen für ..... Pfg 20
Velour-Karo — hochwertige, mollige Qualit. f. Kindermäntel und -Jacken, ca. 140 cm brt. m 6.95
Romain-Plastik — Kunstseide, ein hochwertiges Material in modern. Farbe, ca. 90 cm breit, m 4.95
Serge-rayé — Kunsts. in breiten Streifenmust. für den aparten Herrenhausmant. ca. 78 br. m 2.95

Gute modische Stoffe sind unsere Stärke!

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten, Bremen, Obernstr.

Amtliche Bekanntmachungen

Unter dem Viehbestande von Diedrich Wilhelm Bischoff, Auf der Hohwisch 52/53, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft und die dazugehörige Weide sind gesperrt.

1. 11. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande von Lüder Lange, Woltmershauser Straße Nr. 348, erloschen ist, habe ich die angeordneten Schutzmaßnahmen wieder aufgehoben.

1. 11. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Berichtigung

Die in der Anordnung vom 25. Oktober 1938 für die Städte Bremen und Bremerhaven (veröffentlicht am 30. Oktober 1938) unter Ziffer 1 festgesetzten Höchstpreise für Weihnachtsbäume gelten nicht für den Klein-, sondern für den Großhandel.

Bremen, den 31. Oktober 1938.

Der Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle.
Im Auftrage: (gez.) Dr. Keller.

Berichtigung

Das Versicherungsamt Bremen, bei dem die Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung unter Vorlage von Militärpässen die

Anrechnung der Kriegsdienstzeiten

beantragen können, befindet sich nicht mehr am Domshof, sondern

Blumenthalstraße 7

Landesversicherungsanstalt der Hansestädte.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Volksbücherei Vegesack

In der Woche des deutschen Buches ist die Bücherei im Gebäude der Gerhard-Rohlfs-Schule

Mittwoch, 2. 11. 38,
Freitag, 4. 11. 38,

von 17.30 bis 20.30 Uhr geöffnet. Künftig erfolgt die Ausleihe jeden Freitag von 17.30 bis 20.30 Uhr.

Der Bürgermeister.

Versteigerungen

Bremer Leihhaus
Inh.: R. Bußmann, Am Wall 49.
Versteigerung
der
verfallenen Pfänder
morgen
Donnerstag, d. 3. Nov. 1938
in der „Paulsburg", Osterdeichstein-weg, Ecke Wulwesstraße, morgens 9 Uhr, durch den beeid. Versteigerer
J. Heinr. Wilkens

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Mittwoch, Gr. B, Ende ungef. 22.45 U.
Der Untergang Karthagos
von Eberh. Wolfgang Möller
Dv., 20 Uhr, Donnerst., Gr. B
Macbeth
Oper von G. Verdi
Fr., 20 Uhr, volksT. Vorst. zu kl. Preisen: RM. 0.45—3.10
Schön is' die Welt
Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. B
In neuer Inszenierung!
Don Pasquale
Kom. Oper v. Donizetti
Hierauf:
Tänze
ausgeführt v. gesamten Ballett

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Ende 22.30, 6. So.-Mi. u. L.-A. O
Donnerstag, 20 Uhr:
Flitterwochen
Lustspiel von Paul Helwig
Freitag: 6. Ka.-Frei.
Sonnabend: 6. Ka.-So.
Lody
Das Schicksal eines deutschen Offiziers von Walther Heuer.

Thalia-Theater

Heini Holtenbeen
Anf. 8 Uhr, Kassenöffn. 12-2 u. 6½ Uhr ab

Nach einem schönen **Spaziergang** in unserem herrlichen **Bürgerpark** Rast und Erholung in der **Meierei**
Tischbestellungen 45867

Inge Holm
Ballett in Groß-Bremen
Karl Sydow pro ongiert

Heute großes **Ballonwettblasen** Anfang 10 Uhr
Reichsadler bleibt Reichsadler

Zur alten Kogge
Seemannsstraße 1, ab Domsho. Ellenberger früher Amtsfischerhaus · Ruf: 2 78 27

Preisskat
Heute 20½ Uhr. Gr. Geldpreisskat. Müller, Vegesackerstr. 43/45
Preisskat 20.30 Uhr. Gottlieb Stein, Neutrichstr. 78

Fest des Einzelhandels
in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude"
am **Sonnabend, 5. November, 20.30 Uhr**
im **Casino**, auf den Höfen
Großes Bühnenprogramm • Nachfolgend Tanz
Karten im Vorverkauf RM. -.80 (Liebfrauenkirchhof 10 11, Nordstr. 43, Ortswaltern des „Handels" sowie in der Kanzlei der Kleinhandelskammer, Contrescarpe 16
An der Abendkasse RM. 1.— — Wehrmacht und R. A. D. RM. —.50

Zu verkaufen

Möbel

Küchen ob natur oder eichenbeiz., ob klein, ob groß, ob modern, ob rustikal, ob Form — freundlich, praktisch und immer **sehr preiswert** im Haus d. Leistung **Möbel-Thäte** Langenstr. 137/38

Wenn **Herrenzimmer** — dann **Möbel-Thäte!** Schwere Stilzimmer, Herrenzimmer, zeitlos in schlichten Formen, einfache Herrenzimmer in Eiche, einzelne Bücherschränke u. Schreibtische. **Möbel-Thäte** Langenstr. 137/38

Für schnell entschlossene Käufer: **Schlafzimmer** Nußbaum poliert nur 548.— **Möbel-Thäte** Langenstr. 137/38

Büro-Möbel Tresen, Regale **B. Schmidt** Altenweg 4

Hausgerät

Gebrauchte Federbetten (2 Oberbetten) preiswert abzugeb. Zauroggenerstr. 33

Mod. Eßzimmer bill. **Den Doeven**, Wartburgstr. 84

Teppiche Bettumrandungen **Polstermöbel** Gardinen Steppdecken Matratzen bis 10 Monatsraten unverbindl. Angeb. **Teppich-Frick Essen 48**

Bestecke ab Fabrik 90 g Silberauflj. z. B. 72 Teile **BEMPOS.** bequeme Teilzahl. Gratiskatalog **M. Busch & Co., Solingen 39**

Balatum und **Stragula** qm RM 1.06 u. RM 1.20 sowie **Linoleum** in großer Auswahl **Teppich-Klingeberg** Hutfilterstraße 6-8

Oefen u. Herde

Oefen und Herde f. gut erh., billig **B. u. Eisen** Hollerstr. 5, Steint.

Fahrzeuge

Gut erh. Kinderw. zu verkaufen. Oberfeld Str. 37

Teppiche Läufer Gardinen Bettumrandungen Patentrollos gu. und preiswert **Brüggemann-** Buntentor, Ecke Meyerstraße

Walchkeil, neu, gebr. Raufeiser, Grünenstr. 50

Modernste Allesbrenner in allen Größen Spezial-Angebot **Sollau-Weinrich**, Karlstraße 8

Moderner Kinderwagen sehr gut erhalten, preiswert zu verk. Zu besichtig. vormittags Niedersachsendamm 17 pt. l. (Gartenvilla)

Gebr. Oefen und Herde, billig. **G. Popken**, Obbs. Weberstr. 36

Für empfindliche Füße
Schneiders Patentschuh
Schuhhaus **Wackendorf**
Seit 40 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Unionstr. 2 und 3. Haltestellen Mozartstr. · Schauspielhaus

Langfristige Kredite
an Handel, Gewerbe und Industrie
zwecks Ablösung kurzfristiger Verbindlichkeiten, Finanzierung langfristiger Investitionen sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel mit einer Laufzeit bis zu 5 Jahren auf Grund unseres Abkommens mit der
Bank für deutsche Industrie-Obligationen Berlin
zum Zinssatz von 5½ % p. a.
P. Franz Neelmeyer & Co.
Bankgeschäft
Bremen, Am Markt 14

Maschinen

Sie können sagen was Sie wollen, **Frika** bleibt **Frika**

Die kleine Schreibmaschine mit den großen Vorzügen
Friedrich W. Brandes
Tiefer 33/34
Ruf 255 27

Aus großer Auswahl
125.- Holzgestell
135.- versenkbar
174.-
Gute Ausführung 3 Jahre Garantie Sonntags Besichtigung Bequeme Zahlungen
SIGURD
Faulenstr. 47

Gut erhaltene **Nähmaschine**. Prangenstraße 72

EINE FUNDLOS für Haushalt u. Gewerbe auch ohne Leistungsabzug
Sieven
Bremen, Osterstraße 54

Adler bei **W. Scharenhorst** Nachf.
Brautstr. 21

Die berühmte **Frika**
Anzahlung 7.20 u. 24 Raten je RM 8.85
Daniel Schad
BREMEN
Langenstr. 30

Musik

Anoden 3.90 die gute Qualität
Radio-Schröder
Doventorstraße 23

Ideale Mittler der Privatwirtschaft: **Kleinanzeige in d. „Bremer Zeitung"**

Obstbäume
Beerensträucher
Laub- u. Nadelgehölze
Rosen u. Stauden
Eigene Anzucht · z. Z. große Ausw.
Ernst Brons, Baumschulen
Ihlpohl b. Lesum

Genußmittel

Lebende Karpfen, Schleie Hechte, Bachforellen
Ia Weser-Zander
Ia Angelschellfische
Ia Steinbutte, Seezungen
und andere Seefische
Ia Speckaale, Fettbücklinge
und andere Räucherfische
Klevenhusen
Bor sendurchgang 1-4 Ruf 2 8641/42

Fr. Schellfisch von 30 ab
Steinbutte v. 75 ₰ an, Seezungen v. 65 ₰ an, Tarbutt, Rotzungen, Schellen, Butte, fr. Lachs i. Ausschnitt, fr. Muscheln
Rupprecht Häfen 164 Ruf: 26130

Patentex
unterstützt das körperliche Wohlbefinden der Frau durch seine antiseptischen Eigenschaften. Deshalb ist auch die Patentex-Damenbinde „Angela" mit den echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Ueber diese vorzüglichen Vorzüge unterrichtet die Angela-Drucksache kostenlos erhältlich in der Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der
PATENTEX G. m. b. H. FRANKFURT A. M. 81

Allgemeines

STOLZENBACH KOHLEN

Ein guter Rat in allen Fällen: Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung

Mietgesuche

Jung. Ehep. (Off.-Anzt) m. 1 Kind sucht für sof. od. später **gut möbl. 2—3½-Zimmer-Wohnung** m. Küche od. Küchenbenutzg., Flur, Bad, evtl. Garage. Angeb. u. Z 4050

Sep. heizb. Zim., mögl. Admiralstr. od. Friedrerstr. Angeb. u. B 4046

Vermieten

Innere Stadt

Gut möbl. Zimm. (Schr.-Schrk., Bett.) Balgebrückstr. 14, I

Eing. Langewieren

Zwei Zimmer an alleinst. Dame. Angeb. u. Z 4344

Schwachhausen

Einf. mbl. warm. Zim. Rähe Bgm.-Smidt-Straße 62. Näheres daselbst.

Findorff

Fdl. möbl. Zim. Budapester 9 pt. r.

Gr. u. kl. Bez. A 17 und 10. Garage „Findorff" Fedelhörnstr. 70 Ruf 5 33 06

Altpapier Alten, Zementsäcken sowie jedes Altmaterial kaufen wir an den richtigen Platz. **Prieß & Wessel Nachf.** Seewenfestraße 77 Telefon 8 12 91

ÄRZTE-TAFEL

Von der Reise zurück:
Dr. med. Leede Fedelhören 61
Dr. med. Saeger Augenarzt
Dr. med. Wegener Frauenarzt Waller Ring 140

Kaufgesuche

Allgemeines

1 stehende Dampfmaschine (Schiffswendell), Hoch- und Niederdruck mit Auspuff ohne Kondensation für ca. 12 Atm. Druck, möglichst ohne Schwungrad. Leistung zwischen 250—350 PS. Angabe des Fabrikates und des Baujahres erforderlich.

Gleichfalls gesucht:
1 Kurbelwelle für eine Maschine wie vorbeschrieben. Hierzu genaue Maßskizze mit äußerstem Angebot erbeten unter L. 220 an **Ala Anzeigen A.-G., Hannover.**

Kleidung

Schl. hohe Preise zahlt Herrengarderobe, Kostüme, Fotoapp., Musikinstr., Delbilder, Grammoph., Möbel, Teppiche, R. 5 36 65, Altmef. Faul'st. 134

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Tiermarkt

Entlaufen

Hund (Airedale) Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Geisbergstraße 12.

Ob im Osten oder Westen, Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Das **Preiswunder** das in seinen vielen schönen Modellen nicht nur jedem Geschmack entspricht, sondern auch sparsam heizt — besonders mit Ruhr-Anthrazit-Eier-Briketts
Der Alles Brennt
Gebr. Schierloh
Große Johannisstr. 18-20 (nahe Osterstr.)

Pimpfe wollen Flieger werden

Wir besuchten das Fliegerfähnlein beim Modellbau — Tüchtige Kerle an der Arbeit

Später einmal am Steuerknüppel eines Flugzeuges zu sitzen und mit „dreihundert Sachen" über Länder und Meere zu brausen, das ist das Ideal unserer Jungen. So ist es auch verständlich, daß unsere Pimpfe schon jetzt das Verlangen haben, sich früh genug mit allem vertraut zu machen, was mit der Fliegerei zusammenhängt. Sie wissen ganz genau, daß es nicht damit getan ist, einfach in eine Maschine zu steigen, Propeller anwerfen und Bremsklötze wegnehmen zu lassen, dann Gas zu geben. Sie wissen, daß Fliegen mehr bedeutet! Fliegen heißt, aus Mensch und Maschine eine Einheit werden zu lassen! Zu dieser Einheit hat als dritter im Bunde der Luftraum zu treten, der beide tragen soll. Unsere Pimpfe kennen diese Notwendigkeiten, und darum drängen sie sich zum Fliegerfähnlein des Bremer Jungvolks. Hier kommen sie aus allen Stadtteilen zum wöchentlichen Dienst zusammen und arbeiten fleißig und aufmerksam mit an den vielfältigen Aufgaben dieses zwar noch kleinen, aber stolzen Fähnleins.

Mit dem Eintritt in das Fliegerfähnlein beginnt noch nicht das Fliegen. Das dauert noch eine Reihe von Jahren. Aber vom Augenblick des Eintritts an weht den Pimpfen schon ein ganz besonderer Wind um die Nase. Hier spüren sie schon fliegerischen Geist und merken, daß ein angehender Flieger ein ganz fixer und gescheiter Kopf sein muß.

Eine pikfeine Werkstatt

Das große Erziehungsmittel unseres DJ.-Fliegerfähnleins ist neben dem fachlichen Unterricht und neben dem allgemeinen Jungvolk-Dienst der Bau von Flugzeugmodellen. Hierfür richtete das Nationalsozialistische Fliegerkorps dem Fliegerfähnlein eine pikfeine Werkstatt in der Schule an der Elsflether Straße ein. Diese Werkstatt, die in zwei großen Kellergeschossen untergebracht ist, hat einen reichen Werkzeugbestand und sogar eine Motor-Kreissäge, deren Blatt auch gegen ein Schmirgelblatt ausgetauscht werden kann. Selbstverständlich kommt zu den Schlosser- und Tischlerwerkzeugen noch die Leimtöcherei. Auch beliefert das NSFK. das „Fliegende Fähnlein" mit Rohstoffen. Also mit Holz, Bespannpapieren, Leim, Bauvorlagen usw.

Wie geht es nun auf einem solchen Modellbaunachmittag zu? Was treiben unsere Pimpfe da? Das interessiert schließlich auch viele andere Bremer Pimpfe die sich schon lange mit der Absicht herumtragen, in das „Fliegende Fähnlein" einzutreten. So machten wir uns denn auf und besuchten sie an einem Modellbau-Nachmittag.

Auf dem Schulhof ein Fähnlein im tobenden Fußballkampf. Heiß wird um den Sieg gerungen. Das nennt sich nun Modellbauen dachten wir. Aber wir hatten danebengedacht, denn in einer anderen Ecke des Schulhofes ist ein anderes Fähnlein angetreten, das vom Fähnleinführer gerade abgenommen und dann dem Bauleiter gemeldet wird. Von diesem Augenblick an übernimmt der Bauleiter, der für seine Aufgabe auf der Reichsmodellbauschule besonders vorgebildet ist, das Kommando und die Verantwortung. Das Fähnlein marschierte in die Schule ein. Treppen abwärts geht es. Sobald die Werkstatt betreten ist, verteilen sich die Pimpfe nach einem Kommando sofort auf die verschiedenen Arbeitsplätze. Das geht schnell und geräuschlos vor sich. Jeder holt sich sofort sein Werkzeug und das Arbeitsstück, an dem er zuletzt gearbeitet hatte. Und es dauert gar nicht lange, da hört man in den Werkstätten hin und wieder fröhliche Zurufe und aufmunternde Hinweise, immer aber hört man das Geräusch von arbeitenden Holzfeilen, klopfenden Hämmern, zischenden Sägen und raschelndem Schmirgelpapier. Mit dem Bauleiter gehen wir von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz. Er ist stolz auf seine Pimpfe oder wie er sich ausdrückt. „Meine Leute passen auf'n Kanee! Sie lernen hier nicht nur saubere Arbeit leisten, sondern sie lernen auch den Sinn dieser Arbeit kennen. Meine Pimpfe sollen nämlich nicht nur sklavisch genau nach der Bauvorlage arbeiten, sie sollen auch dabei denken lernen. Sie sollen wissen, weshalb ein Bauteil so oder so und nicht anders zu sein hat."

Die Pimpfe arbeiten nur mit einfachen Handwerkszeugen. Das Holz, das zum Bau verwandt wird, ist zwischen 0,4 und 1,2 Millimeter stark so weit es sich um Sperrholzplatten handelt. Die Leisten haben natürlich einen etwas größeren Durchmesser. Die Feinheit des Materials erklärt schon, daß die Modellbauer mit äußerster Aufmerksamkeit arbeiten müssen. Diese feinen Sperrholzstückchen sollen ja einem Modell so viel Festigkeit geben, damit es bei einer Landung nicht gleich zu Bruch geht. Alle Hölzer müssen fasergerecht bearbeitet werden. Ein Tragflügel-Hauptholm kann z. B. noch so dick sein, er wird aber unweigerlich abbrechen, wenn die Faserung dieses Holzes gegen den Schnitt liegt; sogar dann noch, wenn die Faserung nur ein wenig außerhalb der Schnittlinie verläuft. Der Pimpf muß sich also Holzkenntnisse aneignen. Dazu braucht er keine dicken Bücher zu studieren, die nötige Kenntnis vermittelt ihm die Praxis. Außerdem steht ihm der Bauleiter oder dessen rechte Hand, der Baugehilfe immer beratend zur Seite. — Die gleiche Sorgfalt ist anzuwenden bei dem Aussägen und Feilen der Tragflügelrippen und der anderen Einzelteile. Auch das Leimen und Bespannen kann nicht von heute auf morgen erlernt werden.

Eineinhalb bis zwei Stunden dauert im allgemeinen der Modellbaudienst. Am Schluß der Arbeitszeit holt jeder Pimpf sein Arbeitsbuch aus der Tasche und trägt seine Leistung ein, die vom Bauleiter bescheinigt wird. Ein Blick in ein solches Arbeitsbuch eines Pimpfen zeigt uns, daß er — genau wie seine Kameraden — einen recht abwechslungsreichen Dienst hat. Er wurde z. B. unterrichtet in der Lamellenbauweise, hörte Ausführungen über Luftwiderstand, war dann aushilfsweise als Baugehilfe, der seinen Kameraden Anleitungen zu geben hat, eingesetzt worden und hat praktisch gearbeitet beim Bau von Spanten für das Modell „Baby". Ferner fertigte der Pimpf an mehreren Nachmittagen Luftschrauben an und feilte Spieren.

Wir haben an diesem Nachmittag gesehen, daß es das Fliegerfähnlein versteht, seinen Pimpfen den Dienst recht abwechslungsreich zu gestalten.

Der schönste Dienst ist aber, wenn es in die Heide hinausgeht. Hier können sie den Segelfliegern zuschauen. Aber das Hauptereignis bleibt dabei das Einfliegen der Modelle und der Modellwettbewerb. Wenn dann das eigene oder auch das Modell eines Kameraden fein säuberlich in die Luft steigt, wenn es sich vom leichten Winde tragen läßt und die schönsten Kurven schneidet und auch zu gelungenen Loopings ansetzt, dann ist die Freude des ganzen Fähnleins riesengroß. Und gibt es hin und wieder einen Bruch, nun ja, daran muß man sich in der Fliegerei — solange noch gelernt wird — eben gewöhnen.

Das Fliegerfähnlein des Bremer DJ. nimmt immer Neuanmeldungen entgegen. Pimpfe, die Lust und Liebe zu diesem Dienst haben, die keine „Flutterbuxen" sind, sondern neben viel fröhlichen Stunden auch manche Arbeitsstunde erleben wollen, melden sich in der Geschäftsstelle Brückenstraße 11/15 II.

Dat.	Arbeitszeit: Beginn / Schluß (Stunden)	Abnahme (Meister) der Gesamtleistung	Bauteil	Art der Arbeit	Bescheinigung und Meisterzeichen des Bauleiters
1938	Übertrag 11/4				
20.5.	8⁰⁰ 11⁰⁰ 1	Unterricht:	La	mellenbauweise	Helmut Voltzenlogel
11.6.	16⁰⁰ 18⁰⁰ 1	Baby	Rumpf	aufgezeichnet	Helmut Voltzenlogel 23/6.38
14.6.	18⁰⁰ 19⁰⁰ 1	Unterricht			
24.6	16⁰⁰ 19⁰⁰ 1¼	Baby	Spanten	ausgesägt	Helmut Voltzenlogel
24.6	18⁰⁰ 19⁰⁰ ½	Unterricht:	Luftwiderstand		25/6.38
31.8.38	17⁰⁰ 19⁰⁰ 1½	Baugehilfe	(zur Aushilfe)		Helm. Voltzenlogel 6.9.38
31.8.38	18⁰⁰ 19⁰⁰ 1	Unterricht			
14.9.38	17⁰⁰ 19⁰⁰ 2		Luftschraube	angefertigt	Helmut Voltzenlogel
14.9.38	17⁰⁰ 19⁰⁰ 2	Unterricht			Helmut Voltzenlogel
14.9.38	18⁰⁰ 19⁰⁰ 1		Luftschraube	angef.	15.9.38
21.9.38	17⁰⁰ 19⁰⁰ 2		Luftschraube	angef.	Helmut Voltzenlogel
28.9.38	17⁰⁰ 19⁰⁰ 2	Baby	Tragflügel	gefeilt (nach Riss)	Helmut Voltzenlogel
12.10.38	17⁰⁰ 18⁰⁰ 1½		Baugehilfe	(zur Aushilfe)	Helmut Voltzenlogel
	Übertrag 16½				

Im Arbeitsbuch werden die Dienstleistungen des Fliegerpimpfen vom Bauleiter Voltzenlogel vermerkt und bescheinigt

Den Pimpfen werden an Hand von Zeichnungen die Besonderheiten eines neuen Modells erläutert
Aufnahme: Sommer

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Junge Gefolgschaft
AMTLICHES BLATT DER BREMER HITLER-JUGEND
Nummer 21 / 5. Jahrgang
Bremen, 2. November 1938

Im Bremer Untergau läßt sich's an

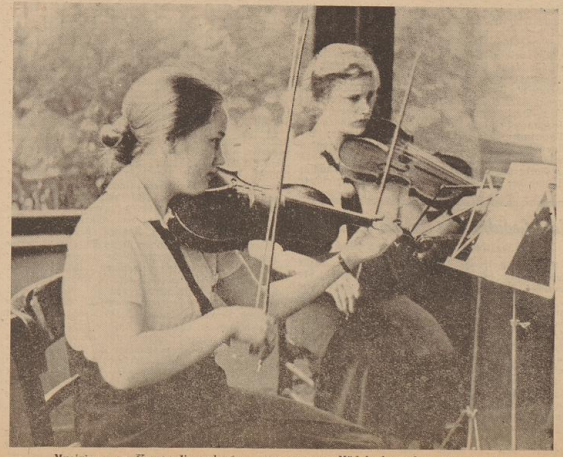
Die 36 Arbeitsgemeinschaften unseres örtlichen BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" haben begonnen

In den Diensträumen des BDM.-Untergaues Bremen herrscht seit Wochen Hochbetrieb. Das Werk „Glaube und Schönheit" hat seine Arbeit aufgenommen, und das ist gleichbedeutend mit einer Unmasse von — leider — Schreibereien, organisatorischen und verwaltungsmäßigen Arbeiten, wie sie jede Neueinrichtung nun einmal mitsich bringt. Wie in allen Untergauen des Reiches wurde auch im BDM.-Untergau Bremen in verhältnismäßig kurzer Zeit etwas ganz Neues aufgestellt, organisiert und in Bewegung gesetzt; eine Einrichtung, die von der Hitler-Jugend in breitestem Maße aus dem Nichts geschaffen worden ist — denn wie viele wußten noch vor Monaten etwas über die neue Erziehungsform des dem BDM.-Dienst entwachsenen Mädels im BDM.-Werk? — hat jetzt zu arbeiten begonnen.

Das Abzeichen der Mitglieder des BDM.-Werkes

Viele hundert Anmeldungen sind seit dem Tag der Eröffnung im Untergaubereich von Bremer Mädeln für die Arbeitsgemeinschaften von „Glaube und Schönheit" eingegangen. Ebenso viele haben den Verpflichtungsschein unterschrieben und eine der sechzehn Arbeitsgemeinschaften nach Neigung und Begabung für sich ausgesucht. 14 Arbeitsgemeinschaftsarten konnten auf Grund dieser Anmeldescheine aufgestellt werden; lediglich „Volkstumsarbeit" und „Instrumentalmusik" wurden vorerst noch zurückgestellt. Durch Unterteilung einzelner, besonders der gymnastischen Arbeitsgemeinschaften, die zur Vermeidung der Ueberfüllung vorgenommen werden mußte, sind 36 Arbeitsgemeinschaftseinheiten entstanden. Sie alle sind jetzt in vollem Gange, und wo man auch hinkommt — in die Gymnastik-Gemeinschaften, die einmal wöchentlich in den Turnhallen verschiedener Stadtteile zusammenkommen, in die musikalischen oder geisteswissenschaftlichen, die teilweise in den schönen Räumen des Karin-Göring-Hauses abgehalten werden, oder in die praktisch-hauswirtschaftlichen, die sich schon seit längerer Zeit in den Hauswirtschaftsschulen der Deutschen Arbeitsfront eingelebt haben — überall stellt man fest, daß mit Schwung und Begeisterung gearbeitet wird.

Die Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik" hat den stärksten Zuspruch



Musizieren im Kameradinnenkreis — von unseren Mädeln besonders gern gepflegt

Lilo Schmidt, die neue Obergauführerin, die heute in Oldenburg feierlich in ihr Amt eingeführt wird, besuchte kürzlich die Bremer Arbeitsgemeinschaft „Kochen"
Allo Aufn. Bildstelle des HJ.-Gebietes Nordsee

Natürlich müssen erst ein paar Gemeinschaftsabende vergehen, ehe man sich untereinander — denn die Mädel stammen ja aus den verschiedensten BDM.-Einheiten des Bremer Untergaubereiches — richtig kennengelernt hat und ehe man mit der sachkundigen Leiterin der Arbeitsgemeinschaft „richtig warm geworden" ist. Freudiger Einsatzwille auf beiden Seiten ist als erste Vorbedingung zu einer fruchtbaren Gemeinschaftsarbeit jedenfalls auf beiden Seiten von Anfang an vorhanden.

Die Fachkräfte, zum großen Teil bremische Lehrerinnen und Angehörige freier Berufe, stellen mit Freude ihr Wissen und Können in den Dienst des BDM.-Werks und sind dankbar, den jüngeren Mädeln gleichermaßen Leiterinnen und Kameradinnen sein zu können. Ihre Arbeitspläne haben nun begonnen, sich in der Gemeinschaft des BDM.-Werks zu verwirklichen. So steht beispielsweise auf

Pimpfe wollen Flieger werden

Wir besuchten das Fliegerfähnlein beim Modellbau — Tüchtige Kerle an der Arbeit

Später einmal am Steuerknüppel eines Flugzeuges zu sitzen und mit „freiundbunt Sachen" über Länder und Meere zu brausen, das ist das Ideal unserer Jungen. So ist es auch verständlich, daß unsere Pimpfe schon jetzt das Verlangen haben, sich früh genug mit allem vertraut zu machen, was mit der Fliegerei zusammenhängt. Sie wissen ganz genau, daß es nicht damit getan ist, einfach in eine Maschine zu steigen, Propeller anwerfen und Bremsklötze wegnehmen zu lassen, dann Gas zu geben. Sie wissen, daß Fliegen mehr bedeutet! Fliegen heißt, aus Mensch und Maschine eine Einheit werden zu lassen! Zu dieser Einheit hat als dritter im Bunde der Luftraum zu treten, der beide tragen soll. Unsere Pimpfe kennen diese Notwendigkeiten, und darum drängen sie sich zum Fliegerfähnlein des Bremer Jungvolks. Hier kommen sie aus allen Stadtteilen zum wöchentlichen Dienst zusammen und arbeiten fleißig und aufmerksam mit an den vielseitigen Aufgaben dieses zwar noch kleinen, aber kühnen Fähnleins.

Mit dem Eintritt in das Fliegerfähnlein beginnt noch nicht das Fliegen. Das dauert noch eine Reihe von Jahren. Aber vom Augenblick des Eintritts an weht den Pimpfen schon ein ganz besonderer Wind um die Nase. Hier lernen sie schon fliegerischen Geist und merken, daß ein anstehender Flieger ein ganz fixer und geschickter Kopf sein muß.

Eine pikfeine Werkstatt

Das große Erziehungsmittel unseres DJ.-Fliegerfähnleins ist neben dem fachlichen Unterricht und neben dem allgemeinen Jungvolk-Dienst der Bau von Flugzeugmodellen. Dafür richtete das Nationalsozialistische Fliegerkorps dem Fliegerfähnlein eine pikfeine Werkstatt in der Schule an der Elsflether Straße ein. Diese Werkstatt, die in zwei großen Kellergeschossen untergebracht ist, hat einen reichen Werkzeugbestand und sogar eine Motorsägeanlage, deren Blatt auch gegen ein Schmirgelblatt ausgetauscht werden kann. Selbstverständlich kommt zu den Schlosser- und Tischlerwerkzeugen noch die Leimkocherei. Auch besitzert das NSKK. das „Fliegende Fähnlein" mit Rohrkoffern. Also mit Holz, Bespannpapieren, Leim, Bauverlangen usw.

Wie geht es nun auf einem solchen Modellbaunachmittag zu? Was treiben unsere Pimpfe da? Das interessiert sicherlich auch viele andere Bremer Pimpfe die sich schon lange mit der Absicht herumtragen, in das „Fliegende Fähnlein" einzutreten. So machten wir uns denn auf und besuchten sie an einem Modellbau-Nachmittag.

Auf dem Schulhof ein Fähnlein im tobenden Fußballkampf. Hell wird um den Sieg gerungen. Das nennt sich nun Modellbauen dachten wir. Aber wir hatten danebengedacht, denn in einer anderen Ecke des Schulhofes ist ein anderes Fähnlein angetreten, das vom Fähnleinführer geradezu abgenommen und dann dem Bauleiter gemeldet wird. Von diesem Augenblick an übernimmt der Bauleiter, der für seine Aufgabe auf der Reichsmodellbauschule besonders vorgebildet ist, das Kommando und die Verantwortung. Das Fähnlein marschierte in die Schule ein. Treppen abwärts geht es. Sobald die Werkstatt betreten ist, verteilen sich die Pimpfe nach einem Kommando sofort auf die verschiedenen Arbeitsplätze. Das geht schnell und geräuschlos vor sich. Jeder hat sich sofort sein Werkzeug und das Arbeitsstück, an dem er zuletzt vorbereitet hatte. Und es dauert gar nicht lange, da hört man in den Werkstätten hin und wieder fröhliche Zurufe und aufmunternde Hinweise, immer aber hört man das Geräusch von arbeitenden Holzfeilen, klopfenden Hämmern, zischenden Sägen und raschelnden Schmirgelpapier. Mit dem Bauleiter gehen wir von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz. Er ist Kolz auf seine Pimpfe oder wie er sich ausdrückt, „Meine Leute passen aufs Kaneel". Sie lernen hier nicht nur saubere Arbeit leisten, sondern sie lernen auch den Sinn dieser Arbeit kennen. Meine Pimpfe sollen nämlich nicht nur Flausch genau nach der Bauanleitung arbeiten, sie sollen auch dabei denken lernen. Sie sollen wissen, weshalb ein Bauteil so oder so und nicht anders zu sein hat."

Die Pimpfe arbeiten nur mit einfachen Handwerkzeugen. Das Holz, das zum Bau verwendet wird, ist zwischen 0,4 und 1,2 Millimeter stark so weit es sich um Sperrholzplatten handelt. Die Leisten haben natürlich einen etwas größeren Durchmesser. Die Feinheit des Materials erklärt schon, daß die Modellbauer mit äußerster Aufmerksamkeit arbeiten müssen. Diese feinen Sperrholzstückchen sollen ja einem Modell so viel Festigkeit geben, damit es bei einer Landung nicht gleich zu Bruch geht. Alle Hölzer müssen fachgerecht bearbeitet werden. Ein Tragflächel-Hauptholm kann z. B. noch so dick sein, er wird aber unweigerlich abbrechen, wenn die Faserung dieses Holzes gegen den Schnitt liegt; sogar dann noch, wenn die Faserung nur ein wenig außerhalb der Schnittlinie verläuft. Der Pimpf muß sich also Holzkenntnisse aneignen. Dazu braucht er keine dicken Bücher zu studieren, die nötige Kenntnis vermittelt ihm die Praxis. Außerdem steht ihm der Bauleiter oder dessen rechte Hand, der Baugehilfe immer beratend zur Seite. — Die gleiche Sorgfalt ist anzuwenden bei dem Ausläßen und Feilen der Tragflächelrippen und der anderen Einzelteile. Auch das Leimen und Bespannen kann nicht von heute auf morgen erlernt werden.

Einerlei ob zwei Stunden dauert im allgemeinen der Modellbaudienst. Am Schluß der Arbeitszeit hat jeder Pimpf sein Arbeitsbuch aus der Tasche und trägt seine Leistung ein, die vom Bauleiter bescheinigt wird. Ein Blick in ein solches Arbeitsbuch eines Pimpfen zeigt uns, daß er — genau wie seine Kameraden — einen recht abwechslungsreichen Dienst hat. Er wurde z. B. unterrichtet in der Lamellenbauweise, hörte Ausführungen über Luftwiderstand, war dann auskilfsweise als Baugehilfe, der seinen Kameraden Anleitungen zu geben hat, eingesetzt worden und hat praktisch gearbeitet beim Bau von Spanten für das Modell „Baby". Ferner fertigte der Pimpf an mehreren Nachmittagen Luftschrauben an und feilte Spieren.

Wir haben an diesem Nachmittag gesehen, daß es das Fliegerfähnlein versteht, seinen Pimpfen den Dienst recht abwechslungsreich zu gestalten.

Der schönste Dienst ist aber, wenn es in die Heide hinausgeht. Hier können sie den Segelfliegern zuschauen. Aber das Hauptereignis bleibt dabei das Einfliegen der Modelle und der Modellwettbewerb. Wenn dann das eigene oder auch das Modell eines Kameraden sein sauberlich in die Luft steigt, wenn es sich vom leichten Winde tragen läßt und die schönsten Kurven schneidet und auch zu gelungenen Loopings ansetzt, dann ist die Freude des ganzen Fähnleins riesengroß. Und gibt es hin und wieder einen Bruch, nun ja, daran muß man sich in der Fliegerei — solange noch gelernt wird — eben gewöhnen.

Das Fliegerfähnlein des Bremer DJ. nimmt immer Neuanmeldungen entgegen. Pimpfe, die Lust und Liebe zu diesem Dienst haben, die keine „Flattertierer" sind, sondern neben viel fröhlichen Stunden auch manche Arbeitsstunde erleben wollen, melden sich in der Geschäftsstelle Friesenstraße 11/15 II.

Datum	Arbeitsfolge: Beginn	Arbeitsfolge: Ende	Dienstgrad (Pimpf) der Teilnehmer	Baustoff	Mit der Arbeit	Bescheinigung und Paßwort des Bauleiters
1938	Uhrzeit	Uhrzeit				
20.8	6.00	11.00	2	Unterricht	Lamellenbauweise	Helmut Höttenlage
17.6	14.00	18.00	2	Baby	Spanten aufgezeichnet	Helmut Höttenlage
17.6.	18.00	19.00	2	Unterricht		17.6.38
24.6	14.00	19.00	1½	Baby	Spanten ausgesägt	Helmut Höttenl.
24.6	14.00	19.00	1½	Unterricht	Zuschneiden	25.6.38
3.8.38	14.00	18.00	3	Baugehilfe	— (zur Unterstützung)	Helm. Höttenlage 6.9.38
3.8.38	14.00	18.00	3	Unterricht		
14.9.38	14.00	18.00	2	Luftschraube	angefertigt	Helmut Höttenlage
14.9.38	14.00	18.00	2	Unterricht		Helmut Höttenlage
14.9.38	14.00	18.00	2	Luftschraube	angefertigt	15.9.38
21.9.38	14.00	18.00	2	Luftschraube	angefertigt	Helmut Höttenlage
28.9.38	14.00	18.00	2	Baby	Spanten fertigen (zur Unterstützung)	Helmut Höttenlage
1.10.38	14.00	18.00	1½	Baugehilfe	— (zur Unterstützung)	Helmut Höttenlage
	Uhrzeiten		1½			

Im Arbeitsbuch werden die Dienstleistungen des Fliegerpimpfen vom Bauleiter Voltzenlogel vermerkt und bescheinigt

Den Pimpfen werden an Hand von Zeichnungen die Besonderheiten eines neuen Modells erläutert
Aufnahme: Sommer

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Junge Gefolgschaft

AMTLICHES BLATT DER BREMER HITLER-JUGEND

Nummer 21 / 5. Jahrgang — Bremen, 2. November 1938

Im Bremer Untergau läßt sich's an

Die 36 Arbeitsgemeinschaften unseres örtlichen BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" haben begonnen

In den Diensträumen des BDM.-Untergaues Bremen herrscht seit Wochen Hochbetrieb. Das Werk „Glaube und Schönheit" hat seine Arbeit aufgenommen, und das ist gleichbedeutend mit einer Umwälzung — leider — Schreibereien, organisatorischen und verwaltungsmäßigen Arbeiten, wie sie jede Neuerichtung mit sich bringt. Das Abreißen der Mitglieder des BDM.-Werkes bringt. Wie in allen Untergauen des Reiches wurde auch im BDM.-Untergau Bremen in verhältnismäßig kurzer Zeit etwas ganz Neues aufgebaut, organisiert und in Bewegung gesetzt; eine Einrichtung, die von der Hitler-Jugend in breitesten Maße aus dem Nichts geschaffen worden ist — denn wie viele wußten noch vor Monaten etwas über die neue Erziehungsform des dem BDM.-Dienst entwachsenen Mädels im BDM.-Werk? — hat jetzt zu arbeiten begonnen.

Viele hundert Anmeldungen sind seit dem Tag der Eröffnung im Untergaubereich von Bremer Mädeln für die Arbeitsgemeinschaften von „Glaube und Schönheit" eingegangen. Ebenso viele haben den Verpflichtungsschein unterschrieben und eine der sechzehn Arbeitsgemeinschaften nach Neigung und Begabung für sich ausgesucht. 14 Arbeitsgemeinschaftsarten konnten auf Grund dieser Anmeldscheine aufgestellt werden; lediglich „Volkstumsarbeit" und „Instrumentalmusik" wurden vorerst noch zurückgestellt. Durch Unterteilung einzelner, besonders der gymnastischen Arbeitsgemeinschaften, die zur Bewältigung der Ueberfüllung vorgenommen werden mußte, sind 36 Arbeitsgemeinschaftseinheiten entstanden. Sie alle sind jetzt in vollem Gange. und wo man auch hinkommt — in die Gymnastik-Gemeinschaften, die einmal wöchentlich in den Turnhallen verschiedener Stadtteile zusammenkommen, in die musikalischen oder geisteswissenschaftlichen, die teilweise in den schönen Räumen des Karin-Göring-Hauses abgehalten werden, oder in die praktisch-hauswirtschaftlichen, die sich schon seit längerer Zeit in den Hauswirtschaftsschulen der Deutschen Arbeitsfront eingerichtet haben — überall stellt man fest, daß mit Schwung und Begeisterung gearbeitet wird.

Die Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik" hat den stärksten Zuspruch

Lilo Schmidt, die neue Obergauführerin, die heute in Oldenburg feierlich in ihr Amt eingeführt wird, besuchte kürzlich die Bremer Arbeitsgemeinschaft „Kochen"
Alle Aufn. Bildstelle des HJ.-Gebietes Nordsee

Natürlich müssen erst ein paar Gemeinschaftsabende vergehen, ehe man sich untereinander — denn die Mädel kommen ja aus den verschiedenen BDM.-Einheiten des Bremer Untergaubereiches — richtig kennengelernt hat und ehe man mit der sachkundigen Leiterin der Arbeitsgemeinschaft „tüchtig warm geworden" ist. Freudiger Einsatzwille auf beiden Seiten ist als erste Verbindung zu einer fruchtbaren Gemeinschaftsarbeit jedenfalls auf beiden Seiten am Anfang zu verspüren.

Die Fachkräfte, zum großen Teil bremische Lehrerinnen und Angehörige freier Berufe, stellen mit Freude ihr Wissen und Können in den Dienst des BDM.-Werks und sind dankbar, den jüngeren Mädeln gleichermaßen Lehrerinnen und Kameradinnen sein zu können. Ihre Arbeitspläne haben nun begonnen, sich in der Gemeinschaft des BDM.-Werks zu verwirklichen. So setzt beispielsweise auf

Musizieren im Kameradinnenkreis — von unseren Mädeln besonders gern gepflegt

Interview mit Clementine zu Castell

Das BDM-Werk eine einzige große Freizeitbewegung — „Die Praxis hat uns recht gegeben"

dem Programm der Arbeitsgemeinschaften „Gymnastik" die Uebungsweise der deutschen Gymnastik: Gehen, Laufen, Federn, Springen, Schwingen und Tänze. Die leistungssportlichen Arbeitsgemeinschaften „Hockey" und „Handball" sind auf ihren feststehenden Sportcharakter festgelegt. Nach den Richtlinien für das BDM-Werk sollen die Mitglieder dieser beiden Arbeitsgemeinschaften nach Möglichkeit das BDM-Leistungsabzeichen erwerben. Schwimmen als die geeignetste Leibesübung für die Mädel, soll im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften in die gesamte Sommerarbeit eingeschaltet werden.

Anders die Arbeitsgemeinschaft „Persönliche Lebensgestaltung und Werkarbeit". Sie dient der geschmacklichen Erziehung des Mädels und führt zur rechten Wertung und Verwendung des Echten und Gediegenen im weiteren Leben; eine Fülle von Arbeitsgebieten tut sich in diesem Rahmen auf; auf dem Gebiet der geschmacklichen Ausrichtung zur praktischen Wohnungseinrichtung werden Vorschläge für gesundes, schönes und praktisches Wohnen vermittelt, vielleicht auch Referate von Architekten und Besuche von Ausstellungen und Werkstätten herangezogen, man kann in diesem Rahmen auch über die praktische Verwertung des Ehestandsdarlehens, über Ausschmückung der Wohnräume und Wahl des Hausrates sprechen. Aber auch auf die Gebiete Kleidung und Schmuck, Ausgestaltung von Festen und Feiern und vieles andere greift diese vielseitige Arbeitsgemeinschaft über. Die Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsdienst", die eine besondere Gruppe innerhalb des Bremer BDM.-Werks darstellt, umschließt eine festgeregelte Ausbildung; im ersten Jahr erfolgt die Ausbildung im eigentlichen Gesundheitsdienst mit abschließender Prüfung als GD.-Mädel. Zur Weiterbildung werden die Themen „Gesundheit und Schönheit durch Körperpflege, richtige Kleidung, Ernährung, Wohnung" eingegriffen. Wird diese Arbeitsgemeinschaft über ein zweites Jahr fortgeführt, so wird sie eine Vertiefung der bisher behandelten Fragen auf allen volksgesundheitlichen Gebieten mit sich bringen.

Bücher, Mappen, Scherenschnitte — das alles sind Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft „Werkarbeit"

Das sind nur drei der vierzehn Arbeitsgemeinschaften, deren Arbeitsweise hier in groben Umrissen auf Grund der reichseinheitlichen Richtlinien aufgezeigt wurde. Wenn sich die Arbeitsgemeinschaften im Bremer BDM.-Werk erst richtig eingelaufen haben, werden wir nähere Einzelheiten mitteilen können, die dann vor allem jene jungen Mädel interessieren werden, die erst ab Januar 1939 in das BDM.-Werk eintreten können. Denn abschließend sei an dieser Stelle besonders betont, daß infolge der Fülle der Anmeldungen vorläufig nur solche Mädel in das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Untergau Bremen, aufgenommen werden können, die bereits im Bund Deutscher Mädel organisiert sind bzw. aus ihm hervorgegangen sind. Alle übrigen, für die bekanntlich die Mitgliedersperre der Hitlerjugend vorübergehend aufgehoben worden ist, werden erst ab Januar erfaßt. >

Neue Gedichte von Baldur v. Schirach

Veröffentlichung in „Wille und Macht"

Die Zeitschrift der jungen Generation „Wille und Macht" bringt aus Anlaß der Woche des deutschen Buches in ihrer jetzigen Ausgabe vom 1. November eine Anzahl neuer, bisher unbekannter Gedichte Baldur von Schirachs. Damit fügt die angesehene Zeitschrift der Reihe ihrer vielbeachteten politischen und kulturpolitischen Beiträge der letzten Zeit einen neuen, für das kulturelle Schaffen der jungen Generation besonders wesentlichen hinzu.

Die gesamte Oeffentlichkeit und vor allem die Jugend Adolf Hitlers, die zahlreiche Lieder singt, deren Verse der Reichsjugendführer in den Jahren des Kampfes schrieb, sieht dieser Veröffentlichung mit größtem Interesse entgegen, da in den letztvergangenen Jahren neue Gedichte Baldur von Schirachs nicht bekanntgeworden sind.

heit und Anmut die Tausende begeisterte. Dieser Tanz, in den neuen Tanzkleidern des BDM. vorgeführt, hat gezeigt, daß die Zielsetzung ihre Wirksamkeit auch für die Führung und den Einsatz so großer Gruppen hat. Und diese Tatsache beweise, fügt Clementine zu Castell hinzu, daß die in den vielen kleinen Einheiten des BDM. und des BDM.-Werkes geleistete Arbeit die stärkste Förderung der Gemeinschaftsleistung mit sich bringt.

Das große Sportfest des BDM. in Bamberg — eine Veranstaltung, die auch während des Parteitages stattfand — hat an einem einzigen Nachmittag einen unerhörten Beweis der gesamten Erziehungsarbeit des BDM. gebracht. Auch hier waren Sport- und Gymnastikgruppen des BDM.-Werkes führend beteiligt. Diese beiden Großveranstaltungen zeigten mit aller Eindringlichkeit den sicheren Weg der Leibeserziehung in der gesamten Mädelarbeit auf. Die Arbeitsgemeinschaften des BDM.-Werkes, die in allen Städten und Dörfern des Reiches Woche um Woche aus Begeisterung zu dieser Aufgabe, zur Pflege der schönen Bewegung und der Anmut zusammenkommen, verwirklichen jede für sich einen Teil der Arbeit, die in Nürnberg und Bamberg insgesamt ihre Darstellung fand.

„Die beiden Veranstaltungen mögen beispielhaft für diesen Teil unserer Arbeit sein", sagte die Beauftragte für das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". In Kiel hat der Obergau Nordmark Bericht über einen anderen Teil dieser Arbeit gegeben Dort wurden im gesamten Bereich des Obergaues bei den Ring-Wochenendschulungen die Führerinnen von einem Plan unterrichtet: Sie sollten ihr schönstes und das für ein bestimmten Zweck am besten geeignete Kleid aussuchen, das die Forderungen der Schönheit, der Zweckmäßigkeit und der Billigkeit in der Herstellung gleichermaßen erfüllt. Zu einem Führerinnentreffen sollten also alle Führerinnen ein Kleid mitbringen, das etwa am Vormittag für die Arbeit auf dem Lande geeignet war oder als Festkleid für ein bäuerliches Fest, als Hauskleid, Nachmittags- oder Abendkleid. Da kamen unzählige schöne und hübsche Kleider zusammen; aus dieser großen Zahl wurden noch einmal etwa 50 Kleider ausgesucht, die dann im Rahmen einer Veranstaltung des BDM.-Werkes, die ein Referat über „Werkarbeit" brachte, vorgeführt wurden. „Wir wollen damit aber nicht etwa", sagte Clementine zu Castell, „den Geschmack nivellieren oder uns modeschöpferisch betätigen, wir wollten damit praktisch der von uns beabsichtigten Geschmackserziehung unserer Kameradinnen dienen."

Ein anderes Beispiel: Der Obergau Saarpfalz stellte aus den Arbeitsergebnissen vieler Arbeitsgemeinschaften eine Wanderausstellung unter dem Thema „Schönheit im Alltag" zusammen und zeigte sie in vielen Orten des Obergaues. Da wurde alles, was sich in Material darstellen läßt, vorgeführt, also Kleidung, Werkarbeit, Schmuck, Töpferei. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Handwerkerinnungen wurden gesunde, schöne und möglichst billige Wohnungseinrichtungen hergestellt. Auch hier also ein sichtbarer Beweis für das Gelingen der praktischen Arbeit!

Im Sommer brachte in Dresden eine wundertschöne Abendveranstaltung im historischen Zwinger, die künstlerisches Gepräge hatte. Großes Orchester und Chor wirkten mit, Tänze wurden gezeigt, und drei mit sehr schönen Stimmen begabte Mädel sangen einen Trio-Kanon von Mozart. Die Musikarbeit hat auch gerade im Obergau Berlin große Erfolge zu verzeichnen. Die Kammermusiken, von BDM.-Mädeln durchgeführt, sind längst über den Kreis der Jugendgemeinschaft hinaus bekanntgeworden. Der Obergau Ostland hat mit ostpreußischen Landmädeln eine vorbildliche Spielgemeinschaft aufgebaut, die z. B. mit dem Märchenspiel „Die Gänsemagd" in weiten Kreisen bekannt wurde.

Im Obergau Thüringen nahm sich eine Arbeitsgemeinschaft des Schattenspiels an und kam bereits nach kurzer Zeit zu schönen und beachtlichen Leistungen. Dabei wurden wie in Königsberg alle Kostüme und Dekorationen von den Mädeln selbst hergestellt. Der Stuttgarter BDM. hat verschiedentlich besonders schöne Werkarbeiten ausgestellt und besonders durch vorbildliche Sportveranstaltungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Die Mädel von Magdeburg machten in der Gymnastikarbeit, die mit Laufen und Bewegungsspielen anfängt, große Fortschritte, so daß sie tadellose Großveranstaltungen mit gymnastischen Vorführungen zeigen konnten, auf denen die Mädels bereits die schwierigere Arbeitsweise mit Keule, Ball und Reifen vorführten.

„Dies sind einige markante Beispiele aus der Gesamtarbeit der letzten Monate", betonte die Obergauführerin zu Castell, „die ich herausgreife, weil sie in ihren Gebieten allgemein starke Beachtung fanden. Die ständige Arbeit des BDM.-Werkes ist jedoch fast ausnahmslos in allen Orten und Städten bereits von einer großen Zahl Mädel begonnen worden. Die Praxis hat uns recht gegeben! Anfragen und der Wille der Mädel zur Mitarbeit haben es vom ersten Tag an bestätigt, daß eine Einrichtung wie die des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" überall erwartet wurde. Wir frauen uns, daß die große Zahl der Mädel, die nun während der Werbewoche zu uns kommen werden, bereits auf einer erprobten Grundlage arbeiten können. Sie werden alle ihre persönlichen Wünsche durch die umfassende Themenstellung der Arbeitsgemeinschaften erfüllt bekommen. Wir erwarten von ihnen nur Begeisterung und Pflichtgefühl für den freiwillig übernommenen Dienst. So muß eine erfolgreiche Arbeit aufstehen, die am Ende dem ganzen Volke dient." Wut.

Was bedeuten Jugendfilmstunden?

Theaterbesitzer, Filmkünstler und Pimpfe geben Antwort

In diesen Tagen beginnen wieder die Jugendfilmstunden der HJ., die im Laufe der Jahre zu einem großen Erfolg geworden sind. Wir haben unseren Mitarbeiter in die Filmtheater geschickt, haben ihn die Besitzer und seine jungen Gäste fragen lassen, was sie von diesen Vorführungen halten. Hier sind die Antworten.

Der Kinobesitzer sagt:

Der Besitzer eines großen Lichtspielhauses betrachtet die Jugendfilmstunden unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Sie bedeuten, da sie nur vormittags stattfinden, eine zusätzliche Einnahme, die in Anbetracht des Eintritts von 20 Rpf. allerdings nicht sehr hoch ist. Andererseits jedoch ist der Einsatz des Kinopersonals dafür auch geringer. Wesentlicher jedoch als der finanzielle Erfolg ist der propagandistische, der seinem Hause als Folge der Jugendfilmstunden erwächst. „Die Inanspruchnahme meines Hauses für solche Veranstaltungen ist zweifellos die beste Empfehlung, die man sich denken kann. Sicher wird mancher Junge, der den Jugendfilmstunden beiwohnte, durch seine Erzählungen den Eltern gegenüber zur Werbung für das Lichtspielhaus beitragen."

Ein anderer Kinobesitzer, aber Parteigenosse und Vater zweier Pimpfe, sieht die Dinge idealistischer: „So ein Filmpublikum gibt's bloß einmal", meint er, „die Jungen machen keinen Aerger und haben keine Beschwerden. Das Haus ist immer restlos voll, wenn sie kommen, voll junger Menschen und voller Leben. Ich setze mich manchmal mitten unter sie und habe meine Freude daran, wie alle mit der Filmhandlung mitgehen, wie sie den Helden bewundern und beklatschen und dem Bösewicht auf der Leinwand am liebsten an die Kehle gehen wollten. Und daß sich die Jungen in meinem Theater auch wohl fühlen — einer sagte einmal zu seinem Kameraden: Ist ja ein Pfundsladen hier! —, das freut mein Kinobesitzerherz ganz besonders."

„Euer Heinrich George"

„Wir Filmschaffenden müssen der Hitler-Jugend für diese Einrichtung danken", lautete das Urteil eines bekannten Filmkünstlers im Anschluß an eine Jugendfilmstunde, der er beiwohnte; „während das Filmpublikum im allgemeinen höchstleistungen von Regisseur und Schauspieler oft ohne jede Beifallsäußerung vor sich abrollen läßt, hält die Jugend mit ihrer Begeisterung, oder auch mit ihrer Mißfallen in keiner Weise zurück. Jeder Regisseur und Schauspieler, der sich davon überzeugen will, welchen Eindruck seine Arbeit auf ein unvoreingenommenes Publikum macht, sollte einmal einer Jugendfilmstunde der HJ. beiwohnen." Mancher Darsteller der in den Jugendfilmstunden gezeigten Filme hat diesen HJ.-Veranstaltungen beigewohnt und fühlt sich seitdem der Jugend verbunden: „Liebe Berliner HJ. Ich bin im Geiste bei euch, Euer Heinrich George", telegraphierte der Darsteller des „Volksfeindes" anläßlich der Eröffnung der diesjährigen Berliner Jugendfilmstunden mit der Aufführung des Filmes „Ein Volksfeind" an die HJ.

Das gemeinsame Erleben

„Was mit an den Jugendfilmstunden das Wesentliche erscheint", urteilt ein Jungvolkführer, „ist das gemeinsame Erleben der Jungen; alle haben die gleichen Empfindungen, das gleiche Mitfühlen mit dem Helden und den gleichen Haß gegen das Böse auf der Leinwand. Das gleiche gilt übrigens auch für andere künstlerische Veranstaltungen der HJ., wie Dichterlesungen, gemeinsame Theaterbesuche usw. Für unseren Heimabend fielen die Jugendfilmstunden eine wichtige Hilfe in der weltanschaulichen und politischen Schulung dar. Die Jungen sind bei der Filmbesprechung auf dem Heimabend begeistert und ganz bei der Sache."

... und was sagt der Pimpf?

Ebensowenig wie die Jungen während der Filmvorführung mit ihrer Kritik zurückhalten, scheuen sie sich, ihr freimütiges Urteil über die Jugendfilmstunden selbst abzugeben. Eine Anzahl Pimpfe, die darüber befragt wurde, ob und warum ihnen die Veranstaltung gefallen habe, brachten folgende Antworten:

„Endlich kommt man einmal billig in ein anständiges Kino mit Polstersesseln." — „Mir gefällt, daß ich auch einmal Filme für Erwachsene sehen kann. Die Jugendvorstellungen am Sonntagnachmittag sind mir meist zu blöd." — „Ueber die Filme in den Jugendfilmstunden kann man nachdenken." — „Bei unsern Filmstunden ist nicht so ein Radau, wie bei den Kindervorstellungen. Die Musik und die vorgetragenen Gedichte machen die Veranstaltung feierlich." — „Daß man sich über den Film mit seinen Kameraden unterhalten kann, weil er vorher oder nachher auf dem Heimabend besprochen wird, macht den Besuch schön und lohnend."

Das sind die Antworten derer, die unmittelbar an den Jugendfilmstunden der HJ. beteiligt sind. Sie sind wiedergegeben, weil sie die Bedeutung dieser Veranstaltungen ins rechte Licht rücken; sie zeigen die vielfältigen Wirkungen, die durch sie ausgelöst werden. Für die Jungen und Mädel das gemeinsame Erlebnis, für Regisseure und Darsteller Anregung, für den Theaterbesitzer der materielle Erfolg. Es fällt für jeden etwas ab, nicht zuletzt für die Eltern, die wissen, daß ihren Kindern ein wertvoller Film geboten wird, der ihnen Gedanken die Richtung gibt, die ihrem Alter gemäß ist. H. S.

Die HJ. in der Buchwoche 1938

Große Jugendbuchausstellung in Wien

Die zielbewußte Arbeit der Hitler-Jugend auf dem Gebiet des Jugendschrifttums hat in der Oeffentlichkeit schon häufig Anerkennung gefunden. Die Ausgabenstellung war von Anfang an nicht unbedeutend. Man beschränkte sich nicht auf eine Auslese aus den alten Beständen und auf eine Sichtung der jeweiligen Neuerscheinungen. Es galt vielmehr einen neuen Typus des Jugendschriftstellers zu bestimmen und richtungsgebend auf die Verlagsproduktion einzuwirken.

Durch zahlreiche über das ganze Reich verteilte Buchausstellungsaktionen, durch die Herausgabe von Jugendschriften-Verzeichnissen, durch Dichter- und Schriftstellerlesungen in Zeltlagern und Veranstaltungsringen hat sich die HJ. bereits einen wertvollen Anteil an der Gesamtarbeit für das deutsche Buch geschafft. Als vor einigen Wochen das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Vorbereitungen zur „Ersten Großdeutschen Buchwoche" begann und in den einzelnen Gauen unter Leitung der Reichspropagandaämter Arbeitsgemeinschaften zusammentraten, konnte die Hitler-Jugend auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen die Planungen durch eine Reihe von Sondermaßnahmen bereichern.

So wird z. B. ein mitteldeutsches Gebiet die Elternschaft aufrufen, anläßlich der Buchwoche jedem Kind ein Buch zu schenken. Eine Obergauführung im Nordosten des Reiches beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und mit dem NS.-Lehrerbund für die Jüngeren während der Buchwoche je eine Schulstunde zum Märchenerzählen zu verwenden. Die Standortführung der HJ. in einer mitteldeutschen Großstadt tritt mit einer Kampfaktion gegen die immer noch weit verbreiteten Schundliteraturheftchen vor die Oeffentlichkeit. In einer Gauhauptstadt Süddeutschlands lädt die Hitler-Jugend den Buchhandel zu einer gemeinsamen Kundgebung ein, um den buchhändlerischen Nachwuchs für eine ständige Mitarbeit an den Aufgaben des Jugendschrifttums zu gewinnen. Ein nordwestdeutsches Gebiet schickt mit Unterstützung der zuständigen Provinzialverwaltung eine Wanderausstellung des Jugendschrifttums von Ort zu Ort, um für das deutsche Buch auch in der Kleinstadt und auf dem Dorf zu werben. Fast alle Gebiets- und Obergauführungen veranstalten während der Buchwoche eigene Dichterlesungen und Vortragsabende.

Im Hinblick darauf, daß es sich in diesem Jahr um die erste Großdeutsche Buchwoche handelt, hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine der drei reichswichtigen Veranstaltungen nach Wien gelegt. Dort wird am 3. November Reichsjugendführer Baldur von Schirach, auf einer Kundgebung sprechen. Diese Festveranstaltung, an die sich die Eröffnung der Ausstellung „Großdeutschland im deutschen Buch" in der Wiener Hofburg anschließt, ist in besonderer Weise dazu bestimmt, die Mitarbeit der Jugend Adolf Hitlers an einer wichtigen deutschen Kulturaufgabe zu kennzeichnen. Auf der Ausstellung „Großdeutschland im deutschen Buch" wird die Hitler-Jugend mit einer besonderen Schau vertreten sein.

Das Jugendschrifttum, das im Marmorsaal der Hofburg ausgestellt wird, ist nach den gleichen Gesichtspunkten gegliedert wie die Gesamtschau. Unter den Stichworten „Politik und Geschichte", „Dichtung und Erzählung" und „Kunst und Natur" wird in etwa 600 Bänden das wichtigste Lesegut der Jugend zusammengestellt. Auf Grund dieser Schau und mit Hilfe der HJ.-Bücherliste kann künftig die Auswahl für die Schrifttumsarbeit in Heimen und Lagern mühelos und zuverlässig getroffen werden. Die Eltern- und Lehrerschaft aber erhält wertvolle Hinweise für die Zusammenstellung von Schulbüchereien und für die Wahl von Geschenken. Im Zusammenhang mit den reichswichtigen Veranstaltungen in Wien stehen zwei Dichterlesungen, die eine für die HJ. mit Mirko Jelusich und Fritz Helfe, die andere für den BDM. mit Marie Grewing und Hermann Eris Busse.

*

Die Reichsjugendführung bringt zur „Woche des deutschen Buches" zwei Vorschlagslisten mit dem Titel „Das gute Jugendbuch" und „Die Heimbücherei" heraus. Diese Listen sollen die Grundlage bilden für die in der Buchwoche vorzunehmenden Buchausschließungen im ganzen Reich sowie für die Neuanschaffungen, die von der Hitler-Jugend allein oder vom örtlichen Buchhandel im Einvernehmen mit der HJ. durchgeführt werden. Die Liste „Die Heimbücherei" ist als Vorschlag für die Heimbüchereien gedacht, wie sie heute in allen HJ.-Heimen im Entstehen sind oder demnächst aufgebaut werden sollen. Das Verzeichnis „Das gute Jugendbuch" ist hauptsächlich für die Schaufenster-Ausstellungen der Buchhandlungen und für die Ausstellungen in den HJ.-Standorten bestimmt. Der Rahmen der letztgenannten Liste ist absichtlich umfassender, um der Auswahl einen möglichst großen Spielraum zu geben. Die Liste will auch den Eltern und Angehörigen der HJ.-Mitglieder die Auswahl der Bücher für Weihnachtsgeschenke erleichtern.

Neues Liederbuch

Demnächst wird ein Liederbuch der HJ. von der Reichsjugendführung herausgegeben werden. Alle Einheiten der nationalsozialistischen Jugendbewegung sollen durch diese Neuerscheinung das schönste Liedgut der Nation lernen und damit ihren vorhandenen Liederschatz bereichern.

In der Jugendherberge von Urfeld am Walchensee nahm der Reichsjugendführer selbst eine Auswahl der Lieder vor, von denen etwa hundert aus der Fülle des alten und neuen Liedgutes als die wertvollsten Dichtungen und Melodien für das Liederbuch bestimmt wurden. Dem Reichsjugendführer half bei seiner Arbeit eine hervorragend ausgebildete Münchner HJ.- und BDM.-Singschar, die unermüdlich Lieder vorsang, über deren Aufnahme ins Liederbuch Baldur von Schirach sodann entschied. Er hat dabei Wert darauf gelegt, neben der großen Zahl der neuesten Lieder, die aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung selbst hervorgegangen sind, auch einige besonders schöne alte Volkswesen aufzunehmen. Beglückend ist in dem kommenden Werk der Liederreichtum der nationalsozialistischen Jugend. Am bekanntesten sind Namen wie: Altendorf, Baumann, Blumenlaut, Heyden, Menzel, Rapiersky, Schirach, Seife, Spitta, die im Kreise der schöpferischen Kräfte der jungen Generation das schönste und gewiß bleibende Liedgut geschaffen haben. Daß Millionen von Pimpfen und Jungmädeln, Hitlerjungen und BDM.-Mädeln ihre Lieder singen, ist der herrlichste Dank für das Geschenk ihrer Verse und Melodien.

dem Programm der Arbeitsgemeinschaften „Gymnastik" die Übungsweise der deutschen Gymnastik: Gehen, Laufen, Federn, Springen, Schwingen und Tänze. Die leistungssportlichen Arbeitsgemeinschaften „Hockey" und „Handball" sind auf ihren leistungsbetonten Sportcharakter festgelegt. Nach den Richtlinien für das BDM-Werk sollen die Mitglieder dieser beiden Arbeitsgemeinschaften nach Möglichkeit das BDM-Leistungssportabzeichen erwerben. Schwimmen als die geeignetste Leibesübung für die Mädel, soll im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften in die gesamte Sommerarbeit eingeschaltet werden.

Anders die Arbeitsgemeinschaft „Persönliche Lebensgestaltung und Werktätigkeit". Sie dient der geschmacklichen Erziehung des Mädels und führt zur rechten Wertung und Verwendung des Echten und Gediegenen im weiteren Leben; eine Fülle von Arbeitsgebieten tut sich in diesem Rahmen auf; auf dem Gebiet der geistig-seelischen Ausrichtung zur praktischen Wohnungseinrichtung werden Vorschläge für gesundes, schönes und praktisches Wohnen vermittelt, vielleicht auch Referate von Architekten und Besuche von Ausstellungen und Werkstätten herangezogen, man kann in diesem Rahmen auch über die praktische Verwertung des Ehrenhandstuches, über Ausschmückung der Wohnräume und Wahl des Hausrates sprechen. Aber auch auf die Gebiete Kleidung und Schmuck, Ausgestaltung von Festen und Feiern und vielen andere greift diese vielseitige Arbeitsgemeinschaft über. Die Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsdienst", die eine besondere Gruppe innerhalb des Bremer BDM-Werks darstellt, umschließt eine festgegefügte Ausbildung; im ersten Jahr erfolgt die Ausbildung im eigentlichen Gesundheitsdienst mit abschließender Prüfung als GD-Mädel. Zur Weiterbildung werden die Themen „Gesundheit und Schönheit durch Körperpflege, richtige Kleidung, Ernährung, Wohnung" durchgeführt. Wird diese Arbeitsgemeinschaft über ein zweites Jahr fortgeführt, so wird sie eine Vertiefung des Jahrs behandelten Fragen auf allen volksgesundheitlichen Gebieten mit sich bringen.

Das sind nur drei der vierzehn Arbeitsgemeinschaften, deren Arbeitsweise hier in großen Umrissen auf Grund der reichseinheitlichen Richtlinien aufgezeigt wurde. Wenn sich die Arbeitsgemeinschaften im Bremer BDM-Werk erst richtig eingelaufen haben, werden wir näheres Einzelheiten mitteilen können, die dann vor allem jene jungen Mädel interessieren werden, die erst am Januar 1939 in das BDM-Werk eintreten können. Denn absichtlich sei an dieser Stelle besonders betont, daß infolge der Fülle der Anmeldungen vorläufig nur solche Mädel in das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" Untergau Bremen aufgenommen werden können, die bereits im Bund Deutscher Mädel organisiert sind bzw. aus ihm hervorgegangen sind. Alle übrigen, für die bekanntlich die Mitgliedergrenze der Hitlerjugend vorläufig gehend aufgehoben worden ist, werden erst ab Januar erfaßt. >

Bücher, Mappen, Scherenschnitte — das alles sind Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft „Werkarbeit"

Interview mit Clementine zu Castell

Das BDM-Werk eine einzige große Freizeitbewegung — „Die Praxis hat uns recht gegeben"

Wie sehen mitten in einer Werbewoche für das „BDM-Werk „Glaube und Schönheit". Nach Monaten langwöchiger sachlicher und organisatorischer Vorbereitungen wird in diesen Tagen der Ruf an alle Mädel zwischen 17 und 21 Jahren gerichtet. Sie werden aufgefordert, dem BDM-Werk „Glaube und Schönheit" beizutreten. Der Reichsjugendführer sagte diese neue Erziehungsstufe in den Aufbau der nationalsozialistischen Jugendgemeinschaft ein, weil es nach der bisher geleisteten Arbeit notwendig wurde, nun auch die Mädel in diesen entscheidenden Jahren ihrer Entwicklung nicht ohne Führung zu lassen.

Eine große Zahl Mädel dieser Jahrgänge hat im BDM. Führungsaufgaben übernommen; darüber hinaus aber wurden immer wieder die Wünsche der anderen an die Jugendführung herangetragen, mitbesitzen und mitarbeiten zu dürfen. Diese Lücke im Erziehungsaufbau mußte geschlossen werden, und heute füllt sie das BDM-Werk bereits praktisch aus, das in allen seinen Einrichtungen und in der Art der Durchführung seines Dienstes ganz aus dem Wesen der Mädel selbst geschaffen worden ist. Diese Gedanken teilte uns die Beauftragte für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit", Obergauführerin Clementine zu Castell zu Eingang eines Gespräches mit.

„Richtig verstanden" sagte Obergauführerin zu Castell, „ist die Arbeit des BDM-Werkes eine einzige große Freizeitbewegung. Wir wollen froh und freudig schaffen, aber nicht nur ausschließlich in unterhaltsamer Weise. Wir wollen auch Pflichten übernehmen. Wenn wir diese mit Begeisterung erfüllt haben, sehen wir, daß alle Freizeit nicht schöner als so ausgefüllt sein kann. Wenn der Tag zu Ende geht, und wenn wir das Gefühl haben, persönlich ein Stück weitergekommen zu sein und der Leitung der Gemeinschaft unseren Anteil hinzugefügt zu haben, dann werden wir glücklich und froh und mit unserem Leben zufrieden sein."

Das BDM-Werk, im Frühjahr vom Reichsjugendführer verfügt, hat bereits im ganzen Reich mit seiner praktischen Arbeit eingesetzt. Die Pläne, die unter dem Motto der beiden letzten Gedanken — Glaube und Schönheit — reichseinheitlich aufgestellt wurden, und für deren Durchführung die Form von Arbeitsgemeinschaften, die die umfassenden Themen einschließen, gefunden wurde, haben ihre Feuerprobe vor dem Kreis der Mädel selbst bereits bestanden. Wenn auch im allgemeinen gerade diese freiwillige Mädelarbeit in der Stille geleistet würde, sagte Obergauführerin zu Castell, so hätten doch einige monatelang stattgefundene Veranstaltungen des BDM-Werkes der breiten Oeffentlichkeit einen Eindruck vom praktischen Werden dieser neuen Organisation geben können.

An der Spitze dieser Großveranstaltungen stand der „Tag der Gemeinschaft" während des Parteitages der Großdeutschen Reiches. Dort zeigten 5000 Mädel auf der weiten Rasenfläche der Zeppelinwiese einen Mädeltanz, dessen Schönheit und Anmut die Tausende begeisterte. Dieser Tanz, in dem neuen Tanzkleidern des BDM. vorgeführt, hat gezeigt, daß die Festsetzung ihre Wirksamkeit auch für die Führung und den Einsatz in großen Gruppen hat. Und diese Tatsache beweise, sagt Clementine zu Castell hinzu, daß die in den vielen kleinen Einheiten des BDM. und des BDM-Werkes geleistete Arbeit die stärkste Förderung der Gemeinschaftsteilung mit sich bringt.

Das große Sportfest des BDM. in Bamberg — eine Veranstaltung, die auch während des Parteitages stattfand — hat an einem einzigen Nachmittag einen unerhörten Beweis der gesamten Erziehungsarbeit des BDM. gebracht. Auch über matten Sport- und Gymnastikgruppen des BDM-Werks führend beteiligt. Diese beiden Großveranstaltungen zeigten mit aller Eindringlichkeit den sicheren Weg der Leibeserziehung in der gesamten Mädelarbeit auf. Die Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes, die in allen Städten und Dörfern des Reiches Woche um Woche aus Begeisterung zu dieser Aufgabe, zur Pflege der lahmen Bewegung und der Anmut zusammenkommen, verwirklichen jede für sich einen Teil der Arbeit, die in Nürnberg und Bamberg insgesamt ihre Darstellung fand.

Die beiden Veranstaltungen mögen beispielhaft für diesen Teil unserer Arbeit sein", sagte die Beauftragte für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit". Als Ziel hat der Obergau Nordmark Berichtet über einen anderen Teil dieser Arbeit gegeben. Dort wurden im gesamten Bereich des Obergaues bei den Ring-Wochenendschulungen die Führerinnen von einem Plan unterrichtet: Die Mädel ihr schönstes und das für einen bestimmten Zweck am besten geeignete Kleid aussuchen, das die Forderungen der Schönheit, der Zweckmäßigkeit und der Billigkeit in der Herstellung gleichermaßen erfüllt. In einem besonderen Abschnitt sollten alle die Führerinnen ein Kleid mitbringen, das etwa am Vormittag für die Arbeit auf dem Lande geeignet war oder als Festkleid für ein dörfliches Fest, als Hausfest, Nachmittags- oder Abendkleid. Da kamen unglaublich schöne und hübsche Kleider zusammen, aus vielen großen Zahl wurden noch einmal etwa 50 Kleider ausgesucht, die dann im Rahmen einer Veranstaltung des BDM-Werkes, die ein Referat über „Werkarbeit" brachte, vorgeführt wurden. „Wir wollen damit aber nicht etwa", sagte Clementine zu Castell, „den Geschmack niedrigsten oder uns modischsten Geschmacks bedienen, wir wollen damit praktisch der von uns beabsichtigten Geschmacksergiehung unserer Kameradinnen dienen."

Ein anderes Beispiel: Der Obergau Saarpfalz stellte aus den Werkstattgeschäften vieler Arbeitsgemeinschaften eine Wanderausstellung unter dem Thema „Schönheit im Alltag" zusammen und zeigte sie in vielen Orten des Obergaues. Da wurde alles, was sich in Material darstellen läßt, vorgeführt, also Kleidung, Werkarbeit, Schmuck, Töpferei. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Handwerkerinnungen wurden gesunde, schöne und möglichst billige Wohnungseinrichtungen hergestellt. Auch hier also ein sichtbarer Beweis für das Gelingen der praktischen Arbeit!

Im Sommer brachte in Dresden eine wunderschöne Abendveranstaltung im sächsischen Zwinger, die künstlerische Gepräge hatte. Großes Orchester und Chor wirkten mit. Tänze wurden gezeigt, und drei mit sehr schönen Stimmen begabte Mädel sangen einen Trio-Kanon von Mozart. Die Mädelarbeit hat auch gerade im Obergau Berlin große Erfolge zu verzeichnen. Die Kommermädel, von BDM-Mädeln durchgeführt, sind längst über den Kreis der Jugendgemeinschaft hinaus bekanntgeworden. Der Obergau Ostland hat mit ebenmäßigen Landmädeln eine vorbildliche Spielgemeinschaft aufgebaut, die z. B. mit dem Märchenspiel „Die Gänsemagd" in weiten Kreisen bekannt wurde.

Im Obergau Thüringen nahm sich eine Arbeitsgemeinschaft des Schattenspiels an und kam bereits nach kurzer Zeit zu schönen und beachtlichen Leistungen. Dabei wurden wie in Königsberg alle Kostüme und Dekorationen von den Mädeln selbst hergestellt. Der Stuttgarter BDM. hat vorsätzlich besonders schöne Werkarbeiten ausgestellt und besonders durch vorbildliche Spielgemeinschaftungen hin Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Die Mädel in Magdeburg machten in der Gymnastikarbeit, die mit Laufen und Bewegungsspielen anfängt, große Fortschritte, so daß sie tadellose Großvorführungen mit gymnastischen Vorführungen zeigen konnten, auf denen die Mädels bereits die schwierigere Arbeitsweise mit Reife, Ball und Keulen vorführten.

„Dies sind einige markante Beispiele aus der Gesamtarbeit der letzten Monate", berichtete die Obergauführerin zu Castell, „die ich herausgreife, weil sie in ihren Gebieten allgemein harte Beachtung fanden. Die bündige Arbeit des BDM-Werkes ist jedoch fast ausnahmslos in allen Orten und Städten bereits von einer großen Zahl Mädel begonnen worden. Die Praxis hat uns recht gegeben! Anfragen und der Wille der Mädel zur Mitarbeit haben es vom ersten Tag an bestätigt, daß eine Einrichtung wie die des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" überall erwartet wurde. Wir frauen uns, daß die große Zahl der Mädel, die nun während der Werbewoche zu uns kommen werden, bereits auf einer erprobten Grundlage arbeiten können. Sie werden alle ihre persönlichen Wünsche durch die umfassende Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften erfüllt bekommen. Wir erwarten von ihnen nur Begeisterung und Pflichtgefühl für den freiwillig übernommenen Dienst. So muß eine erfolgreiche Arbeit entstehen, die am Ende dem ganzen Volke dient." Wut.

Neue Gedichte von Baldur v. Schirach

Veröffentlichung in „Wille und Macht"

Die Zeitschrift der jungen Generation „Wille und Macht" bringt aus Anlaß der Woche des deutschen Buches in ihrer jetzigen Ausgabe vom 1. November eine Anzahl neuer, bisher unbekannter Gedichte Baldur von Schirachs. Damit legt die angesehene Zeitschrift der Reihe ihrer vielbeachteten politischen und kulturpolitischen Beiträge der letzten Zeit einen neuen, für das kulturelle Schaffen der jungen Generation besonders wesentlichen Beitrag hinzu.

Die gesamte Oeffentlichkeit und vor allem die Jugend Adolf Hitlers, die zahlreiche Lieder singt, deren Verse der Reichsjugendführer in den Jahren des Kampfes schrieb, hebt dieser Veröffentlichung mit größtem Interesse entgegen, da in den letzten vergangenen Jahren neue Gedichte Baldur von Schirachs nicht bekanntgeworden sind.

Was bedeuten Jugendfilmstunden?

Theaterbesitzer, Filmkünstler und Pimpfe geben Antwort

In diesen Tagen beginnen wieder die Jugendfilmstunden der HJ., die im Laufe der Jahre zu einem großen Erfolg geworden sind. Wir haben unseren Mitarbeiter in die Filmtheater geschickt, haben ihn die Besitzer und seine jungen Gäste fragen lassen, was sie von diesen Vorführungen halten. Hier sind die Antworten.

Der Kinobesitzer sagt:

Der Besitzer eines großen Lichtspielhauses betrachtet die Jugendfilmstunden unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Sie bedeuten, da sie nur vormittags stattfinden, eine zusätzliche Einnahme, die in Anbetracht des Eintritts von 30 Rpf. allerdings nicht sehr hoch ist. Andererseits jedoch ist der Einsatz des Kinoperiomats dafür auch geringer, wurden noch einmal etwa 50 Kleider ausgesucht, die dann im Rahmen einer Veranstaltung des BDM-Werkes, die ein Referat über „Werkarbeit" brachte, vorgeführt wurden. „Wir wollen damit aber nicht etwa", sagte Clementine zu Castell, „den Geschmack niedrigsten oder uns modischsten bedienen, wir wollen damit praktisch der von uns beabsichtigten Geschmacksergiehung unserer Kameradinnen dienen."

Ein anderes Beispiel: Der Obergau Saarpfalz stellte aus den Werkstattgeschäften vieler Arbeitsgemeinschaften eine Wanderausstellung unter dem Thema „Schönheit im Alltag" zusammen und zeigte sie in vielen Orten des Obergaues. Da wurde alles, was sich in Material darstellen läßt, vorgeführt, also Kleidung, Werkarbeit, Schmuck, Töpferei. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Handwerkerinnungen wurden gesunde, schöne und möglichst billige Wohnungseinrichtungen hergestellt. Auch hier also ein sichtbarer Beweis für das Gelingen der praktischen Arbeit!

Im Sommer brachte in Dresden eine wunderschöne Abendveranstaltung im sächsischen Zwinger, die künstlerische Gepräge hatte. Großes Orchester und Chor wirkten mit. Tänze wurden gezeigt, und drei mit sehr schönen Stimmen begabte Mädel sangen einen Trio-Kanon von Mozart. Die Mädelarbeit hat auch gerade im Obergau Berlin große Erfolge zu verzeichnen. Die Kommermädel, von BDM-Mädeln durchgeführt, sind längst über den Kreis der Jugendgemeinschaft hinaus bekanntgeworden. Der Obergau Ostland hat mit ebenmäßigen Landmädeln eine vorbildliche Spielgemeinschaft aufgebaut, die z. B. mit dem Märchenspiel „Die Gänsemagd" in weiten Kreisen bekannt wurde.

Im Obergau Thüringen nahm sich eine Arbeitsgemeinschaft des Schattenspiels an und kam bereits nach kurzer Zeit zu schönen und beachtlichen Leistungen. Dabei wurden wie in Königsberg alle Kostüme und Dekorationen von den Mädeln selbst hergestellt. Der Stuttgarter BDM. hat vorsätzlich besonders schöne Werkarbeiten ausgestellt und besonders durch vorbildliche Spielgemeinschaftungen hin Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Die Mädel in Magdeburg machten in der Gymnastikarbeit, die mit Laufen und Bewegungsspielen anfängt, große Fortschritte, so daß sie tadellose Großvorführungen mit gymnastischen Vorführungen zeigen konnten, auf denen die Mädels bereits die schwierigere Arbeitsweise mit Reife, Ball und Keulen vorführten.

„Dies sind einige markante Beispiele aus der Gesamtarbeit der letzten Monate", berichtete die Obergauführerin zu Castell, „die ich herausgreife, weil sie in ihren Gebieten allgemein harte Beachtung fanden. Die bündige Arbeit des BDM-Werkes ist jedoch fast ausnahmslos in allen Orten und Städten bereits von einer großen Zahl Mädel begonnen worden. Die Praxis hat uns recht gegeben! Anfragen und der Wille der Mädel zur Mitarbeit haben es vom ersten Tag an bestätigt, daß eine Einrichtung wie die des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" überall erwartet wurde. Wir frauen uns, daß die

Was mir an den Jugendfilmstunden das Wesentliche erscheint", urteilt ein Jungmädel, „ist das gemeinsame Erleben der Jungen; alle haben die gleichen Empfindungen, das gleiche Mitfühlen mit dem Helden und den gleichen Haß gegen das Böse auf der Leinwand. Das gleiche gilt übrigens auch für andere künstlerische Veranstaltungen der HJ., wie Dichterlesungen, gemeinsame Theaterbesuche. Für unseren Heimabend helfen die Jugendfilmstunden eine wichtige Hilfe in der weltanschaulichen und politischen Schulung bei. Die Jungen sind bei der Filmbesprechung auf dem Heimabend begeistert und ganz bei der Sache."

... und was sagt der Pimpf?

Ebensowenig wie die Jungen während der Filmvorführung mit ihrer Kritik zurückhalten, ebenso frei, ihr freimütiges Urteil über die Jugendfilmstunden selbst abzugeben. Eine Anzahl Pimpfe, die darüber befragt wurde, ob und warum ihnen die Veranstaltung gefallen habe, brachten folgende Antworten:

„Endlich kommt man einmal billig in ein anständiges Kino mit Polizeiaufsicht." — „Wir gefällt, daß ich auch einmal Filme für Erwachsene sehen kann. Die Jugendvorstellungen am Sonntagnachmittag sind mir meist zu blöde." — „Ueber die Filme in den Jugendfilmstunden kann man nachdenken." — „Bei unseren Filmstunden ist nicht so ein Radau, wie bei den Kinderaufführungen. Die Musik und die vorgetragenen Gedichte machen die Veranstaltung feierlich." — „Daß man sich über den Film mit den Kameraden unterhalten kann, weil er vorher oder nachher auf dem Heimabend besprochen wird, macht den Besuch schön und lohnend."

Das sind die Antworten derer, die unmittelbar an den Jugendfilmstunden der HJ. beteiligt sind. Sie sind wiedergegeben, weil sie die Bewertung dieser Veranstaltungen im rechten Licht rücken; sie zeigen die vielfältigen Wirkungen, die durch sie ausgelöst werden. Für die Jungen und Mädel das gemeinsame Erlebnis, für Regisseure und Darsteller Anregung, für den Theaterbesitzer der materielle Erfolg. Es fällt für jeden etwas ab, nicht zuletzt für die Eltern, die wissen, daß ihren Kindern ein wertvoller Film geboten wird, der ihnen Gedanken die Richtung gibt, die ihrem Alter gemäß ist. H. S.

Die HJ. in der Buchwoche 1938

Große Jugendbuchausstellung in Wien

Die zielbewußte Arbeit der Hitler-Jugend auf dem Gebiet des Jugendschrifttums hat in der Oeffentlichkeit schon häufig Anerkennung gefunden. Die Aufgabenstellung aber von Anfang an nicht bedeutend. Man beschränkte sich nicht auf eine Auslese aus den alten Beständen und auf eine Sichtung der jeweiligen Neuerscheinungen. Es galt vielmehr einen neuen Typus des Jugendschriftstellers zu bestimmen und richtungsweisend auf die Verlagsproduktion einzuwirken.

Durch zahlreiche über das ganze Reich verteilte Buchausstellungsaktionen, durch die Herausgabe von Jugendschriften-Verzeichnissen, durch Dichter- und Schriftstellerlesungen in Zeitungen und Betriebsfunkgruppen hat sich die HJ. bereits einen wertvollen Anteil an der Gesamtarbeit für das deutsche Buch gesichert. Als vor einigen Wochen das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Vorbereitungen zur „Ersten Großdeutschen Buchwoche" begann und in den einzelnen Gauen unter Leitung der Reichspropagandaämter Arbeitsgemeinschaften zusammentraten, konnte die Hitler-Jugend auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen die Planungen für eine Reihe von Gauen mitmaßnahmen beziehen.

So wird z. B. ein mitteldeutsches Gebiet die Elternschaft aufrufen, anläßlich der Buchwoche jedem Kind ein Buch zu schenken. Eine Obergauführung im Verbalen des Reiches beschäftigt, in Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und mit dem HJ.-Gebietsrund sie eine Schulstunde zum Märchenerzählen zu verwenden. Die Standortführung der HJ. in einer mährischen Großstadt tritt mit einer Kampfaktion gegen die immer noch weit verbreiteten Schundliteraturerscheinungen und die Oeffentlichkeit. In einer Großstadt Südbadens läßt die Hitler-Jugend zur Buchwoche mit zu einer ernsten Kundgebung ein, und den buchhändlerischen Nachwuchs für eine häufige Mitarbeit an den Aufgaben des Jugendschrifttums zu gewinnen. Ein nordwestdeutsches Gebiet schickt mit Unterstützung der zuständigen Kreisjugendverwaltung eine Stimme bereits für die Jugendschriftenstunde von Ort zu Ort, um für das deutsche Buch auch in der Kleinstadt und auf dem Dorf zu werben. Fast alle Gebiets- und Obergauführungen veranstalten während der Buchwoche eigene Dichterlesungen und Vortragsabende.

Im Hinblick darauf, daß es sich in diesem Jahr um die erste Gesamtarbeit der Buchwoche handelt, hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine der drei reichsweitigen Veranstaltungen nach Wien gelegt. Dort wird am 3. November Reichsjugendführer Baldur von Schirach, auf einer Kundgebung sprechen. Diese Festveranstaltung, an die sich die Eröffnung der Ausstellung „Hitler-Jugend im deutschen Buch" in der Wiener Hofburg anschließt, ist in besonderer Weise dazu bestimmt, die Mitarbeit der Jugend Adolf Hitlers an einer wichtigen deutschen Kulturaufgabe zu kennzeichnen. Auf der Ausstellung „Großdeutschland im deutschen Buch" wird die Hitler-Jugend mit einer besonderen Schau vertreten sein.

Das Jugendschrifttum, das im Marmorsaal der Hofburg ausgestellt wird, ist nach den gleichen Gesichtspunkten gegliedert wie die Gesamtschau „Unter den Stichworten „Politik und Geschichte", „Dichtung und Erzählung" und „Kunst und Natur", wird in etwa 600 Bänden das wichtigste Vergangene der Jugend zusammengestellt. Auf Grund dieser Schau und mit Hilfe der HJ.-Bücherliste kann künftig die Auswahl für die Schriftumsarbeit in Heimen und Lagern mühelos und zuverlässig getroffen werden. Die Eltern- und Lehrerschaft aber erhält wertvolle Hinweise für die Zusammenstellung von Schulbüchereien und für die Wahl von Geschenken. Im Zusammenhang mit den reichsweitigen Veranstaltungen in Wien leben zwei Dichterlesungen, die eine für die HJ. mit Mirko Jelusich und Fritz Helle, die andere für den BDM. mit Marie Grengg und Hermann Eris Busse.

*

Die Reichsjugendführung bringt zur „Woche des deutschen Buches" zwei Buchtagesplaketten mit dem Titel „Das gute Jugendbuch" und „Die Heimbücherei" heraus. Diese Plaketten sollen die Brauchbarkeit dieser für die Jugendbücherei und die Schulbücherei in ganzen Reich bestimmenden Buchausstellungen, die von der Hitler-Jugend allein oder vom örtlichen Buchhandel in Einzelnehmen mit der HJ. durchgeführt werden. Die Plakette „Die Heimbücherei" ist als Beschluß für die Heimbücherei gedacht, wie sie heute in allen HJ.-Heimen in Ausbildung sind oder demnächst aufgebaut werden sollen. Das Verzeichnis „Das gute Jugendbuch" ist bestimmt für die Schulbücherei-Ausstellungen bei Buchhandlungen und für die Ausstellungen in den HJ.-Standorten bestimmt. Der Rahmen der letztgenannten Liste ist absichtlich unbestimmt, um der Auswahl einen möglichst großen Spielraum zu geben. Die Liste will auch den Eltern und Angestellten der HJ.-Mitglieder die Auswahl der Bücher für Weihnachtsgeschenke erleichtern.

Neues Liederbuch

Demnächst wird ein Liederbuch der HJ. von der Reichsjugendführung herausgegeben werden. Alle Einheiten der nationalsozialistischen Jugendbewegung sollen durch diese Neuerscheinung das höchste Ziehgut der Nation lernen und damit ihren vorhandenen Liederschatz bereichern.

Bei der Jugendherberge von Arfeld am Waldrande nahm der Reichsjugendführer selbst eine Auswahl der Lieder vor, von denen eine hundert aus der Fülle des alten und neuen Liedgutes als die wertvollsten Dichtungen und Melodien für das Liederbuch bestimmt wurden. Dem Reichsjugendführer half bei seiner Arbeit eine hervorragend ausgebildete Musikerschaft HJ.-und BDM.-Singschar, die unermüdlich Lieder vorsang, über deren Aufnahme ins Liederbuch Baldur von Schirach letzte Entscheidung hat. Er hat dabei Wert darauf gelegt, neben der großen Zahl der neuerten Lieder, die aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung heraus hervorgegangen sind, auch einige besonders schöne alte Volksweisen aufzunehmen. Vorgesehen ist in dem kommenden Werk der Liederreichtum der nationalsozialistischen Jugend. Aus bekannteren sind Namen wie: Altendorf, Baumann, Blumenhagen, Heyden, Menzel, Napierkiy, Schlaug, Gerhard Schultz, die im Kreise der schöpferischen Kräfte der jungen Generation das schönste und gewiß bleibende Liedgut geschaffen haben. Das Wollen von Pimpfen und Jungmädels, Führungen und BDM.-Mädeln ihre Lieder singen, ist der herzliche Dank für das Geschenk ihrer Verse und Melodien.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 2. November 1938

Der Werra-Main-Kanal wird gebaut!

Ministerialdirektor Gährs über die Wasserstraßenpläne auf dem Binnenschiffahrtstag

Magdeburg, 1. November.

Der Deutsche Binnenschiffahrtstag 1938 fand am Dienstagvormittag seinen Abschluß mit einer fachwissenschaftlichen Vortragsfolge. Zuerst sprach Ministerialdirektor Dr. Ing. e. h. Gährs (Berlin) über „Die Pläne für den weiteren Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes". Ausgehend von der Bedeutung des Mittellandkanals für die deutsche Binnenschiffahrt und Volkswirtschaft, wies er darauf hin, daß auch nach der Eröffnung des West-Ost-Verkehr zahlreiche Nacharbeiten und weitere Ausbaupläne am Gesamtnetz durchzuführen sind.

Das Gesamtnetz der Wasserstraßen. Ausbauprogramm erfordert etwas 2 Milliarden RM. — Mehrere hundert Millionen bereits verausgabt sind.

Dieses Programm umfaßt in der Hauptsache folgende Arbeiten:

Am Mittellandkanal: Uebergang über die Elbe, Doppelbewerk Hohenwarthe, auf der Strecke zwischen Bergeshövede und Hannover Erhöhung des Wasserspiegels und Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals südlich Bergeshövede als dreischiffige Strecke, Der Südflügel des Mittellandkanals wird vorzugsweise gleichzeitig mit der völligen Fertigstellung des Hauptkanals in Betrieb genommen werden können. Neben den bereits erfolgten Ausbau des Ihle- und Plauer-Kanals erfordert die Befahrung mit 1000-t-Schiffen eine Reihe von Ausbauten im Bereich der Reichshauptstadt.

Umfangreiche Maßnahmen sollen der Verbesserung der südwestlich gerichteten Wasserstraßen dienen im Interesse der an ihren Mündungen gelegenen deutschen Seehäfen. Der Dortmund-Ems-Kanal wird auch auf der Nordstrecke für 1000-t-Schiffe ausgebaut. Die Weser wird zwischen Minden und Bremen kanalisiert, um dem 1000-t-Schiff das Befahren bis zum Hafen des Hafens Bremen zu ermöglichen. Auf dieser Strecke werden 5 neue Staustufen erstellt. Nach dem Süden zu wird die Wasserstraße weiterhin ausgebaut. Die Kanalisierung der Werra zunächst auf der rund 100 km langen Strecke bis Werrha bei Eisenach.

Elbe: Niedrigwasserregulierung, verbunden mit der Errichtung von Speicherbecken zur Abgabe von Zuschußwasser in Niedrigwasserzeiten. Die durch Abtretung des sudetendeutschen Gebietes deutsch gewordene neue Elbestrecke wird in den Gesamtausbauplan hineingenommen. Im Stadtgebiet von Magdeburg, wo drei Felsrippen eine Verbesserung der Regulierung nicht zulassen, muß eine örtliche Kanalisierung vorgenommen werden. Mit der Vollendung der zweiten Saalestaisperre bei Hohenwarthe ist 1940 zu rechnen; für das Speicherbecken bei Pirna sind Versuchsbauten in Angriff genommen. Bei den Elbregulierungsarbeiten sind auf der rund 530 Kilometer langen Strecke von der alten Reichsgrenze bis Hamburg 250 km im Grobausbau fertiggestellt.

Oder: Niedrigwasserregulierung der mittleren Oder von Bansora bis Lebus und durch Bau von Speicherbecken. Die Regulierungsarbeiten nähern sich allmählich dem Abschluß. Die Verlängerung der Oderwasserstraße bis in das oberschlesische Industriegebiet durch den Adolf-Hitler-Kanal verwirklicht und Gleiwitz einschließlich des Hafens Gleiwitz ist soweit gefördert, daß mit ihrer Inbetriebnahme Anfang 1940 gerechnet werden kann.

Masurischer Kanal in Ostpreußen: Die Erd- und Brückenbauten für den Ausbau sind vollendet, während die letzten Schleusen 1940 in Betrieb genommen werden. Dieser Ausbau sowie die Durchführung der inzwischen so gut wie vollendeten Oberrheinregulierung Kehl-Basel, ferner die 1935 fertiggestellte Neckarkanalisierung bis Heilbronn, die Mainkanalisierung aufwärts bis Würzburg, die geplante vor dem Abschluß steht, außerdem die Niedrigwasserregulierung der Donau zwischen Regensburg und Passau werden in dem Programm von 1934 enthalten, das mit 1 Milliarde abschließt.

Die Erfordernisse des Vierjahresplans zusammen mit der Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes erfordern weitere sofortige Maßnahmen, so daß das Ausbauprogramm in zwischen kostenmäßig verdoppelt wurde. Hinzugetreten sind die Verlängerung der Neckarkanalisierung zwischen bis Stuttgart und weiter bis Plochingen, die Ausweitung der Mainschleusen zur Vergrößerung der Leistungsfähigkeit des Dortmund-Ems-Kanals, die Werra-Kanalisierung von Münden bis Wartha, der Bau eines Stichkanals zu den Hermann-Göring-Werken bei Salzgitter und vor allem die Vollendung der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße einschließlich des Ausbaus der früher österreichischen Donau, die allein 750 Millionen RM erfordert und durch Gesetz vom 11. Mai 1938 festgelegt ist.

Unter der Einwirkung des Vierjahresplanes und des Anschlusses Oesterreichs tritt ein Bedürfnis nach Verbindungen zwischen den Kanälen immer stärker hervor; im Vordergrund steht hier der Oder-Donau-Kanal, der vom Adolf-Hitler-Kanal bei Gleiwitz abzweigen, im Odertal als Seitenkanal bis zur neuen deutsch-tschechoslowakischen Grenze führen, dann die Thayatal-Senke durchqueren und zum Marchfeld absteigen soll. Der Kanal wird eine Länge von etwa 350 Kilometer erhalten, von denen 140 Kilometer auf tschechoslowakischem Gebiet liegen und 8 Baukosten einschl. Nebenanlagen können auf etwa 750 Mill. RM geschätzt werden.

Ein weiterer Verbindungsweg mit der Donau wird namentlich von bremischer Seite vertreten, und zwar mit dem Hinweis, daß, wenn erst die Werra bis Merkers kanalisiert ist, es nur eines kurzen Verbindungsstückes von 135 km bis Bamberg bedarf, um eine vollständig auf deutschem Gebiet verlaufende Wasserstraße mit der Donau zu schaffen, die den mitteldeutschen Raum mit der Ostmark verbinden würde. Auf diesen Plan ist bereits insoweit Rücksicht genommen, als die Bauwerke der Werrakanalisierung für 1000-t-Schiffe ausgeführt und bei Bamberg Vorsorge getroffen wird, daß der Werra-Kanal zweckmäßig an der Main-Donau-Wasserstraße angeschlossen werden kann.

Auch diese Verbindung wird in nicht zu ferner Zeit geschaffen werden, wobei allerdings auch die gesamte Oberweser zwischen Münden und Minden kanalisiert werden muß, um eine durchgehende Verbindung für 1000-t-Schiffe zu erhalten.

Nicht vergessen werden soll auch die zweite Verbindung des Rheins mit der Donau über den Neckar, wofür dem Lande Württemberg bereits 1921 besondere Zusagen vom Reich gegeben worden sind. Im Südwesten Deutschlands ist noch ein Plan zu erwähnen, der mit verhältnismäßig geringen Mitteln Großes schaffen wird, nämlich der Ausbau des Hochrheins zwischen Basel und dem Bodensee im Interesse des Verkehrs und der Kraftgewinnung. Es wird von den Verhandlungen mit der Schweiz abhängen, wann mit diesem Werk begonnen, und wie schnell es durchgeführt werden kann.

Endlich steht im Nordwesten Deutschlands der Hansa-Kanal zur Erörterung, der unter dem Einfluß des Vierjahresplanes Bedeutung erhält in den Vordergrund gelangt. Seit dem Sommer des laufenden Jahres wird der Entwurf für den Hansa-Kanal auf das 1500-t-Schiff umgearbeitet mit dem gleichzeitigen Ziele, eine Möglichkeit für den Anschluß Lübecks zu finden. — Schließlich wird für den Saarpfalz-Kanal ein ausführlicher Vortrag aufgestellt. Ebenso werden die verschiedenen Möglichkeiten für einen Aachen-Rhein-Kanal untersucht.

Abschließend hielt Ministerialdirektor Gährs (Berlin) einen Vortrag über „Die Planung der Binnenschiffahrtsstraßen", in dem er u. a. darauf hinwies, daß Magdeburg durch seine Hafenanlagen und insbesondere durch die Schaffung der neuen Häfen im Rothensee Gebiet bereits fortschrittlich gewirkt habe; nicht allein organisatorisch durch die Gesamtplanung einzelnen Hafens innerhalb der Mittellandkanal Hafen Magdeburg (Hafen AG), im Jahre 1934, sondern auch sehr stark technisch durch Schaffung eines alles neueren und umfassenden Ansprüchen genügenden, schlagkräftigen Instrumentes. Der Ausbau des Hafens Magdeburg wird sich wie der der beiden bedeutendsten sächsischen Elbehäfen Dresden und Riesa zusammen. Dies Vorhaben habe sich in den letzten Jahren noch zugunsten Magdeburgs verschoben. Während sich die Bedeutung Magdeburgs im Elbeverkehr vielleicht einigermaßen nicht bestimmen lasse, sei man bei einer gleichen Darstellung für den zu erwartenden Kanalverkehr ausschließlich auf Schätzungen und Vermutungen angewiesen. Immerhin sei anzunehmen, daß Magdeburg aus seiner Stellung als Knotenpunkt zweier Kanäle, nämlich des Mittellandkanals und des wesentliche Vorteile herleiten werde. Eine entscheidende Rolle werde dabei der Abgabe Anfuhr und die Umschlagtätigkeit spielen. Auf alle Fälle dürfte aber zusammenfassend damit zu rechnen sein, daß dem Magdeburger Hafen mit der Eröffnung des Mittellandkanals in gewissem Umfange zusätzlicher Neuverkehr zufließen wird, daß darüber hinaus zum mindesten in den ersten Jahren erhebliche Ablenkungen zu erwarten sind, und daß Magdeburg als „Wasserstraßenkreuz des Ostens" bis zu einem gewissen Grade Umschlags- und Verteilungsstelle zwischen dem Westen des Reiches, seiner Mitte und den ostelbischen Gebieten werden wird.

Eine gemeinsame Sitzung der Gruppenleiter und Geschäftsführer der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt mit den Amtswaltern der Reichsfachgruppe Binnenschiffahrt im Fachamt „Energie, Verkehr, Verwaltung" der Deutschen Arbeitsfront sowie Sitzungen der Beiräte der Fachgruppen und Fachuntergruppen der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt schlossen die Tagung.

*

Auf der 65. o. Hauptversammlung des Zentralvereins für die deutsche Binnenschiffahrt e. V. erstattete das geschäftsführende Präsidialmitglied, Verbandsdirektor Erich Schreiber, Berlin, den Geschäftsbericht. Wenn man, so führte der Redner aus, der Zentralverein sei überzeugt, daß durch betriebliche und taktarische Maßnahmen die Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt noch sehr gefördert werden könne. Diesen Aufgaben werde man in der nächsten Zukunft besonders Augenmerk zuwenden müssen. Es gelte für die Zusammenarbeit zwischen Binnenschiffahrt und Kraftwagen sowie zwischen See- und Binnenschiffahrt. Mit besonderer Sorgfalt müsse der Zentralverein die taktkräftige und unermüdliche Arbeit der Stromgebiets- und Kanalvereine, die Schulungs- und Kameradschaftsarbeit der letzten beiden Jahre haben den Gedanken der Binnenschiffahrt in weitesten Kreisen nicht nur der Wirtschaft, sondern auch der Bevölkerung gestärkt.

Der Geschäftsbericht verweist dann auf die der Binnenschiffahrt zugeschiedenen neuen großen Aufgaben, nämlich Ausarbeitung der verwaltungs- und verordnungsmäßigen Grundlagen für die Schaffung des deutschen Binnenschiffers, der an die Stelle des bisherigen Rheinschiffers, Oderschiffers, Elbeschiffers usw. zu treten hat. Mit besonderer Sorgfalt müsse der Zentralverein dafür sorgen, daß der wirtschaftliche Antrieb gesucht und die wirksamste Einordnung der Binnenschiffahrt in die großen vor uns stehenden Aufgaben erreicht werde. Es müsse gelingen, die Vertretern aus der Ostmark und dem Sudetengau in den Beirat des Zentralvereins mehr wie die Hauptversammlung geschlossen.

Salzdetfurth A-G, Berlin

Aus der Neuordnung des Gesamtunternehmens hatte sich die Notwendigkeit ergeben, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1938 bei der Salzdetfurth A-G, Berlin, ein Rumpfgeschäftsjahr einzulegen, da die Beteiligungen sämtlich per 1. Januar 1938 erworben wurden, die Gesellschaft aber erst in den folgenden Monaten bei der Dachgesellschaft eingehen. Die im Rumpfgeschäftsjahr zugeflossenen Einnahmen gestatten nach den vorgenommenen Abschreibungen, wie bei der Verteilung einer weiteren Dividende von 5 %, so daß sich die Gesamtausschüttung auf 6 % erhöhen wird, gegenüber im 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1938 einschließlich der im Juni ds. Js. erfolgten Ausschüttung auf 19 % stellt. Die Ausführungen des Geschäftsberichts über die einzelnen Betätigungsgebiete sind zum Teil aus den Berichten der betreffenden Tochtergesellschaften bekannt.

Der Kaliabsatz, der 1937 3,80 (3,30) Mill. dz Rohbetrug, hat sich auch im laufenden Jahr günstig entwickelt, was insbesondere für das Inland RM zu gute hat, sich schon jetzt geseigt, daß die durch die Neuordnung gewährleistete Ausnutzung der Kalirohstoffe ohne Preisverteuerung der rationelleren Ausnutzung der einzelnen Erzeugungsstätten für die verschiedenen Salzsorten bringen wird. Das zu die weiteren Ausbau der Leistungsfähigkeit abgestellte Investitionsprogramm wird hauptsächlich auf die Erhöhung der Stickstofferzeugung geeignetsten Werke konzentriert. Der Absatz an Nebenprodukten hat 1937 gleichfalls zugenommen. Der Besitz an der Magnesia A-G für Bergbau und Hüttenbetrieb hat die Salzdetfurth A-G inzwischen auf ca. 56 % des Aktienkapitals erhöht. Die Gesellschaft ist auch im laufenden Jahr wieder bei allen Betriebsabteilungen und Beteiligungen stark beschäftigt. Bei Muckrow-Wadelsdorf in der Lausitz hat die Salzdetfurth A-G ein Gebiet mit 30 Millionen Tonnen einem gewinnbaren Braunkohlenlinhalt von 90 bis 100 Mill. Tonnen Kohle für 1,55 Mill. RM erworben.

E. W. Neukirch A-G, Bremen. Die Abrechnung für 1937 verzeichnet Betriebserträge von 0,28 (0,22) Mill. RM und ao. Erträge von 0,09 Mill. RM (Mieten 12 000, ao. Erträge 68 000, sonstige Erträgnisse 12 000 RM). Der am 31. 12. 1936 vorhandene Unterbilanz von 98 657 RM ist durch den durch die Kapitalzusammenlegung von 10:5 und die anschließend erfolgte Wiedererhöhung des Kapitals um 200 000 RM bei einem Neuerungsgewinn von 100 000 RM abgedeckt worden. Die Abschreibung für das Jahr 1937 schließt mit 49 271 RM Abschreibungen auf Anlagen mit einem Reingewinn von 4090 RM ab. — In der Bilanz stehen Forderungen auf Grund von Leistungen mit 25 000 (67 000) RM zu Buch, während Bankguthaben 26 587 (26 000) RM betragen. Unter den Verbindlichkeiten erscheinen Hypotheken mit 59 000 RM und Verbindlichkeiten auf Grund von Lieferungen mit 21 000 RM (1. V. Darlehnskonto 61 000, Verbindlichkeiten auf Grund von Leistungen 4 000 RM, sonstige Verbindlichkeiten 41 778, sonstige Verbindlichkeiten 12 860 RM).

Oberschlesischer Sandsteinbrüche A-G, Oberukirchen. Eine ao HV genehmigte die Umwandlung der A-G durch Uebertragung des Vermögens der Firma Oberschlesischer Sandsteinbrüche Paul Ebeling in Oberkirchen. Den freien Aktionären wird ein Abfindungsangebot von 125 % des Nennwerts ihrer Aktien gemacht.

C. Graesers Wwe. & Sohn A-G, Langensalza. Bei der Gesellschaft hielt die Gesellschaft (Stichtag 30. Juni) die gesetzmäßigen Abschreibungen in den ersten Monaten noch aus; etwa ab Januar trat eine Besserung ein. Die Erhöhung der Verkaufspreise hatte durch Verlängerung der Arbeitszeit auf 48 Stunden. Allerdings mußte die Zahl der laufenden Stühle etwas zurückgeschraubt werden, doch kam die Stuhlzahl im letzten Jahresviertel wieder auf die frühere Höhe. Der lebhafte Geschäftsgang hielt während des ganzen Geschäftsjahres an. Die Rohstoffversorgung der Rohbaumwolle und der Garne gestattete wiederholt Preiserhöhungen. Das Exportgeschäft war erschwert. Die Gesellschaft hat sich an der neu gegründeten Kurmärkischen Zellwolle und Zellulose A-G. für 50 Millionen RM beteiligt. Die Bewertung werden u. a. die Erträge mit 0,59 (1. V. 0,82, dagegen übrige Aufwendungen 0,20) ausgewiesen. Nach 17 471 (17 619) RM Anlage- und geringen sonstigen Abschreibungen verbleibt einschl. 6413 (6560) RM Vortrag ein Reingewinn von 91 102 (96 413) RM, aus dem wieder 8 % Dividende verteilt, wieder 10 000 RM der gesetzlichen Rücklage zugewiesen und wieder 20 000 RM als Sonderzuweisung für die Gefolgschaft und die Unterstützungskasse bereitgestellt werden. Auch nach Schluß des Berichtsjahres hielt der flotte Verkauf an.

Metallgesellschaft A-G, Frankfurt a. M. Dr. Walter Raymond, Mannheim, der innerhalb des Vorstandes der Metallgesellschaft die Geschäftsführung der Tochtergesellschaft Vereinigte Deutsche Metallwerke A-G, ein erweiterten Ar-

Die Gemüsekulturen Ende Oktober

Unter dem Einfluß der sommerlich warmen Witterung in der zweiten Septemberhälfte und den zwar unbeständigen, aber noch verhältnismäßig warmen Tagen zu Anfang Oktober gestalteten sich die Wachtumsverhältnisse namentlich für Kulturen, die im Freilandanbau stehen, auf Grund der Meldungen der amtlichen Gemüseberichterstatter wurden, wie aus Statistisch Mitteilungen folgendes Begutachtungsziffern errechnet: Weißkohl 2,4 (Vormonat 2,4), Rotkohl 2,8 (2,7), Wirsingkohl 2,8 (2,5), Blumenkohl 2,8 (3,2), Rosenkohl 2,5 (2,6), Kohlrabi 2,5 (2,5), Spinat, Mangold 2,1 (2,4), Salat 2,5 (2,7), Zwiebeln 2,6 (2,6), Möhren, Karotten 2,4 (2,4), Sellerie 2,6 (2,6), Meerrettich 2,6 (2,4).

Die gleichzeitig durchgeführte endgültige Ernteermittlung für die grünen Pflückbohnen ergab in den Hauptgemüseanbaugebieten des Reichs ohne Oesterreich bei Gemüse einen Durchschnittsertrag von 219,4 dz je ha (Vorjahr 239,1 dz je ha), Stangenbohnen 97,7 (110,7) dz und bei Buschbohnen 66,9 (88,1) dz. Die Erträge des Vorjahrs lagen bei den grünen Pflückbohnen zwar nicht ganz erreicht werden, dafür bei Stangenbohnen aber die Mitte der Ernte mit Ausnahme der Buschbohnen ebenso wie im Vorjahr. So konnten im Reichsdurchschnitt von der Tomatenernte 58,3 (58,4) % und von der Stangenbohnenernte 62,4 (62,4) % bereits geerntet werden, während die Buschbohnenernte nur zu 58,3 (65,7) % zur Zeit war.

Aenderung der bisherigen Gußbruchpreise. Im Reichsanzeiger Nr. 255 hat die Oberwachungsstelle für Eisen und Stahl eine Neufassung der Anordnung 20, betreffend Gußbruchfestpreise, veröffentlicht. Die neue Anordnung enthält eine teilweise Aenderung der bisherigen Höchstpreise für Gußbruch, wodurch eine stärkere Preisangleichung für die einzelnen Preisgebiete erzielt wird. Außerdem werden durch die Anordnung Preise für die Lohnzerkleinerung Bestandteile. Als grundsätzliche Neuerung sieht die Anordnung eine Einteilung des Gußbruchhandels in Werksbelieferungs- und Platzhandel vor. Diese Einteilung ist bereits durch die Anordnung 18 vom 14. November 1936 für das westliche Deutschland vorgenommen worden. Gegenüberung des Schrotthandels, die sich dort bewährt hat und daher auch auf den Handel mit Gußbruch ausgedehnt worden ist.

beitsgebiet übernimmt, ist aus diesem Grunde aus dem Vorstand der Metallgesellschaft A-G. Frankfurt a. M. ausgeschieden. Damit haben, wie kürzlich angekündigt, drei Vorstandsmitglieder ihr Amt niedergelegt.

Privatbankhaus Kommanditgesellschaft von Wangenheim & Co. in Kassel, — Kommanditbeteiligung der Reichskredit. In das Handelsregister des Amtsgerichts Kassel wurde die Kommanditgesellschaft von Wangenheim & Co. eingetragen, die ein Privatbankgeschäft betreiben wird und zu diesem Zweck das unter der Firma S. J. Wertheimer in Kassel seit 1854 geführte Bankgeschäft übernommen hat. Persönlich haftender Gesellschafter der neuen Firma ist Bankier Eberhard Freiherr von Wangenheim, der bisher als persönlicher Inhaber des Kölner Bankhaus Delbrück von der Heydt & Co. tätig gewesen ist. Mit der Kasseler und kurhessischen Wirtschaft verbundene Persönlichkeiten und die Reichs-Kredit-Gesellschaft A-G, Berlin, haben sich mit Kommanditeinlagen beteiligt. Durch diese Maßnahme bleibt das Bankhaus in Kassel noch bestehende Privatbankhaus der kurhessischen Wirtschaft erhalten.

Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft, Berlin. In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde der Bericht für den ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 1938 berichtet. Der Verkehr ist danach in der Berichtszeit weiter gestiegen. Im Vorjahr etwas zurückgegangen, dagegen ist in der zweiten Vierteljahre bis jetzt wieder eine Erholung des Verkehrs festzustellen. — An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes O. Stoecker ist Oberpostrat Dipl. ing. K. Sontag in den Vorstand berufen worden.

Neuer Aufsichtsrat bei Franz Seiffert & Co. A-G, Berlin. In einer ao. HV. wurde mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf den bekannten Mehrheitswechsel bei der Gesellschaft (mehr als drei Viertel des Aktienkapitals sind auf die Mannesmannröhren-Werke übergegangen) der gesamte Aufsichtsrat seine Mandate niedergelegt hat. Neugewählt wurden Direktor Hermann Wolff, Dr. Dr. ing. e. h. Hermann Winkhaus, Direktor Gustav Wilhelm Köcke, Direktor Dr. Otto Hergin, Mülheim, Direktor Dr. ing. Walter Schneider, Direktor Dr. jur. Friedrich von der Tann, sämtlich Düsseldorf, und Bankdirektor Carl Harter von der Commerz- und Privatbank, Berlin. Letzerer gehörte bereits dem alten Aufsichtsrat an.

Scharfe Kritik

am niederländischen Staatshaushalt

Amsterdam, 1. November. Neun führende Männer der niederländischen Wirtschaft, unter ihnen der Präsident der Niederländischen Bank, Trip, und der ehemalige Präsident der Internationalen Handelskammer, Fentener van Vissingen, haben eine Denkschrift an die Regierung gerichtet, in der scharfe Kritik an der niederländischen Finanzpolitik geübt wird. Der durch die Regierung vor öffentliche ordentliche Haushaltsplan gebe die Staatsausgaben keineswegs richtig wieder. Die Fehlbeträge seigten von Jahr zu Jahr eine sorgenerweckende Zunahme. Bei der Zusammenstellung des Haushaltsplanes werde die Bildung der Staatsschulden nicht genügend berücksichtigt. Ausgaben, die aus den laufenden Mitteln bestritten werden, müßten als Kapitalausgaben verbucht werden. Die Einnahmen in die Pensionskasse seien ungenügend. Im Haushaltsplan für 1939 werde der Fehlbetrag auf 61 Mill. hfl. berechnet. Wenn man jedoch die oben angeführten Fehlerquelle berücksichtige, erhöhe sich der tatsächliche Fehlbetrag auf mindestens 108 Mill. hfl. Hierbei seien die Ausgaben zur Trockenlegung der Zuidersee nicht berücksichtigt.

Die Staatsschuld sei in den letzten Jahren erschreckend gewachsen. Im Zeitabschnitt von 1930 bis 1936 stieg sie nach amtlichen Angaben um 700 Mill. hfl. Hierzu seien 500 Mill. hfl. für unproduktive Ausgaben verwandt worden. 1937 stieg die Staatsschuld um 250 Mill. hfl. Hierbei sei die Uebernahme der Steuerschulden durch den Staat nicht berücksichtigt. Es ergebe sich daraus, daß die Zunahme der Staatsschulden auf mindestens 450 Mill. hfl. geschätzt werden. Dies ergebe eine Gesamtsumme der Staatsschulden in den letzten neun Jahren um mindestens 1,58 Mrd. hfl. Wenn man die Verpflichtungen des Staats auf dem Gebiete der Sozialversicherungen und der Pensionszahlungen hinzurechnet, erhöhe sich diese Zahl auf rund 1,5 Mrd. hfl.

Nach Ansicht der Verfasser dieser Denkschrift ist es unmöglich, die Unterschüsse lediglich durch erhöhten Steuerdruck zu beseitigen, da die Steuerzahler nicht mehr vermögen in der letzten Zeit schwere Einbußen erlitten haben. Weitere Steuererhöhungen müßten sich zudem unmittelbar auf den Absatzmarkt auswirken und die Möglichkeit der Arbeitslosigkeit, also zu einer weiteren Vergrößerung der Staatsausgaben führen. Sehr ernstliche Sparmaßnahmen seien auf der ganzen Linie notwendig. Das niederländische Volk müsse erkennen, daß es gegenwärtig über seine Verhältnisse lebe, und daß dieser Zustand auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden könne.

Kein Zurückstellen des Kilometerzählers bei Gebrauchtwagen. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat mit Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers für alle Mitglieder der Wirtschaftsgruppe, die Kraftfahrzeughandel betreiben, eine Anordnung über die Veränderung des Kilometerzählers bei Gebrauchtwagen erlassen. Danach ist jede Zurückstellung des Kilometerzählers auf den Stillstand sowie jede sonstige willkürliche Veränderung des Kilometerzählers Standes bei zum Weiterverkauf bestimmten gebrauchten Kraftfahrzeugen vorzulassen. Mit dieser Anordnung ein entgegengesetzter Handelsbrauch bestanden hat. Werden Veränderungen am Kilometerzähler vorgenommen, so ist der bisherige Kilometerstand unverändert zu lassen. Neu eingebaute Kilometerzähler sind von Inbetriebnahme auf den Stand von zu setzen. Jeder Kraftfahrzeughändler hat bei der Herreinnahme von gebrauchten Kraftfahrzeugen zum Zwecke des Weiterverkaufs nach Möglichkeit genaue Feststellungen über die bisherige Laufzeit des Fahrzeugs zu treffen und diese bei Abweichungen von dem Kilometerzählerstand den Käufern zum Teilen Stücken mitzuteilen. Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, die Kraftfahrzeuge mit veränderten Kilometerzählern an Dritte ausführen lassen, haben für die Befolgung dieser Anordnung zu sorgen. Verstöße werden mit Ordnungsstrafen geahndet.

Umtausch von Auslandsanleihen. Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden weist auf ihre unter dem 16. Oktober 1935 und später erfolgten Veröffentlichungen hin, mit denen sie den Umtausch oder die Einlösung fälliger Dollar-Serienbonds angeboten hat, und erweitert ihre damaligen Angebote u. a. auf die 7proz. Dollaranleihe des Freistaates Oldenburg von 1925/45 zur Rückzahlung fällig am 1. November 1938.

Der Tabakwarenabsatz im September

Im September wurden Tabakwaren im Werte von 71,68 Mill. RM in den Verkehr gebracht gegen 71,88 Mill. RM im Vormonat. Der Zigarrenabsatz erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 173 467 (747 835) Stück. Stück Stück im Werte von 16,84 (16,03) Mill. RM. An Zigaretten wurden 4,319 (4,247), Mrd. Stück im Werte von 46,15 (45,10) Mill. RM in den Verkehr gebracht gegen 4,280 (4,224) Mrd. Stück im Werte auf 2,806 (2,894) Mill. kg im Werte von 8 (7,9) Mill. RM sank.

Hamburg, 1. November. (Eigenbericht). Die verzeichneten Brasil-Umsätze entstammen jetzigen Zufuhren feiner und mittelfeiner Sorten sowie besonders von Sorten in niedrigen Preisgruppen. Der Ausfall der zugeführten und gemischten 800 Bellen Rio Grande war über Erwarten gut und hat die Käufer vollauf befriedigt. Von 2000 Bellen Havanna bestanden aus einer kuranten Einlage-Klasse und dürfte die Hände bereits gewechselt haben. Die Domingo-Verkäufe bestanden zum überwiegenden Teil aus Halbfeinen, dieses sehr guter Ausfall von den Empfängern auserkannt wurde. Verkäufe sind bereits bereits in die Hände der Fabrikation übergegangen sein. — Die auf früheren Umsätzen zu Anfang September gekauften Kolner Tabake fielen regulär und gut aus. Auch hiervon wurden Teilmengen prompt weiterbegeben.

Im Umsatz des Geschäft bewegten sich im Oktober in mäßigen Grenzen. Die Zufuhren waren klein. Nachfrage ist nach wie vor für hellfarbige Argos vorhanden.

Die Zufuhren im Oktober setzten sich zusammen aus: 440 Rollen Brasil, 5330 Ballen Brasil, 800 Ballen Rio Grande, 200 Ballen Havanna, 4200 Ballen Domingo, 1800 Ballen Carmen, 425 Fässer Japan, 36 000 Ballen Orient, 3200 Ballen Java-Abfälle und Staub, 500 Kolli Nordamerika.

Verkauft wurden im Oktober: 440 Rollen Brasil, 4500 Ballen Brasil, 800 Ballen Rio Grande, 200 Ballen Havana, 4200 Ballen Domingo, 1800 Ballen Carmen. — (R. & S.)

Schlechte Tabakernte auf Java

Amsterdam, 1. November. Wie aus Batavia gemeldet wird, ist die Tabakernte auf Java schlecht ausgefallen. Ein großer Teil der Ernteausfälle hat durch Blattläuse starken Regenfälle gelitten, wodurch vor allem die Eingeborenenpflanzer, aber auch die British American Tobacco Company ihre Tabakernten hatten. Da die Qualität des Krossok-Tabaks in letzter Zeit immer schlechter geworden ist, was zum großen Teil mit der unzureichenden Behandlung des Tabaks durch die Eingeborenen zusammenhängt, soll ab 16. November dieses Jahres eine Sortierung der Krossok-Tabake für die Krossok-Sorten eingeführt werden, die zur Ausfuhr gelangen sollen. Die Anbaufläche von Krossok ist in diesem Jahre um 12 000 ha erhöht worden und beträgt 96 000 ha.

Baumwolle

Bremen, 1. November. **Nordamerikanische Baumwolle.** Bei mäßig nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 19,38 (19,37).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	9.51/49	9.41/39	9.60/59	9.65/64	9.70/68	9.65/62
Eröffnung	9.53/45	9.52/50	9.60/59	9.66/65	9.70/68	9.65/62
12.30 Uhr	9.5/45	9.51/50	9.60/59	9.65/63	9.70/67	9.62/60
14.30 Uhr	9.50/45	9.51/49	9.60/59	9.66/65	9.69/67	9.62/60
Heutig. Schluß	9.51/48	9.53/50	9.62/59	9.68/66	9.69/63	9.64/61
Abrechnung	9.47	9.5	9.59	9.64	9.64	9.60

Abrechnungspreis: November 9.47.

Bis Ende Dezember: Jan. 9.51, März 9.60, Juli 9.69, Okt. 9.65, 9.64, 9.62, 9.63.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 9.51, 9.50, Okt. 9.62, 9.60.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 9.50, Okt. 9.60.

Nachmittags bezahlt: Dez. 9.47, Jan. 9.50, 9.51, März 9.59, 9.58, 9.59, 9.60, Mai 9.66, Juli 9.69, Okt. 9.60, 9.61, 9.62, 9.64, 9.62, 9.63.

Bremen, 1. November. Der Markt eröffnete infolge guter Nachfrage für die nahen Monate und reichlich Angebot für Oktober. Nach Bekanntgabe der Ernteschätzung etwas niedriger. Die Abgabeneigung zeigte sich während des Vormittags im allgemeinen etwas stärker, so daß die Kurse langsam abbröckelten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit vereinzelten Käufen Interesse stetig 1 Punkt niedriger bis 2 Punkte höher. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage allgemein lebhafter, so daß die Kurse trotz reichlichen Angebots einige Punkte anziehen konnten. Der Markt schloß ruhig-stetig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 1. November.

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine, mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3,65
Fine Dhra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,20

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8.36/—	8.49/—	8.43/—	8.24/—	8.10/—	7.75/76
Heutig. Schluß	8.54/55	8.43/—	8.41/—	8.22/—	8.09/10	7.77/—

Loko: 9.01c (9.01c)

New Orleans heutige Not 8.74 vorige Not. 8.77

Zufuhren in Atlantic- und Golfhäfen 20000 (40000)

Kaum stetig

Newyork, 1. November. Am Baumwollterminmarkt blieb der Geschäftsumfang auch am Dienstag verhältnismäßig gering. Zunächst war die Preisentwicklung etwas uneinheitlich, da man Stellagegeschäfte, die in dem Dezember- und Oktobertermin vorgenommen waren, rückläufig machte, und außerdem einige Sicherungsverkäufe in der Märzsicht erfolgten. Im weiteren Verlauf blieb aber trotzdem allgemein stetig, da der Berufsbandel das aus Dezembergeschäftsdeckungen stammende Material aufnahm, und die Kommissionshäuser sowie die Spekulation Oktober-Werte kauften. Ferner war der Handel auch Käufer für März und Mai. Am Lokomarkte blieb die Stimmung nach wie vor fest. Vielfach glaubt man jetzt, daß der Preis für Dezemberware erst um 1 Dollar je Ballen anziehen muß. Von dem Süden zum Verkauf gekommene Baumwollmengen zugenommen. Gegen Ende des Verkehrs schritt man verschiedentlich zu Positionslösungen, so daß der Markt kaum stetig schloß.

London, 1. November. Jute. (£ per t cif). Tendenz: stetig. Erste Marken Okt-Nov. 19⁹/₁₆ bez., Geld, Nov.-Dez. 19⁹/₁₆ Geld, Dez.-Jan. 19⁵/₁₆ bez., Geld, Jan.-März 19⁷/₁₆ bez., Geld, Nov. 18 bez., Geld, Nov.-Dez. 18 Geld, Jan. 18¹/₂ Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: stetig. Grad J Nov.-Dez. 19¹/₂ Verk., Jan. 19 Verk., Geld, Jan.-Mai 19 Verk., Geld, Nov. 19 Geld, Dez. 19 Geld, Jan.-März 17⁹/₁₆ Verk. Tendenz: gut behauptet.

Hanf. In Italien war der Markt nach wie vor lebhaft. Es wurde sowohl seitens des In- als auch des Auslandes kräftig gekauft. Die

Kaffee

Bremen, 1. November. In Ermangelung von einführbarer Ware konnte sich kein Geschäft entwickeln. Die Forderungen der Ursprungsmärkte lauten unverändert fest. Das Geschäft nach dem Inlande bewegt sich ebenfalls mangels passenden Angebots in engen Grenzen.

Hamburg, 1. November. Am Platze kam das Geschäft nicht zu voller Entfaltung, da man sich auf Käuferseite eher abwartend verhält. Der Transitverkehr zeigt ebenfalls keine nennenswerte Belebung. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeetermінhörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack = 14 700 Sack netto:

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dezember 32 B 30 G, März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, September 32 B 30 G.

Newyork, 1. 11					
		Mai	6.97	Dezember	4.41
Tendenz:	k. stet.	Juli	6.99/7.01	März	4.50
		September	7.03	Mai	4.56
Santos loko	8.00	Tagesums.	5000	Juli	4.60
Dezember	6.77			September	4.63/64
März	6.90	Rio loko	5.50	Tagesums.	1000

Newyork, 1. November. Angesichts der Ermäßigung der Kaffeeangebote und des etwas schwächeren Grundtones für milde Kaffees kam es am Kaffeetermінmarkte zu Abgaben des Handels und der Platzfirmen, so daß ein leichter Preisrückgang eintrat.

Kakao

Hamburg, 1. November. Rohkakao: Bei stetiger Tendenz des Marktes ist die Preisgestaltung unverändert geblieben. Es kommt jeweils nur zu geringen Bedarfsabschlüssen. Auch am Weltmarkt herrscht zunächst größte Zurückhaltung, so daß auch dort der Handel nicht sehr umfangreich ist. — Kakaohalbfabrikate: Die Absatzmöglichkeiten waren für alle Erzeugnisse befriedigend. Von dem vorliegenden Angebot wurde schlank Gebrauch gemacht, wobei die bisher geltenden Preise angelegt wurden.

Newyork, 1. 11.		ruhig			
Dezember	4.66	März	4.84	Juli	5.05
Januar	4.72	Mai	4.96	September	5.15

Zucker

Magdeburg, 1. November. Gem. Melis prompt 31,37½, Nov. 31,45 und 31,50 RM. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 1. 11		Rohzucker ruhig			
November	2.19 n	März	2.06/07	Juli	2.12/13*
Januar	2.05/06*	Mai	2.09/10	September	2.15/17*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 1. November. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 65½ RM für 100 kg.

Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99½% 137, Feinsilber 38,60—39,60.

Kupfer 59½, Blei 29½, Zink 19½ (alles nom.). Tendenz: Stetig.

Berlin, 1. November. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 146 sh 3½ d gleich 86,8271 RM, für ein Gramm Feingold demnach 56,4406 Pence gleich 2,79146 RM.

Hamburg, 1. November. Nichtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen.) Silber prompt 39,60 B, 38,60 G; Hüttenzinkin nom. 19½ B, 19½ G.

London, 1. November

Kupfer (per Tonne)		Antimon Regulus (per Tonne)	
Tendenz: stetig			
Standard per Kasse	46,00—46½	Erzeuger-Preis *	70—71
do. 3 Monate	46,25—31	chines. per *	49—51 n
do. Settl. Preis	46,00	Quecksilber * per Flasche sh	290
Elektrolyt best selected	51½—52½	Platin * (p. 29 Unz.)	8.00
Strong sheets	54,00	Wolframerz cif * (ab per Einheit)	60—64 n
Elektrowirebars	52,75	Nickel. inländ. * (per Tonne)	180—185
Zinn (per Tonne)		do. ausl. * (per t)	180—185
Tendenz: stetig		Weißblech I.C.Cokes 20×14 tob. Swansea * (sh per kst 108 lbs)	21.50
Standard per Kasse	212½—212	Kupfersulfat fob. * (per t)	19.75
do. 3 Monate	213½—213	Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
do. Settl. Preis	212.50	Kadmium fob. London (sh per lb)	2/6½ n
Straits *	218.75	Silber	
Blei (per Tonne)		Barrensilber prompt	19.56
Tendenz: k. stet.		Feinsilber prompt	21.12½
ausl. pr. offiz. Preis	16,06—12½	Barrensilber auf Lief.	19.31
do. inkl. Sicht off. Preis	16,25—31	Feinsilber auf Lief.	20.91
do. Settl. Preis	16.12½	Gold (ab und Pence per Unze)	146/3½
Zink (per Tonne)			
Tendenz: stetig			
gewähnl. pr. off. Preis	14,31—87½		
do. inkl. Sicht off. Preis	15,06—12½		
do. Settl.-Preis	14.87½		
Aluminium (per t)			
Inland *	94		
Ausland *	90		

* inakt. Notierungen

London, 1. November. Am Dienstag wurde Gold im Werte von 965 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 146 sh 3½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 1. 11.					
Et. Kupf. l.	10.87½	Biel, loko	5.10	Weißblech	5.35
30/90 Tage	10.87½	Zink, loko	5.05	Roheis. N. 2	24.50
Zinn loko	46.45	Silb. ausl.	42.75	do.N.2plain	23.25

Börsenberichte

Uneinheitlich

Hamburg, 1. November. Zu Beginn war die Tendenz unregelmäßig, sie wurde dann aber bald allgemein freundlich. Aufträge lagen nur in geringem Ausmaß vor. Am Schiffahrtsmarkt machte sich durch den letztträgen Steigerungen oder eine schwache Haltung bemerkbar. Erheblich gedrückt lagen Hapag, die um 3¼% auf 75½% zurückgehen mußten. Hamburg-Süd ermäßigten sich um 2¾% auf 123½ und wurden zum Schluß mit 123 in kleinen Posten aus dem Markt genommen. Nordd. Lloyd hatte 2¼% ermäßigt zu 77½ einiges Geschäft. Hansa-Dampf büßten bei 120 volle 2¾ ein. Gut gehalten lagen die Afrika-Reedereien, von denen Deutsche Ost-Afrika wieder mit 80 bezahlt wurde. Bremer Straßenbahn wurde ohne Abweichung mit 97½ bewertet. Am Markt der Industriepapiere blieb die Umsatztätigkeit außerordentlich eng begrenzt. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, eher aber nach unten zeigend. Von Bremer Papiern mußten sich Bremer Wolle bei 165 einen 2½ Abschlag gefallen lassen. Atlas-Werke ermäßigten sich um 1% auf 104, während die im Freiverkehr gehandelten Deschimag auf 171 und Deutsche Werft auf 138, beide also 1% höher, genannt wurden. Von Schiffahrts-Aktien gingen Ostasien 3½ besser mit 83 zum Kauf gesucht. — Bremer Renten waren nicht verändert.

Freundlich

Hannover, 1. November. Der Aktienmarkt war weiter freundlich. Conti Gummi, Hackethal Draht, Hannoversche Straßenbahn und Deutsche Schachtbau waren 1—2½ gesucht, Hieder Hütte und Hannoversche Cement gingen zu unverändert 1% höheren Kursen um. Von Weberei zu Linden 3¾ unter dem letzten Briefkurs mit 155. Am Rentenmarkt wurden die Umsätze in Gold- und Liquidationspfandbriefen sowie Reichsschatzanweisungen und Hannoversche Provinzanleihen zu gestrigen Kursen getätigt. Die Industrieanleihe Altbesitz gab mit 136,5 um, die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe mit 135,25. Von Industrie-Obligationen waren Vorwerke Cement mit 102 im Handel. Mechanische Weberei zu Linden büßten 1% niedriger mit 92 angeboten. Im Freiverkehr nannte man 4½% Hieder Hütte Schuldverschreibungen mit etwa 97,5—98. Burbach Kali mit 78—88 und Wintershall mit 123—124. Schluß freundlich.

Freundlich

Berlin, 1. November. Zu Beginn der Börse überwogen eher kleine Rückgänge. Im Verlaufe erscheinend mit Glattstellungen des berufsmäßigen Handels zusammenhängen. Offenbar hatte dieser gegenüber den katholischen Feiertagen mit einem kleineren Ordereingang gerechnet. Bald zeigte sich aber, daß nach wie vor ziemlich lebhafte Kaufneigung vorhanden ist, und infolgedessen das ursprünglich vorhandene Angebot sehr schnell untergebracht war. Daraufhin setzte auf der ganzen Linie eine zum Teil kräftigere Befestigung ein. Abgesehen von allgemein günstigen wirtschaftlichen Erwägungen, wird die Börse von zuversichtlichen Erwartungen für den Hoesch-Abschluß angeregt, so daß namentlich der Montanmarkt, wie schon seit Tagen, erhöhtes Interesse fand. Mit größeren Veränderungen sind Hansa-Dampf (minus 1½%) hervorzuheben. Im Verlauf setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse überwiegend fort. Lediglich vereinzelt waren Rückschläge zu verzeichnen, so in Schuckert und Reichsbank, die je ½% verloren. Zuversichtlich blieben sich Ver. Stahlwerke um ½% auf 113½ und Klöckner im gleichen Ausmaß auf 125½. Orenstein sowie Rheinmetall Borsig kamen gleichfalls bis 1% höher ein. Gesuchtes blieben um ¾, Von Heyden und Feldmühle je um 1%. Westd. Kaufhof wurden um 1¼% bis 1% Licht & Kraft sogar um 2¼% heraufgesetzt. Farben notierten 153½. Bei ruhigem Geschäft war auch zum Schluß der Grundton freundlich. Zahlreiche Werte stiegen um ½-¾%. ADG. gewannen ¾%. Die Altbesitz wurde mit 136½ bewertet. Nachbörslich blieb es ruhig.

Von den am Einheitskursen gehandelten Bankaktien büßten die Deutsche Ueberseer 1½ und Deutsch-Asiatische 25 RM ein. Bei den Hypothekenbanken stellten sich Bayerische Hypotheken ¾% niedriger, während Rhein-Westf. Bodenkredit 1½ ½% gewannen. Am Markt der Kolonialwerte waren die Veränderungen gegenüber den Vortagen nur unbedeutend. Kaffeen befestigten sich um ¼%. DOAG. gaben im gleichen Ausmaß nach. Schantung schwächten um ½%, ab. Am Markt der Industriepapiere stiegen Kronprinzräder nach Pause um 5%. — Steuergutscheine blieben bis auf die sog. Anleihestückersatzgutscheine, die um 0,20 % heraufgesetzt wurden, im Kurse unverändert.

Am Rentenmarkt verlief das Geschäft ruhig. In Kommunalobligationen und -verschuldeitrieb auch Pfandbriefen bestand etwas Verkaufsneigung. Preußische Hypothekenbank und Preuß. Bodenkreditbank Gold-Kommunale stellten sich 1/8 ½% niedriger. Industrieobligationen lagen teilweise etwas fester. Von Stadtanleihen stiegen 2er Berlinsk um ¾ und 2er Königsberg Gold um ½%. Reichs- und Länderanleihen wurden zunächst auf Vortagsbasis gehandelt, 2er Holsten gaben jedoch um ½% nach. Bei den Industriebeteiligungen konnte Aschinger 1% Kupon gehandelt wurden. 1½% niedriger zur Notiz. Feldmühle büßten ½% ein, während Hanomag sich um ½% befestigten. — Privatdiskont unverändert 2½%.

Ruhig

Frankfurt, 1. November. Bei zuversichtlicher Stimmung gestaltete sich das Geschäft an der Abendbörse ruhig, da weder Kundschaft noch Berufshandel größere Unternehmungslust zeigten. Westdeutsche Kaufhof waren allerdings infolge Anschaffungen des Handels fester und weiter auf 108 (107¼) erhöht. Auch Verein. Stahl hatten bei unverändert 113½ etwas regeren Handel. I. G. Farben waren hingegen mit 153½ bei kleinstem Umsatz nicht voll behauptet. Im übrigen galten die Kurse vorwiegend nominell, wurden aber meist gut gehalten. Von Bankaktien befestigten sich Effektenbank um ½% auf 91½ und von Großbankwerten Dresdner Bank um ½% auf 114½. Im Freiverkehr waren Kalk & Klumpp zu 162 (161) gesucht. Am Rentenmarkt fanden Altbesitz zu 131 erneut Bedarf. Im Freiverkehr notierten Kommunalumschuldung 3½ Pfg. höher mit 93,82½.

Uneinheitlich

Newyork, 1. November. Am Dienstag war die Stimmung recht freundlich. Vor allem bot die Art, in der der Markt die Beschlüsse bezüglich des Eisenbahnlohnproblems aufgenommen hat, einige Anregung. Auch sonst war der Eindruck vom recht zuversichtlich, was schon darin zum Ausdruck kam, daß nach unregelmäßigem Beginn infolge Anschaffungen allgemein kleine Besserungen überwogen, wobei Stahlaktien die Führung hatten. Die kleinen Kursbesserungen gaben allerdings im Verlaufe zu Gewinnmitnahmen Anlaß. Infolgedessen schwankten die Notierungen später etwas unter höchstem Tagesstande. Der Markt schloß daher bei Abweichungen nach beiden Seiten uneinheitlich.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bank-feiertage	Vorher-gehend	1. 11. 1938 Geld	1. 11. 1938 Brief	31.10. 1938 Geld	31.10. 1938 Brief
Aegypten	1 Ag. £	7	20,99	12,159	12,185	12,205
Argentinien	1 Pes.	4	0,622	0,626	0,624	0,628
Belgien	100 Belga	2½	41,80	42,20	42,20	42,28
Brasilien	1 Milreis	7	1,33	0,146	0,148	0,148
Bulgarien	100 Leva	6	81,00	3,047	3,053	3,059
Dänemark	100 Kr.	4	112,50	52,94	53,03	53,13
Danzig	100 Gl.	4	—,—	47,00	47,00	47,10
England	1 £	2	20,47	11,855	11,885	11,905
Estland	100 e. Kr.	4½	—,—	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 f. M.	4	81,00	5,23	5,24	5,24	5,25
Frankreich	100 Fr.	3	81,00	6,638	6,652	6,643	6,657
Griechenland	100 Dr.	6	81,00	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Fl.	4	168,74	135,74	136,02	135,74	136,02
Iran	100 Rials	—	20,43	14,74	14,76	14,76	14,78
Island	100 isl. Kr.	6½	112,50	53,04	53,14	53,13	53,23
Italien	100 Lire	4½	81,00	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	3.29	2,40	0,692	0,694	0,693	0,695
Jugosl.	100 Din.	5	81,00	5,684	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. $	1	4,58	2,480	2,484	2,480	2,484
Lettland	100 Lats	4	—,—	46,75	46,85	46,75	46,85
Litauen	100 Litas	4	—,—	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kr.	3½	112,75	59,58	59,70	59,68	59,80
Polen	100 Zloty	4½	—,—	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Esc.	4	453,57	10,76	10,78	10,78	10,80
Schweden	100 Kr.	2½	112,50	61,06	61,18	61,16	61,28
Schweiz	100 Fr.	3	81,00	56,60	56,72	56,63	56,75
Tschech.	100 Kr.	3	81,00	8,691	8,609	8,691	8,609
Türkei	1 türk. £	7	18,50	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay	1 U. $	7	4,30	0,999	1,001	0,999	1,001
V. Staat. v. A.	1 $	1	4,19	2,495	2,499	2,495	2,499

Dollar — 2,497 (2,497) RM
Englisches Pfund = 11,87 (11,89) RM

An den internationalen Devisenmärkten zeigte das heute früh noch schwächere englische Pfund eine kräftige Befestigung. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,7615 (4,7518). In Amsterdam zog das Pfund auf 8,75½ (8,73½), in Zürich auf 20,98½ (20,94) an. Die Pariser Börse blieb wegen des katholischen Feiertages geschlossen. Der Dollar wurde in Amsterdam unverändert, in Zürich mit 4,40½ (4,40¼) gehandelt. Von den kontinentalen Valuten war der holländische Gulden schwächer, aber auch der Schweizer Franc zeigte leicht rückläufige Tendenz. Daher stellte sich der französische Franc in Zürich mit 3,73½ (11,71½) etwas höher, obwohl er selbst international auch eher etwas nachgab. Im Verlauf lag das Pfund wieder etwas schwächer. Im übrigen traten keine wesentlichen Abweichungen ein.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 1.11.		Belgien	31.10	Stockholm	45.02½
Berlin	73.60	Schweiz	41.72	Prag	6.33
London	8.73½	Madrid	—,—	Privatdisk.	½ - ⅝½
Newyork	183.81	Oslo	43.90	1. Mon. Geld	½
Paris	4.88½	Kopenhagen	39.00	1 Monatsg.	½
London, 1.11.		Budapest	24.12 B	Schanghai	0/812 n
Newyork	4.7531	Belgrad	213.00	Kobe	1/200 B
Paris	178.73	Sofia	390.00 B	Australien	125.20 B
Berlin	11.86½	Rumänien	657.00 B	Neuseeland	124.50
Spanien	100.00 n	Lissabon	110.15	Südafrika	100.12½
Burgos	42.00	Istanbul	590.00 B	London auf Bombay	1/5/32
Montreal	478.62	Athen	546.00	Bombay auf London	1/5/30
Amsterdam	9.73½	Warschau	26.24	Buenos auf London	19.00
Brüssel	28.10½	Moskau	25.18		
Italien	90.31	Lettland	25.26		
Schweiz	20.94	Madrid	32.16		
Kopenhagen	22.40	Rio de Jan.	2.97 B		
Stockholm	19.44½	Montevideo	19.87		
Oslo	19.90½	Mexiko	—,—		
Helsingfors	226.80	Alexandrien	97.60		
Prag	138.25 B	Hongkong	1/2		
Zürich, 1.11.		Kopenhagen	93.50	Buen. Aires	110.80
Paris	11.71½	Sofia	5.40	Japan	122.25
London	20.94	Prag	15.12	Privatdisk.	
Newyork	437.62½	Warschau	62.85	Ausland	1
Belgien	74.50	Budapest	87.50	Privatdisk.	
Italien	23.17½	Belgrad	10.00	Ausland	3
Spanien	—,—	Athen	3.95	£ p 1 Mt.	2½
Holland	239.80	Istanbul	3.50	£ p 3 Mte.	7
Berlin	176.30	Bukarest	3.25	$ p 1 Mt.	½
Stockholm	107.87½	Helsingfors	9.23½	$ p 3 Mte.	½
Oslo	105.22½				

Kopenhagen, 1.11.		Oslo, 1.11.		Stockholm, 1.11.	
London	22.40	London	19.90	London	19.42
Newyork	472.60	Berlin	168.75	Berlin	164.25
Berlin	181.60	Paris	11.35	Paris	10.9
Paris	12.74	Newyork	435.50	Brüssel	68.50
Antwerpen	79.85	Amsterdam	224.25	schw. Plätze	93.25
Zürich	107.20	Zürich	96.00	Amsterdam	223.-
Rom	26.05	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.8
Amsterdam	257.05	Antwerpen	71.75	Oslo	97.5
Stockholm	115.55	Stockholm	102.85	Washington	459.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.4
Helsingfors	9.95	Rom	22.35	Rom	21.6
Prag	16.35	Prag	14.70	Prag	14.2
Warschau	89.20	Warschau	79.75	Warschau	77.5
Newyork, 1.11.		Wechsel auf London-Obl.	4.7511	Stockholm	24.4
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.	4.7511	Oslo	23.1
Bankakz.		B'wechsel	4.7443	Kopenhagen	21.2
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.7445	Prag	3.4
90 Tg. Geld	0.56	Paris	2.68½	Budapest	19.-
Pr. Hand.-wechsel	0.62½	Brüssel	16.95½	Belgrad	2.2
niedr. Satz	0.75	Rom	5.26½	Athen	0.5
höchst. Satz		Madrid	—,—	Japan	22.72
		Bern	22.68½	Buen. Aires	29.4
		Amsterdam	54.43	Rio de Jan.	5.5
				Montreal	40.00

Ostasiatische Wechselkurse vom 1. November

Newyork, Sterling 27,73, London gegen Japan 1[illegible] (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Bad Doberan: Ziegeleibesitzer Heinrich Höppner Ostseebad Kühlungsborn. — **Rantzau b. Barmstedt-Holst.:** Nachl. Pastor i. R. Hermann Wegener, zuletzt Barmstedt. — **Stettin:** Nachl. Fuhrunternehmer Johannes Lemke.

Vergleichsverfahren

Meiningen: Kaufm. Georg Schleinitz.

Die Zahlungseinstellungen im Oktober. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober durch den Reichsanzeiger 141 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 15 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 13 bzw. 13.

Postdampferfahrplanänderung. Der Dampfer New York verläßt seine Anzeiser Newyork am 5. November — Cuxhaven (nicht Bremerhaven) an. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 3. November, 4 Uhr.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 24. bis 29. Oktober für die Aktienkurse auf 108,15 gegen 107,57 in der Vorwoche, für die 4%proz. Wertpapiere auf 99,77 gegen 99,81, für die 5proz. Industrieobligationen auf 101,53 gegen 101,58 und für die 4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe auf 93,80 gegen 93,82.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Oktober 1938 werden wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund = 12,21 RM, Argentinien 100 Papierpesos (= 44 Goldpesos) = 62,77 RM, Australien 1 Pfund = 9,92 RM, Belgien 100 Belga (= 500 belg. Francs) = 42,22 RM, Brasilien 100 Milreis = 14,70 RM, Britisch-Indien 100 Rupien = 88,91 RM, Bulgarien 100 Leva = 3,05 RM, Dänemark 100 Kronen = 53,16 RM, Danzig 100 Gulden = 47,05 RM, Frankreich 100 Francs = 6,66 RM, Estland 100 Kronen = 68,26 RM, Finnland 100 Mark = 5,24 RM, Griechenland 100 Drachmen = 2,36 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 11,91 RM, Holland 100 Gulden = 135,78 RM, Iran 100 Rials = 14,79 RM, Island 100 Kronen = 53,26 RM, Italien 100 Lire = 13,10 RM, Japan 100 Yen = 69,47 RM, Jugoslawien 100 Dinar = 5,70 RM, Kanada 1 Dollar = 2,48 RM, Lettland 100 Lat = 46,80 RM, Litauen 100 Litas = 41,98 RM, Luxemburg 500 Francs = 32,78 RM, Neuseeland 1 Pfund = 9,59 RM, Niederländisch-Indien 100 Gulden = 135,78 RM, Norwegen 100 Kronen = 59,84 RM, Palästina 1 Pfund = 11,94 RM, Polen 100 Zloty = 47,05 RM, Portugal 100 Escudos = 10,81 RM, Rumänien 100 Lei = 2,59 RM, Schweden 100 Kronen = 61,33 RM, Schweiz 100 Francs = 56,72 RM, Südafrikanische Union 1 Pfund = 11,85 RM, Tschecho-Slowakei 100 Kronen = 8,64 RM, Türkei 1 Pfund = 1,98 RM, Ungarn 100 Pengö = 61,44 RM (bei Ausfuhr nach Ungarn), Uruguay 1 Peso = 1,00 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,50 RM.

Wirtschaftsvereinbarungen mit Estland. In der Zeit vom 17. bis 31. Oktober fanden in Berlin deutsch-estnische Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden, die die Verlängerung der deutsch-estnischen Wirtschaftsvereinbarungen und die Eingliederung Oesterreichs und des ehemaligen tschechischen Gebiete in die deutsch-estnischen Wirtschaftsbeziehungen zum Gegenstand hatten. Die Verhandlungen wurden durch Unterzeichnung einer Zusatzvereinbarung zum deutsch-estnischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr abgeschlossen, wobei die deutsch-estnischen Wirtschaftsvereinbarungen um weitere zwei Jahre verlängert und auf die sudetendeutschen Gebiete und auf das Gebiet des früheren Bundesstaates Oesterreich ausgedehnt werden. Insbesondere findet das deutsch-estnische Verrechnungsabkommen vom 1. November des Js. an auf die beiden genannten Gebiete Anwendung. Auf der Ein- und Ausfuhrseite konnte eine erhebliche Ausdehnung des gegenseitigen Warenverkehrs in Aussicht genommen werden. In Anbetracht der günstigen Ergänzungsmöglichkeiten zwischen Deutschland und Estland ist zu erwarten, daß das neue Vertragswerk zu einer weiteren Ausgestaltung des deutsch-estnischen Außenhandels führen wird.

Reichsbankdiskont 4% Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der BZ. vom 1. November

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	1.11.	31.10.
Deutsche Reichsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101,62	101,62
4 do. do. 34	99,50	99,50
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99,37	99,37
do. 36 II. Folge	99,12	99,12
do. 36 III. Folge	99,00	99,00
do. 37 I. Folge	98,87	98,87
4½ Reichspost 34 I.	100,12	100,00
4 Bremer Umtausch	93,25	93,25
Bremen Neubesitz	—,—	—,—
Hamburg Neubesitz	—,—	—,—
Disch. Altbesitz	130,87	130,25
Bremen Altbesitz	129,40	129,00
Hamburg Altbesitz	127,00	127,50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25		
do. S. 1 u. 3		
do. S. 2		
4½ do. S. 4	100,375	
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 4		
4½ do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100,00	100,00
4½ do. do. S. 2	100,00	100,00
4½ do. do. S. 3	100,00	100,00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100,00	100,00
5½ do. Liquid.	101,50	101,25
do. Anteilschein	—,—	—,—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100,00	100,00
5½ do. Liq. 26 A 2	—,—	—,—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100,00	99,75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—,—	—,—
Nordd. Steingut 27	101,50	101,50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—,—	—,—
fällig am 1. 4. 1936	—,—	—,—
fällig am 1. 4. 1937	—,—	—,—
fällig am 1. 4. 1938	119,70	119,70
fällig am 1. 4. 41/45	82,50	82,62
Bank-Aktien		
Gesteinmünder Bank	99,00	99,00
Hb. Hypothekenbank	98,50	98,25
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	92,50	92,50
Vereinsbank	127,75	127,75
Westbank. Bank	143,00	143,00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125,75	125,75
A-O für Verkehr	127,25	126,50
Bremer Straßenbahn	97,50	97,50
Hamburger Hochbahn	97,00	97,00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schiffahrts.-Ges.	80,00	80,00
Dt. Ost-Afrika-Linie	80,00	80,00
Hapag	75,50	75,25
Hbg.-Südam. D.-G.	123,50	123,86
Hansa-Linie	120,00	122,00
Neptun	128,00	128,00
Norddeutscher Lloyd	77,50	80,25
Unterw. Reederei	—,—	—,—
Woermann-Linie	80,00	80,00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	104,00	105,00
Beiersdorf	280,00	280,00
Bill-Brauerei	137,00	136,00
Breitenburger Cem.	—,—	—,—
Conc. Hbg. Fisch-G.	127,00	127,00
Br. Ch. Fabrik Hude	162,00	162,00
Br. Papier u. Wellp.	133,00	133,00
Br. Silberwarenfabr.	157,00	157,00
Bremer Vulkan	144,00	144,00
Br. Wollkämmerei	166,00	167,00
Dt. Linoleumwerke	160,00	—,—
Dynamit Nobel	82,62	83,00
Elbschloßbrauerei	158,00	158,00
Flensb. Schiffbau	85,00	82,00
Guano Werke	101,00	101,00
H. E. W.	149,20	144,50
Harburger Gummi	194,00	193,00
Hachofenw. Lübeck	130,00	130,00
Holtm. Stärkefabr.	142,00	142,00
Holstenbrauerei	122,75	122,50
Jutesp. u. Web. Br.	128,00	128,00
Markt- u. Kühlhall.	132,00	132,00
Nordd. Steinguß	132,00	132,00

Niedersächsische Börse

	1.11.	31.10.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Ant. R. 15	99,00	99,00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100,37	100,37
4½ do. Kom. S. 3	100,00	100,00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100,00	100,00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100,37	100,37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	—,—	101,25
4 do. RM Pfdbr. 5.4	98,00	98,00
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. von 29	100,00	100,00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	100,00	100,00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfbr. v. 28	100,25	100,25
4½ do. do. v. 27	100,25	100,25
4½ Celler ritt. Goldpf. C	100,00	100,00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100,00	100,00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929	100,25	100,25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101,25	101,25
6% Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr R. 7	100,00	100,00
Industrie-Anleihen		
6 Braunschweiger Obl.	102,00	102,50
6 Hackethal Obl.	103,25	103,50
6 Lindener Brauerei Obl.	102,00	102,00
5 Mech. Linden Obl.	92,00	92,50
6 Verw. Zem. Obl.	102,00	102,00
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1925	99,50	99,50
4 Brem ritt (Rogg.) abg. Pt.	94,00	94,00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pt.	94,00	94,00
„Nordsee" Dt.Hochs.	127,00	127,00
Nordwestd. Kraft	156,00	156,00
Rheinstahl	139,00	139,00
Reis u. Handels	140,00	140,00
Rüberstedter	133,50	133,50
Schlinck & Cie.	—,—	—,—
Schwartauer Werke	124,00	124,00
Stader Ledertrbk	134,00	134,00
Transp. Hevecke	117,00	117,00
Vereinigte Jute	109,75	109,75
Ver. Werkstätten	120,00	120,00
Wendts Cigarren	83,00